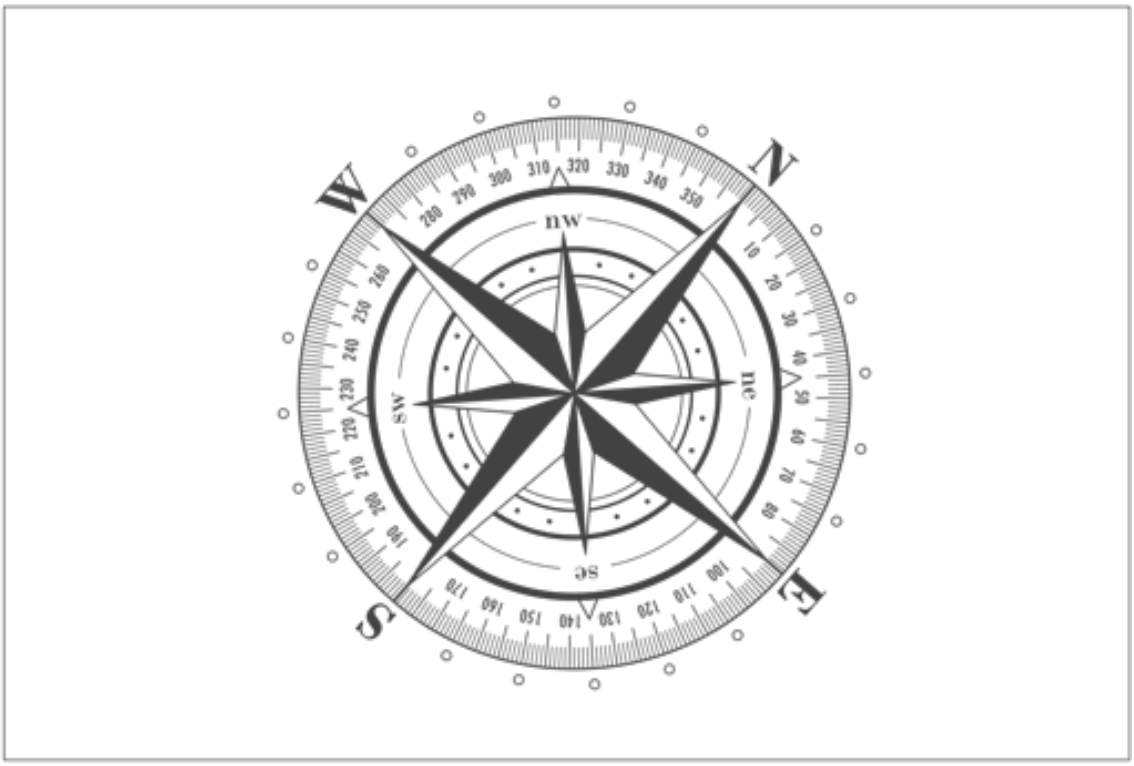
POLARSTERN*



Jazz Festival Willisau

Medienspiegel

10. September 2011 bis 31. Dezember 2011

*Polarstern GmbH, Löwenplatz 5, 6004 Luzern, +41 41 360 83 35, info@polarstern.ch

Medienspiegel

Medium	Ausgabe	Titel	Seite
Jazz Festival Willisau			
DRS Online	23.12.2011	Allison Miller Boom Tic Boom am Jazz Festival Willisau 2011	2
DRS Online	21.12.2011	Samuel Blaser Quartet am Jazz Festival Willisau 2011	3
Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe	18.12.2011	Das war Luzern in den Siebzigerjahren	4
Tages-Anzeiger	14.12.2011	Gregor Frei wechselt ins Moods	6
Schweizer Radio DRS Online	09.12.2011	Daniel Erdmann/Samuel Rohrer Quartet am Jazz Festival Willisau 2011	7
Willisauer Bote	25.11.2011	Die FDP erhebt «klar und deutlich» den Mahnfinger	8
Migros-Magazin Gesamtausgabe (d)	21.11.2011	Und Erwin will nicht mitessen	9
SR DRS 2	21.11.2011	Jazzfestival «unerhört!»	13
Tages-Anzeiger	21.11.2011	Ein gut bekannter Vorstoss ins Unbekannte	14
Fritz und Fränzi	18.11.2011	Ich bin immer zuversichtlich	15
Die SchreinerZeitung	17.11.2011	Jazz im Wilden Westen Luzerns	16
Schweizer Gemeinde	17.11.2011	Bei der Kultur ziehen alle am gleichen Strick	18
Schweizer Gemeinde	17.11.2011	Promotion de la culture: on tire tous dans le meme sens	19
Schweizer Radio DRS Online	11.11.2011	Anemone Quintet am Jazz Festival Willisau 2011	20
Oltner Tagblatt	26.09.2011	Störenfried, Trugschluss und ein Happy End	21
Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe	25.09.2011	Jazz-Archiv wird öffentlich	23
Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe	25.09.2011	Wilco laden zum musikalischen Wechselbad	24
Radio Central	23.09.2011	HSL erhält Archiv des Gründers des Jazzfestival Willisau	26
Radio Central	23.09.2011	HSL erhält Archiv des Gründers des Jazzfestival Willisau	27
SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz	23.09.2011	Niklaus Troxler übergibt Archiv der Musikhochschule	28
az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe	22.09.2011	Störenfried, Trugschluss und ein Happy End	29
SF zwei	22.09.2011	Hinweis auf den Dokumentarfilm über Niklaus Troxler	32
Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe	20.09.2011	Niklaus Troxlers grosser Auftritt im Kino	33
Der Bund Online	15.09.2011	Wunderfitzige Eigenbrötler	35

Allison Miller Boom Tic Boom am Jazz Festival Willisau 2011

Sie war ein Highlight am diesjährigen Jazz Festival in Willisau: die quirrlige Schlagzeugerin Allison Miller mit ihrer (fast) reinen Frauenband und einem Programm, dass Frauen nicht nur auf die Bühne, sondern auch sonst in den Mittelpunkt stellt, als Inspirationen für die Stücke der Bandleaderin. Mitreissende, erfrischend direkte Musik, die mit einem Bein im Jazz, mit dem andern im alternativen Folk steht - wo Allison Miller als Schlagzeugerin von Ani DiFranco schliesslich ebenso zu Hause ist. Gemeinsam übrigens mit dem einzigen Mann in der Band, dem Bassisten Todd Sickafoose.

© DRS Online, Zürich

Jazz Live vom Freitag, 3.2.2012, 22.30 Uhr, DRS 2 Sendetermine

Samuel Blaser Quartet am Jazz Festival Willisau 2011

Sein Output als Bandleader ist mit sieben CDs in drei Jahren ziemlich beeindruckend, und er war einer der letzten, der noch mit dem Schlagzeuger Paul Motian aufgenommen hat - keine Frage, der junge Posaunist Samuel Blaser aus La Chaux-de-Fonds gehört zu den rising stars der Szene. Und die Chancen, dass er so weitermacht, stehen gut. Sein Antrieb ist eine genuine Freude am Instrument und dem, was man damit anstellen kann. Und: Je mehr er spiele, desto mehr Ideen habe er, sagt Blaser. Da ist es gut nachvollziehbar, dass er auch in Willisau praktisch keine Pausen machte zwischen den Stücken, sondern den grossen Bogen suchte.

© DRS Online, Zürich

Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe
18.12.2011 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 106894 / B11 6129
Ausgaben 50 / J. 9351281

Das war Luzern in den Siebzigerjahren



Bilder aus den 70ern im Ohmgraben von links oben: Zahnfeierpunkt auf der Seebrücke, Kinder «Spitzi» auf dem Spielplatz in Reitnau, Modemarkt 1977 in Schüpfheim, Gerry Weber Versandhaus 1975.

FOTOGRAFIE Die Siebzigerjahre in Luzern – das war doch erst kürzlich. Wie sehr diese Zeit schon Geschichte ist und wie aktuell sie bleibt, zeigt ein neuer Bildband über Luzern vor vier Jahrzehnten.

KURT BECK
kurt.beck@luzernerzeitung.ch

Ein bewegtes Jahrzehnt erlebte Luzern in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Wirtschaftlich, politisch und kulturell veränderte sich die Stadt drastisch und dramatisch. Am 5. Februar 1971 brannte der Bahnhof nieder. Im selben Jahr begannen die Arbeiten am Sonnenbergtunnel und an der Zivilschutzanlage im Sonnenberg. Dass die Autobahn quer durch Luzern verläuft, ist vor allem Hans Rudolf Meyer zu verdanken, Luzerner Stadtpräsident von 1967 bis 1979, Nationalrat von 1962 bis 1979 und Präsident der liberalen Partei (1959–1965). Zwar waren die Liberalen noch dominierende Kraft in Luzern, doch bereits 1973 etablierten sich in Luzern die Progressiven Organisationen (Poch), welche die Rolle der Opposition übernahmen und 1979 spektakuläre Wahlerfolge erzielten.

Erste Kommune

Erste Häuserbesetzungen, Anti-AKW-Demonstrationen fanden in den Siebzigerjahren in Luzern statt. Angy Burri drehte den Film «Ihr Wölfer» und trat mit seiner Band The Apaches im Walfisch an der Hertensteinstrasse auf. Das «Fritschi», die «Pfistern», das «Schiff-

© Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

sowie das «Moc» und später das Hotel Eden waren die Treffpunkte der bewegten Luzerner Jugend. Im Neustadtquartier und hinter dem Bahnhof wurden die ersten WGs gegründet, und auf dem Steinhuserberg bei Wolhusen entstand die erste Kommune.

Uni wird bachab geschickt

Vor allem kulturell tat sich einiges in Luzern und Umgebung. An den Internationalen Musikfestwochen Luzern startete 1976 die 13-jährige Anne-Sophie Mutter ihre Karriere. Ein Jahr früher führte Niklaus Troxler in Willisau das erste Jazzfestival durch. Und im Luzerner Kunstmuseum stellt Jean-Christophe Ammann Avantgarde-Künstler aus und sorgt damit beim Luzerner Kunstpublikum für Aufregung und Proteste.

In der alten Festhalle Allmend trat die Rockband Krokus auf, Emil tourte erfolgreich mit dem Zirkus Knie durch die Schweiz. Auf dem Seelisberg versuchten Maharishi-Jünger mit meditativen Techniken zu fliegen oder zumindest abzuheben. 1975 wurde das nach amerikanischem Vorbild konzipierte Shoppingcenter in Emmen eröffnet. Beim FCL spielte Ottmar Hitzfeld mit. Und 1978 lehnte das Stimmvolk die Gründung einer Universität in Luzern ab.

Anfänge eines Fotografen

In den Siebzigerjahren war der PC noch Utopie, Handys und Digitalkameras in noch weiterer Ferne. Gute Spiegelreflexkameras gab es allerdings schon länger, und junge Fotografen, die als Reporter auf die Pirsch gingen, ebenso. Der 1950 geborene Luzerner Emanuel Ammon gehörte zu ihnen. Sein erstes Labor richtete er zu Hause im Kohlenkeller ein, das Geld für seine erste Kamera und den Vergrösserungsapparat verdiente er sich mit Zeitungssammeln und Blumenaustragen. Das entbehrt nicht einer gewissen Ironie, Emanuels Vater ist der international bekannte Luzerner Fotograf Peter Ammon.

Skeptischer Vater

Sein erstes Bild konnte Emanuel Ammon, der damals die Kunstgewerbeschule besuchte, 1969 im «Luzerner Tagblatt» veröffentlichen. Das Honorar: 15 Franken. «Mein Vater sah es nicht gerne, dass ich unter dem Namen Ammon publizierte, er fürchtete um seinen guten Ruf, also verwendete ich den Namen Foto Emanuel», erinnert sich Emanuel Ammon. Nach zwei Jahren hatte der junge Fotograf seinen Vater überzeugt und durfte seinen ganzen Namen unter seine Bilder setzen. Die ersten Erfolge bestärkten ihn, Fotografieren zum Beruf zu machen. Emanuel Ammon machte die Lehre bei Hans Eggermann, der seinerseits bei Peter Ammon in die Lehre gegangen war.

1975 bewarb sich Emanuel Ammon als Verkäufer beim «Luzerner Tagblatt», eingestellt wurde er allerdings als Fotograf. «Der Lohn war zwar bescheiden, doch der Job war einfach toll», erinnert sich Ammon. Spatenstiche, politische Veranstaltungen, Verkehrsunfälle, Vernissagen, Konzerte, klassisch und rockig, spektakuläre Autobahnbaustellen, Fussballspiele und Schwingfeste, Theater- und Zirkuspremieren, Modeschauen oder Kochkurs für Männer – der junge Fotograf war für seine Zeitung dabei. Die Arbeitstage waren lang und kurz vor Redaktionsschluss hektisch. Bezahlt wurde pro Bild. Die Negative steckte der Fotograf in eine Archivmappe, wo sie fast vier Jahrzehnte ruhten.

Jetzt hat Emanuel Ammon seine Bilder aus den Siebzigerjahren erneut zugänglich gemacht. Eine Auswahl davon, insgesamt über 250 Schwarzweissaufnahmen, hat er in einem grossformatigen Fotoband unter dem Titel «70er Emanuel Ammon» veröffentlicht. Das Buch füllt eine echte Markt- und Bilderlücke, denn fotografisch sind die Siebzigerjahren kaum abgedeckt. Das hängt zum einen damit zusammen, dass die digitale Bilderflut noch nicht eingesetzt hatte und die Siebzigerjahre auch gefühlsmässig noch gar nicht so weit zurückliegen, als dass sie bereits historisch bedeutsam wären.

Ammons Buch bietet allerdings einen Streifzug durch eine Zeit und ein Luzern, die definitiv vergangen sind. Bei über 50-Jährigen mögen die Bilder mehr oder minder wehmütige Erinnerungen wecken, Jüngere wundern sich wohl über die seltsam unbunte und uncoole Welt.

Beuys und Karajan

Und doch, die Siebziger waren in Luzern nicht ohne Glamour. Ammons Bilder dokumentieren dies. Aufnahmen von Karajan und Abbado an den Internationalen Musikfestwochen Luzern, wie das Lucerne Festival damals noch hiess, von Starkünstler Joseph Beuys in seiner Ausstellung im alten Kunstmuseum, von Schachgrossmeister Viktor Kortschnoi bei einem Simultanschachturnier im Shoppingcenter Emmen oder von den Auftritten von Krokus und Scorpions in der Festhalle Allmend belegen, dass Luzern nicht ab der Welt war.

Die Berühmtheiten sind zwar eine Minderheit im Fotoband, doch die Stärke dieser Publikation liegt ohnehin im Alltagsbild, das sie von Luzern vermittelt. Wie die Menschen gelebt, gewohnt, gearbeitet, wie sie Ferien verbracht, sich amüsiert und engagiert, wie sie gefeiert und gespielt, wie sie demonstriert und eingekauft haben – das zeigt das Buch auf spannende und oft überraschende Weise. Ammon hatte bereits als junger Fotograf das Auge und die Geduld für das richtige Bild, sodass seine Aufnahmen heute nicht bloss als anekdotische Schnappschüsse überdauern haben, sondern noch heute Geschichten erzählen aus jenen unfernen Zeiten.

Emils Presse-Vision

Zu den besonders eindrücklichen Bildern gehört die Aufnahme des Luzerner Polizisten, der mit einer Maschinenpistole bewaffnet und einem fröhlichen Grinsen im Gesicht die Picasso der Donation Rosengart bewacht. Für eine ganze Karriere und die Vorwegnahme der Luzerner Pressegeschichte steht das Bild von Emil (1978), der sich über die «Luzerner-Tages-Vaterlands-Nachrichten» schräg lacht. Auch die Aufnahme des Pianisten McCoy Tyner von 1979 am Jazzfestival Willisau verblüfft – nicht nur durch die Spiegelung, sondern weil sie belegt, dass Willisau in Sachen Jazz so avantgardistisch war wie New York.

Ammons Bildband kann und will keine komplette Dokumentation der Siebzigerjahre in Luzern sein. Insgesamt vermittelt er ein positives Bild der Zeit und der Stadt und klammert die unschönen Seiten aus, wie die Abrisse diverser Gebäude der Gründerjahre oder wie den Versuch von Stadtpräsident Hans Rudolf Meyer, Schüler und Studenten mit Blumenkisten vom Brassaler zu vertreiben oder die Schlägertruppe, welche die Besetzer des Restaurants Einhorn vergrämte.

Es gäbe noch weitere Bilder, die es lohnten, hervorgeholt und gezeigt zu werden, vielleicht in einer Ausstellung mit Beteiligung weiterer in jener Zeit aktiver Fotografen.

Emanuel Ammon: «70er Emanuel Ammon», Auralbooks, 256 Seiten, 75 Franken.

© Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz

Gregor Frei wechselt ins Moods

Der 28-jährige Luzerner Gregor Frei ergänzt ab Anfang 2012 das Programmteam im Moods. Frei studierte Saxofon an der Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern. Er hat schon diverse CDs vorgelegt, unter anderem mit seiner Formation Aamin Sextett. Auch als Veranstalter war er bereits tätig bei der Jazzreihe LuPhon in Luzern, seit 2001 half er beim Jazzfestival Willisau mit. Im Moods wird er der Nachfolger von Silvio Gardoni. Gemeinsam mit Gesamtleiter Reto Bühler ist er künftig für die künstlerischen Inhalte verantwortlich. (ome)

© Tages-Anzeiger, Zürich ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Live vom Freitag, 9.12.2011, 22.30 Uhr, DRS 2 Sendetermine

Daniel Erdmann/Samuel Rohrer Quartet am Jazz Festival Willisau 2011

Der Schlagzeuger Samuel Rohrer bekam in einem Club in München für eine Woche carte blanche - und nutzte die Gelegenheit, eine neue Band zusammenzustellen, mit dem Gitarristen Frank Möbus und dem Saxophonisten Daniel Erdmann. Von diesem kam dann die Idee, als vierten Mann nicht etwa einen Bassisten, sondern den Cellisten Vincent Courtois anzufragen, und auch wenn die Herren Rohrer, Erdmann und Möbus auch so schon eine ziemlich anständige Band gewesen wären, der polyvalente Vincent Courtois erweist sich als Tüpfelchen auf dem i: Er bringt alle andern der Band immer wieder dazu, die eigene Rolle neu zu überdenken - auf der gelungenen CD, aber auch live am Festival in Willisau.

© Schweizer Radio DRS Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Willisauer Bote
25.11.2011 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 7732 / 10 6129
Ausgaben 150 / J. 9294029

Die FDP erhebt «klar und deutlich» den Mahnfinger

Willisau | Parteiversammlung der FDP

Die FDP-Parteiversammlung sagt «Ja, aber...» zu den geplanten Investitionen der Stadt Willisau. Sie möchte auf eine Steuererhöhung verzichten.

Die Budgetierung eines ausgeglichenen Ergebnisses für 2012 ist nur möglich dank Auflösung von Rückstellungen. Somit werde für 2014 eine Steuererhöhung notwendig. So die offizielle Mitteilung des Willisauer Stadtrats. Somit tun sich die Mitglieder der FDP Willisau schwer, bei künftigen Projekten und Investitionen vorbehaltlos zuzustimmen. Die Schaffung von Unterkünften und Jugendräumen auf dem Schlossfeld sowie der Zeughaus-Ausbau in einer «Light-Version» erscheine der Partei zwar sinnvoll. Dennoch müssten nicht nur die Kosten klar definiert sein, sondern sie müssten vor allem auch eingehalten werden, schreibt die FDP. Einen zweiten «Festhallen-Umbau» könne sich Willisau nicht leisten. Aber auch über die Betriebskosten und Benutzungsgebühren müsse Klarheit herrschen. Die FDP Willisau sagt Ja zu den geplanten Investitionen, hebt aber «klar und deutlich» den Mahnfinger. Eine Steuererhöhung im Jahr 2014 soll verhindert werden. Dazu sei Kostendisziplin unabdingbar.

Kantonsrätin Hildegard Meier informierte kurz über das Geschehen im Parlament und dankte herzlich für die Unterstützung bei den Nationalratswahlen.

Besuch von «Knox»

Die Parteiversammlung wurde von Niklaus Troxler besucht, dem international bedeutenden, preisgekrönten Schweizer Grafiker und Jazzveranstalter. Von 1975 bis 2009 leitete er das renommierte Jazz Festival Willisau. Als Designer und Fachreferent ist Troxler weltweit gefragt. Seine Plakate sind Kunst. Der Film, gezeigt im Kino cinebar Mohren, ist eine Hommage an einen leidenschaftlichen, engagierten, eigenwilligen Kreativen, der im wahrsten Sinn des Wortes von seiner Kunst und dem Jazz beseelt ist. Der Schlusspunkt der abwechslungsreichen und interessanten Parteiversammlung wurde in der Cinebar gesetzt. **oc.**



Adolf Bühler, Gast Niklaus Troxler und Emil Peyer sen. (von links) unterhalten sich in der Cinebar. Foto **Oscar Crivellotto**

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Kochen mit der «Saisonküche»
Gute-Laune-Köchinnen unter sich mit der Frage: Genau richtig oder doch noch eine Drehung mehr Pfeffer in der Sauce? Irene Brügger (links)und Janine Neininger haben sich auf eine zusätzliche Umdrehung geeinigt.

Und Erwin will nicht mitessen

Der Gartenzwerg heisst Erwin, sie Frölein Da Capo alias Irene Brügger. Gemeinsam stehen sie auf der Bühne, in der Küche aber lehnt sich Erwin zurück und überlässt dem Frölein Herd und Tisch

Heile Welt auf dem Bauernhof im Luzerner Hinterland: Weitblick auf die Alpen und den Jura. Nahsicht auf Hochstammbäume, sattgrüne Wiesen, einen Bauernhof mit Schindelfassade. Kurz, die perfekte Kulisse für den Heimatfilm. Auch wenn nicht das Grosi auf der Holzbank sitzt und Socken strickt, sondern Haushund Flynn und Gartenzwerg Erwin in der Herbstsonne um die Wette dösen.

Wer noch fehlt, ist die Hauptdarstellerin der Geschichte, Frölein Da Capo alias Irene Brügger (32), die sich als Einfrauorchester mit ihrem unverwechselbaren «Bluespopfolkapella»-Sound in der sonntäglichen Late-Night-Show «Giacobbo/Müller» eine landesweite Popularität erspielt hat. Sie steht schweizweit mit ihren abendfüllenden Solokonzerten auf der Bühne. Und mit ihrem Filmdebüt in der erfolgreichen Schweizer Komödie «Der Sandmann» ist das Frölein seit August 2011 schweizweit in aller Munde.

Vier Generationen sitzen am Mittagstisch

«Wer den Berg hinaufgeht, kommt irgendwann wieder runter», begrüsst sie «Saisonküche»-Köchin Janine Neininger, die mit ihrem Flitzer die Kurven zum Hof mühelos bewältigt hat. Im Gepäck hat sie Rehschnitzel, Gewürze, herbstliches Allerlei, Honig und das Rezept. Auf gehts, rein gehts in die Bauernküche!

Irene Brügger ist eine unkomplizierte und zuvorkommende Gastgeberin, hat Charme und Witz und kann sich mühelos zwischen Kochen und Gespräch für die Fotografin in Pose werfen. Trotz ihres Erfolgs verzichtet sie weder auf ein Bier in ihrer Stammbeiz Tübali in Willisau noch auf einen Besuch am berühmten Willisauer Jazzfestival. Wer so geerdet ist, eingebettet in eine intakte Familie mit Mann, zwei Kindern, Eltern, Grosseltern, Tieren und viel Natur, dem «wächst» weder eine steife Oberlippe, noch hebt er ab.

«Im Winter waren wir als Kinder oft im Wald zum Holzen. Das Schönste kam zum Schluss, dann, wenn Grossvater ein Feuer entfachte und wir über der Glut die Cervelats grillierten. Das liebe ich heute noch. Allerdings noch mit einem kleinen Bier dazu», sagt Irene Brügger.

«Was ich auch nicht missen möchte ist das gemeinsame Mittagessen. Dann, wenn vier Generationen am Küchentisch sitzen und sich über den Schweinsbraten mit Kartoffelstock freuen. Nur das Singen zum Abwaschen haben wir aufgegeben, das erledigen heute Geschirrspüler und Radio», ergänzt sie.

Frivol, frech und unbekümmert nimmt sie die Leute aufs Korn

Irene Brügger spielt gerne mit Gegensätzen. Das Pendeln zwischen Trend und Tradition, zwischen gestern und heute spiegelt sich in ihren Auftritten wider. Ihre Kleidung mit buntem Petticoat ist eine Reise zurück in die 50er-Jahre. Ihre Lieder sind von heute und nehmen die Macken der Mitmenschen aufs Korn. Nicht schulmeisterlich, sondern frivol, frech und unbekümmert. Zum Beispiel beim Lied über den «Plagööri». Beim «Tango im Schwane» singt sie von der Erdnussschale, «wo scho jede Söineggu drüglänget hed, mit ungwäschene Händ ... noch em Brötzle».

Die Gäste zum «Saisonküche»-Menü bekommen keine Erdnüsse, sondern erfreuen sich an zarten Rehschnitzeln mit dem herbstlichen Salat von Köchin Janine Neininger. Nur einer fehlt am Tisch! Erwin. Zwerge essen kein Reh.

Text: Martin Jenni
Bilder: Viktoria Loesch

Am 9. und 10.12.2011 tritt Frölein Da Capo mit siebenköpfiger Band im Luzerner Stadtkeller auf. Mehr Infos unter www.einfrauorchester.ch

© Migros-Magazin Gesamtausgabe (d), Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Aufgetischt

■ Was haben Sie immer auf Vorrat?
Fleisch vom Hof, Pasta, Kaffee und Mehl.

■ Wie oft kochen Sie pro Woche?
Täglich am Abend.

■ Kochen ist für Sie ...
... ein alltägliches Hobby.

■ Was würden Sie nie essen?
Rosenkohl, Krustentiere – und Innereien müssen auch gar nicht sein.

■ Mit wem würden Sie gern mal essen gehen?
Das Treffen mit Endo Anaconda von Stiller Has würde ich gerne nachholen. Beim ersten Versuch erkrankte er kurzfristig.

© Migros-Magazin Gesamtausgabe (d), Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Hunger! Achtung, fertig, los, sagt sich Irene Brügger. Nur Gartenzwerg Erwin kann es nicht fassen und hält sich den Kopf. Dabei ist Reh so fein mit Speck, Silberzwiebeln, Petersilie, Cicorino rossa, Randen und mehr. Zwei, drei Handgriffe, und schon kann es serviert werden. Petersilie hacken, Randen in Würfel schneiden, das Ganze andünsten und noch die Schnitzel braten, abschmecken, fertig.







© Migros-Magazin Gesamtausgabe (d), Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Migros-Magazin Zürich	330'000
Migros-Magazin Aare	485'000
Migros-Magazin Basel	137'000
Migros-Magazin Luzern	182'000
Migros-Magazin Ostschweiz	369'000
Migros-Magazin Wallis	23'000
Migros-Magazin Neuchâtel - Fribourg	22'000

Radio- und TV-Beobachtung

21.11.2011

SR DRS 2 / DRS 2 aktuell

12:03:36 Jazzfestival «unerhört!»

Heute Abend beginnt in Zürich das Festival «unerhört!», ein Festival für Jazz und mehr. 2011 findet das Festival bereits zum zehnten Mal statt. Das Festival findet unter anderem im Museum Rietberg und im Theater am Neumarkt statt.
Jazzredaktor Beat Blaser informiert. Sein Konzert-Tipp: Nik Bärtsch's Ronin & Big Band Hochschule Luzern.
Erwähnt: Jazzfestival Willisau.

Beitragsdauer: 00:04:44

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SR DRS 2

Tages-Anzeiger
21.11.2011 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 197034 / 29 6129
Ausgaben 300 / J. 9278805

Jazzfestival Das Unerhört feiert den 10. Geburtstag. *Von Christoph Merki und Christoph Fellmann*

Ein gut bekannter Vorstoss ins Unbekannte

Man hört es oft. Zürich sei eine Jazzstadt. Dem wurde aber schon entgegnet, Zürich sei wohl doch eher eine Technostadt. Und das stimmt schon. Die Jazzmusiker werden sich hier nie zum Massenauflauf vereinigen. Sie werden nie im Umzug am Seebecken paradieren. Die Jazzer wirken in dieser Stadt nicht demonstrativ, dafür kontinuierlich. Und dazu gehört, dass im festen Turnus mehrere Festivals stattfinden. Dazu zählt das Unerhört, das jetzt sein zehnjähriges Bestehen feiert.

Dieses noch recht junge Festival ist in geschickter Anpassung an das Umfeld gewachsen: vom eintägigen Anlass zum einwöchigen Festival. Das setzte viel Gratisarbeit voraus, die Jazzpianistin und Mitorganisatorin Irène Schweizer sagt es so: «Oft haben wir uns gefragt: Warum machen wir diesen Krampf?» Die Frage ist dem fast hundertseitigen Heft entnommen, das sich die Unerhört-Macher zum Jubiläum geschenkt haben. Es liest sich wie ein Schlüssel zum Selbstverständnis dieses Festivals.

Das Festival als Weide

Wie andere Schweizer Jazzfestivals lebt das Unerhört davon, dass es vor allem Musiker selber sind, die das Programm zusammenstellen. Der Schlagzeuger Dieter Ulrich erklärt: Tiefe, echte Musik, wie sie sich die Festivalmacher wünschten, entstehe in einem langen Prozess. Was am Ende erklinge, könne verglichen werden mit Rahm. Der sei nicht zu bekommen ohne «Milch, Kuh und grüne Weide».

Das Unerhört will also eine «Weide» sein. Das Festival will Musik erzeugen, indem es Projekte initiiert und Zusammenarbeiten internationaler und lokaler Musiker oder mit Studierenden der Musikhochschulen von Zürich und Luzern anregt. Es pflegt eine Kultur, die nicht nur einkauft, was auf Tournee ist. So resultieren am Unerhört zusätzlich immer wieder Klangbilder, die sperrig sind und für die Eventkultur nicht taugen. Und das ist auch ein Grund für ein wichtiges Merkmal dieses Festivals, nämlich seine chronische Finanznot. Nicht zuletzt hat sie zum eigenwilligen Profil geführt, wie es Patrik Landolt formuliert, die neben Ulrich wichtigste Kraft hinter dem Festival: «Der dezentrale Charakter des Unerhört, die Vernetzung und Beteiligung der bestehenden Häuser Rote Fabrik, Jazzclub Moods, Museum Rietberg und Theater Neumarkt macht das Festival erst möglich.» Mit dem gegebenen Budget liesse sich anders gar kein Festival machen.

Landolt denkt das Unerhört also weniger von der Musik her als Dieter Ulrich. Es gehe darum, «soziokulturelle Fragen» zu stellen und Szenen zu vernetzen. Irène Schweizer lobt im Heft die «Tatkraft» von Landolt, der auch Verleger von Intakt Records ist, also dem Label, auf dem die Alben vieler Unerhört-Musiker erscheinen. So sei ein «Amalgam aus Musikerinnen, Veranstaltern und Verleger» entstanden. Mag sein, dass sich darin die Kraft des Festivals zeigt. Aber auch sein gewichtigstes Problem: Das Moment der Selbsthilfe der mit dem Label verbundenen Musiker äussert sich auch in der Tatsache, dass am Unerhört immer wieder das gleiche Dutzend Zürcher Musiker auf der Bühne steht – auch wenn es zu mancherlei Arrondierungen mit anderen Musikern kommt. Die Bewegung nach aussen führt an diesem Festival meist wieder nach innen – das heisst auch: ins Verlagsprogramm von Intakt.

Das darf so sein. Schliesslich sind es die gleichen Musiker, die hinter den Festivalkulissen die grosse Bürz machen. Demgegenüber steht allerdings die oft gehörte Klage: Wer mit dem Festival nicht verbandelt sei, habe es schwer, am Unerhört einen Auftritt ergattern zu können. Und dies kolliidiert nicht zuletzt mit einem Anspruch des Festivals, wie er im Jubiläumsheft ebenfalls formuliert wird: Bei sonstigen, kommerzialisierten Jazzfestivals seien neue, unbekannte Klänge kaum mehr zu hören. «Erneuerung» biete hingegen das Unerhört. Da ist der Wunsch der Vater des Gedankens, und Patrik Landolt räumt es ja auch ein: Das Neue am Unerhört sei eher das Konzept als die Präsentation von Trends oder von einer Avantgarde.

Wenig Innovation

Natürlich, Innovation ist auch im Jazz nur ein Qualitätsmerkmal unter vielen, und nicht selten entsteht sie erst durch Kontinuität. Ein Festival muss nicht auf den Hype des Neuen bauen, und doch: Gerade wo es keine übergreifenden Trends mehr gibt, dürfte ein Festival seine Ad-hoc-Projekte durchaus auch etwas flexibler, etwas quecksilbriger programmieren. Am Jazzfestival Willisau etwa ist seit zwei Jahren der junge Musiker Arno Troxler am Ruder. Er weiss auch, woher der «Rahm» kommt – und programmiert doch ganz offen. Zur Freude der Musikszene und des Publikums.

Denn ja, auch das Publikum muss sich am Unerhört auf die soziokulturelle Anmutung einlassen. Es muss bereit sein, denselben Gesichtern immer wieder zu begegnen. Das ist das Profil und die Qualität dieses Festivals: Es hat Szenen vernetzt. Und es bietet gerade in der Beschränkung manchen Zürcher Musikern eine Bühne zur kontinuierlichen Weiterarbeit.

Das ist nicht wenig, aber das ist nicht, wie uns das Jubiläumsheft weismachen will, alles.

Unerhört

Die zehnte Ausgabe

Das Zürcher Festival versammelt im zehnten Jahr noch konsequenter als sonst den engsten Kreis jener Musikerinnen und Musiker, die das Festival auch hinter den Kulissen prägen. Zur Eröffnung im Theater Neumarkt morgen Dienstag, 22. November, spielt der Schlagzeuger Christian Wolfarth, gefolgt im zweiten Konzertteil von den legendären Les Diaboliques (u. a. mit Irène Schweizer). Auch andere Unerhört-Habitués wie Dieter Ulrich, Omri Ziegele, Pierre Favre, Co Streiff, Christian Weber, Gabriela Friedli, Jürg Wickihalder sind am Festival zu hören. Ausserordentlich die Projekte von Nik Bärtsch mit der Big Band der Musikhochschule Luzern (Donnerstag, Rote Fabrik) sowie The Immervolle Säle (u. a. mit Ruedi Häusermann, Sonntag, 27. November, Moods). (cme)

www.unerhoert.ch

© Tages-Anzeiger, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



«Ich bin immer zuversichtlich»

Irène Schweizer

Interview Ladina Scholz **Fotos** Krystyna / Francesca Pfeiffer

Was bedeutet Musik für Sie?
Sie ist mein Ausdrucksmittel, nicht die Sprache. Viele Emotionen leben darin, Stimmungen, egal, ob ich eine Trauerphase oder eine fröhliche Phase habe. Ich kann meine Gefühle nicht ignorieren, wenn ich spiele.

Ihr Leben und Ihre Musik haben also viel gemeinsam?
Sehr viel! Die Musik ist mein Leben. Ich habe beides nie getrennt. Sie gehören zusammen.

Haben Sie Lampenfieber?
Nein, nicht in dem Sinn, wie es Theaterleute oder klassische Musiker haben. Ich bin zwar angespannt vor einem Konzert, aber ich bin immer zuversichtlich! Gedanken wie «heute Abend, da kommt nichts, da läuft nichts», kenne ich nicht. Es gibt Hochs und Tiefs, nicht immer bin ich nach einem Konzert zufrieden.

Gibt es musikalische Grenzen beim Free Jazz?
Free Jazz ist der schwarze Jazz, der Ende der sechziger Jahre in Amerika von Ornette Coleman, Cecil Taylor und Archie Shepp gespielt wurde. Das waren die Pioniere. Im Moment haben wir aber eine schwierige Zeit. Nichts hat mehr mit der Revolution zu tun, die von den schwarzen US-Musikern ausgegangen ist. Dem Free Jazz fehlt heute die Dringlichkeit und die Kraft von damals.

Dachten Sie früher, dass Sie einmal eine Schweizer Berühmtheit werden?
Sicher nicht! Auftreten war nie mein Ziel. Ich wollte einfach Musik spielen und mit anderen Musikern proben. Wir haben viel in Kellern gespielt. Es war dann für mich ein Horror, vor Leuten aufzutreten. Ich war sehr schüchtern, als ich das erste Mal in den fünfziger Jahren in einer Band spielte. Das Wort «Karriere» existierte damals noch nicht für mich.

Und jetzt ist es so weit gekommen, dass man sagen kann, Sie sind berühmt.
Ja, aber eben, das habe ich nie angestrebt. Dank der Kontinuität über all die Jahre ist es so weit gekommen, dass ich nie aufgegeben und weitergemacht habe. Von dem positiven Echo zehre ich eigentlich immer noch – und immer weiter.

Irène Schweizer gehört zu den Begründern des europäischen Free Jazz. Sie wurde am 2. Juni 1941 im Kanton Schaffhausen geboren. Als Kind lernte sie Handorgel, Klavier und Schlagzeug. 1958 wandte sie sich dem Modern Jazz zu. 1980 war sie mit dem Modern Jazz Preachers Siegerin beim Amateurfestival in Zürich. Begegnungen u. a. mit Chris McGregor führten sie zum Free Jazz. Sie trat mit anderen Musikern auf und – nach einem spektakulären Sing beim Jazz Festival Willisau – auch allein.

© Fritz und Fränzi, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Am liebsten spielt der Sörenberger Schreiner Stefan Felder (46) Improvisationen auf seinem Piano.

Jazz im Wilden Westen Luzerns

Stefan Felder ist seinem Familiennamen nach ein echter Entlebucher. Auch aufgewachsen ist er dort. In Sörenberg, zuhinterst im Tal. Er führt dort seine eigene Schreinerei mit acht Mitarbeitenden. Und setzt auf schlichte Ästhetik und gute Qualität. Trotzdem passt er nicht so recht in die Entlebucher Schublade. Denn sein Herz schlägt für den Jazz, dessen Standards und die dazu gehörende Improvisation. «Schon als Jugendlicher faszinierte mich während des Klavierunterrichts das ‹Stägreifle›, also die Improvisation, viel mehr als das Üben von Notenlesen», erinnert er sich. «Ich mag daran die Freiheit sowie die Möglichkeit, einfach hinzusitzen und zu spielen.» Klar hat er als Junge einmal davon geträumt, die Musik zu seinem Beruf zu machen. Das Schreinern wollte er aber dann doch nicht so einfach links liegen lassen. Viel musikalisches Können hat er sich selber beigebracht. Erst einige Jahre nach seiner Schreinerlehre hat er in Luzern an der damaligen Jazz-Schule und der ehemaligen Akademie für Kirchenmusik Ausbildungen für Klavier und Chorleitung besucht. Bereits viel früher ist er hingegen als Musikant aufgetreten. Zusammen mit drei Kollegen hat er im Dorf und in der Umgebung Unterhaltungsmusik zum Tanzen gespielt. Der Musikstil war damals zwar nicht experimentell, denn das Repertoire reichte von Pop über Rock bis volkstümlich. Die vier jungen Musiker fielen aber dennoch nicht nur auf der Bühne auf. Das geht in Sörenberg so: Man kauft sich im Winter kein Saisonabonnement für die Bergbahnen und Skilifte. «Für uns war das kein Statement gegen das Skifahren. Wir nutzten ganz einfach jede freie Minute lieber für die Musik als den Skisport», präzisiert der 46-Jährige.

Seit 2007 spielt er als Pianist bei den Hot Dixie Roots, einer siebenköpfigen Entlebucher Band, die sich dem Dixieland-Jazz verschrieben hat. Diese Stilrichtung deckt eine grosse Bandbreite ab. Von lebendigen, geradezu witzigen Melodien bis hin zur melancholischen Schwere des Blues. Jede Woche wird gemeinsam geprobt und jeden Monat treten sie mindestens einmal auf. Für sich selber übt Stefan Felder zeitweise täglich, dann wieder etwas weniger: «Die Musik und die Band sind ein wunderbarer Ausgleich zur Arbeit als Schrei-

«Für uns war das kein Statement gegen das Skifahren. Wir nutzten ganz einfach jede freie Minute lieber für die Musik als den Skisport.»

© Die SchreinerZeitung, Bern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ner. So bleibe ich stets am Ball, muss aber dennoch nicht von Auftritt zu Auftritt rennen.»

Einzig seine Liebe zu rockigen oder poppigen Jazzrhythmen kommt beim Dixieland zu kurz. «Früher oder später werde ich mich deshalb hoffentlich doch noch an ein eigenes Projekt machen können. Die Richtung ist noch offen, gesetzt ist aber die Improvisation. Sie ist keinesfalls mit wildem Geklimper gleichzusetzen. Dem Familienvater ist das Melodiöse auch beim Spiel ohne vorgegebene Noten wichtig. Müsste er sich einem der zwei grossen Schweizer Jazzfestivals zuordnen, sähe er sich denn auch eher am Montreux Jazz Festival als am Jazz Festival Willisau.

Mit seiner langjährigen Konzerterfahrung kann er übrigens gut damit umgehen, dass manche seiner Kundinnen und Kunden staunen, wenn sie ihn bei einem Jazzkonzert plötzlich hinter dem Piano sehen. «Oft entsteht daraus ein spannendes Gespräch über die vielseitigen Interessen von Menschen.» Und wenn es später wieder darum geht, Kundenwünsche kreativ umzusetzen, ist sein Hang zu ausschweifenden Improvisationen mehr denn je gefragt. ast

© Die SchreinerZeitung, Bern ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Schweizer Gemeinde
17.11.2011 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 3854 / 7 6129
Ausgaben 11 / J. 9272542

Bei der Kultur ziehen alle am gleichen Strick

Ende Oktober fand in Bern der erste nationale Dialog über die Kulturpolitik statt. Bundesrat Didier Burkhalter und die Spitzen des Bundesamtes für Kultur, der kantonalen Erziehungsdirektoren-Konferenz, des Schweizerischen Gemeindeverbandes und des Schweizerischen Städteverbandes haben eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet.

In der Schweiz erfolgt die Förderung der Kultur hauptsächlich durch Bund, Kantone und Gemeinden. Mit dem Ziel, die Anstrengungen der drei föderativen Ebenen in der Kulturförderung noch besser zu koordinieren und die Weiterentwicklung der Kulturbranche so abzustimmen, dass sie sich an die sich abzeichnenden wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen anpassen kann, haben der Bund, die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren sowie der Schweizerische Gemeindeverband (SGV) und der Schweizerische Städteverband die Einrichtung des nationalen Dialogs über die Kulturpolitik vereinbart.

Grosse kommunale Vielfalt im Kulturbereich

Der SGV vertritt die Interessen der Gemeinden als dritte föderative Kraft unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Eigenart. Diese kommunale Vielfalt findet auch in den verschiedenen Sparten der Kultur ihren Ausdruck. Der SGV setzt sich dafür ein, dass entsprechende Rahmenbedingungen zu ihrer Weiterentwicklung sichergestellt und verbessert werden.

SGV-Präsident Hannes Germann betonte in Bern, die Kultur in ihren Facetten entstehe primär auf lokaler Ebene, in den Gemeinden und Städten. Dabei hätten Stadt- und Agglomerationsgemeinden andere Möglichkeiten und ein anderes Kulturverständnis als Gemeinden im ländlichen Raum oder im Berggebiet. «Die Kultur in diesen Räumen darf hingegen nicht nur auf Tradition und Heimatschutz reduziert werden», betonte Germann. Auch im ländlichen Raum gebe es Veranstaltungen wie das Jazz-Festival Willisau oder das Cartoon-Festival Langnau mit nationaler oder sogar internationaler Ausstrahlung. Zudem bestünden in diesen Regionen kulturelle Ausdrucksformen und Traditionen, die im Ausland Beachtung fänden, im Inland aber wenig bekannt und somit oft von Förderungsprogrammen und Projektfinanzierungen ausgeschlossen seien.

Im Gegensatz zu städtischen Zentren, die namhafte finanzielle Mittel in kulturelle Dienstleistungen investierten, so Germann, basiere das kulturelle Engagement im ländlichen Raum grösstenteils auf ehrenamtlicher Tätigkeit und privaten Initiativen. Es stünden nur kleine Budgets zur Verfügung, die Veranstalter seien auf Sponsoring angewiesen, Defizite würden von Privaten getragen. Die öffentliche Hand leiste oft nur kleine Unterstützungsbeiträge. Gut abgedeckt sind gemäss Germann im ländlichen Raum Bereiche wie das Bibliothekswesen, die Musikschulen und kleine Dorfmuseen. Andere Bereiche wie beispielsweise das Brauchtum oder der Erhalt der sprachlichen Vielfalt als wichtige Bestandteile der Kultur und des touristischen Angebots müssten dagegen vermehrt gefördert werden.

Kultur auch in ländlichen Regionen fördern

Der SGV fordert, dass für ein lebendiges Kulturleben, für ein vertieftes Verständnis zwischen den Kulturen, insbesondere zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, Strategien und Massnahmen entwickelt werden. Dem Bund komme dabei in Bezug auf die vertikale und horizontale Zusammenarbeit eine Koordinations- und Vernetzungsrolle zu. Mit gezielten Massnahmen soll der Bund dazu beitragen, dass die Zusammenarbeit unter den Gemeinden und den Regionen im Bereich Kultur gefördert wird, damit sich Angebote aus diesen Räumen gleichberechtigt neben jenen der städtischen Zentren positionieren oder entwickeln können. Im Weiteren seien Förderungsmassnahmen, Projektfinanzierungen sowie Auszeichnungen des Bundes gezielt auch für die Kulturförderung in ländlichen Regionen einzusetzen. Die Kultur könne in diesen Räumen ein wichtiger Bestandteil des touristischen Angebots sein; die Attraktivität der Schweiz als touristische Destination sei gerade wegen ihrer kulturellen Vielfalt auf engstem Raum bekannt. sts

© Schweizer Gemeinde, Schönbühl-Urt.
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Schweizer Gemeinde
17.11.2011 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 3854 / 42 6129
Ausgaben 11 / J. 9272565

Promotion de la culture: on tire tous dans le même sens

Fin octobre a eu lieu à Berne le premier Dialogue national sur la politique culturelle. Le conseiller fédéral Didier Burkhalter et les dirigeants de l'Office fédéral de la culture, de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique, de l'Association des Communes Suisses et de l'Union des villes suisses ont signé une convention correspondante.

En Suisse, la promotion de la culture est essentiellement assurée par la Confédération, les cantons et les communes. Dans le but de mieux coordonner les efforts des trois niveaux fédéraux dans la promotion de la culture et accorder le développement du secteur de la culture de sorte à lui permettre de s'adapter aux futurs changements économiques et sociaux, la Confédération, la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique ainsi que l'Association des Communes Suisses (ACS) et l'Union des villes suisses ont convenu de mettre en place le Dialogue national sur la politique culturelle.

Une grande diversité communale dans le domaine de la culture

L'ACS défend les intérêts des communes en tant que troisième force fédérale en tenant compte de leur spécificité. Cette diversité communale se reflète dans les différents domaines de la culture. L'ACS met tout en œuvre pour assurer et améliorer les conditions-cadres nécessaires pour son développement.

Le président de l'ACS Hannes Germann a souligné à Berne que la culture avec toutes ses facettes se développe avant tout à l'échelle locale, dans les communes et les villes. Il faut néanmoins prendre en compte que les communes urbaines et d'agglomération ont d'autres possibilités et une autre vision de la culture que les communes dans les régions rurales ou en montagne. «Il ne faut toutefois pas réduire la culture dans ces milieux à la tradition et à la protection du patrimoine», a-t-il souligné. Dans les régions rurales, il existe aussi des manifestations comme le Jazz Festival Willisau et le Cartoon Festival Langnau, qui ont acquis un rayonnement national, voire international. De plus, on retrouve dans ces régions des formes d'expression et des traditions, qui suscitent beaucoup d'intérêt à l'étranger, mais qui en Suisse sont peu connues et qui par conséquent sont souvent exclues des programmes d'encouragement et des financements de projets.

H. Germann a précisé que, contrairement aux centres urbains qui investissent des moyens financiers considérables dans les services culturels, l'engagement culturel en zone rurale repose essentiellement sur des activités bénévoles et des initiatives privées. Ne disposant que de petits budgets, les organisateurs dépendent du sponsoring, et les déficits sont supportés par les particuliers. Souvent, les pouvoirs publics n'apportent qu'une petite aide financière.

Selon H. Germann, les services tels que les bibliothèques, les écoles de musique et les petits musées de village bénéficient d'une bonne couverture en zone rurale. En revanche, il faut davantage encourager d'autres domaines comme les mœurs et le maintien de la diversité de la langue qui constituent aussi des éléments importants de la culture et de l'offre touristique.

Promouvoir la culture aussi dans les régions rurales

L'ACS demande le développement de stratégies et de mesures pour une vie culturelle animée, pour une compréhension approfondie entre les cultures, notamment entre les zones urbaines et rurales. Pour cela, il revient à la Confédération d'assumer un rôle de coordination et de mise en réseau quant à la collaboration verticale et horizontale. La Confédération doit, par la mise en place de mesures ciblées, contribuer à la promotion de la collaboration entre les communes et les régions dans le domaine de la culture pour permettre le positionnement ou le développement équitable d'offres en provenance de ces zones à côté de celles des centres urbains. De plus, il faut aussi utiliser de manière ciblée les mesures d'encouragement, les financements de projets ainsi que les distinctions de la Confédération pour la promotion de la culture dans les régions rurales. La culture peut, dans ces zones, constituer un élément important de l'offre touristique; l'attractivité de la Suisse comme destination touristique est justement connue pour sa diversité culturelle dans un espace restreint. sts

© Schweizer Gemeinde, Schönbühl-Urt.
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Live vom Freitag, 11.11.2011, 22.30 Uhr, DRS 2

Sendetermine

Anemone Quintet am Jazz Festival Willisau 2011

Fünf Leute aus fünf Ländern auf drei Kontinenten, fünf Kulturen somit und auch fünf persönliche Geschichten kommen zusammen im «Anemone Quintet».

Chef der Band ist der französische Pianist Frédéric Blondy, studierter Mathematiker und Physiker, der allerdings in der Musik genau das Gegenteil sucht als in seiner Wissenschaft: fast unbeschränkte Freiheit nämlich, Spontaneität und schnelles Reagieren auf musikalische Aggregatszustände. Aber Experimente ist sich der Wissenschaftler ja gewohnt...

© Schweizer Radio DRS Online,

MEDIA MONITORING

Oltner Tagblatt
26.09.2011 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 15924 / 12 6129
Ausgaben 300 / J. 9141753

Störenfried, Trugschluss und ein Happy End

Country-Rock Wilco bestätigen mit ihrem neuen Album «The Whole Love», dass guter Pop alles kann

VON STEFAN KÜNZLI

Vor genau zehn Jahren wurde Wilcos Album «Yankee Hotel Foxtrot» von der damaligen Plattenfirma Warner abgelehnt. Begründung: kein Hitsong und zu viele experimentelle Elemente, die potenzielle Käufer ablehnen würden. Die Band bestand auf ihrer Version, kaufte das Album dem Label ab und schaffte den weltweiten Durchbruch. «Yankee Hotel Foxtrot» wurde vom Magazin «Rolling Stone» zum Album des Jahres und auf Platz 3 der besten Alben der Dekade gewählt.

Dem Erfolgsrezept sind die Alternativ-Country-Rocker um Jeff Tweedy auch auf dem neuen, dem neunten Album der Band, treu geblieben. Wilco ist eine Album-Band und auch «The Whole Love» enthält keinen Hit. «I Might» ist zwar als Single ausgekoppelt und verfügt über eine fröhliche Hook-Line, als Radiohit taugt der Song aber nicht. Eine zischende und sägende Gitarre und ein knurrender und zerrender Bass stellen die gemütliche Grundstimmung infrage. Als Single geeigneter wäre der Country-Song «Capitol City» mit seinem hüftigen Honky-Tonk-Rhythmus und dem versöhnlichen Refrain. Der eigenwillig-bombastische Instrumentalschluss, der in einer Kirchenglocken-Orgie endet, zerstört aber alle Chartträume. Zum Glück, denn diese gekonnten Störmanöver machen den Reiz der Band aus, hebt sie und ihr neues Album vom Hitparaden-gesteuerten Mainstream ab.

Neue Unabhängigkeit

Frontmann Jeff Tweedy (44) und seine Bandmitglieder, die seit 2004 mit dabei sind, müssen keiner Plattenfirma mehr Rechenschaft ablegen, denn «The Whole Love» ist erstmals auf dem bandeigenen Label «dBpm» veröffentlicht worden. Die neu gewonnene Unabhängigkeit hat aber weniger Auswirkungen auf den Sound als auf die Kompositionen und Arrangements. Ohne Zeitdruck von oben konnte die Band ihr Album entwickeln. So hat Wilco gemäss Tweedy am Eröffnungssong «Art Of Almost» mehrere Monate gearbeitet. Es hat sich gelohnt. Die über 7-minütige Komposition ist kein Song, es ist ein Werk. Ein Meisterwerk, das an die besten Zeiten von Pink Floyd erinnert. Detailverliebt, voll von raffinierten Sounds über einen treibenden Groove, Breaks, einem verzerrten Basslauf und überraschenden Streichereffekten. Ein grandioser Steigerungslauf, der in einem fulminanten Gitarren-Solo von Nels Cline mündet. Dieser dehnt zuerst endlos die Saiten, steigert die Anspannung bis zur erlösenden, orgiastischen Explosion.

Überhaupt, dieser Nels Cline: Ende August improvisierte der Tausendsassa mit den «Nels Cline Singers» am Jazzfestival Willisau. Anfang September experimentierte er mit den Tuareg-Rockern Tinariwen auf dem Album «Tassili» und jetzt veredelt er Wilco. Der Linkshänder, der seine Gitarre aber wie ein Rechtshänder spielt und als Slide-Gitarrist im Hindustan wiedergeboren werden möchte, bezeichnet sich selber als experimentierfreudige Musikhure. Als solche drängt er Wilco nicht in die Jazzecke. Er fügt sich in den Alternative-Country-Sound ein, gefällt sich aber in der Rolle des kreativen Störenfrieds, der mit seiner Gitarre nörgelt, fiepst und quengelt, sobald sich seine Band-Kumpels in allzu behaglichen und bequemen Gefilden bewegen.

Abenteuerlust und Risiko

«The Whole Love» ist ein musikalisches Wechselbad. Ausgefeilte, opulente Arrangements mit Streichern, Glockenspiel und Chören hier, experimentelle Elemente dort. Eine komplexe harmonische Beatles-Reminiszenz («Sunloath»), die klingt wie eine Kooperation von Tweedy mit John Lennon und George Harrison. Aber auch intime, sparsam instrumentierte Folk- und Country-Skizzen wie in «Black Moon», «Open Mind» oder dem sphärischen «Rising Red Lung». Wilco erfüllen unsere hohen Erwartungen.

Wilco nähren unsere Hoffnung, dass im Pop Abenteuerlust und Risikobereitschaft immer noch möglich sind.

nähren unsere Hoffnung, dass im Pop Abenteuerlust und Risikobereitschaft immer noch möglich sind und bestätigt unseren Glauben, dass gute Popmusik alles sein kann: komplex, experimentell und erfolgreich. Harmonieselig, eingängig und rätselhaft.

Wie das Schlussstück «One Sunday Morning» – ein 12-minütiges Täuschungsmanöver. Immer wieder wird – wie man bei Wilco erwarten könnte – der stilistische Bruch oder der emotionale Ausbruch angedeutet. Die Spannung steigt – doch nichts passiert, einfach nichts. Das Finale plätschert friedlich dahin, bleibt harmonisch. Ein Trugschluss à la Wilco, ein Happy End. Oder haben wir uns getäuscht?

Wilco The Whole Love, Phonag. Erscheint am 23. Sept. ★★★★★
Live 7. November, Kaserne Basel, www.starticket.ch

Internethinweis

Das Oltner Tagblatt gibts auch als E-Paper: www.oltnertagblatt.ch Link: E-Paper

© Oltner Tagblatt, Olten ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Die Musiker von Wilco konnten ohne Zeitdruck an ihrem neuen Album arbeiten: Jeff Tweedy (links), Gitarrist Nels (hinten in der Mitte). PHONAG

© Oltner Tagblatt, Olten
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe
25.09.2011 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 109343 / 10 6129
Ausgaben 50 / J. 9140065

Jazz-Archiv wird öffentlich

WILLISAU/LUZERN Das Privat-Archiv Jazz Willisau von Niklaus Troxler gehört nun offiziell der Hochschule Luzern: Am Freitag haben Hunderte von Gästen und Jazzfreunden die Übergabe in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gefeiert. «Es ist nicht alltäglich, dass man ein Geschenk von dieser ausserordentlichen Qualität erhält», sagte Ueli Niederer, Direktor ZHB, bei seiner Begrüssung.

Allein seit dem ersten Jazz Festival Willisau 1975 haben fast 900 Konzerte stattgefunden. Seit den frühen Siebzigerjahren hat Walter Troxler, Bruder des Festivalleiters, praktisch alle Konzerte aufgenommen. Dieses ganze Tonmaterial mit Hunderten von Stunden Livemusik quer durch die verrückteste Periode des Jazz lagert nun in der Hochschule Luzern, dazu Programmhefte, Presseberichte und zahlreiche Plakate.

Im Vergleich zur «Jazzhauptstadt Willisau» sei Luzern ein kleiner Vorort gewesen, sagte Michael Kaufmann, Direktor der Hochschule Luzern – Musik. Er sprach von einem «Schatz», den Luzern mit seiner Hochschule nun erhalten habe. Niklaus Troxler habe den Schatz angehäuft. Audio-Spezialisten und Mitarbeiter der Schweizer Nationalphonothek Fonoteca in Lugano hätten ihn mit sorgfältiger Digitalisierungsarbeit gehoben und ans Tageslicht gebracht. «Das Schönste daran ist, dass dieser Schatz nun auch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht ist.»

Jazz hören in der Bibliothek

So können sämtliche bisher digitalisierten Konzerte aus der langen und aufregenden Jazzgeschichte Willisaus an Abhörstationen gehört werden. An der ZHB ist ab sofort eine permanente Abhörstation eingerichtet. Weitere Stationen befinden sich in der Musikbibliothek der Hochschule Luzern und am Institut Jazz. Gesamtschweizerisch gibt es 40 Hörstationen. Das Material dürfte neben Jazzfans vor allem die Jazzforschung interessieren.

«Für die Musikforschung ist das Willisau-Material eine Top-Fundgrube. Und für unsere Schule ist dieser Schatz eine musikalische Verpflichtung», sagte Kaufmann. Hämi Hämmerli, Direktor Institut Jazz, schätzt, dass Luzern dank dem Troxler-Archiv zu einem «Hot Spot der Jazzforschung» werden könnte.

PIRMIN BOSSART
pirmin.bossart@luzernerzeitung.ch

© Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe
25.09.2011 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 109343 / 9 6129
Ausgaben 50 / J. 9140059

Wilco laden zum musikalischen Wechselbad

ROCK Die amerikanischen Alternativ-Country-Rocker Wilco bestätigen mit ihrem neuen Album eine alte Regel: Guter Pop kann alles.

Vor genau zehn Jahren wurde Wilcos Album «Yankee Hotel Foxtrot» von der damaligen Plattenfirma Warner abgelehnt. Begründung: Die Platte enthalte keinen Hitsong und zu viele experimentelle Elemente, die potenzielle Käufer ablehnen würden. Die Band bestand auf ihrer Version, kaufte das Album dem Label ab und schaffte den weltweiten Durchbruch. «Yankee Hotel Foxtrot» wurde vom Magazin «Rolling Stone» zum Album des Jahres und auf Platz 3 der besten Alben der Dekade gewählt.

Weiterhin eine Album-Band

Dem Erfolgsrezept sind die Alternativ-Country-Rocker um Jeff Tweedy auch auf dem neuen, dem neunten Album der Band treu geblieben. Wilco ist eine Album-Band, und auch «The Whole Love» enthält keinen Hit. «I Might» ist zwar als Single ausgekoppelt und verfügt über eine fröhliche Hookline, als Radiohit taugt der Song aber nicht. Eine zischende und sägende Gitarre und ein knurrender und zerrender Bass stellen die gemütliche Grundstimmung in Frage.

Als Single geeigneter wäre der Country-Song «Capitol City» mit seinem hüpfigen Honky-Tonk-Rhythmus und dem versöhnlichen Refrain. Der eigenwillig-bombastische Instrumentalschluss, der in einer Kirchenglocken-Orgie endet, zerstört aber alle Chartsträume. Zum Glück, denn diese gekonnten Störmanöver machen den Reiz der Band aus, hebt sie und ihr neues Album vom Hitparaden-gesteuerten Mainstream ab.

Neue Unabhängigkeit

Frontmann Jeff Tweedy (44) und seine Bandmitglieder, die seit 2004 mit dabei sind, müssen keiner Plattenfirma mehr Rechenschaft ablegen, denn «The Whole Love» ist erstmals auf dem bandeigenen Label «dBpm» veröffentlicht worden. Die neu gewonnene Unabhängigkeit hat aber weniger Auswirkungen auf den Sound als auf die Kompositionen und Arrangements. Ohne Zeitdruck von oben konnte die Band ihr Album entwickeln.

So hat Wilco gemäss Jeff Tweedy am Eröffnungssong «Art Of Almost» mehrere Monate gearbeitet. Es hat sich gelohnt. Die über 7-minütige Komposition ist kein Song, es ist Werk. Ein Meisterwerk, das an die besten Zeiten von Pink Floyd erinnert. Es ist detailverliebt, voll von raffinierten Sounds über einem treibenden Groove, Breaks, einem verzerrten Basslauf und überraschenden Streichereffekten. Ein grandioser Steigerungslauf, der in einem fulminanten Gitarren-Solo von Nels Cline mündet. Dieser dehnt zuerst endlos die Saiten, steigert die Anspannung bis zur erlösenden, orgiastischen Explosion.

Tausendsassa Nels Cline

Überhaupt, dieser Nels Cline: Ende August improvisierte der Tausendsassa mit den Nels Cline Singers am Jazzfestival Willisau. Anfang September experimentierte er mit den Tuareg-Rockern Tinariwen auf dem Album «Tassili», und jetzt veredelt er Wilco. Der Linkshänder, der seine Gitarre aber wie ein Rechtshänder spielt und als Slidegitarrist im Hindustan wiedergeboren werden möchte, bezeichnet sich selber als experimentierfreudige Musikhure. Als solche drängt er Wilco nicht in die Jazzecke. Er fügt sich in den Alternative-Country-Sound ein, gefällt sich aber in der Rolle des kreativen Störefriedes, der mit seiner Gitarre nörgelt, fiept und quengelt, sobald sich seine Bandkumpels in allzu behaglichen und bequemen Gefilden bewegen.

«The Whole Love» ist ein musikalisches Wechselbad. Ausgefeilte, opulente Arrangements mit Streichern, Glockenspiel und Chören hier, experimentelle Elemente dort. Eine komplexe harmonische Beatles-Reminiszenz («Sunloath»), die klingt wie eine Kooperation von Tweedy mit John Lennon und George Harrison. Aber auch intimste, sparsam instrumentierte Folk- und Country-Skizzen wie in «Black Moon», «Open Mind» oder dem sphärischen «Rising Red Lung». Wilco erfüllt die hohen Erwartungen, nährt unsere Hoffnung, dass im Pop Abenteuerlust und Risikobereitschaft immer noch möglich sind, und bestätigt unseren Glauben, dass gute Popmusik alles sein kann: komplex, experimentell und erfolgreich. Harmonieselig, eingängig und rätselhaft und verwirrend.

Einfach nichts

Wie das Schlussstück «One Sunday Morning» – ein fieses 12-minütiges Täuschungsmanöver. Immer wieder wird – wie man bei Wilco erwarten könnte – der stilistische Bruch oder der emotionale Ausbruch angedeutet. Die Spannung steigt – doch nichts passiert, einfach nichts. Das Finale plätschert friedlich dahin, bleibt versöhnlich und harmonisch. Ein Trugschluss in bester Wilco-Manier, ein Happy End. Oder haben wir uns getäuscht?

STEFAN KÜNZLI
kultur@luzernerzeitung.ch

© Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Abenteuerlustig: Wilco mit Mastermind Jeff Tweedy (Dritter von rechts). PD

© Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe, Luzern ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Radio- und TV-Beobachtung

23.09.2011

Radio Central / Abiginfo

17:05:48 HSL erhält Archiv des Gründers des Jazzfestival Willisau

Niklaus Troxler, Gründer des Willisauer Jazzfestival, übergibt sein Privatarchiv der Hochschule Luzern. Die HSL will die Konzertaufnahmen der Oeffentlichkeit zugänglich machen.

Beitragsdauer: 00:00:21

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© Radio Central

Radio- und TV-Beobachtung

23.09.2011

Radio Central / Mittagsinfo

12:02:36 HSL erhält Archiv des Gründers des Jazzfestival Willisau

Niklaus Troxler, Gründer des Willisauer Jazzfestival, übergibt sein Privatarchiv der Hochschule Luzern. Die HSL will die Konzertaufnahmen der Oeffentlichkeit zugänglich machen.

Beitragsdauer: 00:00:23

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© Radio Central

Radio- und TV-Beobachtung

23.09.2011

SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz / Regionaljournal Zentralschweiz 17.30

17:30:29 Niklaus Troxler übergibt Archiv der Musikhochschule

Der Gründer des Jazz Festival Willisau, Niklaus Troxler, hat sein Privat-Archiv mit Konzertaufnahmen der Musikbibliothek der Hochschule Luzern übergeben. Die Aufnahmen sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
Troxler hat einen Grossteil der Konzerte aufgezeichnet. Die Originalbänder werden gegenwärtig restauriert und aufbereitet. Peter Bürli, Jazz-Fachmann Radio DRS2

Beitragsdauer: 00:03:38

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz

az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe
22.09.2011 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 188232 / 17 6129
Ausgaben 300 / J. 9131696

Störenfried, Trugschluss und ein Happy End

Country-Rock Wilco bestätigen mit ihrem neuen Album «The Whole Love», dass guter Pop alles kann



Die Musiker von Wilco konnten ohne Zeitdruck an ihrem neuen Album arbeiten: Jeff Tweedy (links), Gitarrist Nels (hinten in der Mitte). PHONAG

VON STEFAN KÜNZLI

Vor genau zehn Jahren wurde Wilcos Album «Yankee Hotel Foxtrot» von der damaligen Plattenfirma Warner abgelehnt. Begründung: kein Hitsong und zu viele experimentelle Elemente, die potenzielle Käufer ablehnen würden. Die Band bestand auf ihrer Version, kaufte das Album dem Label ab und schaffte den weltweiten Durchbruch. «Yankee Hotel Foxtrot» wurde vom Magazin «Rolling Stone» zum Album des Jahres und auf Platz 3 der besten Alben der Dekade gewählt.

Dem Erfolgsrezept sind die Alternativ-Country-Rocker um Jeff Tweedy auch auf dem neuen, dem neunten Album der Band, treu geblieben. Wilco ist eine Album-Band und auch «The Whole Love» enthält keinen Hit. «I Might» ist zwar als Single ausgekoppelt und verfügt über eine fröhliche Hook-Line, als Radiohit taugt der Song aber nicht. Eine zischende und sägende Gitarre und ein knurrender und zerrender Bass stellen die gemütliche Grundstimmung infrage. Als Single geeigneter wäre der Country-Song «Capitol City» mit seinem hüftigen Honky-Tonk-Rhythmus und dem versöhnlichen Refrain. Der eigenwillig-bombastische Instrumental-

© az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

schluss, der in einer Kirchenglocken-Orgie endet, zerstört aber alle Chartträume. Zum Glück, denn diese gekonnten Störmanöver machen den Reiz der Band aus, hebt sie und ihr neues Album vom Hitparaden-gesteuerten Mainstream ab.

Neue Unabhängigkeit

Frontmann Jeff Tweedy (44) und seine Bandmitglieder, die seit 2004 mit dabei sind, müssen keiner Plattenfirma mehr Rechenschaft ablegen, denn «The Whole Love» ist erstmals auf dem bandeigenen Label «dBpm» veröffentlicht worden. Die neu gewonnene Unabhängigkeit hat aber weniger Auswirkungen auf den Sound als auf die Kompositionen und Arrangements. Ohne Zeitdruck von oben konnte die Band ihr Album entwickeln. So hat Wilco gemäss Tweedy am Eröffnungssong «Art Of Almost» mehrere Monate gearbeitet. Es hat sich gelohnt. Die über 7-minütige Komposition ist kein Song, es ist ein Werk. Ein Meisterwerk, das an die besten Zeiten von Pink Floyd erinnert. Detailverliebt, voll von raffinierten Sounds über einen treibenden Groove, Breaks, einem verzerrten Basslauf und überraschenden Streichereffekten. Ein grandioser Steigerungslauf, der in einem fulminanten Gitarren-Solo von Nels Cline mündet. Dieser dehnt zuerst endlos die Saiten, steigert die Anspannung bis zur erlösenden, orgiastischen Explosion.

Überhaupt, dieser Nels Cline: Ende August improvisierte der Tausendsassa mit den «Nels Cline Singers» am Jazzfestival Willisau. Anfang September experimentierte er mit den Tuareg-Rockern Tinariwen auf dem Album «Tassili» und jetzt veredelt er Wilco. Der Linkshänder, der seine Gitarre aber wie ein Rechtshänder spielt und als Slide-Gitarrist im Hindustan wiedergeboren werden möchte, bezeichnet sich selber als experimentierfreudige Musikhure. Als solche drängt er Wilco nicht in die Jazzecke. Er fügt sich in den Alternative-Country-Sound ein, gefällt sich aber in der Rolle des kreativen Störenfrieds, der mit seiner Gitarre nörgelt, fiepst und quengelt, sobald sich seine Band-Kumpels in allzu behaglichen und bequemen Gefilden bewegen.

Abenteuerlust und Risiko

«The Whole Love» ist ein musikalisches Wechselbad. Ausgefeilte, opulente Arrangements mit Streichern, Glockenspiel und Chören hier, experimentelle Elemente dort. Eine komplexe harmonische Beatles-Reminiszenz («Sunloath»), die klingt wie eine Kooperation von Tweedy mit John Lennon und George Harrison. Aber auch intimste, sparsam instrumentierte Folk- und Country-Skizzen wie in «Black Moon», «Open Mind» oder dem sphärischen «Rising Red Lung». Wilco erfüllen unsere hohen Erwartungen,

Wilco nähren unsere Hoffnung, dass im Pop Abenteuerlust und Risikobereitschaft immer noch möglich sind.

nähren unsere Hoffnung, dass im Pop Abenteuerlust und Risikobereitschaft immer noch möglich sind und bestätigt unseren Glauben, dass gute Popmusik alles sein kann: komplex, experimentell und erfolgreich. Harmonieselig, eingängig und rätselhaft.

Wie das Schlussstück «One Sunday Morning» – ein 12-minütiges Täuschungsmanöver. Immer wieder wird – wie man bei Wilco erwarten könnte – der stilistische Bruch oder der emotionale Ausbruch angedeutet. Die Spannung steigt – doch nichts passiert, einfach nichts. Das Finale plätschert friedlich dahin, bleibt harmonisch. Ein Trugschluss à la Wilco, ein Happy End. Oder haben wir uns getäuscht?

Wilco The Whole Love, Phonag. Erscheint am 23. Sept. ★★★★★
Live 7. November, Kaserne Basel. www.starticket.ch

ausserdem zum Thema

Hören Sie sich online «I Might», die neue Single von Wilco, an.

© az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
az Aargauer Zeitung	101'067
az Aarau/Lenzburg/Wynental	36'120
az Baden/Brugg/Zurzach	37'873
az Fricktal	6'462
az Freiamt	11'501
az Limmattaler Zeitung	9'111
az Solothurner Zeitung	22'678
az Grenchner Tagblatt	4'557
az Langenthaler Tagblatt	9'177
az Basellandschaftliche Zeitung	20'378
Oltner Tagblatt	15'924
Zofinger Tagblatt	13'026
Luzerner Nachrichten	1'425

Radio- und TV-Beobachtung

22.09.2011

SF zwei / Box Office

22:49:06 Hinweis auf den Dokumentarfilm über Niklaus Troxler

Ein Dokumentarfilm würdigt das Schaffen von Nillaus Troxler, Gründer des Jazzfestivals Willisau.

Beitragsdauer: 00:01:12

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SF zwei

Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe
20.09.2011 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 124242 / 9 6129
Ausgaben 300 / J. 9125482

Niklaus Troxlers grosser Auftritt im Kino



Filmszene: Niklaus Troxler im Gespräch mit Jazzgitarrist James Blood Ulmer. PD

FILM Anerkennungen und Preise hat Niklaus Troxler für sein Schaffen viele erhalten. Jetzt gibt es auch einen Film über den Jazzfan und Grafiker.

Am Anfang stand die Begeisterung für den Jazz, die den Typografen-Lehrling Niklaus Troxler 1966 veranlasste, ein Konzert zu organisieren. Das packte ihn so, dass er es nicht mehr lassen konnte. Und dabei setzte er die Latte immer höher. Bald kamen Musiker ins Luzerner Hinterland, die man bestenfalls vom Radio oder von Platten kannte, Pioniere des Free Jazz, die nirgends sonst in der Schweiz oder im nahen Ausland live zu sehen waren. Das Jazz Festival Willisau, das Troxler von 1975 bis 2009 leitete, wurde zum «Mekka des Free Jazz». Kein Geringerer als der Pianist Keith Jarrett nannte Willisau «one of the best places for music in the world».

Reiches Plakatschaffen

Doch Niklaus Troxler (64) hatte nicht nur mit Konzerten Erfolg: Seine fantasievollen Plakate mit ihren kräftigen Farben wurden zu einem Markenzeichen. Für seine Arbeit als Grafiker wurde er weltweit mit Preisen bedacht, seine Plakate hängen im Museum of Modern Art in New York. Seit 1998 ist er Professor für Kommunikationsdesign und Illustration in Stuttgart.

Freundschaft mit Musikern

Angelo A. Lüdin und Barbara Zürcher versuchten im Film «Niklaus Troxler – Jazz in Willisau» das weit verzweigte Leben von Niklaus Troxler einzufangen. Sie haben alte Filmdokumente des Festivals, die etwas von der pionierhaften Atmosphäre vermitteln, aufgestöbert. Es kommen Musiker zu Wort, die sich bei Troxler menschlich «zu Hause» fühlten und nicht nur als durchreisende Entertainer.

Irène Schweizer – die als Pianistin immer wieder in Willisau aufgetreten ist – erzählt von ihrer Freundschaft zu Niklaus Troxler. Er erst brachte sie dazu, unbegleitet aufzutreten, und begründete damit ihre Karriere als Solistin.

Die Filmemacher beobachten Troxler beim Zeichnen, beim Gestalten von Plakaten. Sie begleiten ihn zu einer Preisverleihung nach Japan, zu einem Workshop mit Studenten in Korea. Sie zeigen, wie heimisch sich Troxler in Berlin, seinem Zweitwohnsitz, fühlt. Aber wie er trotz aller Weltgewandtheit seine Wurzeln in Willisau und im Napfgebiet hat.

Einfühlsames Porträt

Und immer wieder die Familie, als Ort des Rückzugs und der Inspiration und der durchaus nicht immer einvernehmlichen Diskussion. Seine Frau Ems, die im Hintergrund dafür sorgte, dass das Festival klappte. Und seine drei Töchter, die den kreativen Weg der Troxlers fortführen, in Grafik, Design und Mode.

Lüdin und Zürcher haben ein einfühlsames Porträt gemacht, das die Persönlichkeit, die Eigenwilligkeit und die Ausstrahlung des Charakterkopfes Niklaus Troxler zeigt. Zugleich ist es ein Dokument über eine Epoche des Jazz in der Schweiz, die von Willisau geprägt wurde, und über einen der bedeutendsten Grafiker der Schweiz.

MEINRAD BUHOLZER, SDA
kultur@luzernerzeitung.ch

#INFOS

▶ Der Film läuft im Kino Bourbaki, Luzern. Vorgeschaltet (mit Niklaus Troxler): Donnerstag, 22. September, 20.30 Uhr. ◀

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Neue Luzerner Zeitung	81'451
Neue Zuger Zeitung	19'538
Neue Urner Zeitung	4'254
Neue Schwyzer Zeitung	3'487
Neue Nidwaldner Zeitung	8'877
Neue Obwaldner Zeitung	6'635

Wunderfitzige Eigenbrötler

Von Tom Gsteiger, Aktualisiert um 07:40 Uhr

Der afro-dänische Saxofonist John Tchicai, 75, spielte schon mit John Coltrane, Albert Ayler und Don Cherry. In Bern tritt er an der Seite des hiesigen Gitarristen Giancarlo Nicolai auf.



«Romantic at heart»: Saxofonist John Tchicai.
Bild: zvg

John Tchicai und Giancarlo Nicolai

5ème Etage Donnerstag, 15. September, 20.30 Uhr.

John Tchicai sagt: «Ich fühle mich nicht frei, wenn ich nicht improvisieren kann.» In den turbulenten 1960er-Jahren war Tchicai der einzige Musiker aus Europa, der sich im Auge des New Yorker Free-Jazz-Hurrikans befand. Tchicai war nicht nur an epochalen Platteneinspielungen von John Coltrane («Ascension»), Albert Ayler («New York Eye and Ear Control») und Archie Shepp («Four for Trane») beteiligt, sondern trat auch als Co-Leader der Avantgarde-Formationen New York Contemporary Five und New York Art Quartet in Erscheinung.

Romantisch im Herzen

© Der Bund Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

John Tchicai kam am 28. April 1936 als Sohn einer dänischen Mutter und eines kongolesischen Vaters auf die Welt. Mit Jazz kam er früh in Kontakt: zuerst durchs Radio, dann durch die Begegnungen mit amerikanischen Musikern, die mit der US-Armee in Dänemark stationiert waren. «Mir gefiel der Sound des Saxofons, und ich war fasziniert vom Rhythmus», erinnert sich Tchicai. Dass er schnell Anschluss an die US-Szene fand, führt er auf seine afrikanischen Wurzeln zurück. Mit einer Spielweise, die im Schnittpunkt zwischen lyrisch-melodiöser Eingängigkeit und spröder Abstraktion angesiedelt ist, unterschied sich Tchicai allerdings deutlich vom Gros der Free-Jazz-Hitzköpfe – im Penguin Jazz Guide wird er sogar als «romantic at heart» bezeichnet.

Nach dem Abstecher in die USA wurde Tchicai in fast ganz Europa zu mehr oder weniger nachhaltigen Impro-Treffen eingeladen – so nahm er zum Beispiel 1975 am ersten Jazzfestival Willisau mit einem Quartett, zu dem auch die Pianistin Irène Schweizer gehörte, die legendenumwobene Platte «Willi the Pig» auf. In Amsterdam kooperierte Tchicai mit dem Instant Composers Pool um Misha Mengelberg und Han Bennink, in England trat er mit südafrikanischen Exilanten auf, in Dänemark wurde er Mitglied von Pierre Dørges New Jungle Orchestra.

«Musik spricht unsere Seelen an»

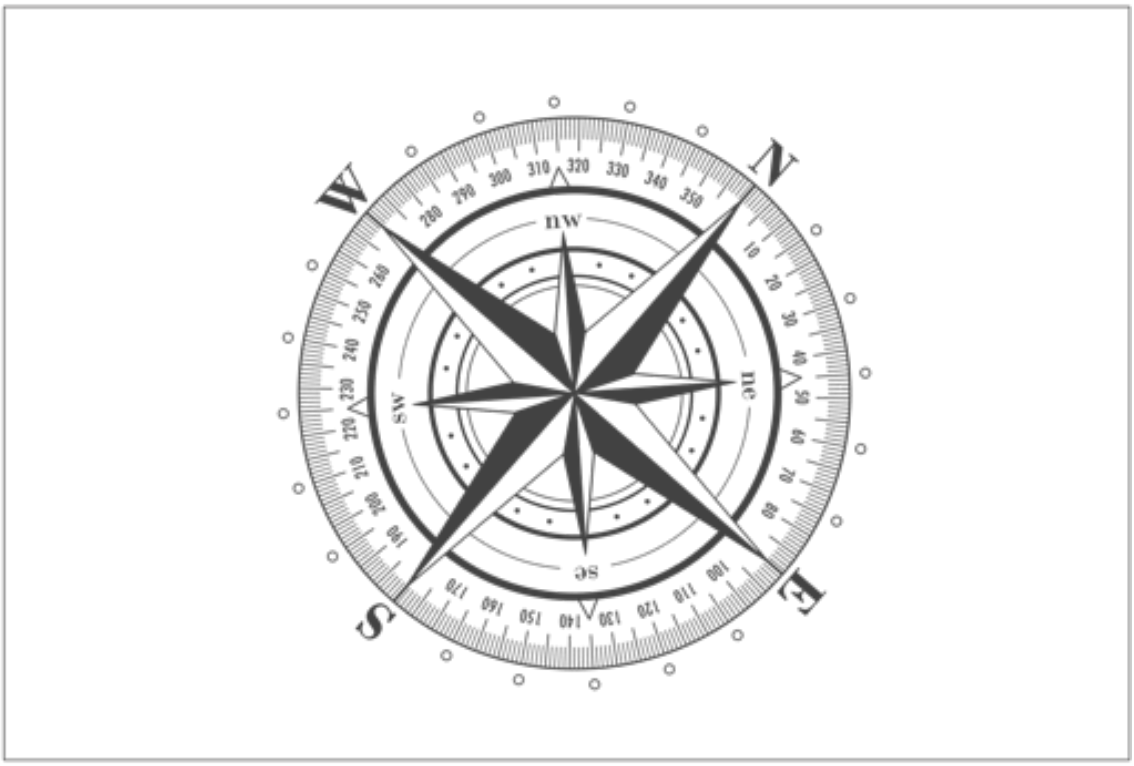
Parallel zur Erweiterung seines musikalischen Horizonts vergrösserte Tchicai sein Instrumentarium: Zum Altsax kamen Tenor- und Sopransax sowie Bassklarinette und diverse Flöten hinzu. Für Tchicai, der an Gott glaubt, ist klar: «Die Musik befindet sich auf der anderen Seite von dem, was man sehen kann. Sie spricht unsere Seele an.»

Der Berner Gitarrist Giancarlo Nicolai ist für John Tchicai nicht nur ein langjähriger Weggefährte, sondern ein Seelenverwandter. Die wichtigsten Stationen ihrer bisherigen Zusammenarbeit: In den 1980er-Jahren trat Tchicai häufig mit Nicolais Trio auf; 1990 präsentierten sie am Jazzfestival Willisau ein gemeinsames Quartett; 2003 war Tchicai bei der Einspielung des Albums «La sorvegliante del tempo» (Altri Suoni), mit dem Nicolai seine absolut innovative, aber leider viel zu wenig gewürdigte Arbeit mit dem helvetisch-elektrischen Gitarrenlabor krönte, mit von der Partie. Der Auftritt in Bern ist der Schlusspunkt einer fünfteiligen Konzertserie, für die der ewige Tüftler Nicolai nicht nur ein neues Saiteninstrument entwickelt hat, sondern auch noch ein Improvisationskonzept, mit dem er einen Bogen von Schönbergs 12-Ton-Musik zum harmolodischen System des Free-Pioniers Ornette Coleman zieht. Als Gast wird mit dem Instrumentenerfinder Tini Hägler ein weiterer wunderfitziger Eigenbrötler zu Nicolai und Tchicai stossen.

(Der Bund)

© Der Bund Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

POLARSTERN*



Jazz Festival Willisau

Medienspiegel

1. Januar 2012 bis 30. Juni 2012

*Polarstern GmbH, Löwenplatz 5, 6004 Luzern, +41 41 360 83 35, info@polarstern.ch

Medienspiegel

Medium	Ausgabe	Titel	Seite
Jazz Festival Willisau			
Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe	29.06.2012	Viel Musik in unserer Region	3
sortir	07.06.2012	Willisau (LU)	5
az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe	30.05.2012	Jazzfestival Bill Frisell und Jason Moran in Willisau	6
Der Bund	30.05.2012	Bill Frisell undjason Moran am Jazz Festival Willisau	8
Liechtensteiner Volksblatt	30.05.2012	Starke Schweizer Akzente	9
Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe	30.05.2012	Stars und Pionier in Willisau	10
Walliser Bote	30.05.2012	Moran in Willisau	12
Neue Luzerner Zeitung Online	29.05.2012	Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau	13
Neue Nidwaldner Zeitung Online	29.05.2012	Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau	15
Neue Schwyzer Zeitung Online	29.05.2012	Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau	17
Neue Urner Zeitung Online	29.05.2012	Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau	19
Neue Zuger Zeitung Online	29.05.2012	Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau	21
az Aargauer Zeitung Online	28.04.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	23
Schaffhauser Express Online	27.04.2012	«Jazz ist nicht einer Elite vorbehalten»	25
Schaffhauser Express	26.04.2012	«Jazz ist nicht einer Elite vorbehalten»	27
Neue Luzerner Zeitung	03.04.2012	Der Natur-Fan liebt sentimentale Klänge	31
Jazz Time	01.04.2012	Das Moods feiert sein 20-jähriges Jubiläum	33
SonntagsZeitung	18.03.2012	Das grosse Streichkonzert	35
Die Südostschweiz Gaster und See	15.03.2012	Ein unerhörtes Stück Volksmusik	36
Zürichsee-Zeitung Obersee	15.03.2012	Experimentelle Volksmusik in der Rotfarb	37
Neue Urner Zeitung	08.03.2012	Luca Schenardi bringt sich international ins Gespräch	38
Jazz Time	01.03.2012	Jazz Estival Le Landeron	39
Schaffhauser Nachrichten	29.02.2012	Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	40
Zürcher Landzeitung Gesamtausgabe	29.02.2012	Zwischen Experiment und Kommerz	41
az Limmattaler Zeitung	28.02.2012	Zwischen Experiment und Kommerz	44
Basler Zeitung Online	28.02.2012	Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	46
Berner Zeitung Online	28.02.2012	Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	48
Bieler Tagblatt Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	50
Blick Aktuell Online	28.02.2012	Jazz - Jubiläum	51
Bote der Urschweiz Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	52
Der Bund Online	28.02.2012	Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	54
Höfner Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	56
La Quotidiana Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	57
Liechtensteiner Vaterland Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	59

Liechtensteiner Volksblatt Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	60
Liewo Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	61
Limmattal Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	62
marchanzeiger Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	65
Nachrichten Online	28.02.2012	Moods in Zürich wird 20	66
Neues Bülacher Tagblatt Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	67
news Online	28.02.2012	Moods in Zürich wird 20	68
Radio 24 Online	28.02.2012	Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	70
Radio Grischa Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	72
Sarganserländer Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	73
sfdrs Online	28.02.2012	Zürcher Moods feiert 20. Geburtstag	75
St. Gallen Online	28.02.2012	Moods in Zürich wird 20	77
swissinfo Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	78
Tages-Anzeiger Online	28.02.2012	Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	79
Thuner Tagblatt Online	28.02.2012	Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	81
Walliser Bote	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	83
Werdenberger und Obertoggenburger Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	84
Zürcher Unterländer Online	28.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	86
DRS Online	27.02.2012	Jazzclub «Moods»: Schuldenfrei zum 20. Geburtstag	87
Zürichsee Zeitung Online	27.02.2012	Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen	88
Loop	23.02.2012	VIRTUOSITÄT? VERBOTEN!	89
Schweizer Radio DRS Online	17.02.2012	Eskelin-Weber-Griener am Jazz Festival Willisau 2011	94
Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe	13.02.2012	Schlagzeug sammeln	95
Schweizer Radio DRS Online	03.02.2012	Samuel Blaser Quartet am Jazz Festival Willisau 2011	97
Zürcher Landzeitung Gesamtausgabe	23.01.2012	Ein Genfer in New York	98
DRS Online	20.01.2012	Weisse Wände am Jazz Festival Willisau 2011	100
DRS Online	06.01.2012	Nels Cline Singers am Jazz Festival Willisau 2011	101
Neue Luzerner Zeitung	03.01.2012	So rollt es 2012 durch Luzern	102
Jazz Time	01.01.2012	Gregor Frei ist neues Mitglied im Moods-Programmteam	104
Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe	01.01.2012	Freude am Entdecken	105

Viel Musik in unserer Region

TERMINE Gleich mehrere Open Airs und Festivals finden in der Nähe statt:

• **Summer Sound:** 5. bis 7. Juli, Sursee: u. a. Luca Hänni, Peter Maffay, Bryan Adams. *www.summersound.ch*

• **Open Quer:** 6. bis 8. Juli, Zell: u. a. Anderhub, Philipp Fankhauser, Schmetterband & Gäste, Cold Filtered. *www.openquer.ch*

• **Country Klewenalp:** 13. bis 15. Juli, Klewenalp: u. a. Barbarella West Trio, Seven Loons. *www.klewenalp.ch*

• **Blue Balls:** 20. bis 28. Juli, Luzern: u. a. Mika, Stephan Eicher, Söhne Mannheims. *www.blueballs.ch*

• **Waldrock:** 27. bis 29. Juli, Steinhausen: u. a. Kellner, Fröilein Da Capo. *www.blueballs.ch*

• **Open Sky Festival:** 3. bis 5. August, Hitzkirch: u. a. Tobi Gmür, Beatsteaks, QL, Tequila Boys, The Baseballs, Stiller Has, Hecht, Baby Jail. *www.openskyfestival.ch*

• **Heitere:** 10. bis 12. August, Zofingen: u. a. Turbonegro, Deichkind, Kaizers Orchestra, Jesse J, Pilisch, Stress, Donavon Frankenreiter. *www.heitere.ch*

• **Funk am See:** 17. bis 18. August, Luzern: u. a. Les Yeux sans Visage, GeilerAsDu, Silver Fire, Webba, Evje. *www.funkamsee.ch*

• **Jazz Festival Willisau:** 22. bis 26. August, Willisau: u. a. No Reduce, Bill Frisell Quartett, Dimlite, Julian Sartorius. *www.jazzfestivalwillisau.ch*

• **Rock The Docks:** 31. August bis 2. Sept., Zug: u. a. Blood Red Shoes, Open Season. *www.rock-the-docks.ch*

• **Jazz Night Zug:** 23. bis 24. Aug., Zug: u. a. James Gruntz, Tony Martinez. *www.jazznight.ch*

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Neue Luzerner Zeitung	79'574
Neue Zuger Zeitung	19'358
Neue Urner Zeitung	4'180
Neue Schwyzer Zeitung	3'428
Neue Nidwaldner Zeitung	8'653
Neue Obwaldner Zeitung	6'189

Willisau (LU)

Jazz Festival Willisau
Depuis que le fils Troxler a repris la maison, on se demandait si Willisau ne devenait pas plus royaliste que Willisau ? Une avant-garde parmi les plus obscures, une raréfaction des têtes d'affiche. Ce festival, né en 1975, retrouve cette année le goût d'un certain consensus exploratoire. Le prodige new-yorkais Jason Moran conduit son «Bandwagon» des grands espaces. Gerry Hemingway sonde des profondeurs intactes, d'un sens ludique qui n'appartient qu'à lui. Et Bill Frisell, alchimiste de l'Amérique nomade, s'affirme en incontournable de cette édition. Il y aura bien entendu encore des nouveautés à Willisau, dont un captivant groupe baptisé No Reduce (le génie Nasheet Waits à la batterie). Mais aussi un sens retrouvé de l'ouverture qui ravit. *ARO*
Du 22 au 26 août.
(Rens. www.jazzwillisau.ch).

© sortir, Genève
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzfestival **Bill Frisell und Jason Moran in Willisau**

Auch 2012 präsentiert das Jazz Festival Willisau eine herausragende Auswahl von Musikern. Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA sind unter anderem die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Schweizer Dimlite zu hören. Die 38. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau – die dritte unter der Leitung von Arno Troxler – geht vom 22. bis zum 26. August 2012 über die Bühne. Das Schwergewicht liegt bei amerikanischen und Schweizer Musikern. (SDA)

© az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe, Aarau ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
az Aargauer Zeitung	90'716
az Aarau/Lenzburg/Wynental	31'743
az Baden/Brugg/Zurzach	33'685
az Fricktal	5'848
az Freiamt	10'681
az Limmattaler Zeitung	8'759
az Solothurner Zeitung	22'941
az Grenchner Tagblatt	4'527
az Langenthaler Tagblatt	8'589
bz Basellandschaftliche Zeitung	13'000
bz Basel	9'000
Oltner Tagblatt	15'699
Zofinger Tagblatt	12'649
Luzerner Nachrichten	1'415

Jazz

Bill Frisell und Jason Moran am Jazz Festival Willisau

Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA treten in Willisau u. a. die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Berner Dimlite auf. Die 38. Ausgabe des Jazz Festival Willisau - die dritte unter Arno Troxler - geht vom 22. bis zum 26. August 2012 über die Bühne. *(sda)*

© Der Bund, Bern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Liechtensteiner Volksblatt
30.05.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 8225 / 21 6129
Ausgaben 300 / J. 9759712

Jazzfestival Willisau

Starke Schweizer Akzente

LUZERN Auch 2012 präsentiert das Jazzfestival Willisau eine herausragende Auswahl von Musikern. Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA sind unter anderem die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Schweizer Dimlite zu hören. Die 38. Ausgabe des Jazzfestivals Willisau – die dritte unter der Leitung von Arno Troxler – geht vom 22. bis zum 26. August 2012 über die Bühne. Das Schwergewicht liegt bei amerikanischen und Schweizer Musikern. Den Auftakt des Festivals macht der Berner Dimlite (Dimitri Grimm), der laut Arno Troxler in der internationalen Elektronik-Szene bekannter ist als bei uns – «Höchste Zeit, das zu ändern!». Im zweiten Teil des Eröffnungsabends tritt mit Jason Moran und seiner Band The Bandwagon einer der derzeit gefragtesten Pianisten auf. Weitere Amerikaner in Willisau: Der Schlagzeuger Ches Smith and The Arches, das Quintett des Perkussionisten Gerry Hemingway und das Bill Frisell Quartet. Musiker aus der Schweiz und den USA vereinten die Gruppen No Reduce sowie Sharp/Gibbs/Niggli.

Die Schweiz ist zudem mit drei unkonventionellen Formationen präsent: Mit «Der grosse Bär – das zirkumpolare Jazzorchester (u. a. mit Peter Schärli, Mark Unternährer, Harald Haerter, Christian Weber), mit «WWW:Wintsch/Weber/Wolfahrt» sowie mit dem Sextett «Hildegard lernt fliegen». Erstmals in Willisau gastiert die deutsche Saxofonistin und Komponistin Angelika Niescier mit ihrer Gruppe Sublim. Die aus Polen stammende Musikerin ist nach eigenen Worten «Coltrane-geschädigt». Sie wurde unter anderem mit einem Preis der deutschen Schallplattenkritik und dem Echo Jazz ausgezeichnet. Ergänzt wird das Hauptprogramm des Jazzfestivals mit der Konzertreihe Intimities (Flo Stoffner; Barman/Reganey; Studer/Frey) sowie mit Strassenkonzerten in Willisau. (sda/red)

© Liechtensteiner Volksblatt, Schaan
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Stars und Pionier in Willisau

JAZZ FESTIVAL WILLISAU red. Das Programm des diesjährigen Jazz Festivals Willisau vom 22. bis 26. August 2012 steht. Mit Bill Frisell (61) wurde einer der vielseitigsten US-amerikanischen Musiker verpflichtet. Sein charakteristisches Spiel und seine stilistische Breite haben dem Gitarristen auch Pop-Hörer als Fans gebracht. Frisell hat seit den 1980er-Jahren mit vielen Musikern aus dem Jazz- und Popbereich, wie beispielsweise Dave Douglas, Don Byron, Joe Lovano, Paul Motian, Elvis Costello und Burt Bacharach zusammengearbeitet und zahlreiche Aufnahmen veröffentlicht. In Willisau spielt Frisell mit einem Quartett.

Mit Jason Moran kommt auch ein Vollblut-Jazzer nach Willisau. Der Amerikaner ist zurzeit vielleicht der wegweisendste Pianist seines Landes. Ein ähnlicher Ruf eilt Angelika Niescier voraus. Die «aufregendste Saxofonistin Deutschlands» spielt heuer erstmals in Willisau. Mit Dimlite schliesslich kommt ein Protagonist der internationalen Elektronik-Szene ans Festival.

Konzerte im Städtli

Nach zwei Jahren der Experimente auf dem Festivalgelände bauen die Organisatoren dieses Jahr auf Bewährtes. So auch auf die Strassenkonzerte im Städtli Willisau, die jeweils auf grosses Interesse gestossen sind.

Programm und Vorverkauf:
www.jazzfestivalwillisau.ch

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Neue Luzerner Zeitung	79'574
Neue Zuger Zeitung	19'358
Neue Urner Zeitung	4'180
Neue Schwyzer Zeitung	3'428
Neue Nidwaldner Zeitung	8'653
Neue Obwaldner Zeitung	6'189

Moran in Willisau

LUZERN | Auch 2012 präsentiert das Jazz Festival Willisau eine herausragende Auswahl von Musikern. Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA sind unter anderem die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Schweizer Dimlite zu hören. | sda

© Walliser Bote, Visp
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Neue Luzerner Zeitung Online, 29. Mai 2012, 13:27

Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau



Jason Moran und seine Band Bandwagon, eine der derzeit gefragtesten Pianisten, eröffnet das Willisauer Jazzfestival. (Bild: PD)

Auch 2012 präsentiert das Jazz Festival Willisau eine herausragende Auswahl von Musikern. Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA sind unter anderem die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Schweizer Dimlite zu hören.

Die 38. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau - die dritte unte der Leitung von Arno Troxler - geht vom 22. bis zum 26. August 2012 über die Bühne. Das Schwergewicht liegt bei amerikanischen und Schweizer Musikern.

Den Auftakt des Festivals macht der Berner Dimlite (Dimitri Grimm), der laut Arno Troxler in der internationalen Elektronik- Szene bekannter ist als bei uns - «Höchste Zeit, das zu ändern!». Im zweiten Teil des Eröffnungsabends tritt mit Jason Moran und seiner Band The Bandwagon einer der derzeit gefragtesten Pianisten auf.

Weitere Amerikaner in Willisau: Der Schlagzeuger Ches Smith and The Arches, das Quintett des Perkussionisten Gerry Hemingway und das Bill Frisell Quartet. Musiker aus der Schweiz und den USA vereinen die Gruppen No Reduce sowie Sharp/Gibbs/Niggli.

Starke Schweizer Akzente

Die Schweiz ist zudem mit drei unkonventionellen Formationen präsent: Mit «Der grosse Bär - das zirkumpolare Jazzorchester (u.a. mit Peter Schärli, Mark Unternährer, Harald Haerter, Christian Weber), mit WWW:Wintsch/Weber/Wolfahrt sowie mit dem Sextett «Hildegard lernt fliegen».

Erstmals in Willisau gastiert die deutsche Saxofonistin und Komponistin Angelika Niescier mit ihrer Gruppe sublim. Die aus Polen stammende Musikerin ist nach eigenen Worten «Coltrane-geschädigt». Sie wurde unter anderem mit einem Preis der deutschen Schallplattenkritik und dem Echo Jazz ausgezeichnet.

Ergänzt wird das Hauptprogramm des Jazz Festivals mit der Konzertreihe Intimities (Flo Stoffner; Barman/Regamey; Studer/Frey) sowie mit Strassenkonzerten in Willisau.

© Neue Luzerner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

sda

© Neue Luzerner Zeitung Online,

Neue Luzerner Zeitung Online, 29. Mai 2012, 13:27

Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau



Jason Moran und seine Band Bandwagon, eine der derzeit gefragtesten Pianisten, eröffnet das Willisauer Jazzfestival. (Bild: PD)

Auch 2012 präsentiert das Jazz Festival Willisau eine herausragende Auswahl von Musikern. Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA sind unter anderem die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Schweizer Dimlite zu hören.

Die 38. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau - die dritte unte der Leitung von Arno Troxler - geht vom 22. bis zum 26. August 2012 über die Bühne. Das Schwergewicht liegt bei amerikanischen und Schweizer Musikern.

Den Auftakt des Festivals macht der Berner Dimlite (Dimitri Grimm), der laut Arno Troxler in der internationalen Elektronik- Szene bekannter ist als bei uns - «Höchste Zeit, das zu ändern!». Im zweiten Teil des Eröffnungsabends tritt mit Jason Moran und seiner Band The Bandwagon einer der derzeit gefragtesten Pianisten auf.

Weitere Amerikaner in Willisau: Der Schlagzeuger Ches Smith and The Arches, das Quintett des Perkussionisten Gerry Hemingway und das Bill Frisell Quartet. Musiker aus der Schweiz und den USA vereinen die Gruppen No Reduce sowie Sharp/Gibbs/Niggli.

Starke Schweizer Akzente

Die Schweiz ist zudem mit drei unkonventionellen Formationen präsent: Mit «Der grosse Bär - das zirkumpolare Jazzorchester (u.a. mit Peter Schärli, Mark Unternährer, Harald Haerter, Christian Weber), mit WWW:Wintsch/Weber/Wolfahrt sowie mit dem Sextett «Hildegard lernt fliegen».

Erstmals in Willisau gastiert die deutsche Saxofonistin und Komponistin Angelika Niescier mit ihrer Gruppe sublim. Die aus Polen stammende Musikerin ist nach eigenen Worten «Coltrane-geschädigt». Sie wurde unter anderem mit einem Preis der deutschen Schallplattenkritik und dem Echo Jazz ausgezeichnet.

Ergänzt wird das Hauptprogramm des Jazz Festivals mit der Konzertreihe Intimities (Flo Stoffner; Barman/Regamey; Studer/Frey) sowie mit Strassenkonzerten in Willisau.

© Neue Nidwaldner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

sda

© Neue Nidwaldner Zeitung Online,

Neue Luzerner Zeitung Online, 29. Mai 2012, 13:27

Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau



Jason Moran und seine Band Bandwagon, eine der derzeit gefragtesten Pianisten, eröffnet das Willisauer Jazzfestival. (Bild: PD)

Auch 2012 präsentiert das Jazz Festival Willisau eine herausragende Auswahl von Musikern. Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA sind unter anderem die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Schweizer Dimlite zu hören.

Die 38. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau - die dritte unte der Leitung von Arno Troxler - geht vom 22. bis zum 26. August 2012 über die Bühne. Das Schwergewicht liegt bei amerikanischen und Schweizer Musikern.

Den Auftakt des Festivals macht der Berner Dimlite (Dimitri Grimm), der laut Arno Troxler in der internationalen Elektronik- Szene bekannter ist als bei uns - «Höchste Zeit, das zu ändern!». Im zweiten Teil des Eröffnungsabends tritt mit Jason Moran und seiner Band The Bandwagon einer der derzeit gefragtesten Pianisten auf.

Weitere Amerikaner in Willisau: Der Schlagzeuger Ches Smith and The Arches, das Quintett des Perkussionisten Gerry Hemingway und das Bill Frisell Quartet. Musiker aus der Schweiz und den USA vereinen die Gruppen No Reduce sowie Sharp/Gibbs/Niggli.

Starke Schweizer Akzente

Die Schweiz ist zudem mit drei unkonventionellen Formationen präsent: Mit «Der grosse Bär - das zirkumpolare Jazzorchester (u.a. mit Peter Schärli, Mark Unternährer, Harald Haerter, Christian Weber), mit WWW:Wintsch/Weber/Wolfahrt sowie mit dem Sextett «Hildegard lernt fliegen».

Erstmals in Willisau gastiert die deutsche Saxofonistin und Komponistin Angelika Niescier mit ihrer Gruppe sublim. Die aus Polen stammende Musikerin ist nach eigenen Worten «Coltrane-geschädigt». Sie wurde unter anderem mit einem Preis der deutschen Schallplattenkritik und dem Echo Jazz ausgezeichnet.

Ergänzt wird das Hauptprogramm des Jazz Festivals mit der Konzertreihe Intimities (Flo Stoffner; Barman/Regamey; Studer/Frey) sowie mit Strassenkonzerten in Willisau.

© Neue Schwyzer Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

sda

© Neue Schwyzer Zeitung Online,

Neue Luzerner Zeitung Online, 29. Mai 2012, 13:27

Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau



Jason Moran und seine Band Bandwagon, eine der derzeit gefragtesten Pianisten, eröffnet das Willisauer Jazzfestival. (Bild: PD)

Auch 2012 präsentiert das Jazz Festival Willisau eine herausragende Auswahl von Musikern. Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA sind unter anderem die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Schweizer Dimlite zu hören.

Die 38. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau - die dritte unte der Leitung von Arno Troxler - geht vom 22. bis zum 26. August 2012 über die Bühne. Das Schwergewicht liegt bei amerikanischen und Schweizer Musikern.

Den Auftakt des Festivals macht der Berner Dimlite (Dimitri Grimm), der laut Arno Troxler in der internationalen Elektronik- Szene bekannter ist als bei uns - «Höchste Zeit, das zu ändern!». Im zweiten Teil des Eröffnungsabends tritt mit Jason Moran und seiner Band The Bandwagon einer der derzeit gefragtesten Pianisten auf.

Weitere Amerikaner in Willisau: Der Schlagzeuger Ches Smith and The Arches, das Quintett des Perkussionisten Gerry Hemingway und das Bill Frisell Quartet. Musiker aus der Schweiz und den USA vereinen die Gruppen No Reduce sowie Sharp/Gibbs/Niggli.

Starke Schweizer Akzente

Die Schweiz ist zudem mit drei unkonventionellen Formationen präsent: Mit «Der grosse Bär - das zirkumpolare Jazzorchester (u.a. mit Peter Schärli, Mark Unternährer, Harald Haerter, Christian Weber), mit WWW:Wintsch/Weber/Wolfahrt sowie mit dem Sextett «Hildegard lernt fliegen».

Erstmals in Willisau gastiert die deutsche Saxofonistin und Komponistin Angelika Niescier mit ihrer Gruppe sublim. Die aus Polen stammende Musikerin ist nach eigenen Worten «Coltrane-geschädigt». Sie wurde unter anderem mit einem Preis der deutschen Schallplattenkritik und dem Echo Jazz ausgezeichnet.

Ergänzt wird das Hauptprogramm des Jazz Festivals mit der Konzertreihe Intimities (Flo Stoffner; Barman/Regamey; Studer/Frey) sowie mit Strassenkonzerten in Willisau.

© Neue Urner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

sda

© Neue Urner Zeitung Online,

Neue Luzerner Zeitung Online, 29. Mai 2012, 13:27

Frisell und Moran am Jazz Festival Willisau



Jason Moran und seine Band Bandwagon, eine der derzeit gefragtesten Pianisten, eröffnet das Willisauer Jazzfestival. (Bild: PD)

Auch 2012 präsentiert das Jazz Festival Willisau eine herausragende Auswahl von Musikern. Neben dem Gitarristen Bill Frisell und dem Pianisten Jason Moran aus den USA sind unter anderem die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier und der Schweizer Dimlite zu hören.

Die 38. Ausgabe des Jazz Festivals Willisau - die dritte unte der Leitung von Arno Troxler - geht vom 22. bis zum 26. August 2012 über die Bühne. Das Schwergewicht liegt bei amerikanischen und Schweizer Musikern.

Den Auftakt des Festivals macht der Berner Dimlite (Dimitri Grimm), der laut Arno Troxler in der internationalen Elektronik- Szene bekannter ist als bei uns - «Höchste Zeit, das zu ändern!». Im zweiten Teil des Eröffnungsabends tritt mit Jason Moran und seiner Band The Bandwagon einer der derzeit gefragtesten Pianisten auf.

Weitere Amerikaner in Willisau: Der Schlagzeuger Ches Smith and The Arches, das Quintett des Perkussionisten Gerry Hemingway und das Bill Frisell Quartet. Musiker aus der Schweiz und den USA vereinen die Gruppen No Reduce sowie Sharp/Gibbs/Niggli.

Starke Schweizer Akzente

Die Schweiz ist zudem mit drei unkonventionellen Formationen präsent: Mit «Der grosse Bär - das zirkumpolare Jazzorchester (u.a. mit Peter Schärli, Mark Unternährer, Harald Haerter, Christian Weber), mit WWW:Wintsch/Weber/Wolfahrt sowie mit dem Sextett «Hildegard lernt fliegen».

Erstmals in Willisau gastiert die deutsche Saxofonistin und Komponistin Angelika Niescier mit ihrer Gruppe sublim. Die aus Polen stammende Musikerin ist nach eigenen Worten «Coltrane-geschädigt». Sie wurde unter anderem mit einem Preis der deutschen Schallplattenkritik und dem Echo Jazz ausgezeichnet.

Ergänzt wird das Hauptprogramm des Jazz Festivals mit der Konzertreihe Intimities (Flo Stoffner; Barman/Regamey; Studer/Frey) sowie mit Strassenkonzerten in Willisau.

© Neue Zuger Zeitung Online,

sda

© Neue Zuger Zeitung Online,

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv)

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

(sda)

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

«Jazz ist nicht einer Elite vorbehalten»



[zurück]

Der Innerschweizer Arno Troxler (33) ist nicht nur Organisator des namhaften Willisauer Jazzfestes, sondern tritt selber als Musiker auf. Er stand auch an den Schaffhauser Jazzfestivals mehrmals auf der Bühne.

Herr Troxler, Jazz scheint Ihr Leben stark geprägt zu haben. Woher kommt die Faszination für diesen Musikstil?
Arno Troxler: Mein Onkel Niklaus hat 1975 begonnen, jedes Jahr ein Jazzfestival in Willisau durchzuführen. Auch mein Vater wirkte dabei mit, ich bin also sozusagen mit dieser Musik aufgewachsen. Später habe ich die Jazzschule in Luzern absolviert und spiele heute als Schlagzeuger in verschiedenen Bands mit – etwa bei Heidi Happy oder Hans Feigenwinter. Ausserdem habe ich vor drei Jahren das Festival meines Onkels übernommen und bin als Organisator dafür verantwortlich.

Sie sind auch mehrmals am Schaffhauser Jazzfestival aufgetreten, das nächste Woche bereits zum 23. Mal stattfindet. Wie unterscheidet sich das Schaffhauser Festival von demjenigen in Willisau?
Troxler: Die Organisatoren in Schaffhausen engagieren ausschliesslich Schweizer Bands und laden das Publikum zusätzlich dazu ein, sich anhand von Jazzgesprächen aktiv mit der Musik auseinanderzusetzen. In Willisau dagegen achten wir weniger auf die Nationalität der Künstler als vielmehr auf die stilistische Darbietung. Dabei steht traditionsgemäss vor allem der Free Jazz, also das freie Improvisationsspiel, im Vordergrund.

Seit Sie vor drei Jahren die Führung des Willisauer Jazzfestes übernommen haben, sind Sie für die gesamte Organisation zuständig. Wie ist es, einen solchen Anlass auf die Beine zu stellen?
Troxler: Es ist sehr zeitintensiv, weshalb ich bereits ein Jahr im Voraus mit der Planung beginne. Aufwendig ist dabei vor allem die Büroarbeit, da man sich um jede Kleinigkeit kümmern muss. Dazu gehört beispielsweise das Organisieren der gesamten Infrastruktur für die Verpflegung der Künstler und Gäste. Im Gegensatz zu Schaffhausen, wo die Musiker in der Kammgarn oder im TapTab auftreten – wo die nötige Infrastruktur schon vorhanden ist –, finden bei uns die Konzerte in der Festhalle statt. Das heisst, ich muss mich zusätzlich noch um die gesamte Technik kümmern. Als ich das Jazzfestival zum ersten Mal durchführte, war ich ziemlich angespannt und hoffte inständig, nichts vergessen zu haben. Jetzt aber werde ich zunehmend gelassener. Im Übrigen bin ich auch nicht ganz alleine, sondern erhalte noch Unterstützung von langjährigen Helfern.

Wie gehen Sie denn bei der Zusammenstellung des Programms vor?
Troxler: Den musikalischen Ablauf zu bestimmen, ist natürlich der schönste Teil der Organisation. Allerdings ist es nicht einfach, die Künstler auszuwählen, da ich sehr viele Anfragen erhalte. Ich bekomme auch zahlreiche Offerten von Agenturen und Empfehlungen aus meinem Bekanntenkreis. Am Festival können allerdings nur zwölf Gruppen für die Hauptbühne engagiert werden. Wenn ich also das Programm zusammenstelle, achte ich vor allem darauf, dass unterschiedliche Nationalitäten und Musikstile vertreten sind. Aus meiner Sicht wäre es nicht optimal, wenn gleich fünf Pianotrios auftreten würden. Ausserdem muss das Programm eine gewisse Kontinuität, also einen roten Faden, beinhalten.

Und nach welchen Kriterien wählen Sie die Künstler aus?
Troxler: Zuallererst muss mir die Musik natürlich gefallen. Ausserdem ist mir die persönliche Haltung der Künstler sehr wichtig. Ich muss bei ihnen ein inneres Feuer spüren können – eine Art Dringlichkeit, dass sie gar nicht anders können, als ihrer Musik freien Lauf zu lassen.

Nebst Ihrer Rolle als Organisator treten Sie selber als Musiker auf. Können Sie dadurch auch besser auf die Bedürfnisse der

© Schaffhauser Express Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Künstler eingehen?
Troxler: Ja, auf jeden Fall. Ich kenne sowohl die Anliegen der Musiker als auch die Anforderungen der Organisatoren und kann so die Ablaufpläne zugunsten beider Seiten verbessern. Allerdings achte ich darauf, dass ich diese beiden Funktionen strikt trenne. Denn wenn es darum geht, Bands zu engagieren, sollten persönliche Beziehungen keine Rolle spielen. Aber das klappt eigentlich ganz gut.

Welche Kernaufgaben gehören denn noch, nebst Büroarbeit und Programmgestaltung, zur Organisation eines Festivals?
Troxler: Eine weitere wichtige, aber zugegebenermassen eher unangenehme Aufgabe ist das Auftreiben von finanzieller Unterstützung. Das ist leider nötig, denn mit den Eintrittsgeldern alleine lässt sich das Willisauer Festival nicht finanzieren. Die Gesamtkosten belaufen sich, je nach Infrastruktur und Gagen der Künstler, auf mehrere Hunderttausend Franken. Je ein Drittel davon wird für die Künstlergagen, für die Werbung und für die Infrastruktur benötigt. Das Jazzfestival Willisau wird dabei vor allem von der öffentlichen Hand, von Stiftungen und privaten Sponsoren, unterstützt. Bei der Programmierung achte ich daher auf ein möglichst ausgewogenes Verhältnis an bekannten und unbekannten Bands, denn das Programm soll auf Anklang stossen und dadurch für eine ausgeglichene Rechnung sorgen.

Wie sieht denn das Angebot aus für Jazzliebhaber in der Schweiz?
Troxler: Jazz ist zwar schon eher eine Nischenmusik, aber trotzdem gibt es in der Schweiz sehr viele Jazzfestivals, und auch die Jazzschule in Luzern – wo ich meine Ausbildung gemacht habe – ist immer voll belegt. Ich glaube, das Angebot an Jazzkonzerten ist in keinem anderen Land so dicht wie in der Schweiz.

Ist das ein gutes Zeichen für die Veranstalter von Jazzanlässen?
Troxler: Nicht unbedingt. Zurzeit besteht gar eine Art Überangebot: Es gibt übermässig viele Jazzanlässe für ein verhältnismässig bescheidenes Publikum, sodass wir alle mit Besucherzahlen zu kämpfen haben. Vor 30 Jahren, als Jazz in der Schweiz gerade erst aufkam, gab es dieses Problem noch nicht. Heute aber spreche ich mich beispielsweise mit dem Schaffhauser Jazzfestival ab, damit wir wenigstens nicht dasselbe Programm haben.

Wer hört denn heute vor allem Jazz? Häufig gilt Jazz ja als Unterhaltung für die ältere, gut ausgebildete Generation …
Troxler: Dass Jazz vor allem von älteren Personen gehört wird, ist ein Vorurteil – genauso wie die Annahme, dass diese Musik einer Elite vorbehalten ist. Da Jazz sehr breit interpretiert werden kann, lässt sich eine typische Hörerschaft aus meiner Sicht nicht ausmachen. Um Jazz hören und auch verstehen zu können, braucht es aber sicher ein gewisses Interesse.

Lässt sich im Jazz – trotz der vielschichtigen Ausprägungen – trotzdem eine gemeinsame Tendenz erkennen?
Troxler: Es gibt im Jazz zurzeit zu viele Strömungen, um eine klare Linie ausmachen zu können. Ausserdem vermischen sich die verschiedenen Stile zunehmend miteinander, sodass es sehr schwierig ist, die Musikstile von Jazz klar zu unterscheiden. Aber darum geht es mir auch gar nicht, denn meiner Meinung nach macht gerade diese Vermischung von Stilen den Reiz von Jazz aus.

23. Schaffhauser Jazzfestival
2. bis 5. Mai, diverse Termine und Veranstaltungsorte: Stadttheater, Kammgarn, Haberhaus, TapTab.

© Schaffhauser Express Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schaffhauser Express
26.04.2012 Seite 1 / 4
Auflage/ Seite 30000 / 2 6129
Ausgaben 50 / J. 9657992

«Jazz ist nicht einer Elite vorbehalten»



Arno Troxler ist gleichsam auf und hinter der Bühne ein Profi. Bild: Francesca Pfeffer

Der Innerschweizer Arno Troxler (33) ist nicht nur Organisator des namhaften Willisauer Jazzfestes, sondern tritt selber als Musiker auf. Er stand auch an den Schaffhauser Jazzfestivals mehrmals auf der Bühne.

VON MARIELLE MOSER

Herr Troxler, Jazz scheint Ihr Leben stark geprägt zu haben. Woher kommt die Faszination für diesen Musikstil?

Arno Troxler: Mein Onkel Niklaus hat 1975 begonnen, jedes Jahr ein Jazzfestival in Willisau durchzuführen. Auch mein Vater wirkte dabei mit, ich bin also sozusagen mit dieser Musik aufgewachsen. Später habe ich die Jazzschule in Luzern absolviert und spiele heute als Schlagzeuger in verschiedenen Bands mit – etwa bei Heidi Happy oder Hans Feigenwinter. Ausserdem habe ich vor drei Jahren das Festival meines Onkels übernommen und bin als Organisator dafür verantwortlich.

Sie sind auch mehrmals am Schaffhauser Jazzfestival aufgetreten, das nächste Woche bereits zum 23. Mal stattfindet. Wie unterscheidet sich das Schaffhauser Festival von demjenigen in Willisau?

Troxler: Die Organisatoren in Schaffhausen engagieren ausschliesslich Schweizer Bands und laden das Publikum zusätzlich dazu ein, sich anhand von Jazzgesprächen aktiv mit der Musik auseinanderzusetzen. In Willisau dagegen achten wir weniger auf die Nationalität der Künstler als vielmehr auf die stilistische Darbietung. Dabei steht traditionsgemäss vor allem der Free Jazz, also das freie Improvisationsspiel, im Vordergrund.

© Schaffhauser Express, Schaffhausen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Seit Sie vor drei Jahren die Führung des Willisauer Jazzfestes übernommen haben, sind Sie für die gesamte Organisation zuständig. Wie ist es, einen solchen Anlass auf die Beine zu stellen?

Troxler: Es ist sehr zeitintensiv, weshalb ich bereits ein Jahr im Voraus mit der Planung beginne. Aufwendig ist dabei vor allem die Büroarbeit, da man sich um jede Kleinigkeit kümmern muss. Dazu gehört beispielsweise das Organisieren der gesamten Infrastruktur für die Verpflegung der Künstler und Gäste. Im Gegensatz zu Schaffhausen, wo die Musiker in der Kammgarn oder im TapTab auftreten – wo die nötige Infrastruktur schon vorhanden ist –, finden bei uns die Konzerte in der Festhalle statt. Das heisst, ich muss mich zusätzlich noch um die gesamte Technik kümmern. Als ich das Jazzfestival zum ersten Mal durchführte, war ich ziemlich angespannt und hoffte inständig, nichts vergessen zu haben. Jetzt aber werde ich zunehmend gelassener. Im Übrigen bin ich auch nicht ganz alleine, sondern erhalte noch Unterstützung von langjährigen Helfern.

Wie gehen Sie denn bei der Zusammenstellung des Programms vor?

Troxler: Den musikalischen Ablauf zu bestimmen, ist natürlich der schönste Teil der Organisation. Allerdings ist es nicht einfach, die Künstler auszuwählen, da ich sehr viele Anfragen erhalte. Ich bekomme auch zahlreiche Offerten von Agenturen und Empfehlungen aus meinem Bekanntenkreis. Am Festival können allerdings nur zwölf Gruppen für die Hauptbühne engagiert werden. Wenn ich also das Programm zusammenstelle, achte ich vor allem darauf, dass unterschiedliche Nationalitäten und Musikstile vertreten sind. Aus meiner Sicht wäre es nicht optimal, wenn gleich fünf Pianotrios auftreten würden. Ausserdem muss das Programm eine gewisse Kontinuität, also einen roten Faden, beinhalten.

Und nach welchen Kriterien wählen Sie die Künstler aus?

Troxler: Zuallererst muss mir die Musik natürlich gefallen. Ausserdem ist mir die persönliche Haltung der Künstler sehr wichtig. Ich muss bei ihnen ein inneres Feuer spüren können – eine Art Dringlichkeit, dass sie gar nicht anders können, als ihrer Musik freien Lauf zu lassen.

Nebst Ihrer Rolle als Organisator treten Sie selber als Musiker auf. Können Sie dadurch auch besser auf die Bedürfnisse der Künstler eingehen?

Troxler: Ja, auf jeden Fall. Ich kenne sowohl die Anliegen der Musiker als auch die Anforderungen der Organisatoren und kann so die Ablaufpläne zugunsten beider Seiten verbessern. Allerdings achte ich darauf, dass ich diese beiden Funktionen strikt trenne. Denn wenn es darum geht, Bands zu engagieren, sollten persönliche Beziehungen keine Rolle spielen. Aber das klappt eigentlich ganz gut.

Welche Kernaufgaben gehören denn noch, nebst Büroarbeit und Programmgestaltung, zur Organisation eines Festivals?

Troxler: Eine weitere wichtige, aber zugegebenermassen eher unangenehme Aufgabe ist das Auftreiben von finanzieller Unterstützung. Das ist leider nötig, denn mit den Eintrittsgeldern alleine lässt sich das Willisauer Festival nicht finanzieren. Die Gesamtkosten belaufen sich, je nach Infrastruktur und Gagen der Künstler, auf mehrere Hunderttausend Franken. Je ein Drittel davon wird für die Künstlergagen, für die Werbung und für die Infrastruktur benötigt. Das Jazzfestival Willisau wird dabei vor allem von der öffentlichen Hand, von Stiftungen und privaten Sponsoren, unterstützt. Bei der Programmierung achte ich daher auf ein möglichst ausgewogenes Verhältnis an bekannten und unbekannten Bands, denn das Programm soll auf Anklang stossen und dadurch für eine ausgeglichene Rechnung sorgen.

Wie sieht denn das Angebot aus für Jazzliebhaber in der Schweiz?

Troxler: Jazz ist zwar schon eher eine Nischenmusik, aber trotzdem gibt es in der Schweiz sehr viele Jazzfestivals, und auch die Jazzschule in Luzern – wo ich meine Ausbildung gemacht habe – ist immer voll belegt. Ich glaube, das Angebot an Jazzkonzerten ist in keinem anderen Land so dicht wie in der Schweiz.

Ist das ein gutes Zeichen für die Veranstalter von Jazzanlässen?

Troxler: Nicht unbedingt. Zurzeit besteht gar eine Art Überangebot: Es gibt übermässig viele Jazzanlässe für ein verhältnismässig bescheidenes Publikum, sodass wir alle mit Besucherzahlen zu kämpfen haben. Vor 30 Jahren, als Jazz in der Schweiz gerade erst aufkam, gab es dieses Problem noch nicht. Heute aber spreche ich mich beispielsweise mit dem Schaffhauser Jazzfestival ab, damit wir wenigstens nicht dasselbe Programm haben.

© Schaffhauser Express, Schaffhausen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Wer hört denn heute vor allem Jazz? Häufig gilt Jazz ja als Unterhaltung für die ältere, gut ausgebildete Generation ...

Troxler: Dass Jazz vor allem von älteren Personen gehört wird, ist ein Vorurteil – genauso wie die Annahme, dass diese Musik einer Elite vorbehalten ist. Da Jazz sehr breit interpretiert werden kann, lässt sich eine typische Hörerschaft aus meiner Sicht nicht ausmachen. Um Jazz hören und auch verstehen zu können, braucht es aber sicher ein gewisses Interesse.

Lässt sich im Jazz – trotz der vielschichtigen Ausprägungen – trotzdem eine gemeinsame Tendenz erkennen?

Troxler: Es gibt im Jazz zurzeit zu viele Strömungen, um eine klare Linie ausmachen zu können. Ausserdem vermischen sich die verschiedenen Stile zunehmend miteinander, sodass es sehr schwierig ist, die Musikstile von Jazz klar zu unterscheiden. Aber darum geht es mir auch gar nicht, denn meiner Meinung nach macht gerade diese Vermischung von Stilen den Reiz von Jazz aus.

Jazzfestival

Vom 2. bis 5. Mai findet zum 23. Mal das Schaffhauser Jazzfestival statt. Dabei präsentiert der Anlass, der sich als Werkschau des aktuellen Schweizer Jazz versteht, einen breiten Querschnitt durch die hiesige Szene. Zusätzlich bietet sich für das Publikum die Gelegenheit, sich an den sogenannten Jazzgesprächen direkt mit dem Musikstil auseinanderzusetzen. Weitere Infos sind auf www.jazzfestival.ch zu finden.



Jazz aus Schaffhausen darf am Festival nicht fehlen: Beispielsweise das Ghost Town Trio. Bild: pd

© Schaffhauser Express, Schaffhausen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Hochkarätige Truppe: Das Heiri Känzig Quintet inklusive Matthieu Michel – einer Ausnahmebegabung am Flügelhorn. Bild: pd

«Eine Brücke»

Louis Armstrong meinte einst, Jazz sei «ein Stück Leben, eine Brücke von Mensch zu Mensch». Dagegen beschrieb Duke Ellington den Musikstil als «eine Freiheit, viele Formen zu haben». Und Keith Jarrett betonte, dass beim Jazz nicht das Material im Vordergrund stehen sollte, sondern «die Art und Weise, wie man spielt». Klar ist: Jazz ist so wandelbar und so vielfältig, dass sich diese Musikrichtung kaum einheitlich fassen lässt.

Gerade die Freiheit, verschiedene Musikstile miteinander kombinieren zu können, macht jedoch die Faszination von Jazz aus. Entstanden ist der eigenwillige Musikstil um 1900 in den Südstaaten, als – vor allem von Afroamerikanern – afrikanische und europäische Stilrichtungen miteinander kombiniert wurden. In den folgenden Jahrzehnten hat sich Jazz in vielfältiger Weise weiterentwickelt, häufig als Mischform anderer Musiktraditionen und Genres. Daraus sind verschiedene Jazzformen entstanden, wie beispielsweise Bebop und Dixieland sowie, etwas später, Punk-Jazz und Rap-Jazz. In grossen Teilen der Welt gilt Jazz nicht nur als mitreissende Unterhaltungsmusik, sondern auch als wichtiger kultureller Beitrag.

23. Schaffhauser Jazzfestival

2. bis 5. Mai, diverse Termine und Veranstaltungsorte: Stadttheater, Kammgarn, Haberhaus, Tap Tab.

© Schaffhauser Express, Schaffhausen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Neue Luzerner Zeitung
03.04.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 79574 / 24 6129
Ausgaben 300 / J. 9597958

Der Natur-Fan liebt sentimentale Klänge

WAHLEN Stadtratskandidat Adrian Borgula kämpft gegen Natur-Zerstörung und soziale Ungleichheit. Dazu improvisiert er auf der Tuba.

HUGO BISCHOF
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

112 verschiedene Vogelarten habe er schon vor seinem Bürofenster gezählt, erzählt Adrian Borgula und schmunzelt: «Es mag ein Tick von mir sein, aber glauben Sie ja nicht, dass ich beruflich nur auf der faulen Haut liege.» Der heute 52-jährige betreibt seit 1992 an der Brambergstrasse 3b ein Büro für Naturschutzbiologie und setzt sich kantons- und schweizweit für die Erhaltung natürlicher Lebensräume ein. Seit 1990 leitet er das Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung im Auftrag des Bundesamts für Umwelt.

Schon früh setzte sich Borgula für die Natur ein. «Massentod auf der Hochzeitsreise» lautete der Titel des ersten Vortrags, den er als Gymi-Erstklässler an der Kanti Alpenquai hielt. Es ging um die Amphibienwanderungen Anfang März, bei denen zahllose Frösche und Kröten durch Autos totgefahren werden. Das Thema liess ihn nie mehr los. Zusammen mit anderen Tierschützern trug er eigenhändig Tausende von Fröschen über Strassen und setzte sich später beruflich und als Politiker für den Bau von Amphibien-Unterführungen ein.

«Ganze Weiher zugeschüttet»

«Zu erkennen, wie in den 1970er-Jahren ganze Weiher zugeschüttet wurden, hat mich schockiert», sagt Borgula. Die Leidenschaft für die Natur hat er wohl von seinem Vater geerbt, dem inzwischen verstorbenen ehemaligen Stadtoberförster Karl Borgula. Mit ihm sei er viel in den Wald gegangen, um Tiere zu beobachten und Pflanzen kennen zu lernen. «Die Schweiz ist nicht ein Land der grossen Weite», betont Borgula, «deshalb reizte es mich, die Details zu erforschen.»

Als junger Kantischüler erlebte er den Bau der Ufschötti aus dem Aushubmaterial des Sonnenberg-Tunnels. Auch da brach sein Forscherdrang durch. «Zusammen mit zwei Freunden zählten wir während der Bauarbeiten 160 Vogelarten auf der Ufschötti», so Borgula, der darüber noch heute staunt.

Kein Militärdienst – ins Gefängnis

Politisiert wurden sei er in den 1970er-Jahren auch durch die Anti-Atomkraftwerk-Bewegung und die Friedensbewegung. «Ausbeutung, soziale Ungleichheit – auch zwischen Mann und Frau – waren für mich inakzeptabel», sagt Borgula. Für seine Überzeugungen trat er konsequent ein. Als Militärdienstverweigerer ging er sogar ins Gefängnis.

Doch bei allem politischen Sendungsbewusstsein – es gibt da auch noch eine ganz andere Seite des Adrian Borgula. Jene des Musikers. «Ich spielte zuerst zwei Jahre Blockflöte, ohne grosse Begeisterung», erzählt er, «und entdeckte dann zur Gymi-Zeit mit Kollegen, darunter Albin Brun, die Folkmusik – irisch, rumänisch, auch etwas Schweizer Volksmusik.» In der gemeinsamen Band begann Borgula, Hackbrett und Geige zu spielen. Wichtige Inspirationsquelle war später das Jazzfestival Willisau. «Ich habe da tolle Musiker erlebt: John Zorn, Lester Bowie, Dave Holland.»

Borgula sagt: «Musik ist Kommunikation, Zusammenspiel und viel Gefühl.» Zwei Blasmusikbands hat er, mit denen er regelmässig probt und auftritt – die Fasnachtsmusik «Marie Choller» und das «Alex Bloch Orkestar», Letzteres zum Teil mit Profimusikern besetzt. Beide geniessen Kultstatus. In beiden spielt Borgula Horn oder Tuba. Im Repertoire steht Ethno, Jazz, Folk und – viel Balkan-Zigeunermusik. «Das ist wunderbare Musik mit unglaublich viel Sentimentalität», schwärmt er. Musik sei für ihn ebenso wie Natur eine Energiequelle.

Viel Spass bei der Probe

Wir durften bei einer Probe von «Marie Choller» reinhören. Borgula ist deren musikalischer Leiter. «Er hört am besten, wenns falsche Töne gibt», sagt ein Mitspieler anerkennend. Es wird begeistert musiziert und improvisiert, aber auch viel gespasst. «Hoffentlich wird Adrian nicht Stadtrat, sonst hat er keine Zeit mehr zum Musizieren», flachst jemand.

Auch sportlich sorgte Borgula für Aufsehen. Mit vierzehn begann er, Handball zu spielen. Mit dem Borba Luzern schaffte er den Aufstieg in die Nationalliga A. «Es machte Spass, obwohl ich von der Postur her zu den Kleineren gehörte», sagt Borgula. Schon mit 21 Jahren musste er die Spitzensportkarriere nach einem Kreuzbandriss aber abrupt beenden. «Heute fahre ich vor allem Velo», sagt er, «nicht, um Sport zu treiben, sondern um möglichst gut und umweltschonend vorwärtszukommen.» Ihm sei es wichtig, nach seinen politischen Überzeugungen zu leben: «Ich fahre konsequent nicht Auto.»

Adrian Borgula ist in Stans geboren und wuchs abwechselnd in Kriens und Luzern auf. Seit längerem ist er nun in der Stadt Luzern wohnhaft. Er lebt seit sechzehn Jahren in einer Partnerschaft.

Das **politische Profil** der Kandidaten gibts auf **www.luzernerzeitung.ch/wahlhilfe**

© Neue Luzerner Zeitung, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Adrian Borgula (vorne, mit Tuba) probt mit «Marie Choller»-Mitmusikern (von links, Herbert Mäder, Beat Heer, Magda Troxler, Peter Schärli).
Bild Corinne Glanzmann

© Neue Luzerner Zeitung, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Jazz Time
01.04.2012
Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 8000 / 12 6129
Ausgaben 12 / J. 9581321

Das Moods feiert sein 20-jähriges Jubiläum

Jazzclub Moods, Zürich – Der Zürcher Jazzclub Moods feiert im Jahr 2012 sein 20-jähriges Bestehen. Das Jubiläum wird mit Konzerten während den Sommermonaten und einem Fest Ende 2012 gefeiert.



Der Jazzclub Moods wurde am 18. September 1992 auf Initiative von Peter Horneck und Züricher Musikerinnen und Musiker beim früheren Bahnhof Selnau eröffnet.

Unter dem Titel «20 Jahre Moods» präsentiert der Jazzclub Konzerte auf befreundeten Bühnen. So werden in der Schiffbauhalle (in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus), im Rahmen der Zürcher Festspiele, in der Barfussbar in Zürich, am Festival da Jazz St. Moritz, am Jazz Festival Willisau und am Zürcher Theater Spektakel Konzerte veranstaltet. Ende Jahr folgt dann ein mehrtägiges Fest im Moods und in der Schiffbauhalle.

Zur Geschichte des Moods

Der Jazzclub Moods wurde am 18. September 1992 auf Initiative von Peter Horneck und Züricher Musikerinnen und Musiker beim früheren Bahnhof Selnau eröffnet. Nach siebeneinhalb Jahren Betrieb, 1700 Konzerten und 140 000 Besucher schloss das Moods im Selnau Ende Februar 2000 seine Tore. Es wurde nach einer neuen Location gesucht, die mehr auf die Bedürfnisse eines Jazzclubs abgestimmt war. Ein halbes Jahr später, am 23. September 2000, ging das Eröffnungskonzert des neuen Moods im Schiffbau über die Bühne. Im Schiffbau, wo das Moods heute immer noch steht, wurden früher Schiffsmotoren für die Weltmeere zusammengebaut. Der Umzug bedeutete für das Moods einen aufregenden Neuanfang: Ein Neubau in alten Mauern, auf die Bedürfnisse eines Musikclubs ausgerichtet, in einem sehr attraktiven Umfeld. Unter diesen Voraussetzungen entwickelte sich das Moods in dieser Zeit zu einem der führenden Jazzclubs Europas und einem der wichtigsten Live-Musikclubs für Zürich. Im vergangenen Jahr wurde der Club vom amerikanischen Downbeat Magazin in die begehrte Liste der «150 best jazz venues world wide» aufgenommen. Unzählige Konzerte von lokalen bis zu internationalen Bands, von Stars bis zu Newcomern begeisterten ein Publikum, das immer wieder zurückkehrt. Der Name Moods hat sich bei den Musikern wie den Gästen als Qualitäts-Gütesiegel etabliert. Der Jazz Verein Moods ist seit der Gründung der Träger des Moods.

Zum heutigen Moods

Heute präsentiert sich das Moods im Schiffbau als einer der wichtigsten Musikclubs der Schweiz. Das Budget bewege sich in den letzten Jahren zwischen 3.5 und 4 Millionen Schweizer Franken. Die Stadt Zürich unterstützt das Konzertlokal mit jährlichen Subventionen in der Höhe von über 800 000 Schweizer Franken. Die ZKB ist ein sehr wichtiger Partner des Moods. Seit vielen Jahren besteht eine äusserst erfolgreiche Partnerschaft. Das Moods hat den Auftrag, die Zürcher Jazzszene zu fördern. Seit 2008 ist das Moods profitabel und dank gutem Geschäftsgang in den letzten vier Jahren konnte das Moods alles negative Eigenkapital ausgleichen. Der Eigenfinanzierungsgrad des Jazzclubs liegt um 80 Prozent. 12 Personen sind festangestellt mit einem Vollzeitäquivalent von 750 Prozent, 70 weitere Mitarbeiter sind im Stundenlohn angestellt, 12 davon arbeiten ehrenamtlich an der Kasse. Pro Jahr besuchen 60 000 bis 70 000 Besucher das Moods. (pd)

© Jazz Time, Baden
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jubiläumsprogramm:

24./25./26. Mai 2012, in der Schiffbauhalle:
20 Jahre Moods und Schauspielhaus präsentieren: Wysel – ein musikalischer Bilderbogen

24. Juni 2012, im Moods:
20 Jahre Moods und Zürcher Festspiele präsentieren: Andromeda Mega Express Orchestra

4. Juli 2012, in der Barfussbar:
20 Jahre Moods präsentiert: Jazzbaragge

1. August 2012, in der Barfussbar:
20 Jahre Moods präsentiert: Aeschbacher & Gäste

22. – 26. August 2012, am Jazz Festival Willisau:
20 Jahre Moods präsentiert: Konzertabend am Jazz Festival Willisau

13. Juli – 13. August 2012, am Festival da Jazz St. Moritz:
20 Jahre Moods präsentiert: Konzertabend am Festival da Jazz St. Moritz

16. August – 2. Sept. 2012, am Zürcher Theater Spektakel:
20 Jahre Moods präsentiert: Konzertabend am Zürcher Theater Spektakel

5. September 2012, in der Barfussbar:
20 Jahre Moods präsentiert: Weyermann & Gäste

30. Nov. – 1. Dez. 2012, im Moods und in der Schiffbauhalle:
20 Jahre Moods präsentiert: Das Jubiläums-Fest

www.moods.ch



Heute präsentiert sich das Moods im Schiffbau als einer der wichtigsten Musikclubs der Schweiz.

© Jazz Time, Baden
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

SonntagsZeitung
18.03.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 182129 / 42 6129
Ausgaben 50 / J. 9558307

Das grosse Streichkonzert

Pro-Helvetia-Direktor Pius Knüsel stellt in einem Buch die Hälfte der geförderten Kultur zur Diskussion. Wie sähe das konkret aus?

Das klingt existenzbedrohend: «Der Kulturinfarkt» heisst ein Sachbuch, das nächste Woche in den Handel kommt. Darin stellt Pius Knüsel von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia zusammen mit drei deutschen Mitverfassern die provokative Frage: «Was wäre, wenn die Hälfte der Theater und Museen verschwände, einige Archive zusammengelegt und Konzerthäuser privatisiert würden?»

Der Vorabdruck im «Spiegel» letzter Woche sorgte für viel Gesprächsstoff. Knüsel musste den Medien Red und Antwort stehen. Stets betonte er, dass das Buch die starren Fronten in der Kulturförderung aufbrechen wolle. Man müsse auch über Umstrukturierungen sprechen können. So weit, so gut. Doch sobald Knüsel konkret werden sollte, blieb er im Ungefähren.

Schaut man genau hin, wie es Knüsel in seiner eigenen Stiftung hält, so scheint er sich an seine Vorgaben zu halten: Bei jährlich 3500 Gesuchen liegt die Zustimmungsquote bei 52 Prozent. Die Pro Helvetia fördert die eine Hälfte und lässt die andere darben.

Es stellt sich aber die Frage, ob die richtige Hälfte unterstützt wird oder ob auch bei der Schweizer Kulturstiftung ein Umverteilungspotenzial besteht – weg von schwächelnden Kulturschaffenden, die ständig am Tropf hängen, hin zu Publikumsmagneten, die mit einer Finanzspritze für den Markt fit gemacht werden.

11 700 Franken für Adolf Muschg auf Griechisch

Nennen wir also Namen: Ein Blick in den aktuellsten Pro-Helvetia-Jahresbericht, den von 2010, offenbart an vielen Fronten eine Subventionskultur, wie sie gemäss dem neuen Buch zum «Kulturinfarkt» führt.

Weshalb mussten die «Zeitgenössischen Schweizer Tanztage» in Bern, die bloss ein Minderheitenpublikum ansprechen, mit 60 000 Franken gefördert werden? Wieso finanzierte man dem Theater Basel mit 15 000 Franken eine mässig erfolgreiche Inszenierung von Dostojewskis «Spieler»? Und warum brauchte das zwar feine, aber kleine Jazz Festival Willisau 20 000 Franken? Aber hier stand sich Pius Knüsel als ehemaliger Jazzclubleiter wohl selber im Weg.

Es darf auch angezweifelt werden, dass die 11 700 Franken für eine Übersetzung von Adolf Muschgs bald 40-jährigen Krimi «Albissers Grund» ins Griechische eine gute Investition waren. Folgt man den Thesen aus «Der Kulturinfarkt», dann hätte man diese Mittel besser in Sparten, Institutionen und an Personen fliessen lassen, die publikums- und zukunftsträchtiger sind.

Also: die 15 000 Franken des Theaters Basel zu den gesprochenen 25 000 Franken für das Gastspiel der jungen Theatertruppe 400asa um Lukas Bärfuss und sein ausgezeichnetes Stück «Der Bus». Und das mit 75 000 Personen rekordmässig besuchte Volksmusikfest in Chur hätte wohl nichts gegen die 60 000 Franken der Berner Tanztage gehabt. Stattdessen flossen 2010 bloss 30 000 Franken von der Pro Helvetia in Zürich nach Chur.

Wer allgemeine Thesen aufstellt, der muss auch konkrete Namen nennen. Erst dann fühlen sich die Direktbetroffenen angesprochen, erst dann ist die Diskussion lanciert. DANIEL ARNET



Der Mann mit dem Rotstift: Pius Knüsel FOTO: PIXSIL

© SonntagsZeitung, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Die Südostschweiz Gaster und See
15.03.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 5531 / 7 6129
Ausgaben 300 / J. 9551895

Ein unerhörtes Stück Volksmusik

Der Luzerner Musiker Albin Brun kombiniert, was auf Anhieb nicht zusammengehört. In der Rotfarb in Uznach präsentiert er am Samstag mit seinem Alpin Ensemble ein unerhörtes Stück Volksmusik.

Uznach. – Am Samstag, 17. März, um 20.30 Uhr tritt das Quintett von Albin Brun im Kulturtreff Rotfarb auf. «Sphères alpines» heisst das Album mit zehn Kompositionen des Luzerner Multiinstrumentalisten. Brun zählt zu den kreativsten Köpfen der Szene. Seit einem fulminanten Auftritt des Quintetts am Jazzfestival Willisau im Jahr 2008 sind Publikum und Kritiker gleichermassen begeistert.

Neues erschaffen

Es lohnt sich, kurz darüber nachzudenken, was Albin Brun anders macht als viele, die sich mit ein paar Takten Volksmusik schmücken. Es geht ihm nicht darum Altes aufzufrischen. Vielmehr lässt er sich zu eigenen Schöpfungen anregen. So entsteht etwas Neues. Im «Poem da Notg» etwa erscheint dieses merkwürdige Ding Heimat schillernd vor Mehrdeutigkeit, die Scholle trieft sozusagen vor Fernweh. Brun macht in seinen Kompositionen Gefühle hörbar. Vor allem aber ist es die Spielfreude des Ensembles, die in den Bann zieht. Im witzigen «Hogglobel obsig» genauso wie im anfangs wie auf Stelzen daherkommenden «Balz», einem clownesken Stück, das an gewissen Stellen ein wenig an den funkigen Miles Davis erinnert. *(eing)*



Exquisit: Albin Brun und sein Ensemble interpretieren die traditionelle Schweizer Musik neu.

LESER-AKTIONEN

5 x 2 Gratiseintritte für Albin Brun

Heute verlosen wir für unsere Abonnenten fünfmal zwei Gratistickets für den Auftritt von Albin Brun am Samstag in der Uzner Rotfarb. Und so einfach gewinnen Sie: Wählen Sie heute von 13.30 bis 13.45 Uhr die Telefonnummer 055 645 28 00. Die ersten fünf Anrufer gewinnen. Viel Glück! *(so)*

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

© Die Südostschweiz Gaster und See, Chur
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürichsee-Zeitung Obersee
15.03.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 10030 / 7 6129
Ausgaben 300 / J. 9552325

Experimentelle Volksmusik in der Rotfarb

UZNACH. Der Luzerner Musiker Albin Brun kombiniert, was auf Anhieb nicht zusammengehört. Im Kulturtreff Rotfarb präsentiert er am Samstag ein unerhörtes Stück Volksmusik.

Mit dem patriotischen Alpenglühen hat Albin Brun nichts am Hut. Brun öffnet neue Zugänge zur Volksmusik, ohne damit Politik zu machen. Beim Albin-Brun-Alpin-Ensemble lohnt es sich, genauer hinzuhören. Am Samstag tritt das Quintett im Kulturtreff Rotfarb auf. «Sphères alpines» heisst das Album mit zehn Kompositionen des Luzerner Multiinstrumentalisten. Brun zählt zu den kreativsten Köpfen der Szene. Seit einem fulminanten Auftritt des Quintetts am Jazzfestival Willisau im Jahr 2008 sind Publikum und Kritiker gleichermassen begeistert.

Es lohnt sich, kurz darüber nachzudenken, was Albin Brun anders macht als viele, die sich mit ein paar Takten Volksmusik schmücken. Es geht ihm nicht darum, Altes aufzufrischen. Vielmehr lässt er sich zu eigenen Schöpfungen anregen. So entsteht etwas Neues, in einem neuen Sinn Heimatverbundenes. Im «Poem da Notg» etwa erscheint dieses merkwürdige Ding Heimat schillernd vor Mehrdeutigkeit, die Scholle trieft sozusagen vor Fernweh. Brun macht in seinen Kompositionen Gefühle hörbar.

Vor allem aber ist es die Spiellust des Ensembles, die in Bann zieht. Im witzigen «Frogsiobsi obsinig» genauso wie im anfangs wie auf Stelzen daherkommenden «Balz», einem clownesken Stück, das an gewissen Stellen ein wenig an den funkigen Miles Davis der frühen 1980er Jahre erinnert.

Samstag, 17. März, 20.30 Uhr, Kulturtreff Rotfarb: Albin-Brun-Alpin-Ensemble, «Sphères alpines». Infos und Ticketreservation: www.rotfarb.ch. Dinner in der Rotfarbbeiz ab 18 Uhr (Reservation nötig).



Albin Brun und sein Ensemble interpretieren die traditionelle Schweizer Musik neu – am Samstag in Uznach. Bild: zvg

© Zürichsee-Zeitung Obersee, Stäfa
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Neue Urner Zeitung
08.03.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 4180 / 19 6129
Ausgaben 300 / J. 9533064

Luca Schenardi bringt sich international ins Gespräch

ALTDORF Der Illustrator Luca Schenardi gehört zu den Siegern eines viel beachteten Plakatwettbewerbs – dank etwas Süssem.

urs. Grosse Ehre für den Altdorfer Illustrator Luca Schenardi (34): Nach 2006 gehört er zum zweiten Mal zu den Gewinnern des internationalen Wettbewerbs «100 beste Plakate Deutschland Österreich Schweiz». Der Wettbewerb, der vom bekannten Luzerner Grafiker und Jazzfestival-Willisau-Organisator Niklaus Troxler mitgegründet wurde, findet in der Design- und Kunstszene viel Beachtung. Rund 1800 Designbüros und Kunstschaffende aus den drei Ländern Schweiz, Deutschland und Österreich haben teilgenommen. Eine renommierte Fachjury hat die eingereichten Arbeiten bewertet.

«Gestalterische Qualität zählt»

Der Plakatwettbewerb legt keinen Wert auf kommerzielle Aspekte, sondern fokussiert sich auf die Qualität des Designs. «Es ist allein die gestalterische Qualität, die zählt. Deshalb bin sehr stolz auf die Auszeichnung», freut sich Schenardi. «Mit diesem Erfolg bringe ich mich in der Branche ins Gespräch, bekannte Designer nehmen mich wahr.»

«Ich bin sehr stolz auf diese Auszeichnung.»

LUCA SCHENARDI

Dessert zum Jubiläum

Schenardi hat die Jury mit einem Plakat überzeugt, das er zum 25-Jahr-Jubiläum des Winterthurer Musikklubs Salzhaus gemacht hat. Das Plakat kommt aber nicht etwa salzig daher, sondern süss – Schenardi zeigt darauf unter anderem Zutaten für ein Dessert. «Ein Jubiläum ist ja ein Grund zum Feiern. Daher sollte das Plakat vorwiegend fröhlich und fast etwas kitschig sein», sagt er. «Dazu passt etwas Süsses.»

Die Sieger-Motive des Plakatwettbewerbs werden im Herbst in Luzern zu sehen sein. Weitere Ausstellungen gibt es in Deutschland und Österreich, so etwa in Berlin, Nürnberg und Wien. Ausserdem werden die Arbeiten im Jahrbuch «100 beste Plakate 11» publiziert.

Ein Herz für Vögel

Derzeit arbeitet Luca Schenardi an seinem grossen Buchprojekt «An Vogelhäusern mangelt es jedoch nicht». Möglich macht es der Luzerner Werkbeitrag, den Schenardi 2009 erhalten hat. «Mit dem Buch möchte ich auf die Situation der Vögel in der Schweiz aufmerksam machen», sagt der passionierte Ornithologe. Als Grundlage dient ihm der wissenschaftlich dokumentierte Niedergang eines grossen Teils der Schweizer Vogelwelt. «Ich greife das Thema auf eine künstlerische Art auf», so Schenardi. Das Buch wird im September bei der Edition Patrick Frey erscheinen.

HINWEIS

▶ Mehr Infos: www.100-beste-plakate.de ◀



Das Siegerplakat von Luca Schenardi.
PD

© Neue Urner Zeitung, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

August 2012

Jazz Estival Le Landeron

2525 Le Landeron, Cour du Château. Do 9.8.2012. Do 16.8.2012. Do 23.8.2012. Do 30.8.2012. Do 6.9.2012. Do 13.9.2012. 20h. Infos: www.jazzestival.ch.

Jazztage Lichtensteig

9620 Lichtensteig, 10.-12.8.2012. Infos: jazztagelichtensteig.ch.

Winterthurer Musikfestwochen

8400 Winterthur, Altstadt, 15.-26.8.2012. Infos: www.musikfestwochen.ch.

Em Bebby sy Jazz Basel

4000 Basel, Fr 17.8.2012. Infos: www.embebbisyjazz.ch.

Swing In The Wind Estavayer-le-Lac

1470 Estavayer-le-Lac, Centre-Ville Histor., 17.-18.8.2012. 24.-26.8.2012. Infos: www.swinginthewind.ch.

jazz&classic Greifensee

8606 Greifensee, Städli/See, 17.-19.8.2012. Infos: www.jazzgreifensee.ch.

Rigi Dixie & Swing Weekend, Rigi-Kaltbad

6356 Rigi-Kaltbad, 17.-19.8.2012. Infos: www.avrt.ch.

Jazzfestival Hüntwangen-Rafzerfeld

8194 Hüntwangen, Amphitheater, Sa 18.8.2012. Infos: www.amphijazz.ch.

Int. Jazz Festival Willisau

6130 Willisau, 22.-26.8.2012. Infos: www.jazzwillisau.ch.

Sierre Blues Festival

3960 Sierre, 23.-26.8.2012. Res.: www.sierreblues.ch.

Jazznights Zug

6300 Zug, Openair, 23.-24.8.2012. 18h. Infos: www.jazznight.ch.

L'Auvernier Jazz Festival

2012 Auvernier, 24.-26.8.2012. Res.: www.auvernierjazz.ch.

New Orleans Jazz Festival Celerina

7505 Celerina, 24.-26.8.2012. Res.: 081 830 0031.

Int. Dixie + Jazz Festival Sargans

7320 Sargans, Im Städtli, 24.-26.8.2012. Infos: www.jazz-sargans.ch.

New Orleans Night Sursee

6210 Sursee, Altstadt, Sa 25.8.2012. Infos: www.jazz-sursee.ch.

Jazzmeile Kreuzlingen

8280 Kreuzlingen, Div. Plätze/Rest., 30.8.-2.9.2012. Res.: www.jazzmeile.ch.

© Jazz Time, Baden
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schaffhauser Nachrichten
29.02.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 22228 / 31 6129
Ausgaben 300 / J. 9511510

Gelungener Auftakt

Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

ZÜRICH Der Zürcher Musikclub Moods feiert: Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet. «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitätsgütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der europäischen Jazzszene. Schweizer und Favre seien im Duo schon an der «Moods»-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten «Moods»-Jahre im Bahnhofbuffet Seinau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im «Moods» finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70 000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850 000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250 000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das «Moods» während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Co-Produktionen. Vom 24. bis zum 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel».

Am 24. Juni spielt im «Moods» der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich. Im August gastiert «Moods» am Zürcher Theater Spektakel, am Jazzfestival Willisau und am Festival da Jazz St. Moritz. Und am 30. November/1. Dezember steigt in der «Schiffbau»-Halle das eigentliche Jubiläumsfest. (sda)

© Schaffhauser Nachrichten, Schaffhausen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Landzeitung Gesamtausgabe
29.02.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 125226 / 16 6129
Ausgaben 300 / J. 9510575

Zwischen Experiment und Kommerz

ZÜRICH. Der Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Kenner loben die Qualität des Programms – das Ambiente vermag nicht allen zu gefallen. Am Montagabend wurde im Beisein von Stadtpräsidentin Corine Mauch das Jubiläumsjahr eröffnet.

MATTHIAS SCHARRER

Ein Jazzlokal, in dem die Grenzen zwischen Publikum und Bühne fliessend waren; eng, verraucht, mit Musikern, die sich aus Platzgründen auch mal auf dem Fensterims niederliessen: Das war das Moods, wie es 1992 unter der Leitung des heutigen Pro-Helvetia-Direktors Pius Knüsel im Bahnhofbuffet Selnau eröffnet wurde. 20 Jahre später hat sich das zur Jahrtausendwende in den Zürcher Schiffbau umgezogene Moods internationales Ansehen verschafft: Für das amerikanische «Downbeat Magazine» zählt es gar zu den 150 besten Jazzorten der Welt. Dennoch hält sich die Begeisterung lokaler Szenekenner in Grenzen.

«Ein Jazzort, der eher nüchtern daherkommt und der sich in den letzten Jahren auch anderen Musikrichtungen geöffnet hat. Die machen ein interessantes Programm» – so erklärte Tom Rist, Betreiber des Zürcher Musikklubs Helsinki, kürzlich der deutschen Wochenzeitung «Die Zeit» das Moods. Irène Schweizer, die grosse alte Dame des Schweizer Jazz, die 1992 zur Eröffnung wie auch am Montagabend zum Jubiläumsauftakt dort spielte, beschrieb es gegenüber dieser Zeitung als «dunkles Loch» und fügte an: «Ich spiele nicht gerne dort und gehe auch nicht gerne dorthin, um Musik zu hören. Es ist kein Klub, sondern ein exklusives Konzertlokal.»

Nach 20 Jahren schuldenfrei

Auch wenn das heutige Moods kaum jemanden ins Schwärmen bringt – eines muss man ihm lassen: Es existiert noch. Für ein Konzertlokal mit Kerngebiet Jazz keine Selbstverständlichkeit. Gefragt, wie es dem Moods gehe, kommt sein Intendant Reto Bühler denn auch gleich aufs Finanzielle zu sprechen: «Sehr gut! Wir sind endlich schuldenfrei.»

Um dies zu erreichen, habe das Moods sich professionalisiert und zu einem schlanken Betrieb umgebaut. Bei der Programmgestaltung setze man gezielt auf «Bands, die mehr Leute bringen», wie Bühler es formuliert. Was bei 300 Konzerten pro Jahr kein leichtes Unterfangen sei. «Wir sind ständig im Spagat zwischen experimenteller, innovativer Musik und Kommerz», so der 46-Jährige weiter. Neben Jazzkonzerten, die 53 bis 58 Prozent des Moods-Programms ausmachen, zählen längst auch World Music und Pop zu den Standbeinen des Klubs. Zudem helfen die Partys, die in den Wochenendnächten dort stattfinden, das Budget von 3,5 bis 4 Millionen Franken im Lot zu halten. Hinzukommen jährliche Subventionsbeiträge von Stadt (800000 Franken), Kanton Zürich (40000 Franken zur Förderung von Zürcher Musikern) und Zürcher Kantonalbank (250000 Franken).

Sichtbarer werden

Im Jubiläumsjahr soll das Moods auch ausserhalb seiner Nische hinten links im Schiffbau sichtbarer werden. So gestaltet es am Jazzfestival Willisau einen Abend, am Zürcher Theaterspektakel ein bis zwei Abende sowie am Festival da Jazz in St. Moritz zwei Abende, wie Bühler ausführt. Zudem beteiligt sich das Moods an den Zürcher Festspielen. Ausserdem sind in Zürich Produktionen in der Schiffbauhalle sowie in der Bar fumbar geplant.

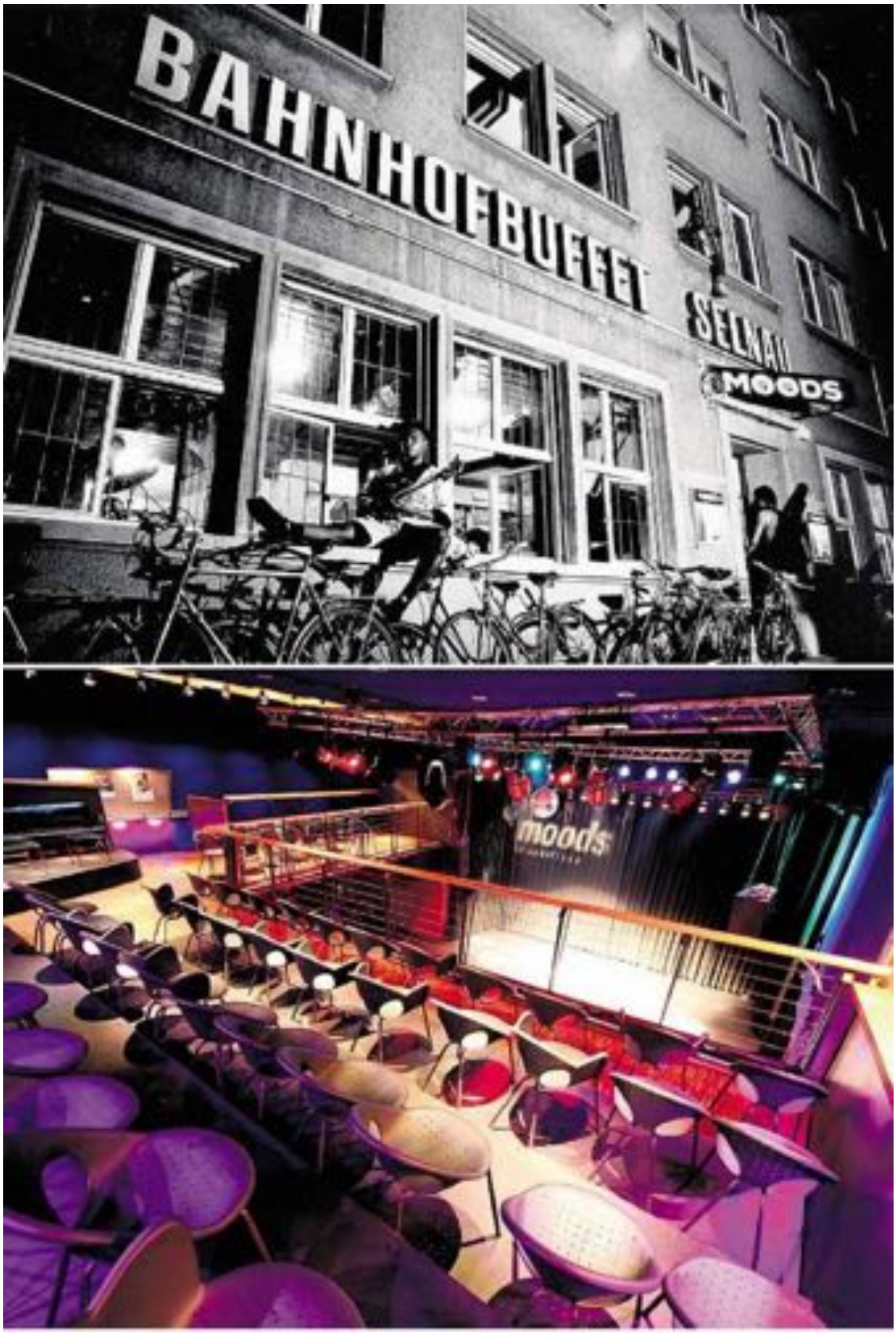
Kurswechsel nicht angezeigt

Längerfristig setzt Bühler grosse Hoffnungen in die Entwicklung des Boomquartiers Zürich West: «Die Stadt entwickelt sich zu uns», erklärt der Moods-Leiter. So wird sich auf dem Toni-Areal 2013 die Zürcher Hochschule der Künste niederlassen und mehrere Tausend Studierende ins Quartier bringen. Ferner soll an der Schiffbaustrasse bis 2015 ein Kulturpark mit Wohnungen, Ateliers und Konzertsaal entstehen.

Gute Perspektiven für den Musikklub im Schiffbau. Für einen Kurswechsel sieht Bühler denn auch keinen Anlass. Auch ein Ortswechsel komme nicht in Frage: «Wir haben für die nächsten acht Jahre im Schiffbau unterschrieben.» Wehmütige Erinnerungen an das alte Moods im Bahnhofbuffet Selnau seien kaum noch ein Thema. Auch nicht bei dessen Gründer Pius Knüsel: «Das Moods ist immer noch der Inbegriff eines guten Jazzklubs», sagt der Pro-Helvetia-Direktor.

> «Wir haben für weitere acht Jahre im Schiffbau unterschrieben. Die Stadt entwickelt sich zu uns»
>
> Reto Bühler, Intendant Moods

© Zürcher Landzeitung Gesamtausgabe, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Das alte Moods im Bahnhofbuffet Seinau – und das Moods, wie es sich heute im Schiffbau präsentiert. Bild: pd

© Zürcher Landzeitung Gesamtausgabe,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Zürcher Oberländer	25'798
Anzeiger von Uster	7'865
Zürichsee-Zeitung Meilen	17'114
Zürichsee-Zeitung Horgen	11'857
Zürichsee-Zeitung Obersee	10'030
Neues Bülacher Tagblatt	3'007
Zürcher Unterländer	17'350
Der Landbote	32'205

az Limmattaler Zeitung
28.02.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 8759 / 21 6129
Ausgaben 300 / J. 9507978

Zwischen Experiment und Kommerz

Moods Der Musikklub, der heute im Schiffbau zu Hause ist, feiert sein 20-jähriges Bestehen



Das alte Moods im Bahnhofbuffet Selnau.

VON MATTHIAS SCHARRER

Ein Jazzlokal, in dem die Grenzen zwischen Publikum und Bühne fliessend waren, eng, verraucht, mit Musikern, die sich aus Platzgründen auch mal auf dem Fenstersims niederliessen: Das war das Moods, wie es 1992 unter der Leitung des heutigen Pro-Helvetia-Direktors Pius Knüsel im Bahnhofbuffet Selnau eröffnet wurde. 20 Jahre später hat sich das zur Jahrtausendwende in den Zürcher Schiffbau umgezogene Moods internationales Ansehen verschafft: Für das amerikanische «Downbeat Magazine» zählt es gar zu den besten 150 Jazz-Orten der Welt. Dennoch hält sich die Begeisterung lokaler Szene-Kenner in Grenzen.

«Ein Jazz-Ort, der eher nüchtern daherkommt und der sich in den letzten Jahren auch anderen Musikrichtungen geöffnet hat. Die machen ein interessantes Programm» – so erklärte Tom Rist, Betreiber des Zürcher Musikklubs Helsinki, kürzlich der deutschen Wochenzeitung «Die Zeit» das Moods. Irène Schweizer, die grosse alte Dame des Schweizer Jazz, die 1992 zur Eröffnung wie auch gestern zum Jubiläumsauftakt dort spielte, beschrieb es gegenüber der az Limmattaler Zeitung als «dunkles Loch» und fügte an: «Ich spiele nicht gerne dort und gehe auch nicht gerne dorthin, um Musik zu hören. Es ist kein Klub, sondern ein exklusives Konzertlokal.»

«Das Moods ist immer noch der Inbegriff eines guten Jazzklubs.»
Pius Knüsel, Moods-Gründer und Pro-Helvetia-Direktor

Nach 20 Jahren schuldenfrei

Auch wenn das heutige Moods kaum jemanden ins Schwärmen bringt – eines muss man ihm lassen: Es existiert noch. Für ein Konzertlokal mit Kerngebiet Jazz keine Selbstverständlichkeit. Gefragt, wie es dem Moods gehe, kommt sein Intendant Reto Bühler denn auch gleich aufs Finanzielle zu sprechen: «Sehr gut! Wir sind endlich schuldenfrei.»

Um dies zu erreichen, habe das Moods sich professionalisiert und zu einem schlanken Betrieb umgebaut. Bei der Programmgestaltung setze man gezielt auf «Bands, die mehr Leute bringen», wie Bühler es formuliert. Was bei 300 Konzerten pro Jahr kein leichtes Unterfangen sei. «Wir sind ständig im Spagat zwischen experimenteller, innovativer Musik und Kommerz», so der 46-Jährige weiter. Neben Jazzkonzerten, die 53 bis 58 Prozent des Moods-Programms ausmachen, zählen längst auch World Music und Pop zu den Standbeinen des Klubs. Zudem helfen die Partys, die in den Wochenendnäch-

© az Limmattaler Zeitung, Dietikon
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ten dort stattfinden, das Budget von 3,5 bis 4 Millionen Franken im Lot zu halten. Hinzukommen jährliche Subventionsbeiträge von Stadt (800 000 Franken), Kanton Zürich (40 000 Franken zur Förderung von Zürcher Musikern) und Zürcher Kantonalbank (250 000 Franken).

Sichtbarer werden

Im Jubiläumsjahr soll das Moods auch ausserhalb seiner Nische hinten links im Schiffbau sichtbarer werden. So gestaltet es am Jazzfestival Willisau einen Abend, am Zürcher Theaterspektakel ein bis zwei Abende sowie am Festival da Jazz in St. Moritz zwei Abende, wie Bühler ausführt. Zudem beteiligt sich das Moods an den Zürcher Festspielen. Ausserdem sind in Zürich Produktionen in der Schiffbauhalle sowie in der Barfussbar geplant.

«Die Stadt entwickelt sich zu uns»

Längerfristig setzt Bühler grosse Hoffnungen in die Entwicklung des Boomquartiers Zürich-West: «Die Stadt entwickelt sich zu uns», erklärt der Moods-Leiter. So wird sich auf dem Toni-Areal 2013 die Zürcher Hochschule der Künste niederlassen und mehrere tausend Studierende ins Quartier bringen. Ferner soll an der Schiffbaustrasse bis 2015 ein Kulturpark mit Wohnungen, Ateliers und Konzertsaal entstehen.

Gute Perspektiven für den Musikklub im Schiffbau. Für einen Kurswechsel sieht Bühler denn auch keinen Anlass. Auch ein Ortswechsel komme nicht infrage: «Wir haben für die nächsten acht Jahre im Schiffbau unterschrieben.» Wehmütige Erinnerungen an das alte Moods im Bahnhofbuffet Selnau seien kaum noch ein Thema. Auch nicht bei dessen Gründer Pius Knüsel: «Das Moods ist immer noch der Inbegriff eines guten Jazzklubs», sagt der Pro-Helvetia-Direktor.



Das Moods, wie es sich heute im Schiffbau präsentiert. FOTOS ZVG

© az Limmattaler Zeitung, Dietikon
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Aktualisiert am 28.02.2012

Jazz, Funk oder Soul – der Musikclub Moods ist in den vergangenen 20 Jahren zu einer fixen Grösse in der Schweizer Clubszene geworden. Nun feiert der kleine, feine Club sein 20-jähriges Bestehen.



Sie trat bereits 1992 an der Eröffnung auf und tut dies heuer erneut: Irène Schweizer, Jazz-Pianistin.
Bild: Keystone

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corine Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet. «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitätsgütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eine Erfolgsgeschichte

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene. Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit

© Basler Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimediaspektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

(omue/sda)

Erstellt: 28.02.2012, 10:10 Uhr

© Basler Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Aktualisiert am 28.02.2012

Jazz, Funk oder Soul – der Musikclub Moods ist in den vergangenen 20 Jahren zu einer fixen Grösse in der Schweizer Clubszene geworden. Nun feiert der kleine, feine Club sein 20-jähriges Bestehen.



Sie trat bereits 1992 an der Eröffnung auf und tut dies heuer erneut: Irène Schweizer, Jazz-Pianistin.
Bild: Keystone

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corine Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet. «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitätsgütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eine Erfolgsgeschichte

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene. Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit

© Berner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimediaspektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

(omue/sda)

Erstellt: 28.02.2012, 10:10 Uhr

© Berner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

(sda) "Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corinne Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

© Bieler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz - Jubiläum

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Aktualisiert um 12:12 Uhr

ZÜRICH - ZH - Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv) (sda)

Tweet

«Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

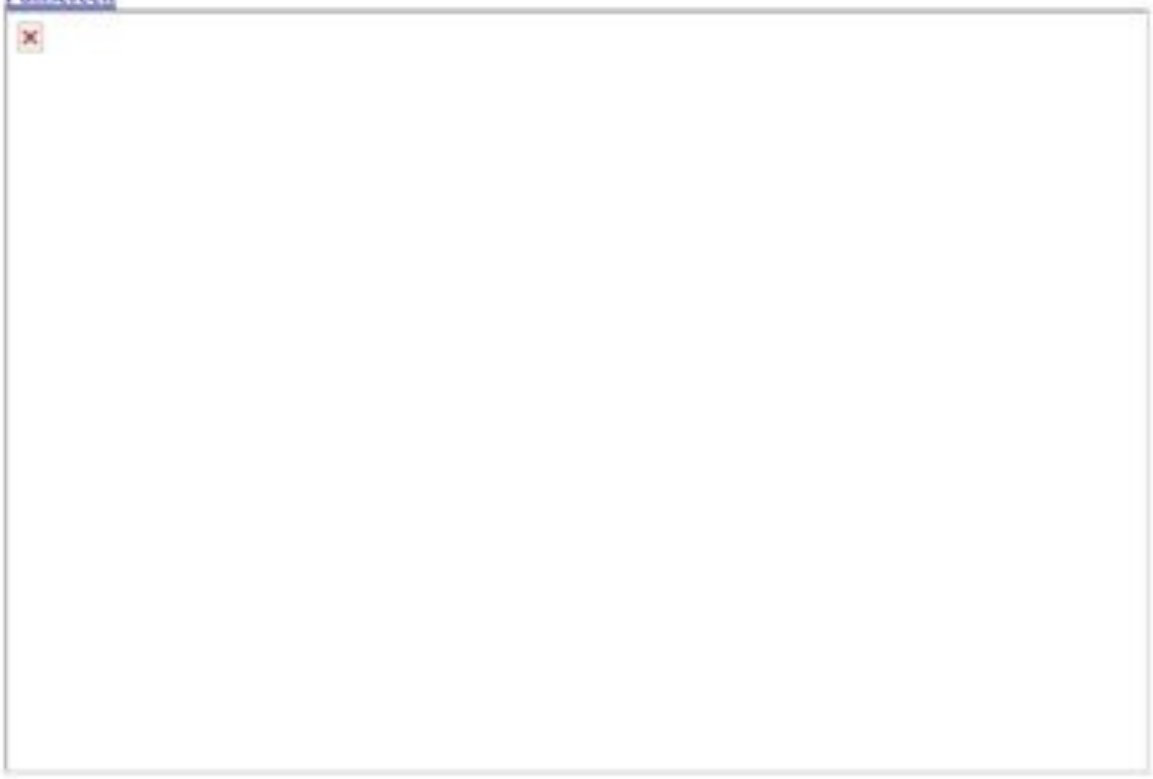
Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

© Blick Aktuell Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

- Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv).
  Bild: Keystone
  Fullscreen



Zürich. – «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-

© Bote der Urschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.» (sda)

© Bote der Urschweiz Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Aktualisiert am 28.02.2012

Jazz, Funk oder Soul – der Musikclub Moods ist in den vergangenen 20 Jahren zu einer fixen Grösse in der Schweizer Clubszene geworden. Nun feiert der kleine, feine Club sein 20-jähriges Bestehen.



Sie trat bereits 1992 an der Eröffnung auf und tut dies heuer erneut: Irène Schweizer, Jazz-Pianistin.
Bild: Keystone

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corine Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet. «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitätsgütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eine Erfolgsgeschichte

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene. Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit

© Der Bund Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimediaspektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

(omue/sda)

Erstellt: 28.02.2012, 10:10 Uhr

© Der Bund Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

Zürich. – «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.» (sda)

© Höfner Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv).
Bild: Keystone

Zürich. – «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

© La Quotidiana Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.» (sda)

© La Quotidiana Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv).

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

Zürich. – «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.» (sda)

© Liechtensteiner Vaterland Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen



ZÜRICH - Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm
Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

© Liechtensteiner Volksblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv).

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

Zürich. – «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.» (sda)

© Liewo Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv)
Quelle: Keystone

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

Kommentare (0)

"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

© Limmattal Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine

© Limmattal Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

(sda)

© Limmattal Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

KULTUR

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

Zürich. – «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.» (sda)

© marchanzeiger Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Moods in Zürich wird 20

Zürich - Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

bert / Quelle: sda / Dienstag, 28. Februar 2012 / 13:11 h

«Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.» Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene. Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs. Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26.



Gegen 70'000 Musik-Fans zieht es jedes Jahr ins Moods. / Foto: EQ Images

Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz. Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich. Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest. Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

© Nachrichten Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

(sda)

© Neues Bülacher Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Moods in Zürich wird 20

publiziert: Dienstag, 28. Feb 2012 / 13:11 Uhr



Foto: EQ Images Gegen 70'000 Musik-Fans zieht es jedes Jahr ins Moods.

Zürich - Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

> «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

© news Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

(bert/sda)

© news Online,

Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Aktualisiert am 28.02.2012Jazz, Funk oder Soul – der Musikclub Moods ist in den vergangenen 20 Jahren zu einer fixen Grösse in der Schweizer Clubszene geworden. Nun feiert der kleine, feine Club sein 20-jähriges Bestehen.



Sie trat bereits 1992 an der Eröffnung auf und tut dies heuer erneut: Irène Schweizer, Jazz-Pianistin.
Bild: Keystone

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corine Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet. «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitätsgütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eine Erfolgsgeschichte

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene. Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen

© Radio 24 Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimediaspektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

(omue/sda)

© Radio 24 Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv). Keystone

Zürich. – «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.» (sda)

QUELLE: SDA

DATUM: 28.02.2012, 12:06 UHR

© Radio Grischa Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv)

Zürich. -"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

© Sarganserländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm
Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

Quelle: SDA

Tweet

© Sarganserländer Online,

Zürcher Moods feiert 20. Geburtstag

Dienstag, 28. Februar 2012, 16:09 Uhr

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corine Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

«Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.



Das Moods zog vor 12 Jahren in den Zürcher Schiffbau bei der Hardbrücke. *pd*

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Ganzes Jahr Jubiläumsfeiern

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

© sfdrs Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Grosse Party erst Ende Jahr

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und Ende November steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

(sda/gern)

© sfdrs Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Gegen 70'000 Musik-Fans zieht es jedes Jahr ins Moods.
Foto: EQ Images

Dienstag, 28. Februar 2012 / 13:11:25

Moods in Zürich wird 20

Zürich - Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

«Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

bert (Quelle: sda)

© St. Gallen Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

sda-ats

© swissinfo Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Aktualisiert am 28.02.2012

Jazz, Funk oder Soul – der Musikclub Moods ist in den vergangenen 20 Jahren zu einer fixen Grösse in der Schweizer Clubszene geworden. Nun feiert der kleine, feine Club sein 20-jähriges Bestehen.



Sie trat bereits 1992 an der Eröffnung auf und tut dies heuer erneut: Irène Schweizer, Jazz-Pianistin.
Bild: Keystone

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corine Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet. «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitätsgütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eine Erfolgsgeschichte

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene. Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit

© Tages-Anzeiger Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimediaspektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

(omue/sda)

Erstellt: 28.02.2012, 10:10 Uhr

© Tages-Anzeiger Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Aktualisiert am 28.02.2012

Jazz, Funk oder Soul – der Musikclub Moods ist in den vergangenen 20 Jahren zu einer fixen Grösse in der Schweizer Clubszene geworden. Nun feiert der kleine, feine Club sein 20-jähriges Bestehen.



Sie trat bereits 1992 an der Eröffnung auf und tut dies heuer erneut: Irène Schweizer, Jazz-Pianistin. Bild: Keystone

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corine Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet. «Das Moods trägt ein musikalisches Qualitätsgütesiegel», sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. «Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht.»

Eine Erfolgsgeschichte

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene. Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

© Thuner Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion «Wysel». Das erfolgreiche Multimediaspektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: «Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich.»

(omue/sda)

© Thuner Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Walliser Bote
28.02.2012
Auflage/ Seite 24046 / 6129
Ausgaben 300 / J. 9510455

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

© Walliser Bote, Visp
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.



Der Jazzklub Moods befindet sich im Zürcher Schiffbau (Archiv)

Zürich. -"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

© Werdenberger und Obertoggenburger Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Vielfältiges Jubiläumsprogramm
Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

Quelle: SDA

© Werdenberger und Obertoggenburger Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Zürichs Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

(sda)

© Zürcher Unterländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Montag, 27.2.2012

Jazzclub «Moods»: Schuldenfrei zum 20. Geburtstag

Seit 1992 ist das «Moods» die erste Adresse für Live-Jazz in der Schweiz. Für das Geburtstagsjahr hat sich «Moods»-Chef Reto Bühler viel vorgenommen.

«Moods»-Chef Reto Bühler. (Christoph Brunner, SRF)

Das «Moods» beteiligt sich dieses Jahr an verschiedenen Festivals wie dem Jazz Festival Willisau oder dem Zürcher Theaterspektakel. Ausserdem sind spezielle Konzerte geplant. Eröffnet wird das Geburtstagsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Schlagzeuger Pierre Favre. Das Duo ist die erste Formation, die vor 20 Jahren im «Moods» aufgetreten ist.

Die Jazzszene jubelte, als das «Moods» im Herbst 1992 im ehemaligen Bahnhofbuffet Seinau eröffnet wurde. Endlich hatte Zürich wieder einen Ort, an dem sich die grosse Schweizer Jazzszene präsentieren konnte. Jedes Jahr besuchen über 60'000 Jazzfans die Konzerte im «Moods», das seit dem Jahr 2000 im Zürcher Schiffbau untergebracht ist.

Zwischen Kunst und Kommerz

Dabei muss «Moods»-Chef Reto Bühler immer einen grossen Spagat machen zwischen experimentellen Abenden für Jazzfanatiker und populären Konzerten für das grosse Publikum. Dabei dürfe das «Moods» auch keine Berührungsängste zur Popmusik haben, erklärt Bühler: «Ein 100-prozentiges Jazz-Programm ist gar nicht möglich, da könnten wir nicht überleben.»

Die Zahlen geben Bühler recht: 2012 sei das erste Jahr, in dem das «Moods» keine Schulden mehr habe. So habe der Club auch für schlechtere Zeiten etwas auf der Seite. Für die Zukunft wünscht sich Bühler, dass das Schweizer Jazzpublikum auch weiterhin Freude am «Moods» hat. (bruc)

© DRS Online, Zürich

Zürcher Musikclub Moods feiert 20-jähriges Bestehen

Der Zürcher Musikclub Moods feiert sein 20-jähriges Bestehen. Am Montagabend hat Stadtpräsidentin Corinne Mauch das vielfältige Jubiläumsprogramm eröffnet.

"Das Moods trägt ein musikalisches Qualitäts-Gütesiegel", sagte Züriche Stadtpräsidentin in ihrer Grussadresse. "Es hat Zürich zu einer der lebendigsten Jazzstädte Europas gemacht."

Eröffnet wurde das Jubiläumsprogramm von der Pianistin Irène Schweizer und dem Perkussionisten Pierre Favre: zwei Doyens der Europäischen Jazzszene.

Schweizer und Favre seien im Duo schon an der Moods-Eröffnung Mitte September 1992 aufgetreten, betonte Reto Bühler. Der aktuelle Gesamtleiter des Musikclubs erinnerte an die ersten Moods-Jahre im Bahnhofbuffet Selnau, den Umzug 2000 in den Schiffbau und die stetige Ausweitung des Betriebs.

Im Moods finden jährlich rund 300 Konzerte statt; sie ziehen gegen 70'000 Zuhörende an. Das Programm mit Konzerten der Sparten Jazz, Funk, World, Soul und Elektro wird mit einem Budget von gegen vier Millionen Franken finanziert. Stadt und Kanton Zürich sprechen zusammen rund 850'000 Franken Subventionen, die ZKB als Hauptsponsor 250'000 Franken.

Sein Jubiläum feiert das Moods während des ganzen Jahres und setzt dabei auf Koproduktionen. Vom 24. bis 26. Mai präsentiert der Club in der Schiffbauhalle des Schauspielhauses die Bühnenproduktion "Wysel". Das erfolgreiche Multimedia-Spektakel aus Altdorf verbindet unter anderem Ländlermusik mit Jazz.

Am 24. Juni spielt im Moods der Andromeda Mega Express aus Berlin. Das mit den Klangsparten Jazz, Klassik und Rock jonglierende Orchester gastiert im Rahmen der Zürcher Festspiele in Zürich.

Im August gastiert das Moods am Zürcher Theater Spektakel, dem Jazzfestival Willisau und dem Festival da Jazz St. Moritz. Es gestaltet Konzertabende in der Barfussbar der Zürcher Frauenbadi, und am 30. November/1. Dezember steigt in der Schiffbauhalle das eigentliche Jubiläumsfest.

Reto Bühler betonte am Montag, dass während des Jahres noch weitere Jubiläumsaktivitäten bekannt gegeben würden. Der augenzwinkernde Kommentar dazu von Stadtpräsidentin Corine Mauch: "Mit 20 ist man jung und hat vieles noch vor sich."

(sda)

© Zürichsee Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Loop
23.02.2012
Auflage/ Seite 12000 / 5
Ausgaben 10 / J.

«VIRTUOSITÄT? VERBOTEN!»



Shasimosa Tütü

1984 Gründung in Glarus
1985 Jazz & Rock Festival Augst, Jazzfestival Zürich
1986 Schweizer Tournee; Aufführung des Gedichtes «Howl» von Alen Ginsberg mit der Tänzerin und Sprecherin Nike Fadayomi; Aufführung «Raumfahrer James» von Albert Jörimann
1987 Projekt «For Mr. Coltrane»; Alpenbeschallung zur Vernissage «Wegmale» des Bildhauers Ulrich Bruppacher am Milchspülersee (GL); Jazzfestival Willisau
1988 Hörspielmusik zu «Kunstbetrachtung» von Christa Wiedemeier in einer Inszenierung von Radio DRS; Wiederaufnahme von «Raumfahrer James» im Schauspielhaus Zürich
1989 Konzerte; Aufnahmen Radio DRS
Ausserdem Projekte/Konzerte mit Martin Schütz, Fritz Hauser; Co Streiff; Jacques Widmer; Werner Lüdi; Mich Gerber u.a.

Züri-West-Gitarrist Tom Etter erinnert sich an seine erste Band Shasimosa Tütü, an die einzige Schlägerei in seinem Leben, Tränen des Entsetzens und an ein Album, das durch einen Zufall entstanden war.

Ende März erscheint «Göteborg», das neue Album von Züri West. Angefangen hat die wohl erfolgreichste Mundart-Band vor 28 Jahren, als die Welt eine andere war – auch für Tom Etter, seit 1999 Gitarrist bei Züri West. Als Kano Lauener und Köbi Fehlmann 1984 in Bern anfingen, von New Wave, Postpunk und dem Kampf um die Reitschule befeuerte Gitarrenmusik zu machen, begann Etter im gleichen Jahr in Glarus als Schlagzeuger mit der Formation Shasimosa Tütü an einem ziemlich singulären Entwurf zwischen Improvisation, Free-Jazz, Theater-Musik und Konzept-Kunst zu arbeiten. Die Band mit dem heute als Schriftsteller bekannten Tim Krohn sowie Hermann Bühler und Christoph Steiner war in keiner Szene richtig zu Hause, dennoch genoss Shasimosa Tütü schweizweit einen gewissen Ruf.

Wie muss man sich die Atmosphäre in Glarus um 1984 vorstellen, als Ihr Shasimosa Tütü gegründet habt?

Tom Etter: Vor allem war Glarus klein. Ich war damals 18-jährig und ging an die Kantonsschule. Punk und New Wave kannte man vom Hörensagen. Es gab keine Szenen

© Loop, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

oder etablierte Bands, gegen die man antreten musste. Insofern war es ein guter Boden, um ungewöhnliche Musik zu machen. Die Leute waren froh, dass es überhaupt etwas gab. So gesehen war die Offenheit gegenüber einer Band wie Shusimosa Tütü auch aus der Not der kulturellen Unterernährung geboren. Einer meiner Freunde zum Beispiel kiffte gern und hörte Reggae und Rock. Aber er kam zu jedem unserer Konzerte, obwohl er unsere Musik scheisse fand. Erst nach dem fünften oder sechsten Mal sagte er dann, dass er so langsam begreife, was wir da machen.

Erinnerst Du dich, als Ihr Euch zum ersten Mal zum Proben getroffen habt?

Ich weiss noch, dass ich sehr nervös war. Die anderen drei waren alle älter und kulturelle Meinungsführer an der Kantonsschule. Vor allem Tim Krohn und Herrni Bühler waren sehr auffällige Figuren. Für mich bedeutete es eine Art Ehre, dass die mich überhaupt angefragt haben, mit ihnen eine Band zu gründen. Ich wusste vorher nicht einmal, welches Instrument ich spielen sollte. Es hiess dann, ich solle mein Schlagzeug mitbringen. Mir war nicht klar, woher die überhaupt wussten, dass ich Schlagzeug spielte. Das habe ich nur ein wenig nebenbei für mich gemacht. Ich spielte vor allem Gitarre.

Wo habt ihr geprobt?

Im Saal der Musikschule, damals ein wichtiger Ort in Glarus. Übungsräume gab es praktisch keine. Der Leiter der Musikschule war aber sehr offen, obwohl er wenig Ahnung hatte von dem, was wir im Schilde führten. Jeden Sonntag bauten wir Instrumente und Anlage auf und übten den ganzen Tag, danach schleppten wir alles wieder in ein Kämmerchen im untersten Stock. Am Montag war dann wieder Musikunterricht. Das war bis zuletzt so.

Gab es von Anfang an das Ziel, aufzutreten oder sogar Platten zu machen?

Die Band wurde gegründet für den musikalischen Teil eines Theaterstückes. Tim Krohn hatte eine Bühnenfassung von Antoine de Saint-Exupérys «Der kleine Prinz» geschrieben, Tim führte auch Regie. Insofern gab es ein klares Ziel, auf das wir hinarbeiten wollten. Es ging darum, einen bestimmten musikalischen Ausdruck für dieses Theater zu erfinden. Dabei war es egal, wie und mit welchen Mitteln dieser Ausdruck entstehen sollte. Es gab aber eine klare Vorstellung, welche Wirkung die Musik erzeugen sollte. Diese Klarheit von Vorstellungen stand auch später stets im Zentrum der Band.

Wenn Du von klaren Vorstellungen sprichst, stehe dies im Gegensatz zum Höreindruck, dass die Musik einerseits wirkt, als wäre sie notiert, andererseits gibt es aber Passagen, die wild improvisiert klingen. Inwiefern geht das zusammen: klare Vorstellungen und freies Spiel?

Es gab diesen Gegensatz, das stimmt. Die Spannung zwischen diesem Gegensatz erzeugte einen Teil der musikalischen Energie. Es gab für einige Stücke eine Art Drehbuch oder Regieablauf, mit dem wir die Struktur oder die Dynamik festlegten. Ich kann es vielleicht so zu beschreiben versuchen: Es ging nie darum, wie man Musik macht in einem technischen Sinn – also um Fingerfertigkeit oder Ähnliches. Technische Virtuosität war verboten. Vielmehr ging es immer um die Frage, was man mit einem Stück erreichen will – welchen Ausdruck, welche Stimmung, welche Aussage. Darüber haben wir viel und manchmal fast endlos gesprochen und diskutiert. Wir wollten als Band Musik erfinden, die es noch nicht gab. Insofern war unsere Grundhaltung eine Annäherung.

Wie hat sich diese Annäherung in der Musik geäussert?

Es gab ein paar Regeln, die das illustrieren: Alles, was nach Bekanntem klang, war verboten. Es hiess also, «das klingt wie Jazz, hör auf damit». Oder wenn einer begann «schön» oder «zu Ende» zu spielen, wurde sofort abgebrochen. Wir übten vor allem das Zusammenspiel, also das Aufeinanderhören, ohne Blickkontakte oder Noten. Eine wichtige Regel war auch, dass man nur dann spielt, wenn man wirklich etwas zu einem Stück beiträgt. Das führte dazu, dass manchmal einer am Konzert eine halbe Stunde nichts spielte, weil er fand: «Das klingt jetzt gerade sehr gut ohne mich.» Das konnte so weit gehen, dass ich plötzlich alleine Schlagzeug spielte. Da stand ich ziemlich mit dem Rücken zur Wand, denn ich konnte ja nicht einfach Schlagzeug-Solo machen, sondern musste das Stück alleine weiterführen.

Hatte nur der Anspruch, etwas noch nie Dagewesenes zu machen – also ohne Wissen von musikalischen Traditionen und Normen zu arbeiten. Gab es tatsächlich keine Vorbilder oder Orientierungspunkte?

Es gab schon gemeinsame Referenzen. Wir hörten klassische Musik, auch Rockmusik wie Deep Purple, die Beatles oder Bob Dylan. Auch an Linton Kwesi Johnson erinnere ich mich gut. Das Art Ensemble of Chicago war ein Bezugspunkt, und natürlich die Leute, die im Free Jazz etwas bewegt hatten – Albert Ayler, John Coltrane, Cecil Taylor, Anthony Braxton. Alle waren auf ihre Weise ziemlich exotische Typen, die vielleicht auch einen Stil geprägt haben oder die man immer sofort an ihrem Ausdruck erkennt. Das war auch unser Ziel, aber eben nicht als einzelne Musiker, sondern als Band, als Kollektiv: Einen eigenen Sound, einen eigenen, unverkennbaren Ausdruck erfinden und etablieren.

© Loop, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Hatte diese Idee ihre Wurzeln auch in einer Unzufriedenheit gegenüber den Verhältnissen in Glarus?

Vielleicht, aber Glarus war zu kleinräumig für eine Revolte wie in grösseren Schweizer Städten. Wir waren sehr jung, und als junger Mensch ist man ja gegen vieles. Hermi und auch Tim hatten schon Ansichten und Ideen mit politischen Wurzeln. Vor allem gab es einen Willen in der Band, die Dinge mit allen Konsequenzen zu Ende zu führen. Das äusserte sich beispielsweise darin, dass es nicht die geringste Rücksicht gab, ob die Musik den Leuten nun gefällt oder nicht. Gefälligkeit, Sympathie oder Zustimmung war nicht das Ziel. Damit hatte ich am Anfang Mühe und ich brauchte Zeit, bis ich das begriff.

Nochmals: Warum hadet ihr Euch ausgerechnet? Wie lagen die Gründe dafür?

Wir lebten in einer Bergregion, in einem engen Tal. Natürlich gab es auch eine sexuelle Energie, die Unzufriedenheit der Adoleszenz, der Pubertät. Wir hatten damals keine Freundinnen. Die Leute in der Band waren speziell, Charakterköpfe. Hermi Bühler etwa war ein Provokateur. Er war der Typ, der den Abfall auf den Boden schmiss mit der Begründung «es ist mir zu sauber hier». Eine Diskussion beendete er mit dem Standardsatz «das ist spiessig». Hermi konnte die Leute zur Weissglut treiben. Und er ist der einzige Mensch, mit dem ich tätliche Auseinandersetzungen hatte. Diskussionen, die sich zum offenen Streit auswachsen konnten, gehörten zur Band.

Äussern sich das auch darin, dass die Musik – auch heute noch – nicht leicht verdaulich wirkt? Anders gefragt: Wie waren die Reaktionen damals?

Es gab eigentlich zwei Reaktionen: Entweder stiessen wir die Leute vor den Kopf, weil sie uns nicht verstanden. Oder die Leute begriffen unsere Musik mit dem Einwand, dass wir das gar nicht spielen dürften, weil wir technisch zu wenig gut seien. Ich denke, das waren Dinge, die uns mit Punk verbanden haben. Die Haltung also, sich einen Deut um die Reaktionen des Publikums zu scheren, zu provozieren, keine Konventionen zu beachten oder Dinge, die erlaubt oder verboten sein sollen.

Es ging also auch darum, Grenzen zu verschieben.

Ja, ich denke, «Howl» war diesbezüglich vielleicht am extremsten. Wir erarbeiteten mit der Sängerin und Tänzerin Nike Fadayomi – heute übrigens eine recht bekannte Opernsängerin – eine Aufführung des langen Gedichtes «Howl» von Allen Ginsberg. Es war auch eine Art Referenz an die Beat-Zeit, an die Texte der Beat-Poeten und an das Aufkommen des Free-Jazz in den späten fünfziger und frühen sechziger Jahren. Das Ganze war extrem aggressiv und anstrengend, es ging um Verausgabung und das Ausloten von physischen Grenzen. Es fing damit an, dass ich und der Cellist Christoph Steiner auf die Bühne gingen und losspielten, bis wir rein körperlich nicht mehr weiter konnten. Ich habe auf der Bühne eigentlich nie mehr ähnliche Aggression und physische Intensität erlebt. Tim brachte Nike dazu, dass sie herumschrie, eine gewisse Schamgrenze überschritt und sich sehr merkwürdig bewegte. Wir spielten «Howl» etwa vier Mal, bei der ersten Aufführung in der Aula der Kanti Glarus gab es Leute, die anfingen zu weinen, darunter auch Lehrer. Meine Eltern, die unsere Band eigentlich immer wohlwollend tolerierten, waren extrem verärgert und wollten mir die Band verbieten.

Im Jazz spielten die Tradition und der Kanon eine wichtige Rolle. Kann man sagen, dass ihr Rebellen im Jazz wart?

Ja, das kann man so sagen. Wir hatten auch oft Streit mit etablierten Jazzern. Deren Haltung war, man darf und kann sich erst vom Kanon befreien, wenn man ihn beherrscht, also den langen Weg durch die Tradition gegangen ist. Das war uns egal. Wir wollten Musik machen, die uns hier und jetzt interessierte. Keiner von uns ging an eine Jazz-Schule, auch später nicht. Ich kann mich noch gut erinnern, als wir in Zürich im GZ Heuried an den Vorausscheidungen für das Rock- und Jazz-Festival in Aigle gespielt haben. Man hatte 15 Minuten Zeit für den Auftritt. Es waren viele bereits bekannte Musiker und Bands da, viel Fusion und Rockjazz, alles virtuose Instrumentalisten, die in der kurzen Zeit ihr Können demonstrierten. Wir aber übten ein einziges Stück ein, das genau 15 Minuten dauerte und als konsistenter Band-Ausdruck funktionieren sollte. Wir gewannen die Ausscheidung, und die anderen Musiker reagierten extrem sauer, weil keiner von uns amtlich spielen konnte. Die wollten uns fast verprügeln.

Gab es auch anderweitig Austausch mit Bands und Musikern mit ähnlichen Ideen? Leute wie etwa Fred Frith oder Bands aus dem Rog Rec Umfeld verfolgten ähnliche Ideen und Konzepte.

Wir hörten diese Musik schon, aber wir waren eigentlich eher für uns. Vor allem, weil wir uns als Band verstanden und wir deshalb nicht sonderlich am Zusammenspielen mit anderen Musikern interessiert waren. Das ist in der improvisierten Musik ja üblich, dass man mit anderen Musikern auftritt. Das haben wir auch gemacht, vor allem in der späteren Zeit. Aber es hat nie besonders gut funktioniert. Dennoch hatten wir Fürsprecher. Urs Blöchlinger war einer, Werner Lüdi, auch Co Streiff. Auch der damalige Jazz-Kritiker beim «Tages-Anzeiger», Christian Rentsch, schrieb positiv über uns, wobei wir gar nicht so genau verstanden, was er eigentlich aussagen wollte.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, Platten herauszugeben?

Den Ehrgeiz hatten wir schon, aber das erste Album entsprang eher dem Zufall. Ich besass das erste erschwingliche Kassetten-Vierspur-Gerät. Ich benutzte es mehr für mich, um zu Hause Songs zu basteln. Dann habe ich mal eine Probe aufgenommen, und wir fanden, dass die Musik sehr gut war. Die anderen in der Band beschlossen, die Aufnahmen als Platte herauszugeben.

Eigentlich eine Punk-Idee: Die Sache selber in die Hand nehmen, ohne sich um Geld, Plattenfirmen oder Studiotechnik zu kümmern.

Das kann man so sehen. Im Jazz haben Live-Aufnahmen aber Tradition, auch wenn wir uns gerade nicht als Jazzer empfanden. Ich muss jedoch gestehen, dass ich gegen die Veröffentlichung der Aufnahmen war. Ich hatte Bedenken, dass sie technisch zu wenig gut sein könnten. Sie waren ja live und direkt auf zwei Spuren gemischt. Die andern

© Loop, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

gingen trotzdem in ein Studio, um die Aufnahmen zu überspielen. Wir fanden dann mit Unit Records auch eine Plattenfirma.

Hat Euch die Platte geholfen?

Ja, wir erhielten mehr Auftritte, auch bei Festivals, und wir konnten mit der Band Schildpatt eine Migros-Tournee durch die ganze Schweiz machen. Das Besondere oder vielleicht auch Typische für uns war aber am ersten Album, dass wir es nicht geplant hatten. Denn als wir die Probe aufnahmen, wussten wir gar nicht, dass wir eine Platte produzieren würden. Ich denke, in einem Studio, ausserhalb unseres gewohnten Raumes und ohne Erfahrung, hätte das nicht so gut funktioniert.

Ihr hattet einen gewissen Erfolg. Dennoch seid ihr nach fünf Jahren getrennte Wege gegangen. Warum?

Wir hatten eine Art Anfänger- oder Exotenbonus, der nach zwei, drei Jahren aufgebraucht war. Für mich zeigte sich das darin, dass ich mit der Zeit schon einigermassen gut Schlagzeug spielen konnte. Es wurde deshalb schwierig, so zu tun, als hätte ich keine Ahnung. Dann wurde es auch zunehmend kompliziert, Auftritte zu bekommen. Es hiess, wir müssten mit dem und dem zusammenspielen, was wir aber nicht wollten. Und natürlich verlagerten sich auch die Interessen. Tim schrieb an seinem ersten Buch, Christoph fing mit dem Studium am Konservatorium an, ich wollte mehr Song-Musik machen. Nach dem letzten Konzert 1989 trafen wir uns nach einem halben Jahr nochmals, schmissen neue Ideen zusammen und stellten während eines vergnügten Abends einen Zehnjahresplan zusammen. Aber eigentlich wussten wir alle, dass wir den Plan nie realisieren würden.

Interview **Stephan Rumming**

Diskografie 1985: LP «Solar Myth of Fear» (Unit Records UR – 4012).
1987: LP «Lugano Rec» (Plattenplant PAV 815)



© Loop, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Tom Etter Nach dem Ende von Shasimosa Tütü veröffentlichte Etter vier Alben mit der Band Starfish und war im Schaffhauser Star*Track-Studiokombinat als Toningenieur tätig. Ende der Neunzigerjahre ersetzte er Peter von Siebenthal als Leadgitarrist bei Züri West. Der 45-Jährige ist gelernter Geigenbauer und betreibt seit Anfang Februar 2012 die Instrumentenwerkstatt Better Guitars an der Ostermundigenstrasse 73 in Bern.

© Loop, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Eskelin-Weber-Griener am Jazz Festival Willisau 2011

Das Spiel des 53jährigen New Yorker Tenorsaxophonisten Ellery Eskelin entzieht sich jeder Kategorisierung. Immer zeigte er sich als Freigeist, offen, manchmal wild, aber nie zufällig.

Mittlerweile besinnt sich Eskelin zurück auf seine Vorväter, die grossen Swingtenoristen, ohne dass er dadurch weniger abenteuerlustig geworden wäre.

In Willisau war er Gast beim Schweizer Kontrabassisten Christian Weber und dem Berliner Schlagzeuger Michael Griener.

© Schweizer Radio DRS Online,

Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe
13.02.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 121382 / 30 6129
Ausgaben 300 / J. 9470777

Schlagzeug sammeln

In meiner Werkstatt in Willisau stehen diverse Schlagzeuge. Zugegeben, ich bin diesbezüglich ein Sammler. Was aber nicht heissen soll, dass die Werkstatt einfach ein Museum ist.



Arno Troxler, Direktor Jazz Festival Willisau



Das «Slingerland 1948 Radioking». PD

Ich spiele auf jedem einzelnen Drumset. Mein Lieblingsstück ist derzeit ein «Slingerland Radioking» von 1948. Das 1948 steht für das Baujahr des Schlagzeugs – es ist somit das älteste in meiner Sammlung.

Passt überall

Ursprünglich wurde es vor allem in Big Bands gebraucht, entspricht heute aber eher einem Rockschlagzeug. Ich benutze es auch dementsprechend: Egal, mit welcher Band ich spiele – das «Slingerland» passt überall.

Ein Schlagzeug ist nicht einfach ein Schlagzeug. Jedes klingt ein bisschen anders, jedes hat einen anderen Sound. Aber nicht nur vom Ton her gefällt mir das «Slingerland». Auch das Visuelle ist mir wichtig. Gerade weil die Schlagzeuge ja im Gebrauch sind.

Was so ein Schlagzeug kostet? Da spielt natürlich auch immer der Sammlerwert mit: Mit ungefähr 4000 Franken aufwärts muss man schon rechnen. Aber eben – ich bin nicht nur Schlagzeuger, sondern auch Sammler. Und das Geld ist mir das «Slingerland» allemal wert.

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Neue Luzerner Zeitung	79'574
Neue Zuger Zeitung	19'358
Neue Urner Zeitung	4'180
Neue Schwyzer Zeitung	3'428
Neue Nidwaldner Zeitung	8'653
Neue Obwaldner Zeitung	6'189

Samuel Blaser Quartet am Jazz Festival Willisau 2011

Sein Output als Bandleader ist mit sieben CDs in drei Jahren ziemlich beeindruckend, und er war einer der letzten, der noch mit dem Schlagzeuger Paul Motian aufgenommen hat - keine Frage, der junge Posaunist Samuel Blaser aus La Chaux-de-Fonds gehört zu den rising stars der Szene. Und die Chancen, dass er so weitermacht, stehen gut. Sein Antrieb ist eine genuine Freude am Instrument und dem, was man damit anstellen kann. Und: Je mehr er spiele, desto mehr Ideen habe er, sagt Blaser. Da ist es gut nachvollziehbar, dass er auch in Willisau praktisch keine Pausen machte zwischen den Stücken, sondern den grossen Bogen suchte.

© Schweizer Radio DRS Online,

MEDIA MONITORING

Zürcher Landzeitung Gesamtausgabe
23.01.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 125226 / 19 6129
Ausgaben 300 / J. 9420636

Ein Genfer in New York

Der Genfer Tenorsaxofonist Nicolas Masson ist einer der progressivsten Jazzmusiker und in der Deutschschweiz immer noch ein Geheimtipp.

TOM OSTERER

Sein Auftritt am Jazzfestival Willisau 2010 war ein erstes Indiz dafür, dass der Genfer Nicolas Masson langsam, aber sicher auch in der Deutschschweiz als das wahrgenommen wird, was er ist: ein Tenorsaxofonist und Komponist, dessen Schaffen von hoher Stringenz und konzeptioneller Kühnheit zeugt. Masson ist kein von sich selbst eingenommener Hoppla-jetzt-komm-ich-Typ. Und so kann es kaum verwundern, dass er relativ viel Zeit und ein paar Umwege gebraucht hat, um sich und seine Berufung zu finden.

Mit seinem dritten Album, «Thirty Six Ghosts», legte Masson vor drei Jahren sein erstes Opus Magnum vor. Seine Begleiter auf dieser CD sind Colin Vallon am Elektropiano, der Bassist Patrice Moret und der Schlagzeuger Lionel Friedli: eine wahrlich erstklassige Entourage. Dass das Album zum Katalog des portugiesischen Labels Clean Feed gehört, erfüllt den Tenorsaxofonisten mit einem gewissen Stolz, steht er dort doch in einer Reihe mit Lichtgestalten des New New York Jazz wie Steve Lehman oder Tony Malaby.

Mit einer weiteren herausragenden Persönlichkeit der New Yorker Szene konnte Masson dank einer Carte blanche der Genfer AMR (Association pour l'encouragement de la musique improvisée) im Jahr 2010 zusammenspannen, nämlich mit dem Gitarristen Ben Monder (er ist u. a. auf Aufnahmen von Paul Motian und Maria Schneider zu hören). Masson über Monder: «Zuvor hatte ich noch nie mit ihm gespielt, aber ich bewundere seine Musik seit rund zehn Jahren. Ich bin total fasziniert von seiner harmonischen und rhythmischen Komplexität und habe einige seiner Stücke ganz genau studiert. Nun habe ich meine neuen Kompositionen ganz bewusst um ihn herum aufgebaut.»

Mit «Departures» liegt nun ein beeindruckendes Dokument der kongenialen Zusammenarbeit von Masson und Monder vor – komplettiert wird das Quartett durch je einen weiteren Romand (wieder Patrice Moret) und einen weiteren New Yorker (Ben Poor am Schlagzeug). Wie sich bei dieser Gruppe Introspektion und Expressivität, Abstraktion und Klarheit die Waage halten, ist absolut beeindruckend.

Inspirierendes New York

Auch diese CD ist übrigens auf einem Label erschienen, auf dem sich der fortschrittliche Genfer Jazz-Konzepter in bester Gesellschaft befindet: Auf Fresh Sound New Talent hat der Katalane Jordi Pujol u. a. auch schon Alben von Chris Cheek und Mark Turner veröffentlicht, um nur zwei Tenorsaxofonisten zu nennen, deren Spiel auf Masson abgefärbt hat. Überhaupt ist Masson ein Musiker, der neue Strömungen aus Übersee auf eine sehr persönliche und gleichzeitig total unprätentiöse Weise reflektiert.

Masson reiste 1992 zum ersten Mal nach New York – seither ist er immer wieder dorthin zurückgekehrt. Nach der Begegnung mit dem legendären Freejazz-Pianisten Cecil Taylor kam Masson in der Wohnung eines Schlagzeugers unter, die sich in einem Viertel befand, wo sehr viele afroamerikanische Künstler lebten. Die Saxofonisten Ken McIntyre und Frank Lowe nahmen den jungen Schweizer unter ihre Fittiche. Masson bekam nicht nur einen Crashkurs in Great Black Music, sondern wurde auch mit den verheerenden Folgen von Heroinsucht konfrontiert.

Masson empfindet die New Yorker Jazzszene überhaupt nicht als kreativ ausgelaugt: Man habe bei uns eine verzerrte Wahrnehmung, weil viele Musiker gar nie die Chance bekämen, in Europa aufzutreten. Aber der Comic-Fan Masson ist beileibe nicht auf die New Yorker Jazzszene fixiert, so nennt er als weitere wichtige Inspirationsquellen u. a. Rockbands wie Black Sabbath und Rage Against The Machine, E-Musik-Visionäre wie Messiaen und Ligeti, lässt seine 4-jährige Tätigkeit als Fotograf an der Genfer Oper nicht unerwähnt und fügt hinzu: «Ich versuche, auf dem Saxofon zu singen.»

Nicolas Masson und Trio Third Reel
Dienstag, 24. Januar, 20.30 Uhr,
Jazzclub Moods im Schiffbau, Zürich.



Transatlantische Strömungen: der Tenorsaxofonist Nicolas Masson. Bild: pd

© Zürcher Landzeitung Gesamtausgabe, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Zürcher Oberländer	25'798
Anzeiger von Uster	7'865
Zürichsee-Zeitung Meilen	17'114
Zürichsee-Zeitung Horgen	11'857
Zürichsee-Zeitung Obersee	10'030
Neues Bülacher Tagblatt	3'007
Zürcher Unterländer	17'350
Der Landbote	32'205

Jazz Live vom Freitag, 20.1.2012, 22.30 Uhr, DRS 2

Weisse Wände am Jazz Festival Willisau 2011

Manchmal wusste man ja kaum, worauf man sich denn jetzt konzentrieren sollte: Auf die wahnwitzigen Sprachimprovisationen, die aus Christian Reiner herausbrachen, nicht ohne ihn vorher oft genug heftig zu schütteln? Auf die Klänge, die Karl Ritter und Herbert Pirker aus Gitarre und Schlagzeug dazu manchmal hervorlockten, manchmal hervorprügelten? Oder auf das Gesamtbild der drei, die auch jeder Theaterbühne alle Ehre gemacht hätten? Diese letzte - wichtige - Ebene dieses literarisch-musikalischen Spektakels fällt in der Zweitausstrahlung natürlich weg. Was wiederum Platz macht für die Bilder im eigenen Kopfkino.

© DRS Online, Zürich

Nels Cline Singers am Jazz Festival Willisau 2011

Um es vorwegzunehmen: Es singt niemand bei den Nels Cline Singers. Und das ist bereits ein erster Hinweis auf die zum Teil etwas verrückten Ideen des Gitarristen Nels Cline, der sich von Klangforschung bis zum Mainstream-Rock (Wilco!) praktisch überall herumgetrieben hat.

Ein ziemlich schräger Gitarrist, der den lärmigen Rock'n'Roll und erdige elektronische Effekte liebt - aus diesen dann aber auch gerne zarte Melodien und schönen Akkorde wachsen lässt. Insofern ist das Bild sehr passend, das man auf der Homepage von Nels Cline zu sehen bekommt: Ein Portrait des Künstlers als ausserirdischer Blumentopf.

© DRS Online, Zürich

Neue Luzerner Zeitung
03.01.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 79574 / 19 6129
Ausgaben 300 / J. 9377275

So rollt es 2012 durch Luzern

AUSBLICK Diese Luzerner Ereignisse kommen so sicher wie das Amen in der Kirche: Fasnacht, Luga und Lucerne Festival. Doch es gibt auch eine Premiere – nach über 40 Jahren.

CHRISTIAN BERTSCHI
christian.bertschi@luzernerzeitung.ch

Im Juni läuft der weltweit drittgrösste Sportanlass, die Fussball-Europameisterschaften in Polen und in der Ukraine. Doch an einem Tag, am 17. Juni, schaut die Sportwelt gebannt in ein kleines Dorf im hintersten Entlebuch: In Sörenberg wird an jenem Sonntagnachmittag das grösste Velorennen der Schweiz, die Tour de Suisse, zu Ende gehen. Zum ersten Mal nach über 40 Jahren ist die Zentralschweiz wieder Schauplatz des Finales der Rundfahrt. Während der zehn Etappen fiebern in der Regel rund eine Million Zuschauer am Streckenrand mit. Sörenberg feiert die Schlussankunft mit einem zweitägigen Volksfest. «Dieser Event vermag eine riesengrosse Begeisterung auszulösen. Umso mehr freuen wir uns, dass die Schlussetappe der Tour de Suisse 2012 in Sörenberg durchgeführt wird», sagt Tourismusdirektorin Carolina Rüegg.

Das Tour-de-Suisse-Finale ist nur einer von vielen Terminen, die man sich in der Luzerner Agenda 2012 dick eintragen sollte. Hier finden Sie eine Auswahl in verschiedenen Bereichen:

Sport

Das zweite sportliche Grossereignis im Entlebuch ist in diesem Jahr der Kantonalturntag in Schüpfheim (6. bis 10. Juni) mit rund 8000 Turnern. Zum aktiven Mitmachen locken auch der Luzerner Stadtlauf (28. April) und der Lucerne Marathon (28. Oktober). Zum Zuschauen eignen sich der Handball-Cupfinal in Sursee (14./15. April) und das World-Cup-Finale an der Ruderwelt Luzern auf dem Rotsee (25. bis 27. Mai).

Politik

Die beiden grossen «Polit-Knüller» sind am 11. März und am 6. Mai. Im März kommt die von den Grünen lancierte kantonale Volksinitiative zur Abstimmung. Sie verlangt, dass reiche Ausländer, die im Kanton Luzern wohnen, nicht mehr pauschalbesteuert werden sollen. Ausserdem finden Fusionsabstimmungen in der Region Sursee (Sursee, Mauensee, Knutwil, Geuensee), im Michelsamt (Beromünster/Neudorf und Rickenbach/Pfeffikon) sowie in Schötz/Ohmstal statt. Ermmen wird am 11. März über die Aufnahme von Fusionsverhandlungen mit Luzern entscheiden.

Am 6. Mai werden im ganzen Kanton Luzern die Gemeinderäte und in Luzern, Ermmen, Horw und Kriens die Gemeindeparlamente neu gewählt. Spannend wird es insbesondere in der Stadt Luzern, wo drei Stadträte zurücktreten, so auch Stadtpräsident Urs W. Studer.

Tradition

Neben alljährlichen Anlässen wie der Fasnacht (16. bis 21. Februar), den Auffahrtsumritten in Beromünster, Sempach, Altishofen und Ettiswil (17. Mai), dem Heirassa-Festival in Weggis (8. bis 10. Juni), der Luga (27. April bis 6. Mai) oder dem Luzerner Fest (30. Juni) wird Willisau Anfang Juni zur Hochburg der Trachtenliebhaber: Das Zentralschweizer Trachtenfest wird vom 1. bis 3. Juni und am 6. Juni im Gralenstädtchen durchgeführt. Erwartet werden rund 20 000 Besucher. Die Blasmusiker treffen sich am 9./10. Juni zum Luzerner Kantonal Musiktag in Aesch.

Kultur

Die grossen Festivals warten auch dieses Jahr mit Highlights auf. Vom 6. bis 10. Mai ist Luzern Schauplatz des Rose-d'Or-Festivals, vom 20. bis 28. Juli werden am Blue Balls die Grössen aus der Gesangswelt erwartet, und die Liebhaber der klassischen Musik kommen beim Lucerne Festival vom 8. August bis 15. September auf ihre Rechnung. Für ausgezeichneten Jazz fährt man zwischen dem 22. und 26. August ans Jazz Festival Willisau.

Selbstverständlich werden auch Themen beschäftigen, die noch nicht fix terminiert sind. Etwa, ob der geplante Ausbau des Hotels Château Gütsch in Luzern erfolgt, wie die Fortsetzung des Geldstreits um die Salle Modulable vor einem Gericht auf den Bermudas weitergeht oder wenn ab Oktober die ersten Mieter in den neuen Hochhäusern auf der Luzerner Allmend einziehen.

© Neue Luzerner Zeitung, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Geht in Sursee am 11. März bei der Fusionsabstimmung die Post ab?
Bild Corinne Glanzmann



Im Juni treffen sich in Willisau die Trachtenfreunde.
Bild Laura Vercellone



Im Oktober kommt Leben in die

MEDIA MONITORING

Jazz Time
01.01.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 8000 / 7 6129
Ausgaben 12 / J. 9369103

Moods, Zürich

Gregor Frei ist neues Mitglied im Moods-Programmteam

Der 28-jährige Luzerner Jazzmusiker, Komponist und Veranstalter Gregor Frei wird ab dem 1. Januar 2012 im Moods als Mitarbeiter im Programmteam tätig sein. Gregor Frei wird zusammen mit Reto Bühler (Gesamtleiter und Intendant Moods) für die künstlerischen Inhalte des Moods verantwortlich sein. Das Moods ist einer der wichtigsten Jazzclubs der Schweiz und eine der wichtigsten Kultur-Institutionen der Stadt Zürich. Im kommenden Jahr feiert das Moods sein 20-jähriges Bestehen.

Mit Gregor Frei hat das Moods einen kompetenten Nachfolger für Silvio Gardoni gefunden. Als Musiker, Komponist und Veranstalter ist Frei tief der Schweizer Jazzszene gut vertraut. Er veranstaltete eine wöchentliche Jazzreihe „LuPhon" in Luzern und weitere Jazz-Konzerte in Luzern und Sursee. Seit 2001 ist er für das „Jazz Festival Willisau" tätig. Frei konnte sich auch bereits Kenntnisse der internationalen Jazz- und Musikszene aneignen, zum einen als Student für Saxophon und Komposition bei Chris Cheek, Loren Stillman, Kris Baumann und Seamus Blake in New York, zum anderen als Booker und Musiker in diversen Formationen – nicht zuletzt auch mit seinem eigenen Musikprojekt, dem „Asmin Sextet". Reto Bühler, Gesamtleiter des Moods, freut sich über die Wahl: „Mit Gregor bringen wir einen jungen, motivierten Jazzkenner ins Moods-Team, der nicht nur eine jüngere Generation vertritt, sondern auch bereits beachtliche Fachkenntnis mitbringt."

20 Jahre Moods im Jahr 2012

Der Jazzclub Moods wird im kommenden Jahr 20 Jahre alt und ist einer der wichtigsten Kulturbetriebe der Stadt Zürich. Im Jubiläums-Jahr werden einzelne Veranstaltungen in und ums Moods herum stattfinden. Was 1992 als Initiative von Musikerinnen und Musiker begann, hat sich heute zu einer Kulturinstitution von nationaler und internationaler Ausstrahlung gewandelt. Er gehört über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus zu den prägenden Jazzclubs und geniesst eine gute Reputation in Musiker- und Fachkreisen. Für Schweizer Musikerinnen und Musiker ist das Moods die entscheidende Bühne; über die Hälfte aller Konzerte sind Projekte von einheimischen Musikschaffenden mit starkem Fokus auf die lokale Jazzszene. (pd)

www.moods.ch



Gregor Frei wird ab dem 1. Januar 2012 im Moods als Mitarbeiter im Programmteam tätig sein.

© Jazz Time, Baden

ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe
01.01.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 106894 / 3 6129
Ausgaben 50 / J. 9377499



Arno Renggli,
Leiter Gesellschaft
und Kultur

Freude am Entdecken

Mit Blick auf 2012 staune ich wieder einmal, was unsere Region kulturell zu bieten hat. Grosse Klassik-Festivals in und um das KKL, das Blue Balls, die Stanser Musiktage, Jazz in Willisau, Open Airs, grosse und kleine Kunstausstellungen, Operetten in Sursee oder Arth. Hinzu kommen Musicals, Comedy, Spoken Word, Improkunst, Comics und vor allem das weltweit wohl dichteste Netz von Profi- und Laientheaterbühnen.

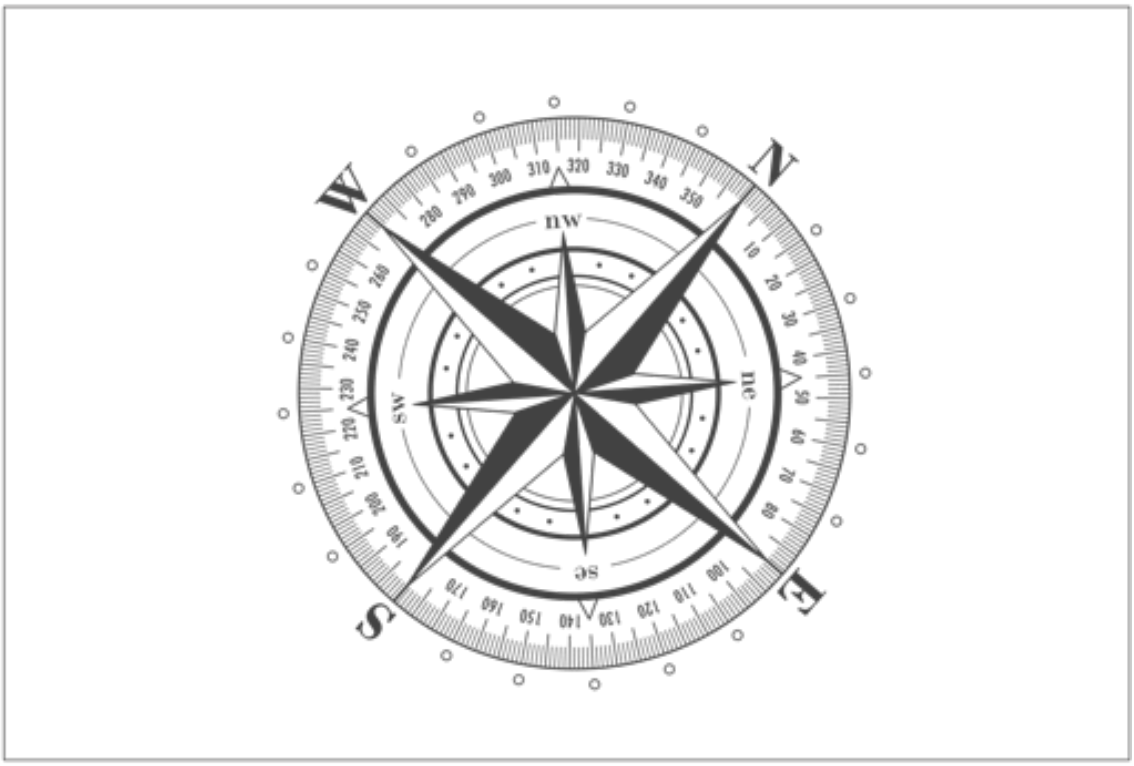
Etwas im Hintertreffen ist unsere Region punkto Film, auch wenn der Schweizer Filmpreis in Luzern vergeben wird. Vom (leider schwachen) Luzerner «Tatort» erhoffte man sich Impulse für das hiesige Filmschaffen. Neugierig bin ich, ob das Lucerne International Film Festival, das im Herbst erstmals stattfand, 2012 wiederkommt. Auch eher ein Mauerblümchendasein fristet die Zentralschweizer Literatur, obwohl es an interessanten Autorinnen und Autoren nicht mangelt. Es würde mich freuen, wenn aus unserer Region wieder mal ein richtiger Bestseller kommen würde, auch als Zugpferd für die ganze Szene.

Was ich mir vor allem wünsche: ein Kulturpublikum, das noch mehr Entdeckerfreude an den Tag legt, das neben dem Grossen auch das Kleine sucht, die Nischen, das Experimentelle. Welches das Risiko eingeht, in seinen Erwartungen auch mal enttäuscht zu werden. Und dabei vielleicht auf Überraschendes stösst.

arno.renggli@luzernerzeitung.ch

© Zentralschweiz am Sonntag Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

POLARSTERN*



Jazz Festival Willisau

Medienspiegel

1. Juli 2012 bis 30. September 2012

*Polarstern GmbH, Löwenplatz 5, 6004 Luzern, +41 41 360 83 35, info@polarstern.ch

Medienspiegel

Medium	Ausgabe	Titel	Seite
Jazz Festival Willisau			
az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe	13.09.2012	Ein musikalisches Roadmovie zum Saisonauftakt	6
Willisauer Bote	07.09.2012	Das Open-Air-Einkaufszentrum	9
Der Landbote	04.09.2012	Zabaione für Klavier	12
Zürcher Unterländer Gesamtausgabe	04.09.2012	Zabaione für Klavier	13
Zürichsee-Zeitung Gesamtausgabe	04.09.2012	CD-SPOTS	15
Bolero	01.09.2012	Heisse Sounds in ländlichem Ambiente-	17
Surentaler Anzeiger	31.08.2012	Comedy und Konzert in einem	18
Surentaler Anzeiger	31.08.2012	Den Geist New Yorks nach Willisau gebracht	19
Surentaler Anzeiger	31.08.2012	Ein Gesamtkunstwerk dank der vielen Einzelkünstler	20
Surentaler Anzeiger	31.08.2012	Jazz, der zur Träumen anregte	22
Surentaler Anzeiger	31.08.2012	Zu Bilderreise animiert, die Lust auf mehr macht	24
Tages-Anzeiger	29.08.2012	Atmosphärische Entladungen	26
Der Bund	28.08.2012	Ruppige Töne, heimisches Rascheln	29
Der Landbote	28.08.2012	Intuition und Notenständerjazz	31
DRS 4 News Online (CH)	28.08.2012	Jazzfestival Willisau mit deutlich mehr Publikum	33
Entlebucher Anzeiger	28.08.2012	Jazz-Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	34
Neue Zürcher Zeitung	28.08.2012	Ernste und unernste Musik	35
NZZ Online	28.08.2012	Ernste und unernste Musik	37
regiolive Online	28.08.2012	Ausstellung Heute ist das Gestern von morgen	40
Schweizer Radio DRS Online	28.08.2012	Jazz ist Livemusik!	41
St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe	28.08.2012	Zu viel Notenständerjazz	42
Willisauer Bote	28.08.2012	Mehr Festivalbesucher	45
Willisauer Bote	28.08.2012	Spannende Musik - schöne Ambience	46
Zürichsee-Zeitung Meilen	28.08.2012	Intuition und Notenständerjazz	52
20 Minuten Luzern	27.08.2012	Mehr Besucher am Jazzfestival Willisau	54
az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe	27.08.2012	Willisau hat den Turnaround geschafft	55
az Solothurner Zeitung Gesamtausgabe	27.08.2012	Willisau hat den Turnaround geschafft	58
Basler Zeitung	27.08.2012	Nieder mit den Notenständern!	61
Bieler Tagblatt	27.08.2012	Guter Jahrgang für Jazz Festival	63
bz Basellandschaftliche Zeitung/bz Basel Gesamtausgabe	27.08.2012	Willisau hat den Turnaround geschafft	64
Die Botschaft	27.08.2012	Jazzfestival mit mehr Besuchern	67
DRS Online	27.08.2012	Jazzfestival Willisau mit deutlich mehr Publikum	68
Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe	27.08.2012	Festival schafft den Turnaround	69

Oltner Tagblatt	27.08.2012	Willisau hat den Turnaround geschafft	72
SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz	27.08.2012	Jazzfestival Willisau	74
Thurgauer Zeitung Online	27.08.2012	Das Toggenburg wird zur Prärie	75
Zofinger Tagblatt	27.08.2012	Willisau hat den Turnaround geschafft	76
1815 Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	78
az Aargauer Zeitung Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	80
az Solothurner Zeitung Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	81
Bieler Tagblatt Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	82
Blick Aktuell Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	84
Bluewin Online (d)	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	85
Bote der Urschweiz Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	86
Der Rheintaler Online	26.08.2012	20 Prozent mehr Besucher	88
Der Toggenburger Online	26.08.2012	20 Prozent mehr Besucher	89
Die Südostschweiz Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	90
Höfner Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	92
Liechtensteiner Volksblatt Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	93
marchanzeiger Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	94
Neue Luzerner Zeitung Online	26.08.2012	20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival	95
Neue Nidwaldner Zeitung Online	26.08.2012	20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival	97
Neue Schwyzer Zeitung Online	26.08.2012	20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival	99
Neue Urner Zeitung Online	26.08.2012	20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival	101
Neue Zuger Zeitung Online	26.08.2012	20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival	103
Neues Bülacher Tagblatt Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	105
news Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	106
Radio Grischa Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	107
Sarganserländer Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	108
SonntagsZeitung Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	109
SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit mehr Besuchern	110
St. Gallen Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	111
Sunshine	26.08.2012	20 % mehr Besucher am Jazzfestival Willisau	112
swissinfo Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	113
Tele 1	26.08.2012	Jazz Festival Willisau 2012 zieht positive Bilanz	114
Toponline Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	115
Wiler Zeitung Online	26.08.2012	20 Prozent mehr Besucher	116
Zürcher Unterländer Online	26.08.2012	Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern	117
20 Minuten Luzern	24.08.2012	Willisauer Jazz-Festival: Traditionell und innovativ	118
Blick am Abend Luzern	24.08.2012	DAS GEHT IN LUZERN	119
Der Bund	24.08.2012	Jason Moran umarmt Billie Holiday	120
DRS Online	24.08.2012	Jazzfestival Willisau: Der Jazz der Zukunft	121
Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe	24.08.2012	Tanzmusik - undurchdringlich und atemberaubend	122
regiolive Online	24.08.2012	Jazzfestival Willisau 2012 l Hauptbühne	125
Surentaler Anzeiger	24.08.2012	Musikalische Höhenflügen der besonderen Art	126
Tages-Anzeiger	24.08.2012	Jason Moran umarmt Billie Holiday	130
Willisauer Bote	24.08.2012	Das Jazz Festival ist lanciert	131

Willisauer Bote	24.08.2012	Die stilistischen Eckpunkte gesetzt	132
DRS Online	23.08.2012	Jazzfestival Willisau: Der Jazz der Zukunft	134
Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe	23.08.2012	Dozent in Luzern und weltweit aktiver Schlagzeuger	135
O Willisauerbote Online (CH)	23.08.2012	Jazzfestival Willisau - Interview mit Peter Schärli	138
O Willisauerbote Online (CH)	23.08.2012	Willisau: Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival	139
regiolive Online	23.08.2012	Jazzfestival Willisau 2012 l Intimities	140
regiolive Online	23.08.2012	Jazzfestival Willisau 2012 l Late Spot	141
regiolive Online	23.08.2012	Jazzfestival Willisau 2012 l On The Road	142
Schweizer Illustrierte Online	23.08.2012	Neon mischt mit	143
SF 1	23.08.2012	Das 38. Jazzfestival Willisau geht in diesen Tagen über die Bühne	145
SF 1	23.08.2012	In Willisau geht in diesen Tagen das 38. Jazzfestival über die Bühne	146
1815 Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	147
1815 Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	149
Appenzeller Zeitung	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	151
Appenzeller Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau	153
az Aargauer Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	155
az Aargauer Zeitung Online	22.08.2012	In Willisau wird der Sound dieses Jahr rockiger	158
az Aargauer Zeitung Online	22.08.2012	In Willisau wird der Sound dieses Jahr rockiger	160
az Solothurner Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	162
Bieler Tagblatt Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	165
Blick Aktuell Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	166
Blick Aktuell Online	22.08.2012	Startschuss für zwei Festivals	168
Blick am Abend Luzern	22.08.2012	Startschuss für zwei Festivals	170
Blick Online	22.08.2012	Musikfestival	171
Bote der Urschweiz Online	22.08.2012	Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet	173
Bote der Urschweiz Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	175
Der Landbote	22.08.2012	Schweizer Bands im Neuland	177
Der Rheintaler Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau	178
Der Rheintaler Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	180
Der Toggenburger Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau	182
Der Toggenburger Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	184
Die Südostschweiz Online	22.08.2012	Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet	186
Die Südostschweiz Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	188
Ensuite Online	22.08.2012	Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet-suedostschweiz.ch	190
Fussball Online	22.08.2012	Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet	191
Höfner Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	193
Höfner Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	194
Liechtensteiner Vaterland Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	195
Liechtensteiner Vaterland Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	196
Liechtensteiner Volksblatt Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	197
Liewo Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	198
marchanzeiger Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	199
marchanzeiger Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	200

Neue Luzerner Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival	201
Neue Nidwaldner Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival	203
Neue Schwyzer Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival	205
Neue Urner Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival	207
Neue Zuger Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival	209
Neues Bülacher Tagblatt Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	211
Neues Bülacher Tagblatt Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	212
news Online	22.08.2012	Fulminante Auftritte in Willisau	213
news Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	214
regiolive Online	22.08.2012	Jazzfestival Willisau 2012 l Hauptbühne	216
Sarganserländer Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	217
Sarganserländer Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	219
sfdrs Online	22.08.2012	Am Jazzfestival Willisau tanzt der «Grosse Bär»	221
SonntagsZeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	222
SonntagsZeitung Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	223
SR DRS 2	22.08.2012	Heute beginnt das Jazzfestival Willisau	224
St. Gallen Online	22.08.2012	Hewlett-Packard mit tiefroten Zahlen	225
St. Gallen Online	22.08.2012	Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet	226
St. Galler Tagblatt Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau	227
St. Galler Tagblatt Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	229
swissinfo Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	231
swissinfo Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	232
Thurgauer Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau	233
Toponline Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	235
Wiler Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau	237
Wiler Zeitung Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	239
Zürcher Unterländer Gesamtausgabe	22.08.2012	Schweizer Bands im Neuland	241
Zürcher Unterländer Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	243
Zürcher Unterländer Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	244
Zürichsee Zeitung Online	22.08.2012	Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012	245
Zürichsee Zeitung Online	22.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	246
Zürichsee-Zeitung Gesamtausgabe	22.08.2012	Schweizer Bands im Neuland	247
Berner Bär	21.08.2012	JAZZ FESTIVAL WILLISAU	249
DRS Online	21.08.2012	Das Jazzfestival Willisau mit neuen Tönen	250
Nachrichten Online	21.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	251
SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz	21.08.2012	Morgen beginnt das Jazzfestival Willisau	253
St. Galler Tagblatt Online	21.08.2012	Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau	254
St. Galler Tagblatt Online	21.08.2012	Tom Cruise: Scheidung ist durch	255
Willisauer Bote	21.08.2012	«Der jetzige Rahmen stimmt»	256
Willisauer Bote	21.08.2012	Bunter Mix aus Amerika, Europa und der Schweiz	259
Willisauer Bote	21.08.2012	Ein erfrischender Mix	260
Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe	20.08.2012	Willisau bleibt stilistisch offen	261
Neue Luzerner Zeitung Online	20.08.2012	Zeitgenössische Improvisation in Willisau	264
Neue Luzerner Zeitung Online	20.08.2012	Zeitgenössische Improvisation in Willisau	266

Neue Nidwaldner Zeitung Online	20.08.2012	Zeitgenössische Improvisation in Willisau	268
Neue Schwyzer Zeitung Online	20.08.2012	Zeitgenössische Improvisation in Willisau	270
Neue Urner Zeitung Online	20.08.2012	Zeitgenössische Improvisation in Willisau	272
Neue Zuger Zeitung Online	20.08.2012	Zeitgenössische Improvisation in Willisau	274
Der Sonntag Gesamtausgabe	19.08.2012	Der Wasserfarben-Gitarrist	276
SonntagsZeitung	19.08.2012	Jazzfestival Willisau	280
Schaffhauser Nachrichten	18.08.2012	Zauber, Magie und Pantomime	281
Willisauer Bote	17.08.2012	«Ein Kindheitstraum ging für mich in Erfüllung»	282
kulturtipp	11.08.2012	Frisches aus Übersee	284
kulturtipp	11.08.2012	Jazz	286
Zofinger Tagblatt	10.08.2012	Reise ans Festival lohnt sich stets	287
Apéro	09.08.2012	Der einflussreiche Gitarrist	288
Sortir Online	09.08.2012	Jazz Festival Willisau	290
St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe	08.08.2012	HÖRBAR JAZZ	291
20 Minuten Luzern	07.08.2012	Jazzfestival festigt neue Ausrichtung	293
Die Südostschweiz Graubünden	07.08.2012	Troxler beschert dem Jazz in Willsau weiteren Umbruch	294
St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe	07.08.2012	Rockiger geworden	295
kulturtipp	14.07.2012	Die Kunst der musikalischen Evolution	297
sortir	05.07.2012	.Jazz Festival Willisau	298
ProgrammZeitung	01.07.2012	Jazz, Rock, Elektro, Willisau	299
Saiten - Ostschweizer Kulturmagazin	01.07.2012	Jazz, Rock, Elektro, Willisau	300
SI event	01.07.2012	RETO BÜHLER, GESAMTLEITUNG UND INTENDANZ, M00DS ZÜRICH	301

az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe
13.09.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 195496 / 19 6129
Ausgaben 300 / J. 10088307

Ein musikalisches Roadmovie zum Saisonauftakt

Jazz Wie schon vor einem Jahr startet der Jazzclub Aarau mit einem Dreifachkonzert in der Alten Reithalle in die neue Saison.

VON STEFAN KÜNZLI

Mit Werner Hasler kommt sogar ein Hitparaden-Stürmer nach Aarau. Freilich nicht er selbst: Doch immerhin sorgt der Berner Trompeter und Flügelhornspieler auf dem aktuellen Alban ‹What Is Next› für die wenigen jazzigen Tupfer.

Mehr zur Geltung kommen Hasler und sein Horn in seiner Band ‹The Outer Strings›, die er in Aarau vorstellen wird. Ein originelles Quartett mit der Violinistin Katryn Hasler, dem Cellisten Carlo Niederhauser und dem Schlagzeuger Christoph Steiner. Damit wird deutlich, dass Hasler kein traditioneller Jazzer ist. Weder stilistisch noch solistisch. Ein sportiver Stratosphären-Trompeter war er nie, vielmehr bezeichnet er sich als Melodiemacher und Soundsucher, der die Trompete auch mal hauchen lässt oder elektronisch verfremdet. Ob in der Nu-Jazz-Combo Manufactur, im Duo mit der Oud-Spielerin Kamilya Jubran oder jetzt bei ‹The Outer Strings›: Das Erforschen von Melodien und Sounds abseits der gängigen Hörgewohnheiten beherrscht das Schaffen des 43-Jährigen.

Eine eigene, warme Sprache

The Outer Strings bieten den Zuhörenden ein inneres Roadmovie. Diese musikalische Reise führt ausserhalb der üblichen Dur- und Moll-Harmonien durch Klangteppiche. Seine Musik setzt bei den tonalen Ideen des frühen zwanzigsten Jahrhunderts an, ist genährt durch die arabische modale Improvisation, bleibt jedoch in der europäischen Interpretation der Afro-Amerikanischen Kultur verwurzelt. The Outer Strings bewegen sich zwischen zeitgenössischer Avantgarde und Electronic Jazz und kreieren eine eigene, warme Sprache.

Der Jazzabend beginnt aber schon um 18 Uhr mit dem Saxofon-Quartett Spittin Horns der 45-jährigen Zürcherin Barbara Wehrli Wutzl (Baritonsax) mit Christoph Grab (Tenor), Reto Suhner (Alto) und Thomi Geiger (Sopran und Alto). Begonnen hat das Quartett vor sieben Jahren mit bestehenden Arrangements. Dann sind Eigenkompositionen von Wehrli und Suhner dazugekommen wie auch Arrangements von Stücken von Charles Mingus und Charlie Parker. ‹Je länger wir zusammen spielen, je wilder, freier und lustiger wird das Ganze›, sagt die Bandleaderin. ‹Wir bewegen uns frei im Konzertsaal und weg von den Noten.› Es wird gehupt, gerührt und gesäuselt. Ende August spielte das Quartett auch am Jazzfestival Willisau. ‹Es läuft immer besser›, sagt Wehrli, die am renommierten Berklee College in Boston studierte und sieben Jahre in den Staaten lebte, ‹die Spittin Horns sind mein Herz-Schmerz-Projekt›.

Aus der Romandie kommt das Quartett 4tet des Akkordeonisten Denis Croisonnier, das Romantik und Energie vereint. Für sein multikulturelles Jazz-Quartett hat er Francis Colleta (Gitarre), Cyril Regamey (Schlagzeug) und Jean-Pierre Schaller (Bass) um sich geschart. In seinen Kompositionen ist er von Richard Galliano, New-Musette, Astor Piazzollas Nuevo Tango und Klezmer beeinflusst.

Aarau Reithalle, Do, 13. September. 18 Uhr: Spittin' Horns; 20.15 Uhr: The Outer Strings; 21.45 Uhr: 4tet. www.jazzclubaarau.ch

© az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Werner Hasler. GRAHAM WAITE

© az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe, Aarau

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
az Aargauer Zeitung	90'716
az Aarau/Lenzburg/Wynental	31'743
az Baden/Brugg/Zurzach	33'685
az Fricktal	5'848
az Freiamt	10'681
az Limmattaler Zeitung	8'759
Zofinger Tagblatt	12'649
Luzerner Nachrichten	1'415

Willisauer Bote
07.09.2012
Seite 1 / 3
Auflage/ Seite 7732 / 9 6129
Ausgaben 150 / J. 10071864

Das Open-Air-Einkaufszentrum

Willisau | Gut besuchte Podiumsdiskussion zum Wirtschaftsstandort Willisau





Das Willisauer Gewerbe soll sich auf seine individuellen Stärken besinnen, innovativ sein und das Städtli als Open-Air-Einkaufserlebnis positionieren. Diese Forderungen waren am Podium vom Montag mehrmals zu hören.

von **Norbert Bossart**

Wie muss oder kann sich der Wirtschaftsstandort Willisau verbessern? Mit dieser für das Gewerbe (über)lebenswichtigen Frage beschäftigte sich am Montagabend eine Podiumsrunde. Initiiert hatte den Abend der örtliche Gewerbeverein. Der Anlass in der Schlosschür stiess auf regen Interesse. Vor vielen besetzten Stuhlreihen diskutierten unter der Leitung von NLZ-Journalist Christian Bertschi folgende fünf Kenner oder Begleiter des Willisauer Wirtschaftslebens: Roland Brack, CEO und Verwaltungsratspräsident der ins Lego-Werk eingezogenen «Competec»; Johannes Heeb, Mitgründer des Kompetenzzentrums für Wassermanagement «Gewan» in Willisau; André Marti von der Wirtschaftsförderung Luzern; Erna Bieri-Hunkeler, Stadtpräsidentin von Willisau, und Peter Birrer, Präsident «Willisauer Gewerbe».

Die Chance

Welchen ersten Eindruck hatte einst Roland Brack von Willisau? «Hier ist viel auf wenig Raum zu finden», antwortete der Competec-Chef. Diese Tatsache lasse sich noch besser umsetzen, zeigte sich die Podiumsrunde überzeugt. Das mittelalterliche Städtli eigne sich geradezu für «ein Open-Air-Einkaufserlebnis», weil die Schönheit und Ausstrahlung weiterum einmalig sei. Eine wichtige Weichenstellung hierfür ist vor Kurzem an der Urne erfolgt, sagte Stadtpräsidentin Bieri. «Mit der Gassensanierung machen wir unser Städtli noch attraktiver». Als Dienstleistungs- und Begegnungsort, «der für den sozialen Zusammenhalt bedeutsam ist». Wichtig für die Marke Willisau seien Grossveranstaltungen wie das Jazzfestival oder der Christkindli Märt. So sei Willisau in aller Munde. «Mit dem Bekanntheitsgrad wächst auch die Kundschaft», sagte Bieri.

Der Appell

Was brauchts, um Erfolg zu haben? «Wir müssen einfach das, was wir können, gut machen», hiess die schlichte Antwort von Peter Birrer. «Qualität und gute Beratung sorgen für Kundenbindung.» Birrer präsentierte sich an diesem Abend als Präsident eines Gewerbevereins, der sich für die Betriebe im, vor und um das Städtli engagieren will. Ob Gewerbler an der Hauptgasse oder Grossdetaillist an der Ettiswilerstrasse – alle Unternehmen seien für Willisau wichtig. Das Gewerbe Willisau wolle sich daher sowohl für die kleinen, als auch die grossen Betriebe einsetzen. «Denn vom Miteinander statt Gegeneinander profitieren letztlich auch alle», begründete Birrer. Ziehe das Gewerbe am selben Strick, werde Willisau als Regionalzentrum gestärkt. Wieviel mit vereinten Kräften möglich ist, haben die erfolgreichen Grossanlässe wie Turnfest, Musikfest oder Trachtenfest gezeigt.

«Das Engagement der Willisauer Vereine war beispielhaft», rühmte Birrer.

Auch Wirtschaftsförderer Marti

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

wandte sich gegen Jammerei und Missgunst. «Jeder Betrieb soll sich auf seine Stärken besinnen und sich fragen: Was kann ich besser als andere?» So solle etwa ein Dorfladen nicht mit einem Tankstellenshop konkurrenzieren. Er warnte von einer antiquierten Geschäftsleitung. Firmen müssten sich neu erfinden und «nicht nach dem Konzept vom Urgrossvater arbeiten». Innovation sei nötig. Unterstützung erhielt er von der Stadtpräsidentin. «Stillstand ist Rückschritt», sagte sie. Das Gewerbe müsse sich dem veränderten Konsumverhalten anpassen. Und Heeb forderte die Unternehmer auf, Nischen zu besetzen. «Viele kleine Firmen verleihen dem Wirtschaftsstandort Willisau Stabilität.» Falle ein Kleinbetrieb vom Stängeli, gerate die Situation nicht ausser Kontrolle. «Willisau hat kein Klumpenrisiko», bemerkte auch Erna Bieri.

Das Zünglein an der Waage

Zu reden gab die Ansiedlung der Competec mit ihren 100 Mitarbeitenden. «Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht», berichtete Roland Brack. Im aargauischen Stammland liess sich innert nützlicher Frist kein Neubau erstellen. Daher zog die Competec in die leerstehende Lego-Fabrik. Steuergeschenke, so Wirtschaftsförderer Marti, waren bei dieser Neuansiedlung im Bowgansmoos kein Thema – und auch nicht nötig. «Der Kanton Luzern hat schweizweit die tiefsten Steuern für Unternehmen.» Geschätzt hat CEO Brack jedoch die Begleitung und Beratung durch die Wirtschaftsförderung und den Stadtrat. «Wir wurden in Willisau sehr gut aufgenommen.» Bei der mit grosser Kelle angerichteten Competec-Eröffnung habe sein Unternehmen auf die Hilfe des Gewerbes zählen dürfen. «Freundlichkeit und Zuverlässigkeit waren extraordinär», lobte Brack. In Willisau, in der Region, gebe es «Macher», «Leute, auf die man sich verlassen kann». Dies seien «wichtige Standortvorteile». Für das Pflegen der weichen Faktoren wie etwa Gastfreundschaft sprach sich André Marti aus. Denn diese könnten letztlich das Zünglein an der Waage spielen. Doch Willisau müsse sein Heil nicht als Industriestandort suchen, sondern sich vor allem als Wohnort positionieren.

«Das vollständige Schulangebot vor Ort», «eine überdurchschnittliche Infrastruktur» und «ein familienergänzendes Betreuungsangebot»: Stadtpräsidentin Bieri zählte weitere Willisauer Trümpfe im Standortwettbewerb auf. «Sie sind mit ein Grund, warum viele Familien hierherzogen.» Auch gelte es, zum Umland, «zu unserem Naherholungsgebiet», Sorge zu tragen. Verdichtetes Bauen dränge sich auf.

Die verkehrte Welt

Zur Sprache kam die fehlende direkte Anbindung des Regionalzentrums an die Hauptverkehrsadern. Brack meinte dazu: «Wir führen kein Logistikzentrum, sondern eine Päckli-Fabrik.» Und ob Mägenwil oder Willisau – der Weg zum Postzentrum Härkingen sei in etwa gleich lang.

Johannes Heeb relativierte die Distanzen zu den urbanen Zentren. In einer einhalb Stunden sei etwa der Flughafen Kloten mit dem ÖV erreichbar. «In anderen Ländern sind weit längere Arbeitswege und eine grössere Pendlerei die Regel.» Zudem habe die nicht optimale Verkehrsanbindung für die Gewerbler einen finanziellen Vorteil. In einem Zürcher Technopark sind die Mietpreise pro Quadratmeter vier- oder fünfmal grösser. Heeb: «Für einen Jungunternehmer ist jeder Franken relevant.»

Die Podiumsrunde wie auch Votanten machten sich für bessere ÖV-Verbindungen stark – vor allem auch in Richtung Norden. Die Schliessung der Bahnlücke Willisau-Neblikon ist weiterhin eine Vision. Zu Kritik Anlass gab der zunehmende Stau vor den Toren der Stadt, insbesondere an der Ettiswilerstrasse und beim Bahnübergang. Der Wellis-Kreisel tauge nicht. Der Stadtrat habe das Problem erkannt, sei aber bei der Finanzierung auf die Mithilfe des Kantons angewiesen, sagte Erna Bieri. Weitere Versammlungsteilnehmer relativierten den Verkehrsstau. Von Auswärtigen werde die zeitweilige Wartezeit nicht als grosses Problem wahrgenommen. Zwischen Aussen- und Innenwahrnehmung bestehe eine Diskrepanz.

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Die Podiumsrunde, die über die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Willisau diskutierte (von links): Roland Brack, Johannes Heeb, Peter Birrer, André Marti, Ema Bieri und Christian Bertschi.

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Der Landbote
04.09.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 32205 / 13 6129
Ausgaben 300 / J. 10056158

CD-SPOTS

Zabaione für Klavier

Chilly Gonzales ist vielleicht ein Genie. Sicher ist, er sieht Dinge, die andere nicht sehen. Zum Beispiel, dass man auch im klassischen Konzertsaal rappen könnte, begleitet von einem Sinfonieorchester. Seit einem Jahr ist er damit unterwegs. Von sich selbst sagt Gonzales, er habe Visionen. Auf seinem zweiten Album für Soloklavier, das er nebenbei austüftelte, wollte er nach eigenem Bekunden einen Musikstil vor dem Vergessen retten. Herausgekommen sind zauberhafte «Lieder ohne Worte», die sich kein Barpianist entgehen lassen sollte. Und wer fährt nun mit auf dieser Arche Noah? Unter den Geretteten finden sich gut bemerkbar Erik Satie, Claude Debussy und die Salonmusik der 192Der Jahre, adaptiert, wie Gonzales sagen würde, für ein Publikum von heute. Verspielt, unkompliziert und erzählerisch klingt hier alles, wie geschaffen für den Filmsoundtrack. Gonzales hat zweifellos den Dreh raus. Etwas manieriert ist diese Stimmungsmusik vielleicht auch, doch längst nicht so selbstverliebt wie etwa bei Keith Jarrett. Manche sind von einer zarten Bitterkeit durchweht, andere anspruchslos heiter. Leicht beklömmlich sind sie allesamt. Und etwa so luftig wie die italienische Schaumcreme, die Zabaione. (dwo)

Fabelhaft fabulieren

Als der Pianist Cecil Taylor 1962 zum ersten Mal nach Europa kam, hatte er mit dem Altsaxofonisten Jimmy Lyons und dem Schlagzeuger Sunny Murray zwei Freigeister im Schlepptau, die in der Lage waren, seiner furiosen Cluster-Kinetik Paroli zu bieten: Lyons als expressionistische Free-Variante des Bop-Überfliegers Charlie Parker, Murray als Dreh-Derwisch, der Rhythmus in fliegenden Puls transformierte. Am sechsten Jazzfestival Willisau vereinten sich Lyons und Murray 1980 mit dem damals 21-jährigen Bassisten John Lindberg zu einem Trio, das über weite Strecken im roten Bereich agierte: Ausgehend von einfachen, Riff-artigen Stücken Lyons', wurde mit kaum nachlassender Energie das Territorium zwischen motivischer Verdichtung und frei fliessender Energie erkundet. Der Mitschnitt dieser Sternstunde des fabulierwütigen Improvisierens, der nun bereits in dritter Auflage vorliegt, zählt zu den Höhepunkten in Lyons' allzu schmaler Diskografie. 1986 verstarb dieser «unsung hero» im Alter von bloss 52 Jahren. (tg)

© Der Landbote, Winterthur
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

CD-SPOTS

Zabaione für Klavier

Chilly Gonzales ist vielleicht ein Genie. Sicher ist, er sieht Dinge, die andere nicht sehen. Zum Beispiel, dass man auch im klassischen Konzertsaal rappen könnte, begleitet von einem Sinfonieorchester. Seit einem Jahr ist er damit unterwegs. Von sich selbst sagt Gonzales, er habe Visionen. Auf seinem zweiten Album für Soloklavier, das er nebenbei austüftelte, wollte er nach eigenem Bekunden einen Musikstil vor dem Vergessen retten. Herausgekommen sind zauberhafte «Lieder ohne Worte», die sich kein Barpianist entgehen lassen sollte. Und wer fährt nun mit auf dieser Arche Noah? Unter den Geretteten finden sich gut bemerkbar Erik Satie, Claude Debussy und die Salonmusik der 1920er-Jahre, adaptiert, wie Gonzales sagen würde, für ein Publikum von heute. Verspielt, unkompliziert und erzählerisch klingt hier alles, wie geschaffen für den Filmsoundtrack. Gonzales hat zweifellos den Dreh raus. Etwas manieriert ist diese Stimmungsmusik vielleicht auch, doch längst nicht so selbstverliebt wie etwa bei Keith Jarrett. Manche sind von einer zarten Bitterkeit durchweht, andere anspruchslos heiter. Leicht bekömmlich sind sie allesamt. Und etwa so luftig wie die italienische Schaumcreme, die Zabaione. (dwu)

Fabelhaft fabulieren

Als der Pianist Cecil Taylor 1962 zum ersten Mal nach Europa kam, hatte er mit dem Altsaxofonisten Jimmy Lyons und dem Schlagzeuger Sunny Murray zwei Freigeister im Schlepptau, die in der Lage waren, seiner furiosen Cluster-Kinetik Paroli zu bieten: Lyons als expressionistische Free-Variante des Bop-Überfliegers Charlie Parker, Murray als Dreh-Derwisch, der Rhythmus in fliegenden Puls transformierte. Am sechsten Jazzfestival Willisau vereinten sich Lyons und Murray 1980 mit dem damals 21-jährigen Bassisten John Lindberg zu einem Trio, das über weite Strecken im roten Bereich agierte: Ausgehend von einfachen, Riff-artigen Stücken Lyons', wurde mit kaum nachlassender Energie das Territorium zwischen motivischer Verdichtung und frei fliessender Energie erkundet. Der Mitschnitt dieser Sternstunde des fabulierwütigen Improvisierers, der nun bereits in dritter Auflage vorliegt, zählt zu den Höhepunkten in Lyons' allzu schmaler Diskografie: 1986 verstarb dieser «unsung hero» im Alter von bloss 52 Jahren. (tg)

Solo Piano II
Chilly Gonzales
Gentle Threat/
Disques Office
★★★★☆



Jump Up
Jimmy Lyons
& Sunny Murray Trio
Hatology
★★★★★



© Zürcher Unterländer Gesamtausgabe, Dielsdorf
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Zürcher Unterländer	17'350
Neues Bülacher Tagblatt	3'007

CD-SPOTS

Zabaione für Klavier

Chilly Gonzales ist vielleicht ein Genie. Sicher ist, er sieht Dinge, die andere nicht sehen. Zum Beispiel, dass man auch im klassischen Konzertsaal rappen könnte, begleitet von einem Sinfonieorchester. Seit einem Jahr ist er damit unterwegs. Von sich selbst sagt Gonzales, er habe Visionen. Auf seinem zweiten Album für Soloklavier, das er nebenbei austüftelte, wollte er nach eigenem Bekunden einen Musikstil vor dem Vergessen retten. Herausgekommen sind zauberhafte «Lieder ohne Worte», die sich kein Barpianist entgehen lassen sollte. Und wer fährt nun mit auf dieser Arche Noah? Unter den Geretteten finden sich gut bemerkbar Erik Satie, Claude Debussy und die Salonmusik der 1920er-Jahre, adaptiert, wie Gonzales sagen würde, für ein Publikum von heute. Verspielt, unkompliziert und erzählerisch klingt hier alles, wie geschaffen für den Filmsoundtrack. Gonzales hat zweifellos den Dreh raus. Etwas manieriert ist diese Stimmungsmusik vielleicht auch, doch längst nicht so selbstverliebt wie etwa bei Keith Jarrett. Manche sind von einer zarten Bitterkeit durchweht, andere anspruchslos heiter. Leicht bekömmlich sind sie allesamt. Und etwa so luftig wie die italienische Schaumcreme, die Zabaione. (dwo)

Solo Piano II
Chilly Gonzales
Gentle Threat/
Disques Office
★★★★☆



Fabelhaft fabulieren

Als der Pianist Cecil Taylor 1962 zum ersten Mal nach Europa kam, hatte er mit dem Altsaxofonisten Jimmy Lyons und dem Schlagzeuger Sunny Murray zwei Freigeister im Schlepptau, die in der Lage waren, seiner furiosen Cluster-Kinetik Paroli zu bieten: Lyons als expressionistische Free-Variante des Bop-Überfliegers Charlie Parker, Murray als Drei-Derwisch, der Rhythmus in fliegenden Puls transformierte. Am sechsten Jazzfestival Willisau vereinten sich Lyons und Murray 1980 mit dem damals 21-jährigen Bassisten John Lindberg zu einem Trio, das über weite Strecken im roten Bereich agierte: Ausgehend von einfachen, Riff-artigen Stücken Lyons', wurde mit kaum nachlassender Energie das Territorium zwischen motivischer Verdichtung und frei fliessender Energie erkundet. Der Mitschnitt dieser Sternstunde des fabulierwütigen Improvisierens, der nun bereits in dritter Auflage vorliegt, zählt zu den Höhepunkten in Lyons' allzu schmaler Diskografie: 1986 verstarb dieser «unsung hero» im Alter von bloss 52 Jahren. (g)

Jump Up
Jimmy Lyons
& Sunny Murray Trio
Hatology
★★★★★



© Zürichsee-Zeitung Gesamtausgabe, Stäfa
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Zürichsee-Zeitung Meilen	17'114
Zürichsee-Zeitung Obersee	10'030
Zürichsee-Zeitung Horgen	11'857

Bolero
01.09.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 21272 / 76 6129
Ausgaben 12 / J. 9994680

Heisse Sounds in ländlichem Ambiente —

Seit 37 Jahren begeistert das Jazzfestival Willisau sein treues Publikum.

TEXT: JÖRG SCHWERZMANN



Als der Grafiker und Jazzfan Niklaus Troxler 1975 in seinem Heimatstädtchen Willisau ein Jazzfestival organisierte, konnte er nicht ahnen, dass sein «Plauschfestival» Jahrzehnte später eines der wichtigsten Events für Jazzfreunde in ganz Europa werden sollte. Wer einmal das Festival im Luzerner Hinterland erlebt, kommt wieder. Das liegt zum einen am Programm: In Willisau trifft man die Stars der improvisierten Musik ebenso wie Geheimtipps aus der Jazzszene, die es zu entdecken gilt. Zum anderen an der speziellen Atmosphäre: Anders als im glamourösen, überhitzten Montreux, ist die Stimmung in Willisau total entspannt. Publikum und Musiker begegnen sich auch ausserhalb der Konzerte auf Augenhöhe und das Ganze ist ein richtiges Musikfest. Zum Auftakt am Mittwoch tritt der Pianist Jason Moran mit seinem Trio auf, den Abschluss am Sonntag machen Bill Frisell mit seinem Quartett und die Anarcho-Musiker der Gruppe Hildegard lernt fliegen. Dazwischen gibt es mehr als ein Dutzend Konzerte auf Haupt- und Nebenbühnen zu erleben.

«Jazzfestival Willisau», 22. bis 26. August, www.jazzfestivalwillisau.ch

© Bolero, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Surentaler Anzeiger
31.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 12628 / 13 6129
Ausgaben 50 / J. 10046715

JAZZFESTIVAL WILLISAU | «Hildegard lernt fliegen» als absoluter Höhepunkt

Comedy und Konzert in einem

Am letzten Sonntag ging die diesjährige letzte Vorstellung des überaus gelungenen Jazzfestivals über die Bühne. Die Darbietung war berauschend und sie hatte weit mehr zu bieten als nur gewöhnlichen Jazz.

Um zwei Uhr nachmittags ging es los mit dem Bill Frisell Quartet. Der Gitarrist sorgte mit seiner Band für eine wunderbare Stimmung. Die Musik war sehr abwechslungsreich und eher ruhig. Mit ihrer grossen Bandbreite an verschiedenen Musikrichtungen begeisterten sie sowohl Jazz- als auch Popfans. Allerdings waren sie nur die Vorreiter des grossen Finales: Um vier Uhr stand die Gruppe «Hildegard lernt fliegen» auf der Hauptbühne und bot eine Darbietung, die kaum zu übertreffen ist. Die Gruppe hat alles, was es zu einer erfolgreichen Band braucht: Sie sind witzig, charmant und haben natürlich auch ein grosses musikalisches Talent. Die sechs Musiker sind zu Recht als Abschluss auf dem Programm gestanden, denn sie waren der absolute Höhepunkt. Mit ihren frechen Kompositionen zogen sie das Publikum in ihren Bann, keiner konnte mehr bewegungslos auf seinem Stuhl sitzen. Der Sänger der Gruppe, Andreas Schaerer, hat eine einzigartige Stimme, mit der er sowohl die tiefsten Töne treffen kann als auch Opernklänge ins Publikum schmettert. Er ist auch ein sehr begabter Beatboxer, was er in seinem Solo unter Beweis stellte.

Die musikalische Bandbreite der Gruppe ist aussergewöhnlich gross. Mal spielen sie eine schnelle Tarantella, dann eine Swingnummer. Im Verlauf des Konzerts kam jeder Musiker zu einem Solo, das einfach Extraklasse war. «Das Visuelle und Musikalische gehört für mich zusammen», sagt Andreas Schaerer und beweist dies mit einem Stück, in dem sowohl Musik als auch Schauspiel eine Rolle spielen. Bei dieser Band wird alles zum Instrument, so auch eine Schreibmaschine, die wie eine Art Schlagzeug funktioniert. Das Ganze wurde begleitet von einem steten Nebel aus Trockeneis, was dem Ganzen eine besondere Atmosphäre gab.

«Hildegard lernt fliegen» ist nicht nur eine einfache Jazzband, sie ist auch eine Art Comedytruppe, immer wieder bringt sie das Publikum zum Lachen, sei es mit Witzen oder auch mit besonderen Darbietungen, so macht zum Beispiel der Posaunist der Gruppe mitten im Stück eine Pirouette mit seinem Instrument und erntet dafür grossen Beifall. Auf die Frage, wie ihm das Konzert gefallen hat, antwortet Clemens, ein Besucher des Jazzfestivals: «Es war einfach nur geil!»

Alles in allem ist zu sagen, dass das Jazzfestival 2012 ein Riesenerfolg war. Hoffen wir, dass noch viele folgen werden. SVEN LUSTENBERGER

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Surentaler Anzeiger
31.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 12628 / 12 6129
Ausgaben 50 / J. 10046704

JAZZFESTIVAL WILLISAU | «No Reduce» wusste zu überzeugen und mitzureissen

Den Geist New Yorks nach Willisau gebracht

Mit der Band «No Reduce» versprachen sich die Organisatoren viel. Erst gerade von einem Aufenthalt und mit einer neuen Platte im Gepäck von der Jazz-Metropole schlechthin nach Hause gekommen, sollten die vier Vollblut-Jazzer den Sound New Yorks ins beschauliche Willisau bringen. Der Beginn zumindest wusste vollends zu überzeugen. Mit stimmungsvoller und gleichzeitig bedrückender Improvisation kamen vor allem Fans des sogenannten New Jazz in den Genuss höchster musikalischer Qualität. So ergriff Saxophonist Christoph Irniger nach dem rund dreissig Minuten langen Intro das Wort und erläuterte den «Nicht-Szene-Kennern» den Sinn ihrer Musik. Ihr in New York aufgenommenes Album ist geprägt von den Erfahrungen in Übersee.

«Bei Rot über die Ampel»

Nach «Far away but close enough» (weit weg, aber nah genug) folgte ihr zweiter Titel. «Playground» ist ein ruhiger, stimmungsvoller und ein eindrücklich melodiöses Stück, wobei O-Töne elektrisch via Computer eingespielt wurden. Strassenlärm, Windböen und die Hektik der Grossstadt waren stets allgegenwärtig. Bevor «No Reduce» dann mit dem letzten Stück «Jaywalking» den Ovationen des sichtlich begeisterten Publikums dankte, folgte mit «The Mouse» der wohl beste Song der ersten zwei Abende. Dieser riss das Publikum mit. Nicht wenige folgten dem Beat, sei es mit dem Fuss oder Kopf. Als Zugabe folgte dann wie bereits erwähnt mit Jaywalking das Titelstück des Albums. «Es handelt davon, dass man bei Rot über die Strasse geht», meinte Christoph Irniger zum Abschluss des rund 70 Minuten New-York- geprägten New Jazz ähnlichen Gigs.

Als zweite Band des Abends spielte mit «Ches Smith & These Arches» eine Band, welche ganz bewusst die Schnittstelle zwischen progressiver Rockmusik und Jazz sucht. Mit zum Teil provokativen melodiösen Klangfarben und rhythmischen Elementen versuchen die fünf Musiker eine Verbindung zwischen Rock und Jazz herzustellen. Das Publikum zu überzeugen vermochten vor allem die etwas groovigeren, stark rockig anmutenden Stücke. Die zum Teil ziemlich verworrenen, ja gar morbid klingenden Melodien wirkten in erster Instanz sehr ungewöhnlich. Doch die Vermischung von Gitarrenklängen mit Akkordeon-Melodien wurde ziemlich schnell aufregend und faszinierend. Vor allem Schlagzeuger und Drummer Ches Smith, der übrigens nicht zum ersten Mal in Willisau auftrat, wusste stark zu überzeugen. Mit den zwei Saxophonisten und Mary Halvorson an der Gitarre wurde das Quintett komplettiert und bot ein Klangerlebnis der besonderen Art.

KEVIN SIEBER

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Das Jazzfestival Willisau zeigte sich in den verschiedensten Facetten der Musik heimisch. MARC BIENZ

JAZZFESTIVAL WILLISAU | «Grosser Bär» und das Gerry Hemmingway Quintett begeisterten Jazzneulinge

Ein Gesamtkunstwerk dank der vielen Einzelkünstler

Tagt das Jazzfestival in Willisau, ist die Stimmung immer ganz besonders. Diese Stimmung lässt niemanden kalt und animiert die Leute zum Mitmachen, so auch den Willisauer Pfarrer Martin Walter, der die Gäste eigens vom Flughafen in Zürich abholt. «Im Moment arbeite ich nicht als Pfarrer, sondern als Fahrer», sagt er.

Am Freitagabend stand auf der Hauptbühne zuerst das Jazzorchester «Grosser Bär» auf dem Programm. Die Ansage von Arno Troxler wurde ungewöhnlich lang, da das Orchester aus dreiundzwanzig Musikern und Musikerinnen besteht. Es sind auch bekannte Schweizer Jazzmusiker wie Gitarrist Harald Haerter oder Schlagzeuger Fredy Studer dabei. Die Musiker und Musikerinnen des Orchesters «Grosser Bär» begannen ihr Konzert mit einer ziemlich düsteren Komposition, die jeden in ihren Bann zog. Es war mucksmäuschenstill im Publikum, und die Musiker erfüllten den dunklen Saal mit zum Teil sehr ausgewöhnlichen Klängen, von denen man keine Ahnung hatte, dass man solche Töne überhaupt hervorbringen könnte. Besonders auffällig

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

war ein Saxophonist in der ersten Reihe, der mit seinem Solo besonders grossen Applaus erntete. Das Faszinierende dieser Musik ist, dass es so scheint, als ob jeder nur für sich spielen würde, und trotzdem vermischen sich die Töne zu einem imposanten Gesamtkunstwerk, das das Herz jedes einigermassen begeisterten Musikers höher schlagen lässt. Die Stücke sind auffällig lang, sie dauern bis zu zwanzig Minuten, aber die Zeit verging wie im Flug. Als das Orchester seinen Auftritt beendete, waren die Zuschauer so begeistert, dass sie kaum mehr aufhören konnten zu applaudieren. Nach diesem überaus gelungenen Auftritt gab es eine dreissigminütige Pause, nach der zum Abschluss des Abends noch das Gerry Hemmingway Quintett auftrat. Gerry Hemmingway ist ein bedeutender Jazzmusiker, der durch das Anthony Braxton Quartett als Schlagzeuger bekannt wurde. Danach machte er mit anderen Jazzformationen auf sich aufmerksam. Heute unterrichtet er an der Musikhochschule Luzern.

Das Hintergrundbild des diesjährigen Jazzfestivals ist auffällig modern, was wahrscheinlich zu der neuen Taktik der Initianten gehört, mehr junge Leute ans Festival zu locken. Allerdings sind im Publikum wenig ganz junge Leute zu erkennen. Trotzdem steht fest, dass die Musik vielen jungen Leuten gefallen würde, es liegt wahrscheinlich mehr daran, dass die Jazzmusik unter den jungen Leuten nicht besonders bekannt ist oder von bekannteren Musikrichtungen wie Hip Hop oder Techno verdrängt wird. Aber auch junge Leute sollten sich mal ein Jazzkonzert anhören, denn eines ist sicher: Wen das Jazzfieber mal erfasst hat, den lässt es nicht wieder los.

SVEN LUSTENBERGER

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

JAZZFESTIVAL WILLISAU I Start ins viertägige Festival mit «Dimlite & Julian Sartorius»

Jazz, der zum Träumen anregte

Der erste Tag des Jazz Festivals in Willisau war geprägt von einem: Hitze. Durch die stickig heisse Luft im Festsaal liessen sich aber die zahlreich erschienen Besuchern nicht irritieren. Im Gegenteil. Spätestens nach dem Konzert von Jason Moran und The Bandwagon vergassen die Besucher die Hitze und gaben sich den Piano-Klängen Morans vollumfänglich hin.

Eröffnet durch das Duo «Dimlite & Julian Sartorius», wurde das 38. Jazzfestival Willisau aus einer Mischung zwischen elektronisch-experimenteller Musik und New Jazz so richtig lanciert. Der Publikumsaufmarsch war kurz vor 20 Uhr noch ziemlich bescheiden, was sich in den darauffolgenden Minuten aber schnell änderte. Der Berner Oberländer Dimitri Grimm, ein auf der gesamten Welt angesehener Elektro-Produzent, spielte unter seinem Künstlernamen Dimlite zusammen mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Eine auf den ersten Blick ziemlich ungewöhnliche Kombination. Die Musik war dann auch ziemlich gewöhnungsbedürftig und nicht alltäglich. Mit den stets neuen Klangfarben und -elementen schafften es die beiden aber immer wieder, den Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Die rhythmisch geprägte Musik mit psychedelischen Elementen zeigte auf, was in der heutigen Musikszene alles möglich ist. Das Eintauchen in eine neue musikalische Welt öffnete während dem rund einstündigen Konzert des Duos eine neue Dimension. Der experimentelle Sound von «Dimlite & Julian Sartorius» wusste so abschliessend doch noch zu überzeugen. Nach Ovationen des hörbar begeisterten Publikums gab das einwandfrei eingespielte und stets harmonisch wirkende Duo nochmals ein elektronisch geprägtes und mit hiphopartigen Elementen versehenes Stück zum Besten.

Musikalisches Intermezzo

Als zweite Band in der Festhalle in Willisau stand wie bereits erwähnt mit «Jason Moran and the Bandwagon» Jazz der Extraklasse auf dem Programm. Moran, Pianist of the Year des Jahres 2010, spielte auf seinem Steinway-Flügel mit einer pianistischen Leichtigkeit, dass manch ehrgeizigem Hobbypianisten (so auch dem Schreiber) das Staunen im Gesicht anzumerken war. Seine Virtuosität gepaart mit seinem unbändigen Talent führte dazu, dass sowohl Bassist und auch Drummer zu musikalischen Höchstleistungen ansetzten. Dass er während dem rund 90-minütigen Auftritt sich ab und zu auch den einen oder anderen Schluck Schweizer Bier gönnte, missgönnte ihm niemand. Im Gegenteil: Es schien, als würde ihn dies noch mehr anstacheln, sein Können zusammen mit den zwei Bandkollegen auf eindrückliche Art und Weise nach Willisau zu bringen.

Ein Intermezzo an musikalischer Klasse par excellence. Seine Jazz-Improvisationen, die Einspieler von Jazz-Legenden wie Louis Armstrong und sein lockerer Umgang mit dem Publikum überzeugten jedermann. Die Musik von «Jason Moran and the Bandwagon» war geprägt von Verletzlichkeit, Trauer, Schmerz, ja sogar von Träumen. Das Publikum jedenfalls war entrückt ob der einzigartigen Darbietung und zollte Jason Moran und seinen Kollegen jeglichen Respekt, den sie sich mehr als verdient haben.

KEVIN SIEBER

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Der experimentelle Sound von «Dimlite & Julian Sartorius» wusste zu überzeugen. KEVIN SIEBER

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Surentaler Anzeiger
31.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 12628 / 13 6129
Ausgaben 50 / J. 10046716

JAZZFESTIVAL WILLISAU | WWW virtuos und Sharp/Gibbs/Niggli sphärisch

Zu Bilderreise animiert, die Lust auf mehr macht

Der Samstag am diesjährigen Jazzfestival bot den Besuchern und Musikliebhabern eine Auswahl von mit Leidenschaft und Können spielenden Artisten des Jazz an, die der Festhalle Willisau und seinem Festivalgelände die Note einer Hochburg des zeitgenössischen Schaffens in Sachen Jazz verliehen.

Jungfestivalleiter Arno Troxler und seiner Helfercrew, die heuer zum dritten Mal die Geschehnisse in den Händen haben, gelingt es, eine Atmosphäre der Begegnung und Feststimmung zu schaffen, die sowohl Willisau als auch Musikliebhaber vereint und alles bietet, was ein Festival benötigt.

Bereits am Morgen erklingen erste Klänge zum Start des vierten Tages, im intimen Rahmen der Stadtmühle Willisau spielt die Trompete des Musikers Barman die erste Geige. Im bizarren Dekor des eigens für das Festival konstruierten Festzeltes werden kulinarische Leckerbissen und kühle Getränke angeboten, währenddessen die Gipsy-Jazz-Band PiriPiri beim Freiluftkonzert südländische Atmosphäre verbreitet und entsprechend dem sonnigen Gemüt der Festivalbesucher den Festivaltag so richtig einläutet.

Derweil bereitet sich die Festhalle vor, eine Reihe Konzerte zu empfangen, die in einem Mittags- und Abendblock über die Bühne gehen, die nun in Willisau zum 38. Mal in der Geschichte des Jazzfestivals zum Hören und Staunen lädt.

Im beinahe ausverkauften Saal spielt der Komponist und Dirigent Christian Muthspiel mit Band denn auch eine unglaubliche Version von 400-jähriger Kammermusik der Renaissance, die er zu modernen Klangwelten führt, wo gleichberechtigt sämtliche Instrumente Emotionen der besonderen Art schüren. Die drei Musiker des Trio WWW spielen virtuos eine kräftige, klare Lehrstunde in Improvisation mit Bass, Drum und Piano.

Ebenso bieten die weitgereiste und hochbegabte Saxophonistin Angelika Niescier und Band in bester Spiellaune einen eindrücklichen Auftritt, der zu Bildreisen animiert und zu mehr von ihrem Schaffen Lust macht.

Das Trio Infernale der Musiker Sharp/Gibbs/Niggli aus New York und der Schweiz lässt die Bühne erbeben und demonstriert mit seinem kräftigen und sphärischen Free Jazz, dass eben dem Jazz keine Grenzen gesetzt sind. So schwärmen Besucher aus in eine warme Nacht eines tollen Festivals, das mit einem Late-Night-Konzert dann seinen vorläufigen Abschluss findet.

MARC BENZ

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Die Gruppe «Hildegard lernt fliegen» war der absolute Höhepunkt des diesjährigen Jazzfestivals.

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Tages-Anzeiger
29.08.2012 Seite 1 / 3
Auflage/ Seite 197034 / 29 6129
Ausgaben 300 / J. 10035243

Atmosphärische Entladungen

Ein Land aus Obertönen und Echos: Der Gitarrist Bill Frisell entwirft in seiner Musik ein imaginäres Amerika. Bei seinem Konzert am Jazzfestival in Willisau sahen sich darin auch die Beatles um.

«Musik kann ein Schlachtfeld sein.»
Marc Ribot

«Stimmt, nur wird keiner verletzt.»
Bill Frisell

Von Christoph Fellmann, Willisau

Klar, Bill Frisell ist ein netter Mensch, und die Frage ist ihm unangenehm. Trotzdem muss man sie stellen. Zehn Minuten nach seinem Konzert sitzt der Musiker hinter der Bühne in einer schwarzen Ledersitzgruppe. «Oh», stöhnt er leise und verscheucht zwei Fliegen. Und beginnt zu erklären: «Was ich gegen Paul McCartney habe? Nichts, ich habe nichts gegen ihn, und natürlich hätte ich auch ein Album mit seinen Songs machen können. Es ist nicht so, dass ich ein Statement machen wollte.»

Frisell sagt es leise, höflich und doch mit hörbarer Verwunderung. Darüber nämlich, dass er in einer Welt lebt, die sich ernsthaft darüber aufhält, ob John Lennon oder Paul McCartney der bessere Beatle war. Es ist nicht seine Welt. Denn die hat er vor zehn Minuten verlassen, mit den letzten melodischen Verwehungen von «In My Life», einem der schönsten und melancholischsten Songs von John Lennon. Wie Frisell jetzt erzählt, gingen ihm die Zeilen des Songs durch den Kopf, als er ihn vorhin im ausverkauften Saal des Jazzfestivals spielte. «There are places I remember», schrieb er aufs Griffbrett seiner Gitarre, «all my life, though some have changed.»

It's the melody, stupid!

«Das war das Zeug, das ich hörte, als ich mit der Gitarre anfing», sagt der 61-jährige, in Baltimore aufgewachsene und seit langem in Seattle lebende Musiker: «Beatles, Smokey Robinson, Bob Dylan.» Aber gespielt habe er das damals kaum, dafür wie blöd die Songs von Charlie Parker geübt. Auf den amerikanischen Folk und Pop kam Bill Frisell schon vor zwanzig Jahren zurück, nach lauten, turbulenten Zeiten in der New Yorker Jazzavantgarde. Auf die Beatles aber erst jetzt, durch die Anfrage eines Festivals, ein paar Songs von John Lennon zu spielen. Daraus ist «All We Are Saying» entstanden, ein Album mit 16 Stücken, das Frisell derzeit auf seiner Sommertournee vorstellt.

Nun, dieses Programm gehört nicht zu den stärksten, die man von diesem Musiker gehört hat. Frisell ist kein Dekonstruktivist, er hält die Themen eines Stücks präsent und spielt seine Gitarre nahe an der Melodie – da steht er in der Tradition von Bläsern wie Ben Webster oder Miles Davis, die er bewundert und die nie ein Solo gespielt haben, das nicht in jeder Sekunde auch die Melodie weiterführte. In den offenen Strukturen von Folk- oder Bluessongs gelingt Frisell so eine fließende, atmosphärische Formform dieser alten, in gewissen Sinne primitiven Stile. Über den elaborierten, bis ins Detail definierten Popsongs der Beatles hängt sein Spiel aber gelegentlich wie eine Parfümwolke.

Die stärksten Momente hat das Konzert in Willisau also nicht da, wo Frisell die Beatles covert. Sondern zum Beispiel da, wo sich aus freien, impressionistischen Passagen auf einmal ein Bluesmotiv materialisiert, das sich schliesslich als Grundbaustein von «Come Together» erweist. In solch fliessenden Übergängen wiederholt Bill Frisell sozusagen die Rockgeschichte, wie er auch im Gespräch sagt. «Die Beatles hörten amerikanische Musik, als sie anfingen. Dann haben sie etwas Britisches daraus gemacht und es nach Amerika zurückgebracht. Je länger ich der Musik und ihren Einflüssen nachgehe, umso weniger ist mir klar, was Country eigentlich ist, oder Jazz. Hör dir die ‹Anthology of American Folk Music› an, mit all diesen Songs aus den 20er- und 30er-Jahren: Du wirst kaum sagen können, welche Musik ‹schwarz› ist und welche ‹weiss›. Die Einflüsse sind so alt und so tief, dass die Musik verschwimmt.»

Volkslieder aus England

Das ist verblüffend im Konzert von Bill Frisell in Willisau: Wie leicht und selbstverständlich die Pophits der Beatles hier aus der Americana auftauchen, die der Gitarrist in den letzten zwanzig Jahren auf immer neuen Platten immer weiter aufgefächert hat – und wie freihändig sie zum Schluss in sie zurückkehren. «Across the Universe» hebt sich langsam aus einem amerikanischen Sehnsuchtspanorama heraus, das Tony Scherr am Bass und Kenny Wollesen am Schlagzeug mit federndem Twang abstecken und das Greg Leisz auf der Steelgitarre in betörenden Schleifen ausmalt.

In «Come Together» repetiert Bill Frisell eine keuchende Bluesfigur, als habe er sie gerade an einem Nachtclub in Chicago der 50er-Jahre aufgeschnappt. Und «You've Got to Hide Your Love Away» löst sich als einfache, volksliedhafte Melodie aus einem Erinnerungsnebel aus Flageoletts, Obertönen und Echos – ein magischer Moment. Frisell wagt hier ein scheues Lächeln: In gewissem Sinn seien die Beatles doch längst ins Folkerbe eingegangen. «Das ist, was ein Volkslied ausmacht, nicht wahr? Jeder hat es im Ohr, und darum singen es die Leute, wenn sie zusammensitzen.» Umgekehrt schafft er es aber auch immer wieder, komplexe Jazzkompositionen klingen zu lassen, als kenne er sie aus einem alten, vergilbten Notenbüchlein.

So ist er seit zwei Jahren mit dem 858 Quartet unterwegs, einem «Streichquartett», in dem seine Stromgitarre die zweite Violine ersetzt. In Konzerten covert die Gruppe mit Jenny Scheinmann (Violine), Eyvind Kang (Viola) und Hank

© Tages-Anzeiger, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Roberts (Cello) auch schon mal «26-2» von John Coltrane, nur dass es hier klingt wie die Haus- und Stubenmusik einer – allerdings begnadeten – Hinterwäldlerfamilie. Auch auf der ersten CD des 858 Quartet («Sign of Life») zeigt sich die Meisterschaft von Bill Frisell, nicht Noten und Strukturen zu spielen, sondern Stimmungen. Es ist, als entwerfe er sie nach einer imaginären Landkarte von Amerika, auf der reale und mythische Orte eingetragen sind und all die Strassen, an denen die Tramps, Musiker und anderen komischen Typen des Landes unterwegs waren.

Die Suche nach der Quelle

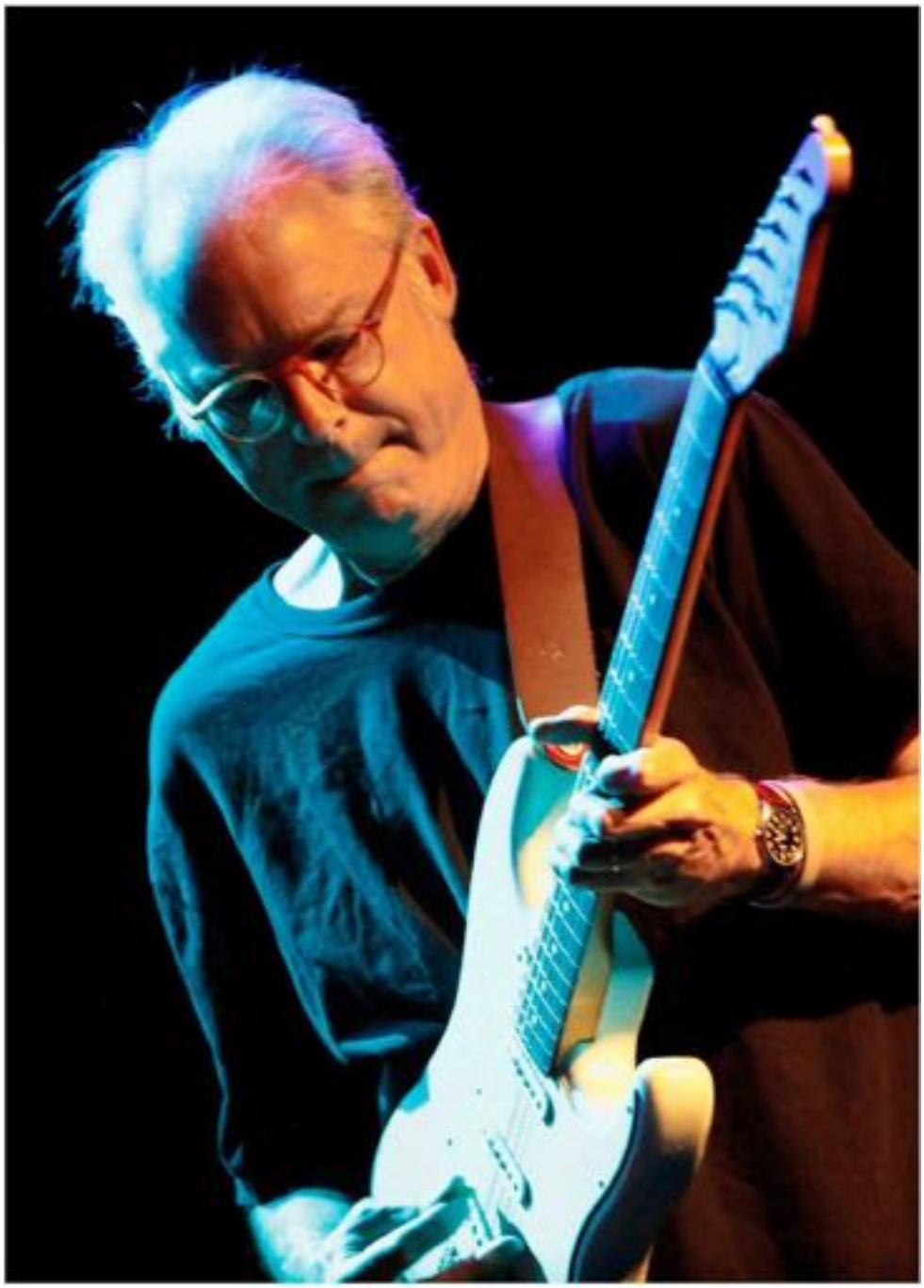
So hat Frisell die Filme von Buster Keaton vertont und die Cartoons von Gary Larson. Er inspirierte sich für sein Soloalbum «Ghost Town» in Geisterstädten und reiste für das ebenso grossartige «Disfarmer» durch die provinziellen Weiten der Vereinigten Staaten – auf den Spuren von Mark Disfarmer, einem Fotografen, der in der Depressionszeit nach 1929 das ländliche Amerika dokumentiert hatte. Frisell: «Egal, ob ich einen Folksong spiele oder ein Stück von mir selber – ich suche vorher nach der Quelle. Nach dem Original. Wenn ich dann beim Spielen daran denke, entsteht die richtige Atmosphäre.» Diese Quellen, das können also auch Fotos sein oder Orte.

Und das ist vielleicht das Einzige, was seine Musik heute noch verbindet mit dem brutalen Noise-Jazz, den er in den 80er-Jahren an der Seite von John Zorn spielte, als Mitglied von Naked City. «Das war damals die richtige Musik zur richtigen Zeit am richtigen Ort», sagt Frisell: «New York in den 80ern! Die Knitting Factory hatte gerade eröffnet!» Wer dem Gitarristen heute gegenübersitzt, hat Mühe, diesen freundlichen, weisshaarigen Herrn und seine filigrane Musik mit den berserkerhaften Attacken zusammenzubringen, die Naked City damals spielten.

Nein, heute holt er die musikalische Intensität nicht mehr aus dem Tempo und dem Volumen, sondern aus der Stille und dem Raum. Und wer Bill Frisell fragt, wie es dazu kommen konnte, dem wird er nur etwas murmeln von wegen der Zeit, die halt vergehe. Es ist nicht seine Welt, in der solche Fragen zu beantworten sind. In seiner Welt hat das Lied die Antwort gegeben, vorhin auf der Bühne; man muss sich nur kurz an den Text erinnern, den er auf der Gitarre gespielt hat: «There are places I remember, all my life, though some have changed.»

Aktuelle CDs von Bill Frisell: All We Are Saying. Tribute to the Music of John Lennon (Savoy Jazz); Sign of Life (Savoy Jazz); Floratone II (Savoy Jazz).

© Tages-Anzeiger, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Musikalische Intensität aus der Stille und dem Raum: Bill Frisell bei seinem Auftritt in Willisau. Foto: Urs Flüeler (Keystone)

© Tages-Anzeiger, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Der Bund
28.08.2012
Auflage/ Seite 50308 / 27
Ausgaben 300 / J.

Ruppige Töne, heimisches Rascheln

Jazzfestival Willisau: Kaum je musizierten so viele Schweizer in gemeinsamen Projekten mit amerikanischen Kollegen wie dieses Jahr.



Das 23-köpfige Orchester «Der grosse Bär» mit Saxofonist Donat Fisch bekam endlich eine grosse Bühne. Foto: Marcel Meier

Christoph Merki, Willisau

Braucht ein Musikfestival eigentlich die ganz grossen Musikstars? Arno Troxler würde darauf wohl antworten: Einen, zwei vielleicht, aber nicht mehr. Der Festivalchef von Willisau hat nämlich für die Programmierung seines fünftägigen Anlasses offensichtlich wiederum engagiert in die aktuelle Szene hineingehorcht – und dabei das Gelände nicht nur nach Bäumen durchforstet, die ohnehin schon in den Himmel ragen, sondern zu hören versucht, wo es raschelt im Unterholz; wo sich Spannendes, aber vielleicht noch Unbekanntes bemerkbar macht. Und vielleicht war es genau das, was die Zuhörer auch 2012 wieder schätzten an diesem Anlass, der am Sonntag zu Ende gegangen ist. Für einige der zwölf Konzerte auf der Hauptbühne mussten jedenfalls zusätzliche Stühle aufgestellt werden.

Zwischen filigran und brachial

Troxler vernahm das Rascheln im Unterholz vor allem bei Gruppen, bei denen einheimische Musiker mit Amerikanern spielen. Etwa im Quartett, das die drei jungen Schweizer Christoph Irniger (Saxofon), Raffaele Bossard (Bass) und Dave Gisler (Gitarre) mit dem New Yorker Drummer Nasheet Waits betreiben. Die Formation spielte am Donnerstag eine Musik, in der man gewiss Bezüge zu Vorbildern heraushörte, die aber doch originell und zugleich reif daherkam.

In Rubato-Balladen lehnte es sich an die hymnischen Töne eines John Coltrane aus den Sechzigerjahren an – allerdings mit dem wichtigen Unterschied, dass McCoy Tyners Klaviergirlanden durch die Noisetürme von E-Gitarrist Dave Gisler ersetzt wurden, welche die Band ins Hier und Jetzt hievten. Doch das Quartett entfaltete bisweilen auch eine ganz andere Seite, einen dunklen

© Der Bund, Bern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Lyrismus: Filigranes und Brachiales wechselten sich ab, und Nasheet Waits sorgte in der Band für musikalischen Mehrwert.

Wenigstens zum Teil schweizerisch war auch die Combo des österreichischen Posaunisten und Pianisten Christian Muthspiel, die am Samstag auftrat: Der Trompeter Matthieu Michel, der zusammen mit E-Bassist Steve Swallow und Vibrafonist Franck Tortiller das Quartett bildet, stammt aus der Romandie. Es war ein Ensemble, das die tendenziell rauen, ruppigen Töne, die am Festival insgesamt dominierten, konterkarierte und ausgesprochen Klangschönes bot, indem es sich die Renaissance-Musik des britischen Komponisten John Dowland jazzig anverwandelte.

Elektrisches Donnerwetter

Eher enttäuschend verlief am selben Abend dagegen der Auftritt des helvetisch-amerikanischen Trios mit Schlagzeuger Lucas Niggli, Gitarrist Elliot Sharp und E-Bassist Melvin Gibbs. Niggli agierte zwar gewohnt reaktionsschnell – seine Kollegen machten es ihm allerdings nicht leicht mit ihrem ständigen elektrischen Donnerwetter. Zudem musste man ab und zu schon staunen, mit welch plumpen Ostinatofiguren E-Bassist Gibbs die Musik ins Eindimensionale bugsierte.

Wie sehr Willisau dem Schweizer Jazz eine Bühne bieten will, zeigte die Verpflichtung des «Grossen Bären» – das ist ein 23-köpfiges Jazzorchester unter Federführung des Pianisten Roberto Domeniconi, das grossmehrheitlich aus Musikern der jüngeren Schweizer Jazzgeneration besteht. Jeden Monat spielt es im Kellerraum des Zürcher Clubs Bazillus ein Konzert – in Willisau bekam der «Grosse Bär» endlich auch eine grosse Bühne. Tatsächlich pulsierte die Musik in vielen Stücken sehr originell; ganz offensichtlich war das Bemühen des Orchesters, die Grenzen des konventionellen Bigband-Sounds zu dehnen. So klang es einmal nach einem Noise-verliebten Freejazz-Orchester, ein andermal nach dem bedächtigen Klangzauber eines Gil Evans, dann wieder nach dem störrischen Charme einer Carla Bley. Auch hörte man charismatische Solisten wie den Gitarristen Harald Haerter, Donat Fisch am Sax oder den Trompeter Peter Schärli. Letztlich blieb unüberhörbar, dass diese Band noch dabei ist, ihr Profil zu schärfen.

Ein toller Tumult

Und so waren es am Ende vielleicht dann doch die ausländischen Bands, die am mitreissendsten musizierten. Aufregend das Quintett um den Drummer Ches Smith beim zweiten Konzert am Donnerstag, unter anderem mit den famosen Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby: Es bot eine turbulente Musik von selten gehörter Ereignisdichte, die im besten Sinne des Wortes unerhoben war.

Ein weiterer Höhepunkt: der Auftritt der deutschen Saxofonistin Angelika Niescier mit ihrem hervorragend eingespielten Quartett. Sie selbst spielte mit einem «leblosen», kalten Ton à la Greg Osby turbulenteste Linien, auch wenn man bisweilen zu hören glaubte, dass sie innerhalb einer sonst harmonisch klar konturierten Musik doch sehr grosszügig über die Akkorde hinwegspielte. In jedem Fall aber erarbeitete sie mit ihrer Gruppe hochspannende, oft im Sausewind-daherkommende Kompositionen voll kleiner Schönheiten und Reibungen, voll fulminanter Minimalismen – und das Quartett mit dem fabelhaften Pianisten Florian Weber setzte die Stücke mit freiem Gestus zu einer zäsurlosen Suite zusammen. Das Publikum war ganz zu Recht begeistert.

© Der Bund, Bern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Der Landbote
28.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 32205 / 13 6129
Ausgaben 300 / J. 10031370

Intuition und Notenständerjazz

WILLISAU. Die richtigen Bands stechen am Jazzfestival Willisau die überambitionierten Konzept-Projekte aus. Atemberaubend und aussergewöhnlich: der Auftritt des CH-Trios WWW.

TOM GSTEIGER

Während in den USA ein schwarzer Präsident regiert, wird der Jazz immer weisser. Was mag dies bedeuten? Am Jazzfestival Willisau, früher eine Hochburg der «Great Black Music», trat heuer nur gerade eine einzige afroamerikanische Gruppe auf. Diese erwies dafür ihrem Erbe mit Stolz, Selbstbewusstsein und Coolness Reverenz: Was der Pianist Jason Moran mit seinem Trio Bandwagon am Auftaktabend bot, war eine beeindruckende Geschichtslektion ohne erhobenen Zeigefinger.

Moran, Taurus Mateen (Bassgitarre) und Nasheet Waits (Schlagzeug) sind seit gut einem Jahrzehnt gemeinsam unterwegs. Sie haben einen Performance-Stil entwickelt, der sich durch souveräne Lockerheit und ein stetes Oszillieren zwischen swingender Fröhlichkeit und avantgardistischer Angriffslust auszeichnet. In Willisau bedienten sie sich einer postmodernen Collage-Technik, die man als abgeklärte schwarze Antwort auf die hysterischen Stil-Massaker John Zorns bezeichnen könnte: Sie liessen historische Aufnahmen laufen (u.a. Fats Waller, Billie Holiday und Gladys Knight) und traten in einen fruchtbaren Dialog mit diesen: Call and Response.

Magisch und mysteriös

Einen Negativpunkt gab es allerdings beim Bandwagon-Auftritt. Der Soundmix war alles andere als erfreulich: viel zu laut und viel zu wenig transparent. Auch bei etlichen anderen Konzerten konnte man sich leider nicht des Eindrucks erwehren, dass der Lautstärkeregler nicht von einem sensiblen Schöngeist, sondern von einem Guggenmusig-geschädigten Tinnitus-Opfer bedient wurde. Dass es auch anders geht, zeigte das Konzert des helvetischen Triumvirats WWW mit dem Gender Michel Wintsch (Piano, Synthesizer) sowie Christian Weber (Bass) und Christian Wolfarth (Schlagzeug) aus Zürich: Hier war es die (vorgewarnte) Band, die durch klare Ansagen beim Soundcheck für eine Verstärkung sorgte, die nicht in Verzerrung ausartete. Die hellhörigen W-Männer kreierten ohne Hektik aus dem Moment heraus magisch-mysteriöse «Instant Compositions». Da schälten sich aus Geräuschen kurlige Beinahe-Grooves heraus, melodische Figuren lösten sich in atmosphärische Klangwolken auf – diese zugleich seltsame und strukturbewusste Prozess-Musik entwickelte sich sehr organisch, stets war ein hohes Mass an intuitiver Logik spürbar.

In der Zwangsjacke

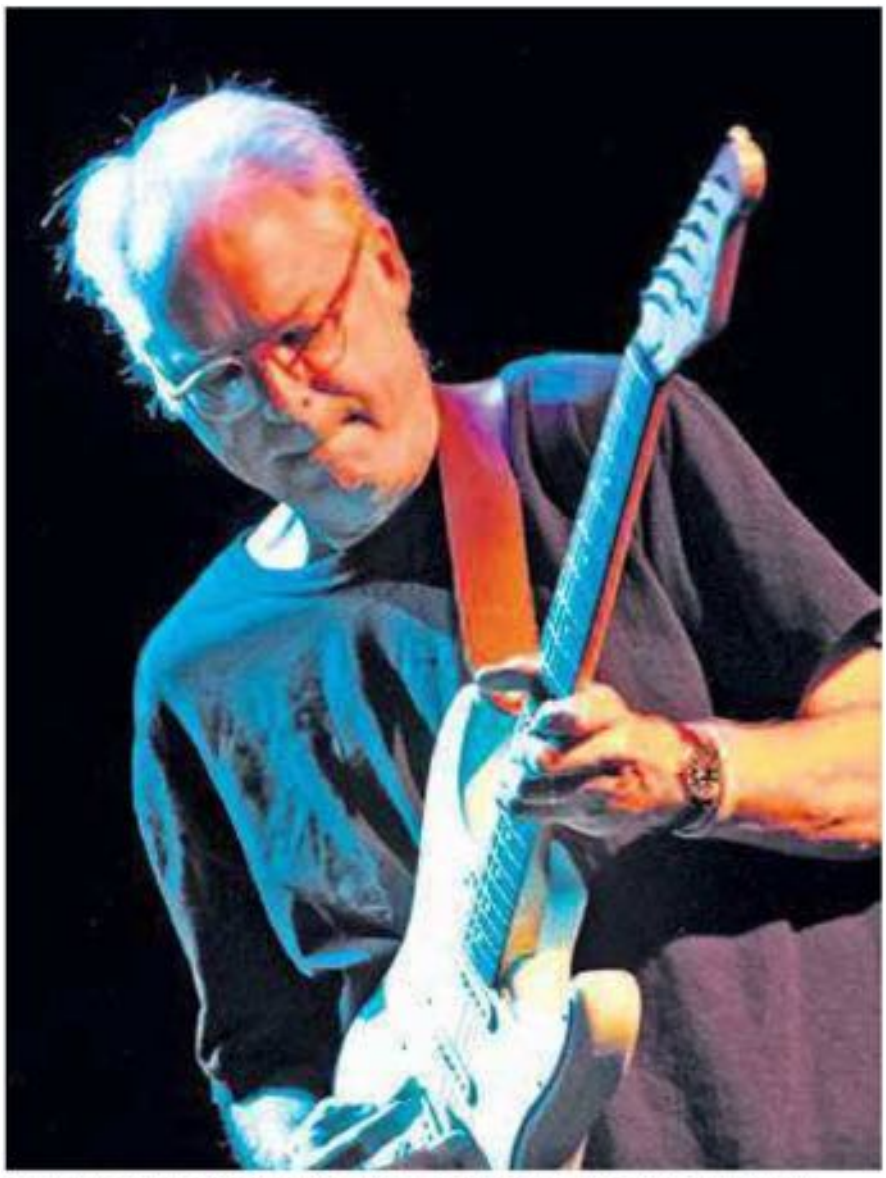
Ziemlich magisch, aber überhaupt nicht mysteriös waren die Interpretationen, die der Gitarrist Bill Frisell den Kompositionen von John Lennon angedeihen liess. Geradezu telepathisch war Frisells Zusammenspiel mit dem Pedal-Steel-Maestro Greg Leisz (er ist u.a. auf Aufnahmen von Joni Mitchell, Wilco, Smashing Pumpkins, Emmylou Harris und den Eagles zu hören). Der Bassist Tony Scherr und der Schlagzeuger Kenny Wollesen brachten die Grooves ins Rollen und Rocken.

Und sonst? Reichlich Notenständerjazz, der nicht wirklich zwingend wirkte. Der österreichische Posaunist Christian Muthspiel ging ein paar Jahrhunderte weiter zurück in der britischen Musikgeschichte als Frisell: Er transformierte den Lachrimae-Zyklus des Renaissance-Komponisten John Dowland in Bildungsbürgerjazz. Es war dies gewissermassen eine europäische Neuauflage des Modern Jazz Quartet: allerdings wesentlich schöngeistiger und kitschiger, dafür ohne jeglichen Blues-Bezug.

Das Quintett des Schlagzeugers Gerry Hemingway hatte zu wenig geprobt, um die komplexen Vorgaben zu transzendieren – bei einem kammermusikalisch-introvertierten Mittelteil sackte die Energie richtiggehend ab, dafür wurde sonst etwas gut forciert auf die Tube gedrückt. Der Schlagzeuger Ches Smith, der zur postpubertären Brooklyn-Jazz-Intelligenzija gehört, präsentierte eine Quälgeist-Musik (vertrackte Hackgrooves, repetitive Anti-Melodien, Lärmeskapaden), bei der sich die fabulösen Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby viel zu selten aus der konzeptionellen Zwangsjacke lösen durften.

In polemischer Zuspitzung hat der Bad-Plus-Pianist Ethan Iverson postuliert, wenn bei einem Jazzkonzert Notenständer auf der Bühne stünden, könne man getrost rechtsumkehrt machen und wieder nach Hause gehen. Tatsächlich improvisieren Jazzmusiker, die genügend Zeit zur Verinnerlichung der Stücke aufgewendet haben, in der Regel befreiter und inspirierter als solche, die ständig auf Partituren starren. Am diesjährigen Jazzfestival Willisau konnte man zu diesem Thema ausgiebige Feldstudien betreiben – und am Schluss kam man nicht umhin, Iverson zuzustimmen.

© Der Landbote, Winterthur
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Ein telepathisches Talent: der Gitarrist Bill Frisell am Sonntag in Willisau. Bild: key

© Der Landbote, Winterthur
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzfestival Willisau mit deutlich mehr Publikum

Die 38. Ausgabe des Jazzfestival Willisau war ein Erfolg. Rund 4'000 Zuschauerinnen und Zuschauer besuchten während fünf Tagen die 20 Konzerte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies ein Publikumszuwachs von 20 Prozent.

Zum dritten Mal organisierte Arno Troxler das Willisauer Festival. Dies, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet und geprägt hatte. Arno Troxler ist angetreten, das traditionelle Jazzfestival zu erneuern. Unter seiner Leitung ist es rockiger und moderner geworden. Dem Publikum scheint dies zu gefallen. Vor allem die Konzerte vom Freitag und vom Sonntag stiessen auf besonders grosses Interesse. Beide Tage waren ausverkauft. (baim)

© DRS 4 News Online (CH),

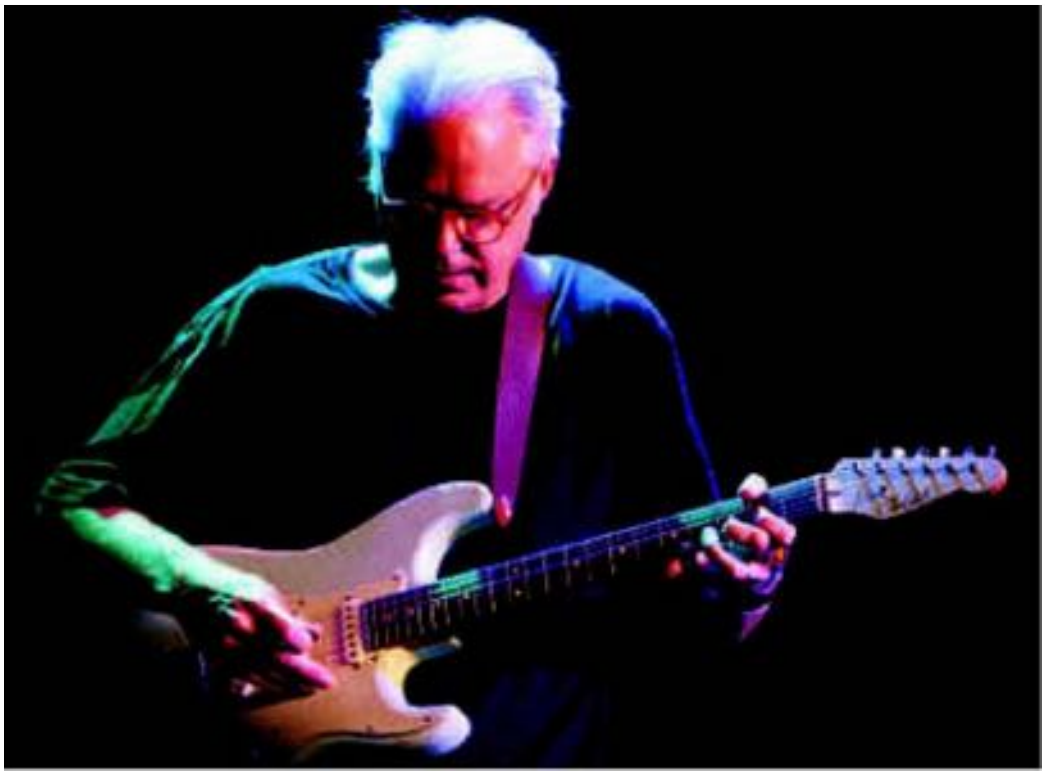
Entlebucher Anzeiger
28.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 8188 / 15 6129
Ausgaben 150 / J. 10033985

Jazz-Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz-Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken. 2010 übernahm Arno Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte. Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000. Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber andererseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau. [sda]

© Entlebucher Anzeiger, Schüpfheim
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Neue Zürcher Zeitung
28.08.2012
Auflage/ Seite 136387 / 42
Ausgaben 300 / J.



Von der Manie zur Manier: Am Jazzfestival Willisau setzte der amerikanische Jazzgitarrist Bill Frisell Beatles-Songs in gar gefällige Klanglandschaften

Ernste und unernste Musik

Eindrücke vom Jazzfestival Willisau 2012

Das Jazzfestival Willisau 2012 wurde durchwegs erfreulich gut besucht. Das Programm vom Wochenende präsentierte unterschiedliche Klänge und Methoden des zeitgenössischen Jazz.

Ueli Bernays

Im gymnasialen Musikunterricht lernten wir Jazz früh als Methode kennen. Man nahm sein Instrument und eine beliebige Melodie, um die rhythmischen Akzente in Richtung Synkope zu verschieben und Töne so schmierig wie ein Guggenmusiker zu intonieren. So klang fast alles – vom Schweizerpsalm bis zur «Kleinen Nachtmusik» – lustig oder lässig. Und wer das «Verjazzen» einigermassen beherrschte, galt in der Schülerschaft bald als nonkonformistisches Genie.

Komposition für die Improvisation

Daran war man erinnert, als am Samstagnachmittag am durchwegs gutbesuchten Jazzfestival Willisau 2012 der österreichische Posaunist Christian Muthspiel auftrat. Mit seinem Quartett interpretierte er den Liederzyklus «Lacrimae» des britischen Renaissancekomponisten John Dowland. Muthspiel ist Sohn eines Chorleiters, der ihm alte Musik offenbar schon in die Wiege legte. Sein Projekt scheint zum einen also biografisch motiviert. Zum andern ist es auch gut durchdacht: Weil die Renaissance-Musik mit knappem Notentext auskommt und viel Raum für Improvisation ausspart, ist sie mit dem Jazz vergleichbar. Ausserdem fördert ihre polyfone Struktur das hierarchiefreie Zu-

© Neue Zürcher Zeitung, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

sammenspiel – ein zentrales Postulat im zeitgenössischen Jazz.

Die Musiker überzeugten mit beherztem, feinfühligem Interplay. Das Jazzquartett spielte die Kompositionen stilig, es schwelgte in den Harmonien, genoss die opulente Melodik. Steve Swallow am Bass zeichnete die formalen Fundamente wie mit einem federnden Filzstift nach. Mathspiel sorgte am Piano oder an der Posaune (dank Loop- und Octavider-Effekten oft mehrstimmig) für harmonische Dichte. Der Trompeter Matthieu Michela glänzte in hohen Lagen. Und der Vibraforist Frank Tortilier – er setzte die solistischen Höhepunkte. Dabei ging er nun allerdings ziemlich nonchalant um mit den Vorgaben. Man könnte fast sagen, das Konzert habe seine besten Momente mehr noch dem Furor dieses improvisierenden Stürmers und Drängers verdankt als Mathspiels Dowland-Arrangements. Mit der Zeit nämlich verlor die Musik an Spannung. Es war zunächst lustig zu hören, wie sich Fanfaren an jazziger Phrasierung rieben, wie verschämte Liebesmotive von druckvollen Grooves getragen wurden. Aber mit solchen etwas redundanten Späßen nahm man dieser ernsten Musik schließlich tatsächlich ihren Ernst.

Die Lustigkeit ist durchaus symptomatisch für viele Crossover-Projekte. Jazz lässt sich kaum mehr als musikalische Fortschritts- und Befreiungsgeschichte verstehen. Auch der Glaube an die Macht der Originalität scheint den Musikern etwas abhandengekommen zu sein. Um aber frisch zu wirken, suchen sie die Vitalität diverser Fremdtraditionen anzuzapfen. In solchen Fusionen, da triumphiert der Jazzer als flexibler Könner und als Virtuose der Perfektion. Doch krankt solche Bravour mitunter an mangelnder künstlerischer Dringlichkeit, an fehlender Passion.

Am Samstagabend etwa trafen sich der Gitarrist Elliott Sharp, der Bassist Melvin Gibbs und der Schlagzeuger Lucas Niggli zu einer Noise- und Rock-Session. Auch da wurde nicht heiss gekocht. Zwar sorgte Niggli für ein perkussives Feuerwerk, in dessen Abglanz auch Sharps Lärm-Fugen oder Gibbs' Bass-Dröhnen flackerten. Aber als Luft- und Feuer-Geist liess Niggli jene ertüchtige Simplizität vermissen, mit der er den Heavy-Sound in seelische Tiefen und Abgründe hätte transportieren können.

Man muss bei Crossover-Versuchen wohl eben einen direkten Draht zu beiden Traditionen haben. Das beweist seit Jahren der stilbildende Jazzgitarrist Bill Frisell, der sich fast manisch mit Pop-Musik und insbesondere mit Americana auseinandergesetzt hat. Eine Manie kann indes auch zur Manier werden: Am Konzert seines Quartetts in Willisau begeisterte er mitunter noch, wenn er aus klangmalerischen Passagen allmählich in ein zerdehntes Beatles-Thema mündete. Während seine Inspirationen früher wie ein Bächlein durch melancholische Zonen flossen, da versumpfen sie heute zuweilen in harmlosen Soundscapes und in der Klangseligkeit eines Altherren-Rock.

Working Bands

Den besten Eindruck hinterliessen in Willisau am Wochenende jene Musiker, die offen sind für verschiedene Traditionen und Tendenzen, sich unterschiedliche Einflüsse dann aber – jenseits von blossem Zitieren oder Verfremden – in Working Bands anzueignen versuchen. Das Trio WWW mit Michel Wintsch am Piano, Christian Weber am Kontrabass und Christian Wolfarth am Schlagzeug pflegt die improvisatorische Freiheit quasi in Reinkultur. Aber ihre Phrasen und Einwürfe nehmen sich oft wie pointierte, abgerundete Statements aus. Überdies haben sie ihre Instrumente und deren Klänge fest im Griff. Auf der Bühne treten sie nicht als Klangforscher oder -tüftler auf, sondern als Sound-Spezialisten, die stilistische Nuancen ebenso beherrschen wie den Umgang mit elektronischen Verfremdungseffekten.

Wo sich bei WWW Spannung vorab in den Übergängen von einem zum andern Moment aufbaut, da schreibt die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier für ihr Quartett Sublime Kompositionen mit verschlungenen Spannungsbögen. Einerseits werden hier klassische Formen angedeutet, andrerseits klingt die Musik an Funk-, Post-Bop und Free Jazz an. Niescier ist eine Erzählerin. Klang-Eier werden gelegt und ausgebrütet, bis sonderbare Musik-Dinger schlüpfen und erneut Eier legen ... Bewundernswert, wie diese – Niescier mit unorthodoxer Saxofonistik, der herausragende Pianist Florian Weber und die Rhythm-Section mit Sebastian Rüther am Bass und Christoph Hillmann am Schlagzeug – Komposition und Improvisation eng verstricken.

Schon wollte man Willisau wieder verlassen – angeregt, aber etwas ermüdet –, da legte nochmals ein Sturm über die Bühne: Bei Hildegard Lernt Fliegen, dem Sextett des phänomenalen Berner Sängers und Vokalakrobaten Andreas Schaerer, ist Witz kein Alibi, sondern eine grosse Passion. Und mit Vielseitigkeit, Virtuosität und Verve bereitete die Band dem Festival ein furioses Finale.

© Neue Zürcher Zeitung, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Eindrücke vom Jazzfestival Willisau 2012

Ernste und unernste Musik



Das Jazzfestival Willisau 2012 wurde durchwegs erfreulich gut besucht. Das Programm vom Wochenende präsentierte unterschiedliche Klänge und Methoden des zeitgenössischen Jazz.

Ueli Bernays

Im gymnasialen Musikunterricht lernten wir Jazz früh als Methode kennen. Man nahm sein Instrument und eine beliebige Melodie, um die rhythmischen Akzente in Richtung Synkope zu verschieben und Töne so schmierig wie ein Guggenmusiker zu intonieren. So klang fast alles – vom Schweizerpsalm bis zur «Kleinen Nachtmusik» – lustig oder lässig. Und wer das «Verjazzen» einigermassen beherrschte, galt in der Schülerschaft bald als nonkonformistisches Genie.

Komposition für die Improvisation

Daran war man erinnert, als am Samstagnachmittag am durchwegs gutbesuchten Jazzfestival Willisau 2012 der österreichische Posaunist Christian Muthspiel auftrat. Mit seinem Quartett interpretierte er den Liederzyklus «Lacrimae» des britischen Renaissancekomponisten John Dowland. Muthspiel ist Sohn eines Chorleiters, der ihm alte Musik offenbar schon in die Wiege legte. Sein Projekt scheint zum einen also biografisch motiviert. Zum andern ist es auch gut durchdacht: Weil die Renaissance-Musik mit knappem Notentext auskommt und viel Raum für Improvisation ausspart, ist sie mit dem Jazz vergleichbar. Ausserdem fördert ihre polyfone Struktur das hierarchiefreie Zusammenspiel – ein zentrales Postulat im zeitgenössischen Jazz.

© NZZ Online,

Die Musiker überzeugten mit beherztem, feinfühligem Interplay. Das Jazzquartett spielte die Kompositionen süffig, es schwelgte in den Harmonien, genoss die opulente Melodik. Steve Swallow am Bass zeichnete die formalen Fundamente wie mit einem federnden Filzstift nach. Muthspiel sorgte am Piano oder an der Posaune (dank Loop- und Octavider-Effekten oft mehrstimmig) für harmonische Dichte. Der Trompeter Matthieu Michela glänzte in hohen Lagen. Und der Vibrafonist Frank Tortiller – er setzte die solistischen Höhepunkte. Dabei ging er nun allerdings ziemlich nonchalant um mit den Vorgaben. Man könnte fast sagen, das Konzert habe seine besten Momente mehr noch dem Furor dieses improvisierenden Stürmers und Drängers verdankt als Muthspiels Dowland-Arrangements. Mit der Zeit nämlich verlor die Musik an Spannung. Es war zunächst lustig zu hören, wie sich Fanfaren an jazziger Phrasierung rieben, wie verschämte Liebesmotive von druckvollen Grooves getragen wurden. Aber mit solchen etwas redundanten Spässen nahm man dieser ernsten Musik schliesslich tatsächlich ihren Ernst.

Die Lustigkeit ist durchaus symptomatisch für viele Crossover-Projekte. Jazz lässt sich kaum mehr als musikalische Fortschritts- und Befreiungsgeschichte verstehen. Auch der Glaube an die Macht der Originalität scheint den Musikern etwas abhandengekommen zu sein. Um aber frisch zu wirken, suchen sie die Vitalität diverser Fremdtraditionen anzuzapfen. In solchen Fusionen, da triumphiert der Jazzer als flexibler Könner und als Virtuose der Persiflage. Doch krankt solche Bravour mitunter an mangelnder künstlerischer Dringlichkeit, an fehlender Passion.

Am Samstagabend etwa trafen sich der Gitarrist Elliott Sharp, der Bassist Melvin Gibbs und der Schlagzeuger Lucas Niggli zu einer Noise- und Rock-Session. Auch da wurde nicht heiss gekocht. Zwar sorgte Niggli für ein perkussives Feuerwerk, in dessen Abglanz auch Sharps Lärm-Fugen oder Gibbs' Bass-Dröhnen flackerten. Aber als Luft- und Feuer-Geist liess Niggli jene erdige Simplizität vermissen, mit der er den Heavy-Sound in seelische Tiefen und Abgründe hätte transportieren können.

Man muss bei Crossover-Versuchen wohl eben einen direkten Draht zu beiden Traditionen haben. Das beweist seit Jahren der stilbildende Jazzgitarrist Bill Frisell, der sich fast manisch mit Pop-Musik und insbesondere mit Americana auseinandergesetzt hat. Eine Manie kann indes auch zur Manier werden: Am Konzert seines Quartetts in Willisau begeisterte er mitunter noch, wenn er aus klangmalerischen Passagen allmählich in ein zerdehntes Beatles-Thema mündete. Während seine Inspirationen früher wie ein Bächlein durch melancholische Zonen flossen, da versumpfen sie heute zuweilen in harmlosen Soundscapes und in der Klangseligkeit eines Altherren-Rock.

Working Bands

Den besten Eindruck hinterliessen in Willisau am Wochenende jene Musiker, die offen sind für verschiedene Traditionen und Tendenzen, sich unterschiedliche Einflüsse dann aber – jenseits von blossem Zitieren oder Verfremden – in Working Bands anzueignen versuchen. Das Trio WWW mit Michel Wintsch am Piano, Christian Weber am Kontrabass und Christian Wolfarth am Schlagzeug pflegt

© NZZ Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

die improvisatorische Freiheit quasi in Reinkultur. Aber ihre Phrasen und Einwürfe nehmen sich oft wie pointierte, abgerundete Statements aus. Überdies haben sie ihre Instrumente und deren Klänge fest im Griff: Auf der Bühne treten sie nicht als Klangforscher oder -tüftler auf, sondern als Sound-Spezialisten, die stilistische Nuancen ebenso beherrschen wie den Umgang mit elektronischen Verfremdungseffekten.

Wo sich bei WWW Spannung vorab in den Übergängen vom einen zum andern Moment aufbaut, da schreibt die deutsche Saxofonistin Angelika Niescier für ihr Quartett Sublime Kompositionen mit verschlungenen Spannungsbögen. Einerseits werden hier klassische Formen angedeutet, andrerseits klingt die Musik an Funk, Post-Bop und Free Jazz an. Niescier ist eine Erzählerin: Klang-Eier werden gelegt und ausgebrütet, bis sonderbare Musik-Dinger schlüpfen und erneut Eier legen . . . Bewundernswert, wie diese – Niescier mit unorthodoxer Saxofonistik, der herausragende Pianist Florian Weber und die Rhythm-Section mit Sebastian Räther am Bass und Christoph Hillmann am Schlagzeug – Komposition und Improvisation eng verstricken.

Schon wollte man Willisau wieder verlassen – angeregt, aber etwas ermüdet –, da fegte nochmals ein Sturm über die Bühne: Bei Hildegard Lernt Fliegen, dem Sextett des phänomenalen Berner Sängers und Vokalakrobaten Andreas Schaerer, ist Witz kein Alibi, sondern eine grosse Passion. Und mit Vielseitigkeit, Virtuosität und Verve bereitete die Band dem Festival ein furioses Finale.

© NZZ Online,

Ausstellung "Heute ist das Gestern von morgen"

Datum	Di 28.08.2012
Zeit	ab Uhr
Kurzbeschrieb	Unsere Welt ist in stetem Wandel und bevor wir es merken, fragen wir uns: Wie war das denn damals? Öffnungszeiten nach Vereinbarung. Telefon 041 972 59 00, Samstag und Sonntag 14:00 bis 17:00
Beschrieb	Heute ist das Gestern von morgen - Ausstellung Unsere Welt ist in stetem Wandel und bevor wir es merken, fragen wir uns: Wie war das denn damals? Mit «Quellen schaffen» hat die Stadtmühle Willisau 2006 ein Projekt gestartet, das versucht, ausgewählte Besonderheiten unseres Alltags direkt bei den Handelnden zu erfragen, zu sortieren und festzuhalten, um so Grundlagen – Quellen – für eine spätere Geschichtsschreibung zu schaffen. Die dritte Publikation beobachtet das Jazzfestival Willisau, ein Event, der ursprünglich zufällig in Willisau entstanden, heute längst zu einer Tradition geworden ist. Jeweils Sa und So 14:00 - 17:00
Rubrik	Ausstellungen/Messen
Lokalität	Stadtmühle Willisau Stefan Zollinger Müligass 7 6230 Willisau Telefon: 041 972 59 00 info@stadtmuehle.ch www.stadtmuehle.ch
Weitere Daten	So 29.06.2012 - So 30.06.2013, ab Uhr
Veranstaltungswebseite	www.stadtmuehle.ch
Veranstalter	Stadtmühle Willisau Müligass 7 6130 Willisau info@stadtmuehle.ch www.stadtmuehle.ch

© regiolive Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz aktuell vom Dienstag, 28.8.2012, 21.00 Uhr, DRS 2 Sendetermine

Jazz ist Livemusik!

Dass immer wieder besonders eindrückliche Jazzaufnahmen im Konzert entstehen, zeigt Jazz Aktuell: Stan Getz, Oscar Peterson, Miles Davis, Enrico Rava und Keith Jarrett sind mit Live-Produktionen präsent. Ein Flashback in der Sendung erinnert ans Jazzfestival Willisau und von Kenny Wheeler gibts einen Ausschnitt aus seinem Big Band Album.

© Schweizer Radio DRS Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe
28.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 78797 / 11 6129
Ausgaben 300 / J. 10032685

Zu viel Notenständerjazz

Jazzfestival Willisau Zum Glück haben ein paar Bands die überambitionierten Konzept-Projekte ausgestochen. Eines der Highlights: Das Schweizer Trio **WWW** – und die magisch-mysteriösen Impeovisationen. Tom Gsteiger

Während in den USA ein schwarzer Präsident regiert, wird der Jazz immer weisser. Was mag dies bedeuten? Am Jazzfestival Willisau, früher eine Hochburg der «Great Black Music», trat heuer nur gerade eine afroamerikanische Gruppe auf. Diese erwies dafür ihrem Erbe mit Stolz, Selbstbewusstsein und Coolness die Reverenz: Was der Pianist Jason Moran mit seinem Trio «Bandwagon» am Auftaktabend bot, war eine beeindruckende Geschichtslektion ohne erhobenen Zeigefinger.

Zu oft zu laut

Jason Moran, Taurus Mateen (Bassgitarre) und Nasheet Waits (Schlagzeug) sind seit gut einem Jahrzehnt gemeinsam unterwegs. Sie haben einen Performance-Stil entwickelt, der sich durch souveräne Lockerheit und ein stetes Oszillieren zwischen swingender Fröhlichkeit und avantgardistischer Angriffslust auszeichnet. In Willisau bedienten sie sich einer postmodernen Collage-Technik, die man als abgeklärte schwarze Antwort auf die hysterischen Stil-Massaker John Zorns bezeichnen könnte: Sie liessen historische Aufnahmen laufen (unter anderem Fats Waller, Billie Holiday und Gladys Knight) und traten in einen fruchtbaren Dialog mit diesen: Call and Response.

Einen Negativpunkt gab es allerdings beim Bandwagon-Auftritt. Der Soundmix war alles andere als erfreulich: viel zu laut und viel zu wenig transparent. Auch bei anderen Konzerten konnte man sich nicht des Eindrucks erwehren, dass der Lautstärkeregler nicht von einem sensiblen Schöngeist, sondern von einem Guggemusig-Fan bedient wurde.

Magisch und mysteriös

Dass es auch anders geht, zeigte das Konzert des helvetischen Triumvirats WWW mit dem Genfer Michel Wintsch (Piano, Synthesizer) sowie Christian Weber (Bass) und Christian Wolfarth (Schlagzeug) aus Zürich: Hier war es die (vorgewärmte) Band, die durch klare Ansagen beim Soundcheck für eine Verstärkung sorgte, die nicht in Verzerrung ausartete. Die hellhörigen W-Männer kreierten aus dem Moment heraus magisch-mysteriöse «Instant Compositions»: Da schälten sich aus Geräuschen kurlige Beinahe-Grooves heraus, melodische Figuren lösten sich in atmosphärische Klangwolken auf: Die seltsame und doch strukturbewusste Prozess-Musik entwickelte sich sehr organisch. Stets war ein hohes Mass an intuitiver Logik spürbar.

Und sonst? Reichlich Notenständerjazz, der nicht wirklich zwingend wirkte.

Kommt hinzu, dass für diese Eigenbrötler das Ensemble (das auch schon seit einem Jahrzehnt besteht!) mehr zählt als das Ego.

Ziemlich magisch, aber überhaupt nicht mysteriös waren die Interpretationen, die der Gitarrist Bill Frisell den Kompositionen von John Lennon angedeihen liess. Geradezu telepathisch war Frisells Zusammenspiel mit dem Pedal-Steel-Maestro Greg Leisz (er ist unter anderem auf Aufnahmen von Joni Mitchell, Wilco, Smashing Pumpkins, Emmylou Harris, Joe Cocker und den Eagles zu hören). Der Bassist Tony Scherr und der Schlagzeuger Kenny Wollesen brachten die Grooves ins Rollen und Rocken.

Und sonst? Reichlich Notenständerjazz, der nicht wirklich zwingend wirkte. So ging der österreichische Posaunist Christian Muthspiel ein paar Jahrhunderte weiter zurück in der Musikgeschichte als Frisell: Er transformierte den Lachrimae-Zyklus des Renaissance-Komponisten John Dowland in Bildungsbürgerjazz. Das war gewissermassen eine europäische Neuauflage des Modern Jazz Quartet: allerdings wesentlich schöngeistiger und kitschiger, dafür ohne Blues-Bezug.

Aus der Zwangsjacke

Das Quintett des Schlagzeugers Gerry Hemingway hatte zu wenig geprobt, um die komplexen Vorgaben zu transzendieren – bei einem kammermusikalisch-introvertierten Mittelteil sackte die Energie richtiggehend ab. Der Schlagzeuger Ches Smith, der zur postpubertären Brooklyn-Jazz-Intelligenzia gehört, präsentierte eine Quilgist-Musik (vertrackte Hackgrooves, repetitive Anti-Melodien, Lärmeskapaden), bei der sich die fabulösen Saxophonisten Tim Berne und Tony Malaby zu selten aus der konzeptionellen Zwangsjacke lösen durften.

Getrost nach Hause gehen

© St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe, St. Gallen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

In polemischer Zuspitzung hat der Bad-Plus-Pianist Ethan Iverson einmal postuliert, wenn bei einem Jazzkonzert Notenständer auf der Bühne stünden, könne man getrost sechsmalsechzig machen und wieder heimgehen. Tatsächlich improvisieren Jazzmusiker, die genug Zeit zur Verinnerlichung der Stücke aufgewendet haben, oft befreiter und inspirierter als solche, die ständig auf Partituren starren. Am diesjährigen Jazzfestival Willisau (das sich mit 4000 Besuchern über einen Publikumszuwachs freuen durfte) konnte man zu diesem Thema ausgiebige Feldstudien betreiben. Am Ende kam man nicht umhin, Iverson zuzustimmen.

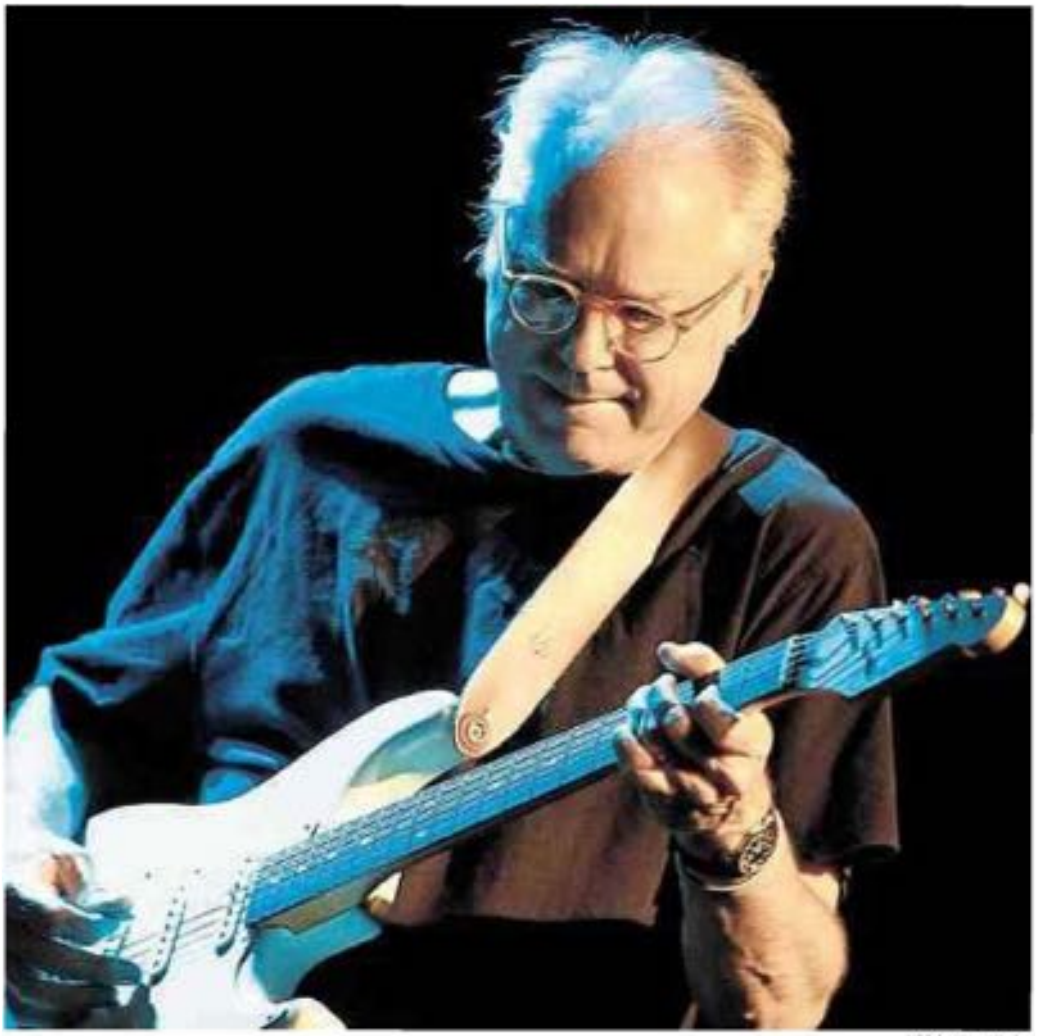


Bild: ky/Urs Flüeler

US-Gitarrist und Komponist Bill Frisell bei seinem Auftritt am Sonntagabend am Jazzfestival Willisau.

© St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe, St. Gallen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Appenzeller Zeitung	13'555
Der Rheintaler	10'722
St. Galler Tagblatt Rorschach	7'367
St. Galler Tagblatt, (Stadt & Region)	28'231
Toggenburger Tagblatt	4'700
Wiler Zeitung Will-Uzwil-Flawil	12'813
Wiler Zeitung Hinterthurgau	1'409

Willisauer Bote
28.08.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 7732 / 1 6129
Ausgaben 150 / J. 10033489

Mehr Festivalbesucher

Willisau | Erfolgreiches 38. Jazz Festival

Am Festivalfinale spielte Jazz-Grösse Bill Frisell. Veranstalter Arno Troxler freut sich über 4000 Zuschauer, welche die 20 Konzerte besucht haben. Im Vergleich zum Vorjahr stellt das einen Publikumszuwachs von 20 Prozent dar.

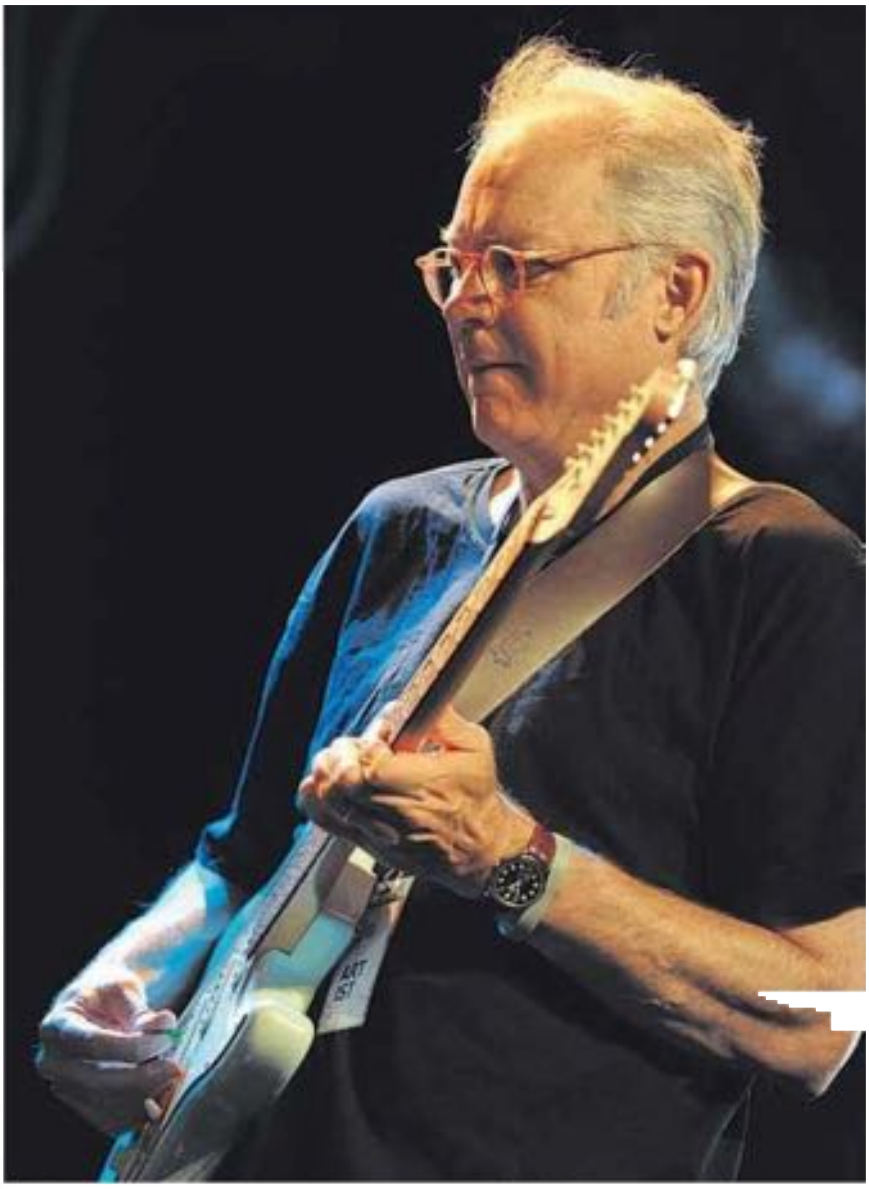
Einige zugkräftige Namen, Entdeckungen, Premieren und interessante Schweizer Bands: Im dritten Jahr unter der Leitung von Arno Troxler hat das Jazz Festival Willisau einen ausgezeichneten Jahrgang erlebt.

Auf besonderes Interesse stiessen die Konzerte vom Freitag (Der Grosse Bär, Gerry Hemingway Quintet) und Sonntag (Frisell, Hildegard lernt Fliegen). Beide waren ausverkauft. Aus musikalischer Sicht sind auch die Konzerte von Jason Moran oder der Schweizer Band WWW zu erwähnen, die auf helle Begeisterung stiessen.

20 Prozent mehr Besucher

Mit 4000 Besuchern an den fünf Festivaltagen konnte im Vergleich zu den Vorjahren der Publikumsaufmarsch um 20 Prozent gesteigert werden. Man traf jene, die man in Willisau immer trifft, aber man lernte auch neue Gesichter und jüngere Leute kennen. Festivalleiter Arno Troxler führt das auf die konsequente neue Ausrichtung zurück. Der grosse Aufmarsch war auch auf dem Gelände spürbar. Im Festzelt und der neu gestalteten Bar herrschten gute Stimmung und Hochbetrieb.

Der Rückblick in Wort und Bild auf die fünf Festivaltage.



Bill Frisell spielte am Sonntag vor ausverkauften Rängen. Foto **Marcel Meier**

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Willisauer Bote
28.08.2012 Seite 1 / 6
Auflage/ Seite 7732 / 4 6129
Ausgaben 150 / J. 10033509



Andrea Parkins.



Julian Sartorius.

Spannende Musik – schöne Ambience

Jazz Festival Willisau | Die 38. Auflage ist geglückt

Im dritten Jahr unter der Leitung von Arno Troxler hat das Jazz Festival Willisau einen ausgezeichneten Jahrgang erlebt. Und auch besuchermässig zugelegt.

Text: **Primin Bossart**
Fotos: **Marcel Meier**

Schon der erste Abend zog mit seiner spannungsreichen Programmierung zwischen massiver Elektronik und virtuosem Jazzhandwerk sowie dem guten Besucheraufmarsch verheissungsvoll ins Land (Bericht Freitagausgabe). Das trug zu einer lockeren Stimmung auf dem Festivalgelände bei. Auch im Festzelt und in der neu gestalteten Bar wurde fast so viel diskutiert und gefachsimpelt wie getrunken und (gut) gegessen. Man traf jene, die man in Willisau immer trifft, aber man lernte auch neue Gesichter und jüngere Leute kennen.

Neben dem soziologischen war der musikalische Mix nicht minder interessant. Das diesjährige Programm hatte ein paar zugkräftige Namen, versprach ein paar Premieren, machte Lust auf ein paar Entdeckungen und liess auch Schweizer Bands nicht zu kurz kommen.

Hildegard

Zum Finale war mit dem Schweizer Sextett Hildegard Lernt Fliegen die passende Formation am richtigen Ort. In der voll besetzten Halle zelebrierten die Hildegards ohne Künstlichkeit ein musikalisch-theatralisches Extrament mit vielen Beilagen, das die Besucher begeisterte. Knackige Jazz-Grooves, schrammlige Bar-Songs und Opernpathetik wechselten mit knappen komödiantischen Einlagen, Beat-Boxing und brabbelnder Lautmalerei. Stimmenmensch Andreas Schaerer entpuppte sich als inspirierter Performer und Entertainer, der noch zu manchem Kunststückchen fähig sein wird. Wie der Auftaktabend war dieser letzte Konzertblock ganz grundsätzlich programmiert. Das Bill Frisell Quartet überraschte weniger mit seiner tadellosen instrumentalen Qualität, als mit einem relativ konventionellen, wenn auch solide herausgearbeiteten Programm: Der folkig-countryeske Americana-Jazz, zusätzlich verkörpert durch das robuste Gewimmer des Steel-Gitarristen Greg Leisz, wurde immer mal wieder in einen John Lennon Song gerückt. Die Band spielte enorm entspannt, wobei das Tempo kaum je variiert wurde. Auf weite Strecken zielleer und fast etwas lieblich konnte die Musik auch mit rockigen Kanten jammen und lautstark auffahren, so etwa in der Version von «Come Together».

Power-Play

Neben Hildegard Lernt Fliegen oder Der Grosse Bär (siehe separater Bericht) gab mit No Reduce eine weitere Schweizer Band ihr Debüt auf der Willisauer Bühne. Christoph Irniger (sax), Dave Gisler (g) und Raffale Bossard (b) haben mit dem afroamerikanischen Schlagzeuger Nasheet Waits ein Quartett gegründet und ihre New York-Eindrücke musikalisch verarbeitet. Es war ein Set in gezähmter

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Expression, das seine hymnischen Stärken, aber mit seinen bedächtigen Motiventwicklungen manchmal auch seine Hänger hatte. Mit Nasheet Waits ist jedenfalls ein Schlagzeuger an Bord, der den Mut, festgefügte Bahnen zu verlassen, geradezu herausfordert.

Ein solches Kaliber ist auch der Zürcher Schlagzeuger Lucas Niggli, der in Willisau das in diesem Frühling in New York spontan gegründete Trio mit Elliott Sharp (g, electr) und Melvin Gibbs (b) vorstellte. Erwartungsgemäss geriet das Set zu einem nahrhaften Power-Play. Endlich mal wieder – das hatte in Willisau immer Tradition – trieb die Musik ein paar Besucher zum frühzeitigen Verlassen des Saals. Das mag vor allem an der Lautstärke gelegen haben.

Doch konnte die Fuhre auch den Liebhaber des harten Sounds nicht restlos überzeugen. Bassist Melvin Gibbs schien zu wenig bei der Sache. Er machte (guten) Puls, aber brachte wenig andere Variationen ins Spiel. Gitarrist und gelegentlicher Mini-Saxophonist Elliott Sharp entpuppte sich als kontrollierter Draufgänger mit guten elektrisch-elektronischen Kaskaden. Niggli selber war ein Ereignis: Mächtig drauflos powernd und unermüdlich für das Ganze agierend, hielt er die Fäden zusammen. Zweifellos: Das Potential dieses Trios ist noch nicht ausgeschöpft.

Mitgedämmert

Als etwas schlingeistiges Geplänkel begann das Set der deutschen Saxophonistin Angelika Niescier und ihrem Quartett. Doch je länger die Reise dauerte, desto nahrhafter wurde der Proviant. Irgendwann blieb auch der Eindruck von Wohlfühljazz zurück und am Ende wunderte man sich, wie präzise diese Band tickte und es schaffte, die mehrfach verschlungenen Kompositionen so transparent und interessant zu halten.

Die traditionelle freie Improvisation von Michel Wintsch (p, synth), Christian Weber (b) und Christian Wolfarth (dr) gefiel mit ihrem Sinn für Space. Fokussierte Interaktion und Reduktion waren angesagt. Antworten: Wie immer. Ein über 70-jähriger Stammgast in Willisau war nach dem Konzert so gerührt, dass er Tränen in den Augen hatte. Er war buchstäblich mitgeflogen. Andere, wie der Berichterstatter, waren eher mitgedämmert. Musik macht müde Männer munter!

Schlagzeuger

Zwei spannende Konzepte im zeitgenössischen Umgang mit kompositorischen Gefügen aus dem Geiste des Jazz demonstrierten die Schlagzeuger Ches Smith und Gerry Hemingway mit je ihren Bands. Ches Smith and Thee Aches aus New York spielten eine Musik, die extrem komponiert, aber alles andere als vorauswehbar war, und einem mit hundert Ideen, schnellen Schnitten und Rhythmuswechseln nur so durch den Kopf blitzte.

Die Saxophonisten Tim Berne und Tony Malaby bildeten eine hymnische Jazzfront-Linie, Andrea Parker (acc) und Mary Halvorson (g) sorgten für kleine Widerspenstigkeiten, wobei die Notenblätter ebenso wichtig waren. Zusammengehalten wurde der Sound vom fabulösen Ches Smith am Schlagzeug. Es war eigenartig: So kühn dieser neue New Yorker Art-Rock-Jazz im Gehirn zappelte, von der Musik blieb am Ende wie nichts zurück.

Die Musik des Gerry Hemingway Quintetts hatte demgegenüber einen vergleichsweise traditionellen Geschmack, war aber nicht weniger herausfordernd. Schlagzeuger Hemingway ist auch ein elaborierter Komponist, der seine an sich schon ausgefeilten Stücke im Konzert gerne suitenartig zusammenhängt. Musikalisch war dieses Quintett sicher ein Höhepunkt.

Renaissance-Jazz

Der Österreicher Christian Muthspiel überraschte mit einer jazzigen Adaption von Renaissance-Musik. Ausgangspunkt war ein Liederzyklus, den John Dowland vor 400 Jahren geschrieben hat. Das Quartett verwandelte die polyphonen Stücke in berührende und mitunter gar druckvolle Kompositionen.

Die spielerische Wendigkeit von Muthspiel (p, tbh), der lyrisch aufgekratzte Trompetenwound von Matthieu Michel, der supermelodisch und weich fliessende Bass von Steve Swallow und der rau und dirty aufspielende Franck Tortiller am Vibraphon machten diese Renaissance-Jazz-Metamorphosen zum Genuss. Man bekam Lust, sich den Lachrimae-Zyklus im Original anzuhören. Jazz verbindet? Manchmal bis zurück ins Mittelalter.

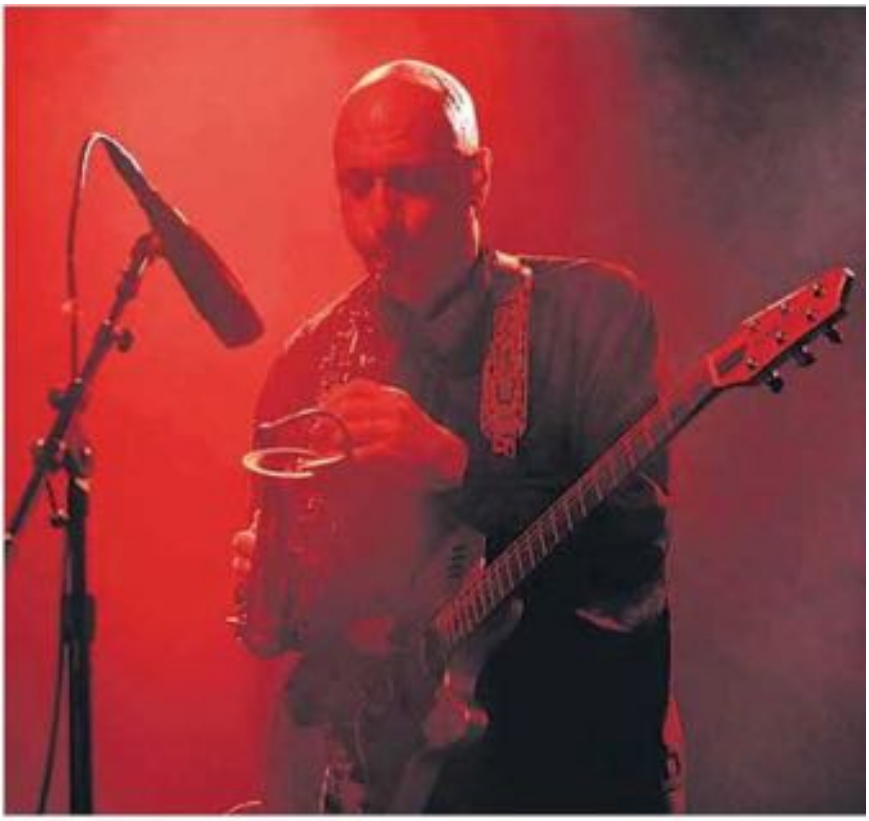
© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



www.



Christian Muthspiel.



Elliot Sharp.

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Festivalleiter strahlt



Bilanz. «Es ist ein Hammer», freute sich Festivalleiter Arno Troxler am Sonntagnachmittag über die vorläufige Bilanz seines dritten Festivals. Kein Wunder: Mit 4000 Besucherinnen und Besuchern an den fünf Festivaltagen konnte im Vergleich zu den Vorjahren der Publikumsaufmarsch um rund zwanzig Prozent gesteigert werden. Zwei Konzertblöcke – Freitag und Sonntag – waren ausverkauft.

Troxler führt das auf die konsequente neue Ausrichtung zurück, die nun erstmals auch besuchermässig eingehalt habe. «Ich habe am Grundkonzept nicht viel geändert, sondern probiert, möglichst mehrere Einzelsachen zu verbessern, um das Festival als Ganzes besser auf den Punkt zu bringen.» Auch die Grossformation Der Grosse Bär mit den 23 Schweizer Musikern habe sicher zu einem vermehrten Publikumsinteresse an diesem Abend geführt.

Praktisch unverändert blieb das Budget von einer halben Million Franken. Davon sind rund 200 000 Franken Eigeneinnahmen durch Ticketverkauf usw., den Rest tragen öffentliche Hand und Sponsoren bei. «Ich habe die drei Festivals finanziell soweit organisieren können, dass alle Gagen von den Eigeneinnahmen gedeckt werden können. So bezahlt der Besucher, was er bekommt.»

Auch musikalisch ist Troxler sehr zufrieden. «Das Festival hat die Spannbreite gebracht, wie ich sie mir vorstelle.» Es sei auch gut, wenn mal einzelne Konzerte das Publikum polarisierten. «Wenn alles immer allen gefallen würde, wäre das irgendwie komisch.» Auch die jetzige Grösse des Festivals sei ideal und biete einen guten Rahmen, die Qualität weiter zu verdichten. Am Konzept will Troxler jedenfalls soweit nichts ändern. «Ich hab mir mal den Rahmen von fünf Festivals gesteckt. Dann ist es Zeit, wieder grundsätzlicher über die Bücher zu gehen.» **Privan Bossart**





© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Ein überraschendes Schweizer Grossorchester

Der Grosse Bär | Das Auftaktkonzert vom Freitagabend



Peter Schärli.

Der Grosse Bär, das zirkumpolare Jazzorchester, vereinigt 23 Schweizer Musiker. Zum gelungenen Auftritt am Jazz Festival Willisau trug wesentlich der Schötzer Trompeter Peter Schärli bei.

Text: **Meinrad Buholzer**
Foto: **Marcel Meier**

Peter Schärli wirkte nach dem Konzert mit «Der Grosse Bär» am Freitagabend sichtlich aufgeräumt und heiter. Die Stimmung in dem Grossorchester sei gut, das Mitwirken in diesem Projekt eine gute Erfahrung. Dass der Auftritt in Willisau gelang, ist nicht zuletzt auch ein Verdienst des aus Schötz stammenden Trompeters mit seinen herausragenden Soli.

Dabei sah ich dem Konzert mit gemischten, skeptischen Gefühlen entgegen. Meine Erfahrungen mit Projekten, bei denen man grosse Namen um sich sammelt und dann damit rechnet, dass sich die Ansammlung von guten Einzelplayern zu einem überwältigenden Gesamtergebnis addiert, sind enttäuschend. Entweder spielten die Leute, weil ihnen die Erfahrung des Zusammenspiels über längere Zeit fehlt, strikt und langweilig nach Noten. Oder jeder spielte einfach drauflos und das Resultat nannte man dann grosszügigerweise «Free Jazz».

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Der Grosse Bär, das zirkumpolare Jazzorchester, vereinigt 23 Schweizer Musiker, unter ihnen einige der wichtigsten Jazzer des Landes (Besetzung siehe unten). Das Projekt geht auf eine Initiative von Roberto Domenicconi und Florian Götte zurück. Im Rahmen der Probenarbeit war es bereits mehrmals im Zürcher Jazzclub Bazillus zu hören. Allein schon die logistischen Anforderungen, diese Band zusammenzubringen zu Proben und Konzerten, sind beträchtlich. Überraschend aber ist, dass das Konzept so gut funktioniert.

Selbstverständlich ist (noch) nicht alles perfekt. Es gibt einzelne Durchhänger, zuweilen auch eine gewisse Schwerfälligkeit. Auch ist die Mischung zwischen den verschiedenen Instrumentengruppen nicht immer ausgewogen, einzelne durchaus hörenswerte Stimmen versinken im Sound des Orchesters. Und das Konzert als Ganzes hält dann doch nicht die Höhe der herausragenden einzelnen Teile und Solis (von Peter Schärli, Harald Haerter, Peter Landis, Donat Fisch, um nur vier zu nennen). Doch dieser Mangel wird wettgemacht durch die Spielfreude, die spürbare Lust am Zusammenspiel, die gelungene Interaktion und nicht zuletzt durch den Sound, den diese Bigband auf die Bühne bringt.

Fazit: Der Grosse Bär hat zum gelungenen Programm des Festivaljahrgangs 2012 einen wesentlichen Beitrag geleistet. Er konnte neben den andern Gruppen bestehen. Und er hat das Potenzial zur Steigerung.

(Die Besetzung: Achim Escher (as), Peter Landis (a.s.), Adrian Guerne (ts), Patrick Oettiger (ts), Peter Schärli (ts), Silvio Gualdoni (bs), Alice Klein (bs), Harald Haerter (g), Thomas Winkler (elec), Flo Götte (b), Pirmin Stadler (dr), Vincent Glanzmann (perc), Donat Fisch (as), Fabienne Hirsi (ts), Nils Fischer (bs), Mourad Mergia (ts), Hilaria Kramer (ts), Valerio Lepori (tb), Marc Unternährer (tuba), Alice Stadler (g), Roberto Domenicconi (p), Christian Weber (b), Julian Sartorius (dr).

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürichsee-Zeitung Meilen
28.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 17114 / 14 6129
Ausgaben 300 / J. 10030935

Intuition und Notenständerjazz

WILLISAU. Die richtigen Bands stechen am Jazzfestival Willisau die überambitionierten Konzept-Projekte aus. Atemberaubend und aussergewöhnlich: der Auftritt des CH-Trios WWW.

TOM GISTINGER

Während in den USA ein schwarzer Präsident regiert, wird der Jazz immer weisser. Was mag dies bedeuten? Am Jazzfestival Willisau, früher eine Hochburg der «Great Black Music», trat heuer nur gerade eine einzige afroamerikanische Gruppe auf. Diese erwies dafür ihrem Erbe mit Stolz, Selbstbewusstsein und Coolness Reverenz: Was der Pianist Jason Moran mit seinem Trio Bandwagon am Auftaktabend bot, war eine beeindruckende Geschichtslektion ohne erhobenen Zeigefinger.

Moran, Taurus Mateen (Bassgitarre) und Nasheet Waits (Schlagzeug) sind seit gut einem Jahrzehnt gemeinsam unterwegs. Sie haben einen Performance-Stil entwickelt, der sich durch souveräne Lockerheit und ein stetes Oszillieren zwischen swingender Fröhlichkeit und avantgardistischer Angriffslust auszeichnet. In Willisau bedienten sie sich einer postmodernen Collage-Technik, die man als abgeklärte schwarze Antwort auf die hysterischen Stil-Massaker John Zorns bezeichnen könnte: Sie liessen historische Aufnahmen laufen (u.a. Fats Waller, Billie Holiday und Gladys Knight) und traten in einen fruchtbaren Dialog mit diesen: Call and Response.

Magisch und mysteriös

Einen Negativpunkt gab es allerdings beim Bandwagon-Auftritt. Der Soundmix war alles andere als erfreulich: viel zu laut und viel zu wenig transparent. Auch bei etlichen anderen Konzerten konnte man sich leider nicht des Eindrucks erwehren, dass der Lautstärkeregler nicht von einem sensiblen Schöngeist, sondern von einem Guggenmusig-geschädigten Tinnitus-Opfer bedient wurde. Dass es auch anders geht, zeigte das Konzert des helvetischen Triumvirats WWW mit dem Genfer Michel Wintsch (Piano, Synthesizer) sowie Christian Weber (Bass) und Christian Wolfarth (Schlagzeug) aus Zürich: Hier war es die (vorgewarnte) Band, die durch klare Ansagen beim Soundcheck für eine Verstärkung sorgte, die nicht in Verzerrung ausartete. Die hellhörigen W-Männer kreierten ohne Hektik aus dem Moment heraus magisch-mysteriöse «Instant Compositions». Da schälten sich aus Geräuschen kurlige Beinahe-Grooves heraus, melodische Figuren lösten sich in atmosphärische Klangwolken auf – diese zugleich seltsame und strukturbewusste Prozess-Musik entwickelte sich sehr organisch, stets war ein hohes Mass an intuitiver Logik spürbar.

In der Zwangsjacke

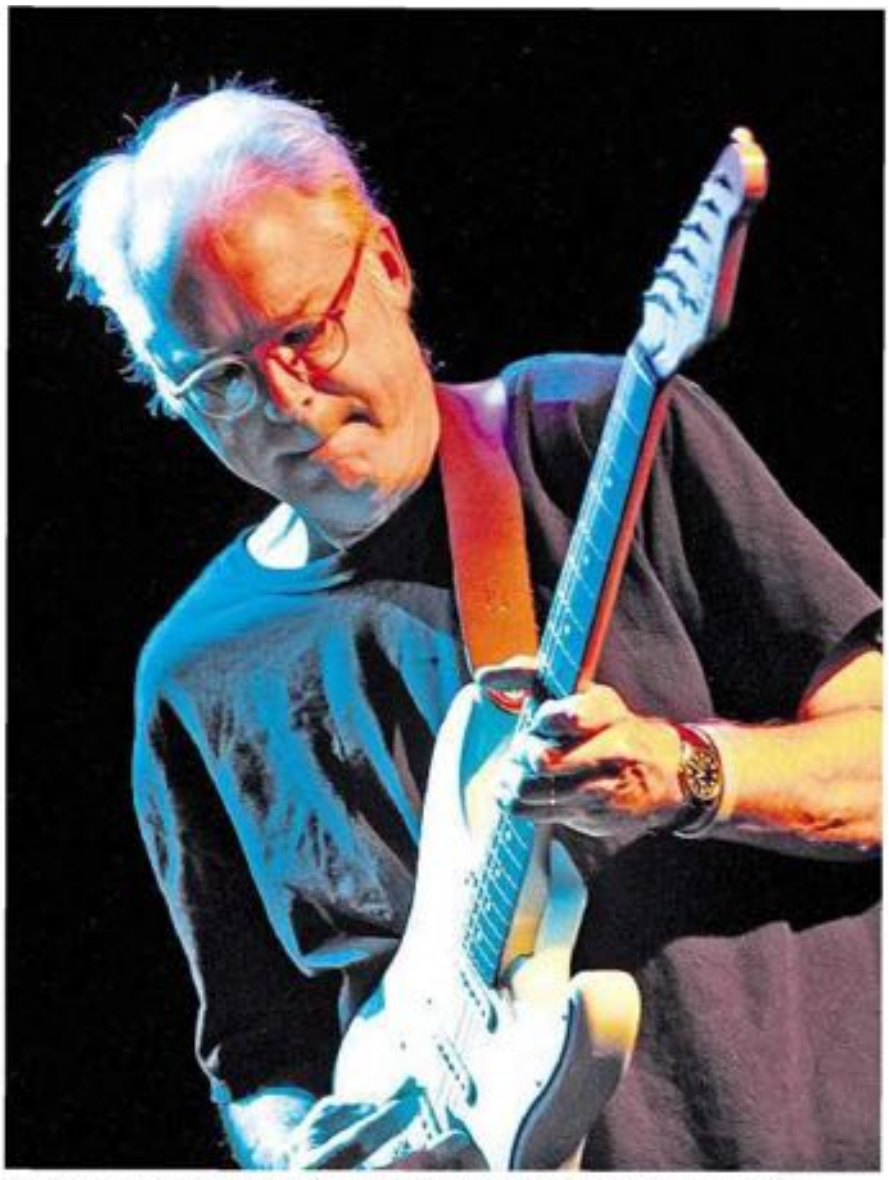
Ziemlich magisch, aber überhaupt nicht mysteriös waren die Interpretationen, die der Gitarrist Bill Frisell den Kompositionen von John Lennon angedeihen liess. Geradezu telepathisch war Frisells Zusammenspiel mit dem Pedal-Steel-Maestro Greg Leisz (er ist u.a. auf Aufnahmen von Joni Mitchell, Willco, Smashing Pumpkins, Emmylou Harris und den Eagles zu hören). Der Bassist Tony Scherr und der Schlagzeuger Kenny Wollesen brachten die Grooves ins Rollen und Rocken.

Und sonst? Reichlich Notenständerjazz, der nicht wirklich zwingend wirkte. Der österreichische Posaunist Christian Muthspiel ging ein paar Jahrhunderte weiter zurück in der britischen Musikgeschichte als Frisell: Er transformierte den Lachrimae-Zyklus des Renaissance-Komponisten John Dowland in Bildungsbürgerjazz. Es war dies gewissermassen eine europäische Neuauflage des Modern Jazz Quartet: allerdings wesentlich schöngeistiger und kitschiger, dafür ohne jeglichen Blues-Bezug.

Das Quintett des Schlagzeugers Gerry Hemingway hatte zu wenig geprobt, um die komplexen Vorgaben zu transzendieren – bei einem kammermusikalisch-introvertierten Mittelteil sackte die Energie richtiggehend ab, dafür wurde sonst etwas gar forciert auf die Tube gedrückt. Der Schlagzeuger Ches Smith, der zur postpubertären Brooklyn-Jazz-Intelligenzija gehört, präsentierte eine Quälgeist-Musik (vertrackte Hackgrooves, repetitive Anti-Melodien, Lärmeskapaden), bei der sich die fabulösen Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby viel zu selten aus der konzeptionellen Zwangsjacke lösen durften.

In polemischer Zuspitzung hat der Bad-Plus-Pianist Ethan Iverson postuliert, wenn bei einem Jazzkonzert Notenständer auf der Bühne stünden, könne man getrost rechtsumkehrt machen und wieder nach Hause gehen. Tatsächlich improvisieren Jazzmusiker, die genügend Zeit zur Verinnerlichung der Stücke aufgewendet haben, in der Regel befreiter und inspirierter als solche, die ständig auf Partituren starren. Am diesjährigen Jazzfestival Willisau konnte man zu diesem Thema ausgiebige Feldstudien betreiben – und am Schluss kam man nicht umhin, Iverson zuzustimmen.

© Zürichsee-Zeitung Meilen, Stäfa
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Ein telepathisches Talent: der Gitarrist Bill Frisell am Sonntag in Willisau. Bild: key

© Zürichsee-Zeitung Meilen, Stäfa
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Mehr Besucher am Jazzfestival Willisau

WILLISAU. Über 4000 Zuschauer haben zwischen Mittwoch und Sonntag die 38. Ausgabe des Jazzfestivals Willisau besucht. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Publikumszuwachs von rund 20 Prozent. Zum Abschluss spielte gestern Abend unter anderem die Band Hildegard lernt fliegen. Auf besonders grosses Interesse stiessen die Konzerte der Jazzgrössen Bill Frisell und Gerry Hemingway, die beide ausverkauft waren. (sw)

© 20 Minuten Luzern, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe
27.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 195496 / 17 6129
Ausgaben 300 / J. 10028043

Willisau hat den Turnaround geschafft

Jazz Festival Willisau Das Traditionsfestival im Luzerner Hinterland kann wieder als unverzichtbar gelten

VON PIRMIN BOSSART

Mit 4000 Besuchern konnte dieses Jahr in Willisau ein Publikumszuwachs von rund 20 Prozent verzeichnet werden. Der neue Wind war vom ersten Abend an spürbar. Die Stimmung war ausgezeichnet, im Festzelt und in der neu gestalteten Bar herrschte Hochbetrieb. «Ich bin sehr glücklich. Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können. Etwa in diesem Rahmen stelle ich mir das Festival vor», kommentierte Arno Troxler. Er leitet das Festival zum dritten Mal und verfügt über ein Budget von einer halben Million Franken.

Ausgerechnet eine Schweizer Band hat gestern zum Finale des Jazz Festivals Willisau das Publikum von den Stühlen gerissen: Das Sextett «Hildegard Lernt Fliegen» führte knackige Jazz-Grooves, schwummrige Bar-Songs, Operndramatik, Zirkus-Fröhlichkeit und brabbelnde Lautmalerei zu einem musikalisch-theatralischen Menü zusammen, das in der Person

«Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können.»
Arno Troxler, Festivalleiter

von Vokalist Andreas Scharer auch einen standfesten Entertainer hatte.

Eine musikalisch ganz andere Welt beschrieb das Bill Frisell Quartet, das den gestrigen Abschlusstag eröffnete: Sein entspannt gespielter Americana-Jazz, rootsmässig zusätzlich gefärbt vom Steel-Gitarristen Greg Leisz, absorbierte nahtlos mehrere John-Lennon-Songs in den Flow. Oft war das recht fein ziseliert und gar etwas anmutig, konnte aber auch lautstark in pure Rocklust münden.

«Der Grosse Bär»

Das zentrale Schweizer Jazz-Ereignis in Willisau war der Auftritt des 23-köpfigen Orchesters «Der Grosse Bär» (Leitung Roberto Domenconi/Flo Götte). Angesichts des bunten Haufens an Quergeistern und Jazzdiven ging er geradezu überraschend homogen über die Bühne. Das Projekt gefiel mit seinem losen Sammelsurium aus erhabenen, lyrischen, kreischenden und geheimnisvoll glimmenden Passagen sowie den solistischen Eruptionen von Musikern wie Peter Schärli, Harald Haerter, Peter Landis, Donat Fisch oder Achim Escher. Noch ist das Ganze weniger als seine Teile und müssen hier und dort die Sektionen noch stärker zusammenwachsen.

Neugierig war man auf die Europapremiere des in New York entstandenen Trios von Lucas Niggli (dr), Elliott Sharp (g, electr) und Melvin Gibbs (b). Es wurde ein nahrhaftes Powerpay, das ein paar Besucher zum frühzeitigen Verlassen des Saals trieb. Dennoch konnte die Fuhr nicht restlos überzeugen, es haperte mit der Verlinkung. Bassist Melvin Gibbs schien zu wenig bei der Sache. Er machte (guten) Puls, aber brachte wenig andere Variationen ins Spiel. Niggli selber war ein Ereignis: Mächtig drauflos powernd und unermüdlich für das Ganze agierend, hielt er die Fäden zusammen. Zweifellos: Das Potenzial dieses Trios ist noch nicht ausgeschöpft.

Als schöngeistiges Geplänkel begann das Set der deutschen Saxofonistin Angelika Niescier und ihrem Quartett. Doch je länger die Reise dauerte, desto nahrhafter wurde der Proviant. Irgendwann blieb auch der Wohlfühljazz zurück und am Ende wunderte man sich, wie präzise diese Band tickte und es schaffte, die mehrfach verästelten Kompositionen so transparent und interessant zu halten.

Die traditionelle freie Improvisation von Michel Wintsch (p, synth), Christian Weber (b) und Christian Wolfarth (dr) gefiel mit ihrem Sinn für Space. Fokussierte Interaktion und Reduktion waren angesagt. Ansonsten: wie immer.

Ches Smith and Thee Arches aus New York spielten eine Musik, die extrem komponiert war und einem mit hundert Ideen, schnellen Schnitten und Rhythmuswechseln nur so durch den Kopf blitzte. Die Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby bildeten eine hymnische Jazzfront-Linie. Andrea Parker (acc) und Mary Halvorson (g) sorgten für kleine Widerspenstigkeiten. Zusammengehalten wurde der Sound vom fabulösen Ches Smith am Schlagzeug. Trotzdem: Von dieser kühn im Gehirn zappelnden Musik blieb am Ende wie nichts zurück.

Die Musik des Gerry Hemingway Quintets hatte demgegenüber einen vergleichsweise traditionellen Geschmack, war aber nicht weniger herausfordernd. Schlagzeuger Hemingway ist auch ein elaborierter Komponist, der seine an sich schon ausgefeilten Stücke im Konzert gerne suitenartig zusammen hängt. Das funktionierte im klassisch-kammermusikalischen Mittelteil etwas weniger nuancenreich als auf CD. Umso auflockernder wirkten die afrikanisch-kreolisch angehauchten Groove-Kompositionen. Musikalisch war dieses Quintett sicher ein Höhepunkt.

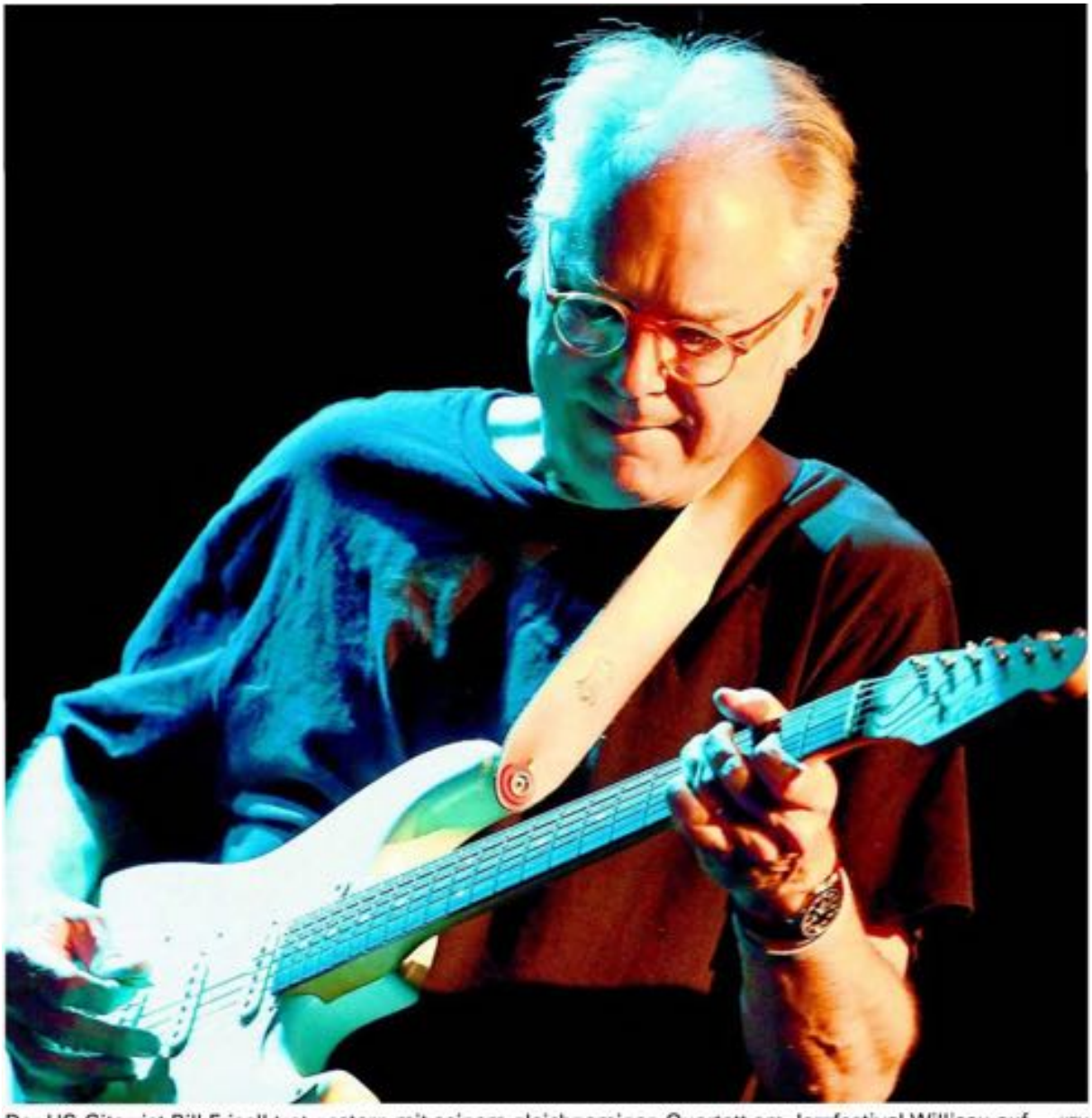
Renaissance-Jazz

Der Österreicher Christian Muthspiel überraschte mit einer jazzigen Adaption von Renaissance-Musik. Ausgangspunkt war ein Liederzyklus, den John Dowland vor 400 Jahren für Gamben und Laute geschrie-

© az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ben hat. Das Quartett verwandelte die polyfonen Stücke in berührende und mitunter gar druckvolle Kompositionen.

Die spielerische Wendigkeit von Muthspiel (p, trb), der lyrisch aufgekratzte Trompetensound von Matthieu Michel, der supermelodisch und weich fliessende Bass von Steve Swallow und der rau und dirty aufspielende Franck Tortiller am Vibrafon machten diese Renaissance-Jazz-Metamorphosen zum Genuss. Man bekam Lust, sich den «Lachrimae»-Zyklus im Original anzuhören. Jazz verbindet? Manchmal bis zurück ins Mittelalter.



Der US-Gitarrist Bill Frisell trat gestern mit seinem gleichnamigen Quartett am Jazzfestival Willisau auf. KEY

© az Aargauer Zeitung Gesamtausgabe, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
az Aargauer Zeitung	90'716
az Aarau/Lenzburg/Wynental	31'743
az Baden/Brugg/Zurzach	33'685
az Fricktal	5'848
az Freiamt	10'681
az Limmattaler Zeitung	8'759
Zofinger Tagblatt	12'649
Luzerner Nachrichten	1'415

az Solothurner Zeitung Gesamtausgabe
27.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 43167 / 31 6129
Ausgaben 300 / J. 10028380

Willisau hat den Turnaround geschafft

Jazz Festival Willisau Das Traditionsfestival im Luzerner Hinterland kann wieder als unverzichtbar gelten

VON PIRMIN BOSSART

Mit 4000 Besuchern konnte dieses Jahr in Willisau ein Publikumszuwachs von rund 20 Prozent verzeichnet werden. Der neue Wind war vom ersten Abend an spürbar. Die Stimmung war ausgezeichnet, im Festzelt und in der neu gestalteten Bar herrschte Hochbetrieb. «Ich bin sehr glücklich. Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können. Etwa in diesem Rahmen stelle ich mir das Festival vor», kommentierte Arno Troxler. Er leitet das Festival zum dritten Mal und verfügt über ein Budget von einer halben Million Franken.

Ausgerechnet eine Schweizer Band hat gestern zum Finale des Jazz Festivals Willisau das Publikum von den Stühlen gerissen: Das Sextett «Hildegard Lernt Fliegen» führte knackige Jazz-Grooves, schummrige Bar-Songs, Operndramatik, Zirkus-Fröhlichkeit und brabbelnde Lautmalerei zu einem musikalisch-theatralischen Menü zusammen, das in der Person von Vokalist Andreas Scharer auch einen standfesten Entertainer hatte.

> **«Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können.»**
> **Arno Troxler**, Festivalleiter

Eine musikalisch ganz andere Welt beschrieb das Bill Frisell Quartet, das den gestrigen Abschlusstag eröffnete. Sein entspannt gespielter Americana-Jazz, rootsmässig zusätzlich gefärbt von Steel-Gitarristen Greg Leisz, absorbierte nahtlos mehrere John-Lennon-Songs in den Flow. Oft war das recht fein ziseliert und gar etwas anmutig, konnte aber auch lautstark in pure Rocklust münden.

«Der Grosse Bär»

Das zentrale Schweizer Jazz-Ereignis in Willisau war der Auftritt des 23-köpfigen Orchesters «Der Grosse Bär» (Leitung Roberto Domeniconi/Flo Götte). Angesichts des bunten Haufens an Quergeistern und Jazzdiven ging er geradezu überraschend homogen über die Bühne. Das Projekt gefiel mit seinem losen Sammelsurium aus erhabenen, lyrischen, kreischenden und geheimnisvoll glimmenden Passagen sowie den sotitischen Eruptionen von Musikern wie Peter Schärli, Harald Haerter, Peter Landis, Donat Fisch oder Achim Escher. Noch ist das Ganze weniger als seine Teile und müssen hier und dort die Sektionen noch stärker zusammenwachsen.

Neugierig war man auf die Europapremiere des in New York entstandenen Trios von Lucas Niggli (dr), Elliott Sharp (g, electr) und Melvin Gibbs (b). Es wurde ein nahrhaftes Powerpay, das ein paar Besucher zum frühzeitigen Verlassen des Saals trieb. Dennoch konnte die Fuhr nicht restlos überzeugen, es haperte mit der Verlinkung. Bassist Melvin Gibbs schien zu wenig bei der Sache. Er machte (guten) Puls, aber brachte wenig andere Variationen ins Spiel. Niggli selber war ein Ereignis: Mächtig drauflos powernd und unermüdlich für das Ganze agierend, hielt er die Fäden zusammen. Zweifellos: Das Potenzial dieses Trios ist noch nicht ausgeschöpft.

Als schöngeistiges Geplänkel begann das Set der deutschen Saxofonistin Angelika Niescier und ihrem Quartett. Doch je länger die Reise dauerte, desto nahrhafter wurde der Proviant. Irgendwann blieb auch der Wohlfühljazz zurück und am Ende wunderte man sich, wie präzise diese Band tickte und es schaffte, die mehrfach verästelten Kompositionen so transparent und interessant zu halten.

Die traditionelle freie Improvisation von Michel Wintsch (p, synth), Christian Weber (b) und Christian Wolfarth (dr) gefiel mit ihrem Sinn für Space. Fokussierte Interaktion und Reduktion waren angesagt. Ansonsten: wie immer.

Ches Smith and Thee Arches aus New York spielten eine Musik, die extrem komponiert war und einem mit hundert Ideen, schnellen Schnitten und Rhythmuswechseln nur so durch den Kopf blitzte. Die Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby bildeten eine hymnische Jazzfront-Linie, Andrea Parker (acc) und Mary Halvorson (g) sorgten für kleine Widerspenstigkeiten. Zusammengehalten wurde der Sound von fabulösen Ches Smith am Schlagzeug. Trotzdem: Von dieser kühn im Gehirn zappelnden Musik blieb am Ende wie nichts zurück.

Die Musik des Gerry Hemingway Quintets hatte demgegenüber einen vergleichsweise traditionellen Geschmack, war aber nicht weniger herausfordernd. Schlagzeuger Hemingway ist auch ein elaborierter Komponist, der seine an sich schon ausgefeilten Stücke im Konzert gerne suitenartig zusammen hängt. Das funktionierte im klassisch-kammermusikalischen Mittelteil etwas weniger nuancenreich als auf CD. Umso auflockernder wirkten die afrikanisch-kreolisch angehauchten Groove-Kompositionen. Musikalisch war dieses Quintett sicher ein Höhepunkt.

Renaissance-Jazz

Der Österreicher Christian Muthspiel überraschte mit einer jazzigen Adaption von Renaissance-Musik. Ausgangspunkt war ein Liederzyklus, den John Dowland vor 400 Jahren für Gamben und Laute geschrie-

© az Solothurner Zeitung Gesamtausgabe, Solothurn ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ben hat. Das Quartett verwandelte die polyfonen Stücke in berührende und mitunter gar druckvolle Kompositionen.

Die spielerische Wendigkeit von Muthspiel (p, trb), der lyrisch aufgekratzte Trompetensound von Matthieu Michel, der supermelodisch und weich fliessende Bass von Steve Swallow und der rau und dirty aufspielende Franck Tortiller am Vibrafon machten diese Renaissance-Jazz-Metamorphosen zum Genuss. Man bekam Lust, sich den «Lachrimae»-Zyklus im Original anzuhören. Jazz verbindet? Manchmal bis zurück ins Mittelalter.



Der US-Gitarrist Bill Frisell trat gestern mit seinem gleichnamigen Quartett am Jazzfestival Willisau auf. KEY

© az Solothurner Zeitung Gesamtausgabe, Solothurn
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
az Solothurner Zeitung	22'941
az Grenchner Tagblatt	4'527
Oltner Tagblatt	15'699

Nieder mit den Notenständern!

Neben Kitsch- und Quälgeist-Jazz gab es in Willisau zwei verspielte Piano-Trios zu hören



Im Anti-Melodien-Sog. Der Schlagzeuger Ches Smith präsentierte eine Quälgeist-Musik in Zwangsjacke. Foto Marcel Meier

Von Tom Gsteiger, Willisau

In polemischer Zuspitzung hat der Bad-Plus-Pianist Ethan Iverson postuliert, wenn bei einem Jazzkonzert Notenständer auf der Bühne stünden, könne man getrost rechtsumkehrt machen und wieder nach Hause gehen. Tatsächlich improvisieren Jazzmusiker, die genügend Zeit zur Verinnerlichung der Stücke aufgewendet haben, in der Regel befreiter und inspirierter als solche, die ständig auf Partituren starren. Am diesjährigen Jazzfestival Willisau konnte man zu diesem Thema ausgiebige Feldstudien betreiben – und zum Schluss kam man nicht umhin, Iverson zuzustimmen.

Den mit Abstand souveränsten Eindruck machten zwei ausgewöhnliche Trios ohne Notenständer, die beide auf eine rund zehnjährige Bandgeschichte zurückblicken können, und die mit extrem unterschiedlichen Formen von interaktivem Spielwitz auftrumpfen.

Jason Moran (Piano), Taurus Mateen (Bassgitarre) und Nasheet Waits (Schlagzeug) aus New York erwiesen ihren afro-amerikanischen Vorläufern ihre Reverenz, indem sie historische Aufnahmen (u.a. von Fats Waller und Billie Holiday) laufen liessen und diese mit eigenen Einfällen collagierten. Was nach einer hübschen postmodernen Pointe klingt, geriet bei dieser beherzt zwischen swingender Fröhlichkeit und avantgardistischer Angriffslust mäandrierenden Gruppe zu einer vergnüglichen Lektion in Sachen Coolness und Geschichtsbewusstsein.

Gewichtiger Negativpunkt beim Bandwagon-Auftritt war allerdings der miserable Soundmix: viel zu laut und viel zu wenig transparent. Auch bei den meisten anderen Konzerten konnte man sich leider nicht des Eindrucks erwehren, dass der Lautstärkeregler nicht von einem sensiblen Schöngeist, sondern von einem Guggemusig-geschädigten Tinnitus-Opfer bedient wurde.

Eine löbliche Ausnahme war das Konzert des helvetischen Triumvirats WWW mit dem Genfer Michel Wintsch (Piano, Synthesizer) sowie Christian Weber (Bass) und Christian Wolfarth (Schlagzeug) aus Zürich. Die hellhörigen W-Männer knieten ohne Hektik

© Basler Zeitung, Basel
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

aus dem Moment heraus magisch-mysteriöse «Instant Compositions». Da schälten sich aus Geräuschen kurlige Beinahe-Grooves heraus, melodische Figuren lösten sich in atmosphärische Klangwolken auf … und stets war ein hohes Mass an intuitiver Logik spürbar. Kommt hinzu, dass für diese Eigenbrötler das Ensemble mehr zählt als das Ego.

Ein soziales Experiment

Nicht nur die subtilste, sondern auch die grösste Band kam aus der Schweiz. Der Grosse Bär, der seine «home base» im Bazillus in Zürich hat, ist nicht nur ein musikalisches Ereignis, sondern auch ein soziales Experiment, kommen da doch über zwanzig Musikerinnen und Musiker aus unterschiedlichen Generationen und stilistischen Ecken zusammen – und es funktioniert.

Und sonst? Reichlich Notenständerjazz, der nicht wirklich zwingend wirkte. Der Pianist Christian Muthspiel transformierte den Lachrimae-Zyklus des Renaissance-Komponisten John Dowland in Bildungsbürgerjazz mit hohem Kitschfaktor. Das Quintett des Schlagzeugers Gerry Hemingway hatte zu wenig geprobt, um die komplexen Vorgaben zu transzendieren.

Der Schlagzeuger Ches Smith, der zur post-pubertären Brooklyn-Jazz-Intelligentsia gehört, präsentierte eine Quälgeist-Musik (vertrackte Hackgrooves, repetitive Anti-Melodien, Lärmeskapaden), bei der sich die fabulösen Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby viel zu selten aus der konzeptionellen Zwangsjacke lösen durften. – Vielleicht sollte man es beim nächsten Jazzfestival Willisau mit einem Notenständerverbot versuchen?

© Basler Zeitung, Basel
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Bieler Tagblatt
27.08.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 24471 / 18 6129
Ausgaben 300 / J. 10028686

Guter Jahrgang für Jazz Festival

Am Jazz Festival **Willisau** ist durchwegs auf hohem Niveau musiziert worden. Vor allem aber konnte Festival Chef Arno Troxler nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

sda. 2010 übernahm Arno Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte. Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Hochkarätige Schlagzeuger

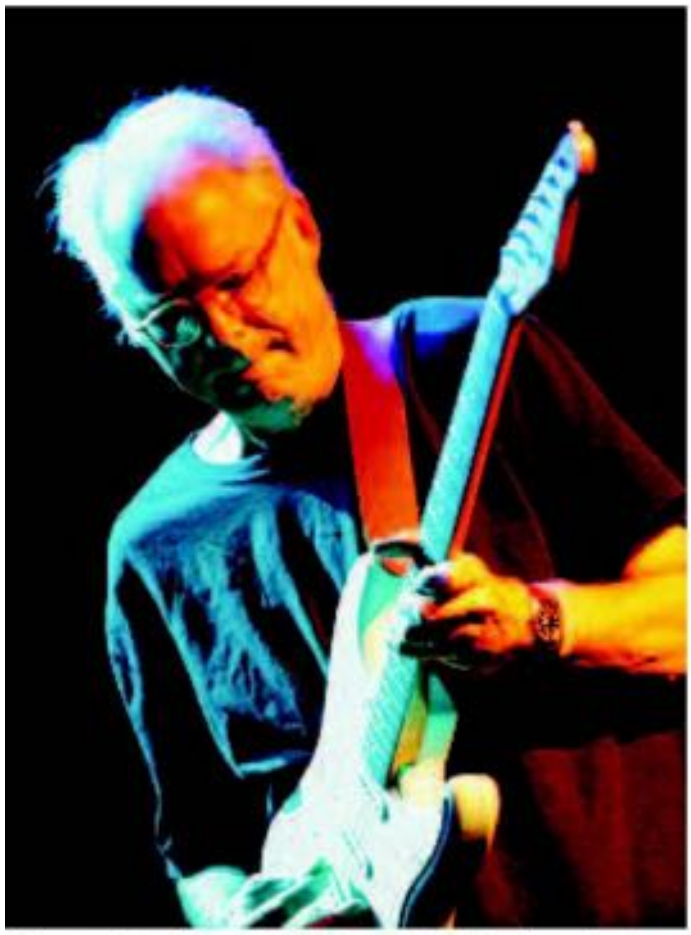
Keinen Kompromiss machte Arno Troxler bei der Qualität. Sein Ehrgeiz ist es, die Besten – auch unter dem Nachwuchs – auf die Bühne der Festhalle zu holen. Mit seinem Konzentrat der zeitgenössischen Szene hebt sich Willisau daher von den vielen Festivals mit ihrer beliebigen Auswahl ab.

Auffallend in diesem Jahr war die hochkarätige Auswahl der Drummer – unter anderem die Amerikaner Nasheet Waits, Ches Smith und Gerry Hemingway sowie die Schweizer Fredy Studer, Julian Sartorius und Lucas Niggli. Die Liebe zum Schlagzeug ist freilich kein Zufall: Arno Troxler ist selbst ein begnadeter Drummer.

Zwei Mal ausverkauft

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

Für grossartige Momente in Willisau sorgten in diesem Jahr aber auch die Auftritte von «Jason Moran and The Bandwagon» sowie der Gruppe «These Arches» von Ches Smith. Anzufügen ist schliesslich, dass der merklich grössere Publikumsaufmarsch auch die Stimmung auf dem neu gestalteten Festivalgelände positiv beeinflusste.



Gitarren-Altmeister Bill Frisell sorgte in Willisau für volle Ränge. Bild: ky

© Bieler Tagblatt, Biel/Bienne
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

bz Basellandschaftliche Zeitung/bz Basel Gesamtausgabe
27.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 22000 / 31 6129
Ausgaben 300 / J. 10029088

Willisau hat den Turnaround geschafft

Jazz Festival Willisau Das Traditionsfestival im Luzerner Hinterland kann wieder als unverzichtbar gelten

VON PIRMIN BOSSART

Mit 4000 Besuchern konnte dieses Jahr in Willisau ein Publikumszuwachs von rund 20 Prozent verzeichnet werden. Der neue Wind war vom ersten Abend an spürbar. Die Stimmung war ausgezeichnet, im Festzelt und in der neu gestalteten Bar herrschte Hochbetrieb. «Ich bin sehr glücklich. Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können. Etwa in diesem Rahmen stelle ich mir das Festival vor», kommentierte Arno Troxler. Er leitet das Festival zum dritten Mal und verfügt über ein Budget von einer halben Million Franken.

Ausgerechnet eine Schweizer Band hat gestern zum Finale des Jazz Festivals Willisau das Publikum von den Stühlen gerissen: Das Sextett «Hildegard Lernt Fliegen» führte knackige Jazz-Grooves, schummrige Bar-Songs, Operndramatik, Zirkus-Fröhlichkeit und brabbelnde Lautmalerei zu einem musikalisch-theatralischen Menü zusammen, das in der Person von Vokalist Andreas Scharer auch einen standfesten Entertainer hatte.

> **«Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können.»**
> **Arno Troxler**, Festivalleiter

Eine musikalisch ganz andere Welt beschrieb das Bill Frisell Quartet, das den gestrigen Abschlusstag eröffnete. Sein entspannt gespielter Americana-Jazz, rootsmässig zusätzlich gefärbt von Steel-Gitarristen Greg Leisz, absorbierte nahtlos mehrere John-Lennon-Songs in den Flow. Oft war das recht fein ziseliert und gar etwas anmutig, konnte aber auch lautstark in pure Rocklust münden.

«Der Grosse Bär»

Das zentrale Schweizer Jazz-Ereignis in Willisau war der Auftritt des 23-köpfigen Orchesters «Der Grosse Bär» (Leitung Roberto Domeniconi/Flo Götte). Angesichts des bunten Haufens an Quergeistern und Jazzdiven ging er geradezu überraschend homogen über die Bühne. Das Projekt gefiel mit seinem losen Sammelsurium aus erhabenen, lyrischen, kreischenden und geheimnisvoll glimmenden Passagen sowie den solistischen Eruptionen von Musikern wie Peter Schärli, Harald Haerter, Peter Landis, Donat Fisch oder Achim Escher. Noch ist das Ganze weniger als seine Teile und müssen hier und dort die Sektionen noch stärker zusammenwachsen.

Neugierig war man auf die Europapremiere des in New York entstandenen Trios von Lucas Niggli (dr), Elliott Sharp (g, electr) und Melvin Gibbs (b). Es wurde ein nahrhaftes Powerplay, das ein paar Besucher zum frühzeitigen Verlassen des Saals trieb. Dennoch konnte die Fuhre nicht restlos überzeugen, es haperte mit der Verlinkung, Bassist Melvin Gibbs schien zu wenig bei der Sache. Er machte (guten) Puls, aber brachte wenig andere Variationen ins Spiel. Niggli selber war ein Ereignis: Mächtig drauflos powernd und unermüdlich für das Ganze agierend, hielt er die Fäden zusammen. Zweifellos: Das Potenzial dieses Trios ist noch nicht ausgeschöpft.

Als schöngeistiges Geplänkel begann das Set der deutschen Saxofonistin Angelika Niescier und ihrem Quartett. Doch je länger die Reise dauerte, desto nahrhafter wurde der Proviant. Irgendwann blieb auch der Wohlfühljazz zurück und am Ende wunderte man sich, wie präzise diese Band tickte und es schaffte, die mehrfach verästelten Kompositionen so transparent und interessant zu halten.

Die traditionelle freie Improvisation von Michel Wintsch (p, synth), Christian Weber (b) und Christian Wolfarth (dr) gefiel mit ihrem Sinn für Space. Fokussierte Interaktion und Reduktion waren angesagt. Ansonsten: wie immer.

Ches Smith and Thee Arches aus New York spielten eine Musik, die extrem komponiert war und einem mit hundert Ideen, schnellen Schnitten und Rhythmuswechseln nur so durch den Kopf blitzte. Die Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby bildeten eine hymnische Jazzfront-Linie, Andrea Parker (acc) und Mary Halvorson (g) sorgten für kleine Widerspenstigkeiten. Zusammengehalten wurde der Sound von fabulösen Ches Smith am Schlagzeug. Trotzdem: Von dieser kühn im Gehirn zappelnden Musik blieb am Ende wie nichts zurück.

Die Musik des Gerry Hemingway Quintets hatte demgegenüber einen vergleichsweise traditionellen Geschmack, war aber nicht weniger herausfordernd. Schlagzeuger Hemingway ist auch ein elaborierter Komponist, der seine an sich schon ausgefeilten Stücke im Konzert gerne suitenartig zusammen hängt. Das funktionierte im klassisch-kammermusikalischen Mittelteil etwas weniger nuancenreich als auf CD. Umso auflockernder wirkten die afrikanisch-kreolisch angehauchten Groove-Kompositionen. Musikalisch war dieses Quintett sicher ein Höhepunkt.

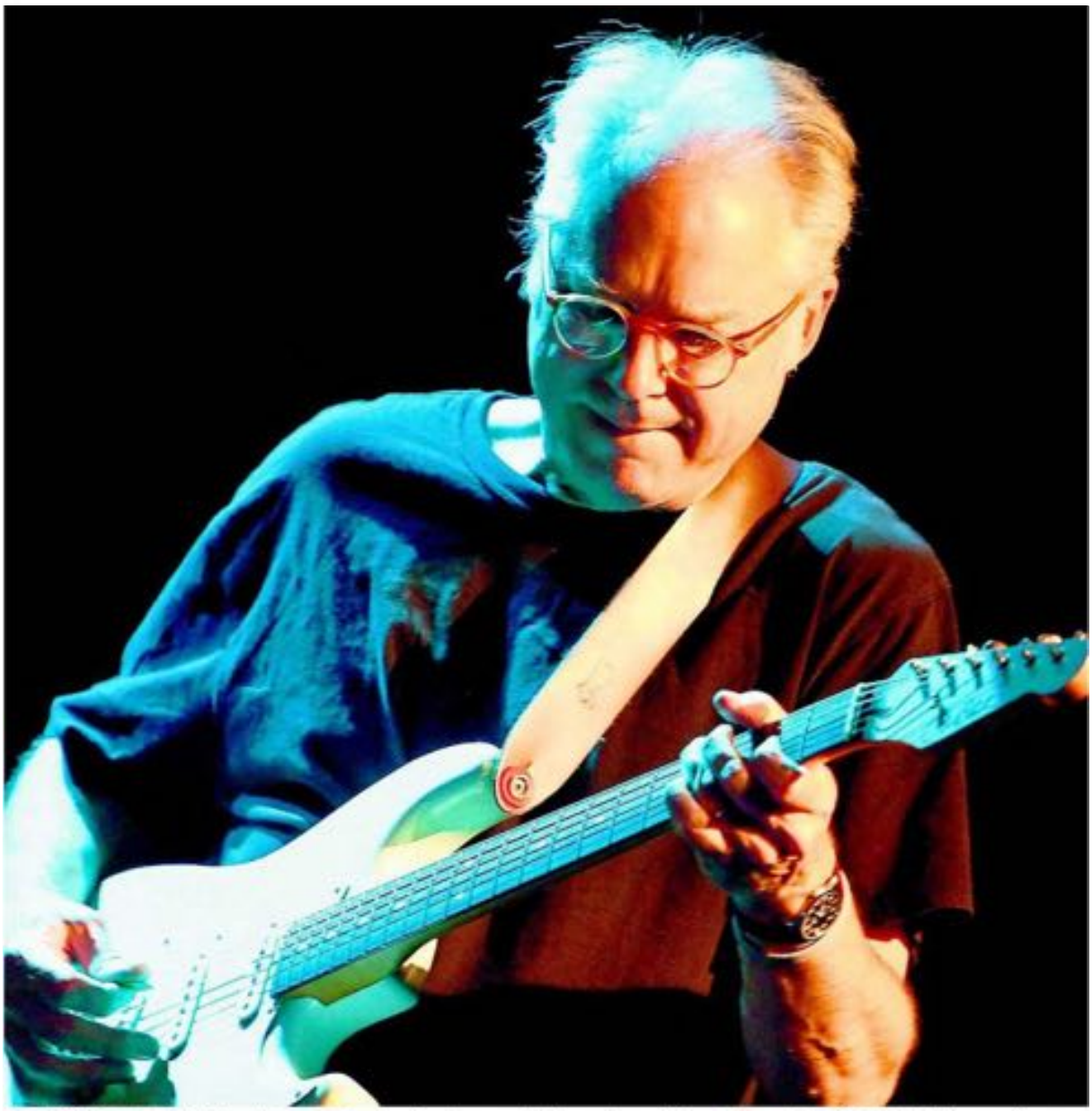
Renaissance-Jazz

Der Österreicher Christian Muthspiel überraschte mit einer jazzigen Adaption von Renaissance-Musik. Ausgangspunkt war ein Liederzyklus, den John Dowland vor 400 Jahren für Gamben und Laute geschrie-

© bz Basellandschaftliche Zeitung/bz Basel Gesamtausgabe, Liestal ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ben hat. Das Quartett verwandelte die polyfonen Stücke in berührende und mitunter gar druckvolle Kompositionen.

Die spielerische Wendigkeit von Muthspiel (p, trb), der lyrisch aufgekratzte Trompetensound von Matthieu Michel, der supermelodisch und weich fliessende Bass von Steve Swallow und der rau und dirty aufspielende Franck Tortiller am Vibrafon machten diese Renaissance-Jazz-Metamorphosen zum Genuss. Man bekam Lust, sich den «Lachrimae»-Zyklus im Original anzuhören. Jazz verbindet? Manchmal bis zurück ins Mittelalter.



Der US-Gitarrist Bill Frisell trat gestern mit seinem gleichnamigen Quartett am Jazzfestival Willisau auf. KEY

© bz Basellandschaftliche Zeitung/bz Basel Gesamtausgabe, Liestal ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
bz Basellandschafliche Zeitung	13'000
bz Basel	9'000

Die Botschaft
27.08.2012
Auflage/ Seite 8896 / 20 6129
Ausgaben 150 / J. 10033226

Jazzfestival mit mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken. 2010 übernahm er das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte. Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000. Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber andererseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau. Keinen Kompromiss machte Arno Troxler bei der Qualität. Sein Ehrgeiz ist es, die Besten – auch unter dem Nachwuchs – auf die Bühne der Festhalle zu holen. Mit seinem Konzentrat der zeitgenössischen Szene hebt sich Willisau daher von den vielen Festivals mit ihrer beliebigen Auswahl ab.

© Die Botschaft, Döttingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Letztes Update: 08.40 Uhr

Jazzfestival Willisau mit deutlich mehr Publikum

Die 38. Ausgabe des Jazzfestival Willisau war ein Erfolg. Rund 4`000 Zuschauerinnen und Zuschauer besuchten während fünf Tagen die 20 Konzerte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies ein Publikumszuwachs von 20 Prozent.

Zum dritten Mal organisierte Arno Troxler das Willisauer Festival. Dies, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet und geprägt hatte. Arno Troxler ist angetreten, das traditionelle Jazzfestival zu erneuern. Unter seiner Leitung ist es rockiger und moderner geworden. Dem Publikum scheint dies zu gefallen. Vor allem die Konzerte vom Freitag und vom Sonntag stiessen auf besonders grosses Interesse. Beide Tage waren ausverkauft. (balm)

© DRS Online, Zürich

Festival schafft den Turnaround



Riss das Publikum zum Finale von den Stühlen: Hildegard lernt fliegen.
Bild Manuela Jans

WILLISAU Spannende Musik, gestiegene Besucherzahlen, schöne Ambiance: Das Jazz Festival Willisau hat es geschafft, (wieder) als unverzichtbar zu gelten.

PIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch

Mit 4000 Besuchern konnte dieses Jahr in Willisau ein Publikumszuwachs von rund 20 Prozent verzeichnet werden. Der neue Wind war vom ersten Abend an spürbar. Die Stimmung war ausgezeichnet, im Festzelt und in der neu gestalteten Bar herrschte Hochbetrieb. «Ich bin sehr glücklich. Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können. Etwa in diesem Rahmen stelle ich mir das Festival vor», kommentierte Anne Troder. Er leitet das Festival zum dritten Mal und verfügt über ein Budget von einer halben Million Franken.

Ausgerechnet eine Schweizer Band hat gestern zum Finale des Jazz Festival Willisau das Publikum von den Stühlen gerissen: Das Sextett Hildegard lernt fliegen führte knackige Jazz-Grooves, schummrige Bar-Songs, Opernmanier, Zirkus-Fröhlichkeit und brabbelnde Lautmalerei zu einem musikalisch-theatralischen Menü zusammen, das in der Person von Vokalist Andreas Schaerer auch einen standfesten Entertainer hatte.

Eine musikalisch ganz andere Welt beschrieb das Bill Frisell Quartet, das den gestrigen Abschlusstag eröffnete:

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Ihr entspannt gespielter Americana-Jazz, rootsmässig zusätzlich geliebt vom Steel-Gitarristen Greg Leisz, absorbierte nahtlos mehrere John-Lennon-Songs in den Flow. Oft war das recht fein ziseliert und gar etwas anrührig, konnte aber auch lustvoll in pure Rocklust münden.

Der Grosse Bär

Das zentrale Schweizer Jazz-Ereignis in Willisau war der Auftritt des 23-köpfigen Orchesters Der Grosse Bär (Leitung Roberto Domenicont/Flo Götte). Angesichts des bunten Haufens an Querdenkern und Jazzdiven ging er geradezu überraschend homogen über die Bühne. Das Projekt gefiel mit seinem losen Sammelsurium aus erhabenen, lyrischen, kreischenden und geheimnisvoll glimmenden Passagen sowie den solistischen Eruptionen von Musikern wie Peter Schärli, Harald Haerter, Peter Landis, Donat Fisch oder Achim Escher. Noch ist das Ganze weniger als seine Teile und müssen hier und dort die Sektionen noch stärker zusammenwachsen. Aber der Grosse Bär in seiner vollen Pracht war ein Gaudi, und eine voll besetzte Festhalle gab ihm die würdige Kulisse.

Neugierig war man auf die Europapremiere des in New York entstandenen Trios von Lucas Niggli (dr), Elliott Sharp (g, electr) und Melvin Gibbs (b). Es wurde ein nahrhaftes Powerplay, das – endlich mal wieder, denn das gehört zu diesem Festival – ein paar Besucher zum frühzeitigen Verlassen des Saals trieb. Doch die Fahrt konnte auch den Liebhaber nicht restlos überzeugen, es haperte mit der Verlinkung. Bassist Melvin Gibbs schien zu wenig bei der Sache. Er machte (guten) Puls, aber brachte wenig andere Variationen ins Spiel. Niggli selber war ein Ereignis: Mächtig drauflospowernd und unermüdlich für das Ganze agierend, hielt er die Fäden zusammen. Zweifellos: Das Potenzial dieses Trios ist noch nicht ausgeschöpft.

Schlagzeuger-Bands

Als schlagzeugiges Geplänkel begann das Set der deutschen Saxofonistin Angelika Niescier mit ihrem Quartett. Doch je länger die Reise dauerte, desto nahrhafter wurde der Proviant. Irgendwann blieb auch der Wohlfühljazz zurück, und am Ende wunderte man sich, wie präzise diese Band tickte und es schaffte, die mehrfach verästelten Kompositionen so transparent und interessant zu halten. Die traditionelle freie Improvisation von Michel Wintsch (p, synth), Christian Weber (b) und Christian Wolfarth (dr) geriet mit ihrem Sinn für Space, Fokussierte Interaktion und Reduktion waren angesagt. Ansonsten: Wie immer. Ein über 70-jähriger Stammgast in Willisau war nach dem Konzert so gerührt, dass er Tränen in den Augen hatte. Er war buchstäblich mitgeflogen. Andere, wie der Berichterstatter, waren eher mitgedämmert.

Ches Smith and Thee Arches aus New York spielten eine Musik, die extrem komponiert war und einem mit hundert Ideen, schnellen Schnitten und Rhythmuswechseln nur so durch den Kopf blitzte. Die Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby bildeten eine hymnische Jazzfront-Linie, Andrea Parker (acc) und Mary Halvorson (g) sorgten für kleine Widerspenstigkeiten. Zusammengehalten wurde der Sound vom fabulösen Ches Smith am Schlagzeug. Trotzdem: Von dieser kühn im Gehirn zappelnden Musik blieb am Ende wie nichts zurück. Die Musik des Gerry Hemingway Quintet hatte demgegenüber einen vergleichsweise traditionellen Geschmack, war aber nicht weniger herausfordernd. Schlagzeuger Hemingway ist auch ein elaborierter Komponist, der seine an sich schon ausgefeilten Stücke im Konzert gerne suitenartig zusammenhängt. Das funktioniert im klassisch-kammermusikalischen Mittelteil etwas weniger nuancenreich als auf CD. Umso aufdeckender wirken die afrikanisch-karibisch angehauchten Groove-Kompositionen. Musikalisch war dieses Quintett sicher ein Höhepunkt.

Renaissance-Jazz

Der Österreicher Christian Muthspiel überraschte mit einer jazzigen Adaption von Renaissance-Musik. Ausgangspunkt war ein Liederzyklus, den John Dowland vor 400 Jahren für Gamben und Laute geschrieben hat. Das Quartett verwandelte die polyfonen Stücke in berührende und mitunter gar druckvolle Kompositionen. Die spielerische Wendigkeit von Muthspiel (g, trb), der lyrisch aufgekratzte Trompetensound von Matthieu Michel, der supermelodisch und weich fliessende Bass von Steve Swallow und der rau und dirty aufspielende Franck Tortiller am Vibrafon machten diese Renaissance-Jazz-Metamorphosen zum Genuss. Man bekam Lust, sich den Lachrimae-Zyklus im Original anzuhören. Jazz verbindet? Manchmal bis zurück ins Mittelalter.

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Neue Luzerner Zeitung	79'574
Neue Zuger Zeitung	19'358
Neue Urner Zeitung	4'180
Neue Schwyzer Zeitung	3'428
Neue Nidwaldner Zeitung	8'653
Neue Obwaldner Zeitung	6'189

MEDIA MONITORING

Oltner Tagblatt
27.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 15699 / 30 6129
Ausgaben 300 / J. 10029150

Willisau hat den Turnaround geschafft

Jazz Festival Willisau Das Traditionsfestival im Luzerner Hinterland kann wieder als unverzichtbar gelten

VON PIRMIN BOSSART

Mit 4000 Besuchern konnte dieses Jahr in Willisau ein Publikumszuwachs von rund 20 Prozent verzeichnet werden. Der neue Wind war vom ersten Abend an spürbar. Die Stimmung war ausgezeichnet, im Festzelt und in der neu gestalteten Bar herrschte Hochbetrieb. «Ich bin sehr glücklich. Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können. Etwa in diesem Rahmen stelle ich mir das Festival vor», kommentierte Arno Troxler. Er leitet das Festival zum dritten Mal und verfügt über ein Budget von einer halben Million Franken.

Ausgerechnet eine Schweizer Band hat gestern zum Finale des Jazz Festivals Willisau das Publikum von den Stühlen gerissen: Das Sextett «Hildegard Lernt Fliegen» führte knackige Jazz-Grooves, schaumarige Bar-Songs, Operndramatik, Zirkus-Fröhlichkeit und brabbelnde Lautmalerei zu einem musikalisch-theatralischen Menü zusammen, das in der Person

> **«Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können.»**
> **Arno Troxler**, Festivalleiter

von Vokalist Andreas Scharer auch einen standfesten Entertainer hatte.

Eine musikalisch ganz andere Welt beschrieb das Bill Frisell Quartet, das den gestrigen Abschlusstag eröffnete: Sein entspannt gespielter Americana-Jazz, rootsmässig zusätzlich gefärbt vom Steel-Gitarristen Greg Leisz, absorbierte nahtlos mehrere John-Lennon-Songs in den Flow. Oft war das recht fein ziseliert und gar etwas anmutig, konnte aber auch lautstark in pure Rocklust münden.

«Der Grosse Bär»

Das zentrale Schweizer Jazz-Ereignis in Willisau war der Auftritt des 23-köpfigen Orchesters «Der Grosse Bär» (Leitung Roberto Domenicon/Flo Götte). Angesichts des bunten Haufens an Quergeistern und Jazzdiven ging er geradezu überraschend homogen über die Bühne. Das Projekt gefiel mit seinem losen Sammelsurium aus erhabenen, lyrischen, kreischenden und geheimnisvoll glimmenden Passagen sowie den solistischen Eruptionen von Musikern wie Peter Schärli, Harald Haerter, Peter Landis, Donat Fisch oder Achim Escher. Noch ist das Ganze weniger als seine Teile und müssen hier und dort die Sektionen noch stärker zusammenwachsen.

Neugierig war man auf die Europapremiere des in New York entstandenen Trios von Lucas Niggli (dr), Elliott Sharp (g, electr) und Melvin Gibbs (b). Es wurde ein nahrhaftes Powerpay, das ein paar Besucher zum frühzeitigen Verlassen des Saals trieb. Dennoch konnte die Fuhr nicht restlos überzeugen, es haperte mit der Verlinkung, Bassist Melvin Gibbs schien zu wenig bei der Sache. Er machte (guten) Puls, aber brachte wenig andere Variationen ins Spiel. Niggli selber war ein Ereignis: Mächtig drauflos powernd und unermüdlich für das Ganze agierend, hielt er die Fäden zusammen. Zweifellos: Das Potenzial dieses Trios ist noch nicht ausgeschöpft.

Als schöngeistiges Geplänkel begann das Set der deutschen Saxofonistin Angelika Niescier und ihrem Quartett. Doch je länger die Reise dauerte, desto nahrhafter wurde der Proviant. Irgendwann blieb auch der Wohlfühljazz zurück und am Ende wunderte man sich, wie präzise diese Band tickte und es schaffte, die mehrfach verästelten Kompositionen so transparent und interessant zu halten.

Die traditionelle freie Improvisation von Michel Wintsch (p, synth), Christian Weber (b) und Christian Wolfarth (dr) gefiel mit ihrem Sinn für Space. Fokussierte Interaktion und Reduktion waren angesagt. Ansonsten: wie immer.

Ches Smith and Thee Arches aus New York spielten eine Musik, die extrem komponiert war und einem mit hundert Ideen, schnellen Schnitten und Rhythmuswechseln nur so durch den Kopf blitzte. Die Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby bildeten eine hymnische Jazzfront-Linie, Andrea Parker (acc) und Mary Halvorson (g) sorgten für kleine Widerspenstigkeiten. Zusammengehalten wurde der Sound vom fabulösen Ches Smith am Schlagzeug. Trotzdem: Von dieser kühn im Gehirn zappelnden Musik blieb am Ende wie nichts zurück.

Die Musik des Gerry Hemingway Quintets hatte demgegenüber einen vergleichsweise traditionellen Geschmack, war aber nicht weniger herausfordernd. Schlagzeuger Hemingway ist auch ein elaborierter Komponist, der seine an sich schon ausgefeilten Stücke im Konzert gerne suitenartig zusammen hängt. Das funktionierte im klassisch-kammermusikalischen Mittelteil etwas weniger nuancenreich als auf CD. Umso auflockernder wirkten die afrikanisch-kreolisch angehauchten Groove-Kompositionen. Musikalisch war dieses Quintett sicher ein Höhepunkt.

Renaissance-Jazz

Der Österreicher Christian Muthspiel überraschte mit einer jazzigen Adaption von Renaissance-Musik. Ausgangspunkt war ein Liederzyklus, den John Dowland vor 400 Jahren für Gamben und Laute geschrie-

© Oltner Tagblatt, Olten
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ben hat. Das Quartett verwandelte die polyfonen Stücke in berührende und mitunter gar druckvolle Kompositionen.

Die spielerische Wendigkeit von Muthspiel (p, trb), der lyrisch aufgekratzte Trompetensound von Matthieu Michel, der supermelodisch und weich fliessende Bass von Steve Swallow und der rau und dirty aufspielende Franck Tortiller am Vibrafon machten diese Renaissance-Jazz-Metamorphosen zum Genuss. Man bekam Lust, sich den «Lachrimae»-Zyklus im Original anzuhören. Jazz verbindet? Manchmal bis zurück ins Mittelalter.



Der US-Gitarrist Bill Frisell trat gestern mit seinem gleichnamigen Quartett am Jazzfestival Willisau auf. KEY

© Oltner Tagblatt, Olten
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Radio- und TV-Beobachtung

27.08.2012

SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz / Regjournal Zentralschweiz 07.32

07:31:58 Jazzfestival Willisau

Dieses Jahr gab es 20% mehr Besucher. Zum dritten Mal organisierte Arno Troxler das Willisauer Festival. Er zieht Bilanz. Unter der neuen Leitung ist das Festival rockiger und moderner geworden.

Beitragsdauer: 00:02:21

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz

Tagblatt Online, 27. August 2012 07:26:00

Das Toggenburg wird zur Prärie



Nicht ohne Cowboyhut: Besucher Rosmarie und Walter Benz geniessen die «Country-City». *(Bild: Adèle Lippuner)*

Unterwasser. Drei Tage standen in «Country-City», wie sich der Obertoggenburger Ort während des Country-Anlasses nennt, Musik, Lebensgefühl und friedliches Beisammensein im Mittelpunkt. Dazu gehört auch die Kleidung, ohne Cowboyhut geht es für die meisten nicht. Aber auch Indianer, Trapper oder Siedler im Schottenrock waren vor Ort.

Wichtigste Programmpunkte waren die Auftritte der verschiedenen Bands. OK-Präsident Beat Frischknecht zeigte sich mit gegen 3000 Besuchern, verteilt auf die drei Tage, zufrieden, auch wenn das Wetter etwas zu wünschen übrig liess. «Doch was ein echter Country-Fan ist, lässt sich sein Fest wegen etwas Regen nicht vermiesen», so der Tenor der Organisatoren. (adl)

© Thurgauer Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Zofinger Tagblatt
27.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 12649 / 32 6129
Ausgaben 300 / J. 10029269

Willisau hat den Turnaround geschafft

Jazz Festival Willisau Das Traditionsfestival im Luzerner Hinterland kann wieder als unverzichtbar gelten

VON FIRMIN BOSSART

Mit 4000 Besuchern konnte dieses Jahr in Willisau ein Publikumszuwachs von rund 20 Prozent verzeichnet werden. Der neue Wind war vom ersten Abend an spürbar. Die Stimmung war ausgezeichnet, im Festzelt und in der neu gestalteten Bar herrschte Hochbetrieb. «Ich bin sehr glücklich. Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können. Etwa in diesem Rahmen stelle ich mir das Festival vor», kommentierte Arno Troxler. Er leitet das Festival zum dritten Mal und verfügt über ein Budget von einer halben Million Franken.

Ausgerechnet eine Schweizer Band hat gestern zum Finale des Jazz Festivals Willisau das Publikum von den Stühlen gerissen: Das Sextett «Hildegard Lernt Fliegen» führte knackige Jazz-Grooves, schrammrige Bar-Songs, Opernpathetik, Zirkus-Fröhlichkeit und brabbelnde Lautmalerei zu einem musikalisch-theatralischen Menü zusammen, das in der Person

«Endlich haben wir auch publikumsmässig wieder zulegen können.»
Arno Troxler, Festivalleiter

von Vokalist Andreas Scharer auch einen standfesten Entertainer hatte.

Eine musikalisch ganz andere Welt beschrieb das Bill Frisell Quartet, das den gestrigen Abschlusstag eröffnete: Sein entspannt gespielter Americana-Jazz, rootsmässig zusätzlich gefärbt vom Steel-Gitarristen Greg Leisz, absorbierte nahtlos mehrere John-Lennon-Songs in den Flow. Oft war das recht fein ziseliert und gar etwas anmutig, konnte aber auch lautstark in pure Rocklust münden.

«Der Grosse Bär»

Das zentrale Schweizer Jazz-Ereignis in Willisau war der Auftritt des 23-köpfigen Orchesters «Der Grosse Bär» (Leitung: Roberto Domenconi/Flo Götte). Angesichts des bunten Haufens an Quergeistern und Jazzdiven ging er geradezu überraschend homogen über die Bühne. Das Projekt gefiel mit seinem losen Sammelsurium aus erhabenen, lyrischen, kreischenden und geheimnisvoll glimmenden Passagen sowie den solistischen Eruptionen von Musikern wie Peter Schärli, Harald Haerter, Peter Landin, Donat Fisch oder Achim Escher. Noch ist das Ganze weniger als seine Teile und müssen hier und dort die Sektionen noch stärker zusammenwachsen.

Neugierig war man auf die Europapremiere des in New York entstandenen Trios von Lucas Niggli (dr), Elliott Sharp (g, electr) und Melvin Gibbs (b). Es wurde ein nahrhaftes Powerpay, das ein paar Besucher zum frühzeitigen Verlassen des Saals trieb. Dennoch konnte die Fuhr nicht restlos überzeugen, es haperte mit der Verlinkung. Bassist Melvin Gibbs schien zu wenig bei der Sache. Er machte (guten) Puls, aber brachte wenig andere Variationen ins Spiel. Niggli selber war ein Ereignis: Mächtig drauflos powernd und unermüdlich für das Ganze agierend, hielt er die Fäden zusammen. Zweifellos: Das Potenzial dieses Trios ist noch nicht ausgeschöpft.

Als schöngeistiges Geplänkel begann das Set der deutschen Saxofonistin Angelika Niescier und ihrem Quartett. Doch je länger die Reise dauerte, desto nahrhafter wurde der Proviant. Irgendwann blieb auch der Wohlfühljazz zurück und am Ende wunderte man sich, wie präzise diese Band tickte und es schaffte, die mehrfach verästelten Kompositionen so transparent und interessant zu halten.

Die traditionelle freie Improvisation von Michel Wintsch (p, synth), Christian Weber (b) und Christian Wolfarth (dr) gefiel mit ihrem Sinn für Space. Fokussierte Interaktion und Reduktion waren angesagt. Ansonsten: wie immer.

Ches Smith and Thee Arches aus New York spielten eine Musik, die extrem komponiert war und einem mit hundert Ideen, schnellen Schnitten und Rhythmuswechseln nur so durch den Kopf blitzte. Die Saxofonisten Tim Berne und Tony Malaby bildeten eine hymnische Jazzfront-Linie, Andrea Parker (acc) und Mary Halvorson (g) sorgten für kleine Widerspenstigkeiten. Zusammengehalten wurde der Sound vom fabulösen Ches Smith am Schlagzeug. Trotzdem: Von dieser kühn im Gehirn zappelnden Musik blieb am Ende wie nichts zurück.

Die Musik des Gerry Hemingway Quintets hatte demgegenüber einen vergleichsweise traditionellen Geschmack, war aber nicht weniger herausfordernd. Schlagzeuger Hemingway ist auch ein elaborierter Komponist, der seine an sich schon ausgefeilten Stücke im Konzert gerne suitenartig zusammen hängt. Das funktionierte im klassisch-kammermusikalischen Mittelteil etwas weniger nuancenreich als auf CD. Umso auflockernder wirkten die afrikanisch-kreolisch angehauchten Groove-Kompositionen. Musikalisch war dieses Quintett sicher ein Höhepunkt.

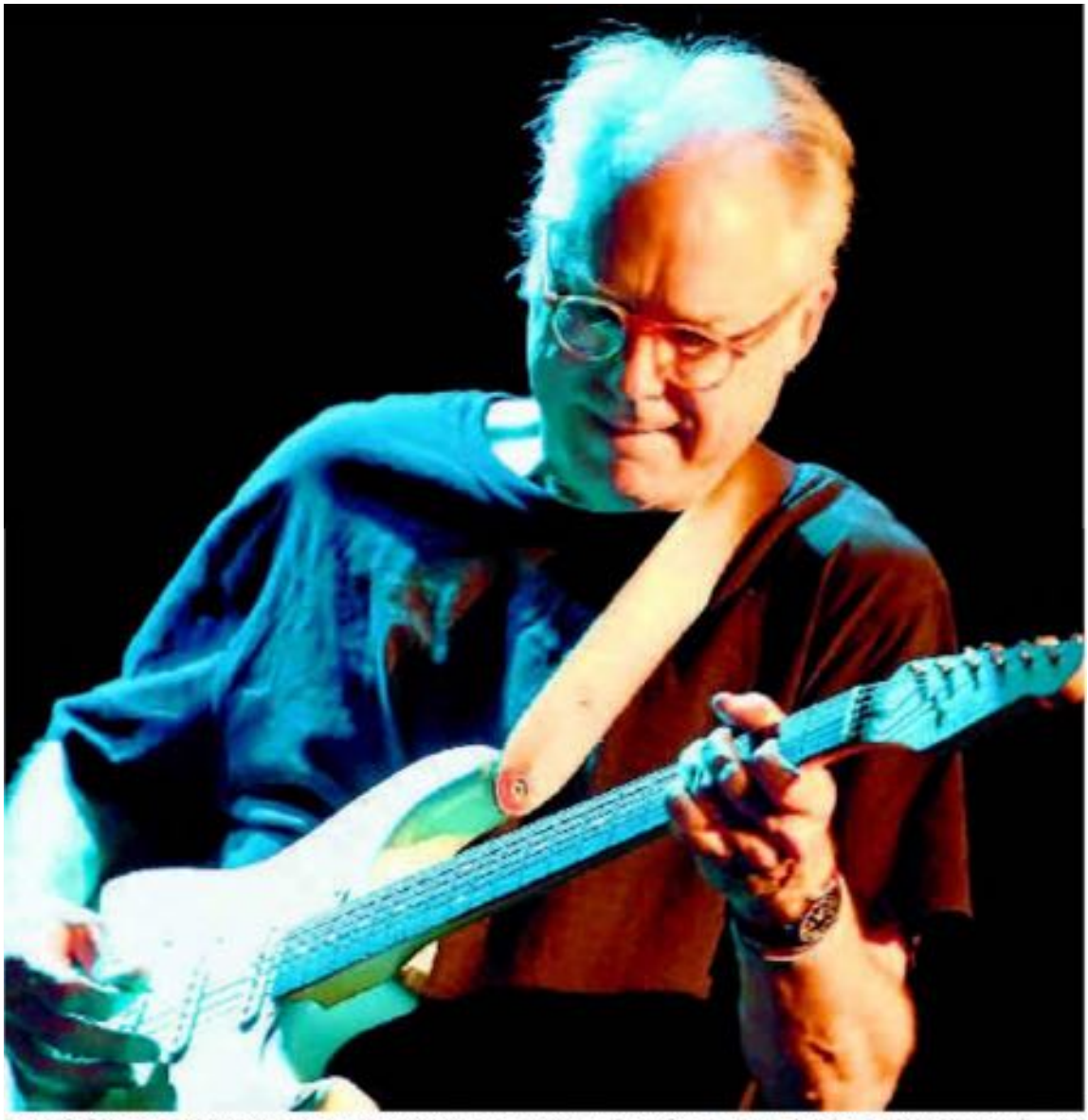
Renaissance-Jazz

Der Österreicher Christian Muthspiel überraschte mit einer jazzigen Adaption von Renaissance-Musik. Ausgangspunkt war ein Liederzyklus, den John Dowland vor 400 Jahren für Gamben und Laute geschrieben hat. Das Quartett verwandelte die polyfonen Stücke in berührende

© Zofinger Tagblatt, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

und mitunter gar druckvolle Kompositionen.

Die spielerische Wendigkeit von Muthspiel (p, trb), der lyrisch aufgekratzte Trompetensound von Matthieu Michel, der supermelodisch und weich fliessende Bass von Steve Swallow und der rau und dirty aufspielende Franck Tortiller am Vibrafon machten diese Renaissance-Jazz-Metamorphosen zum Genuss. Man bekam Lust, sich den «Lachrimae»-Zyklus im Original anzuhören. Jazz verbindet? Manchmal bis zurück ins Mittelalter.



Der US-Gitarrist Bill Frisell trat gestern mit seinem gleichnamigen Quartett am Jazzfestival Willisau auf. KEY

© Zofinger Tagblatt, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Festivalbilanz

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern



1 / 1

Volles Haus bei Bill Frisell
(Bildquelle: Keystone)

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

© 1815 Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

© 1815 Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern



Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern



Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

© az Solothurner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

WILLISAU LU 26.08.2012, 18:53

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.



1/3 Bilder: Keystone

zurückweiter

(sda) 2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte

© Bieler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

© Bieler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Festivalbilanz

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Publiziert: 26.08.2012

WILLISAU - LU - Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.



Volles Haus bei Bill Frisell (Keystone)

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess. (SDA)

© Blick Aktuell Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

18:55 26.08.2012
Drucken Versenden Schriftgröße

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern



ei Bill Frisell
e

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

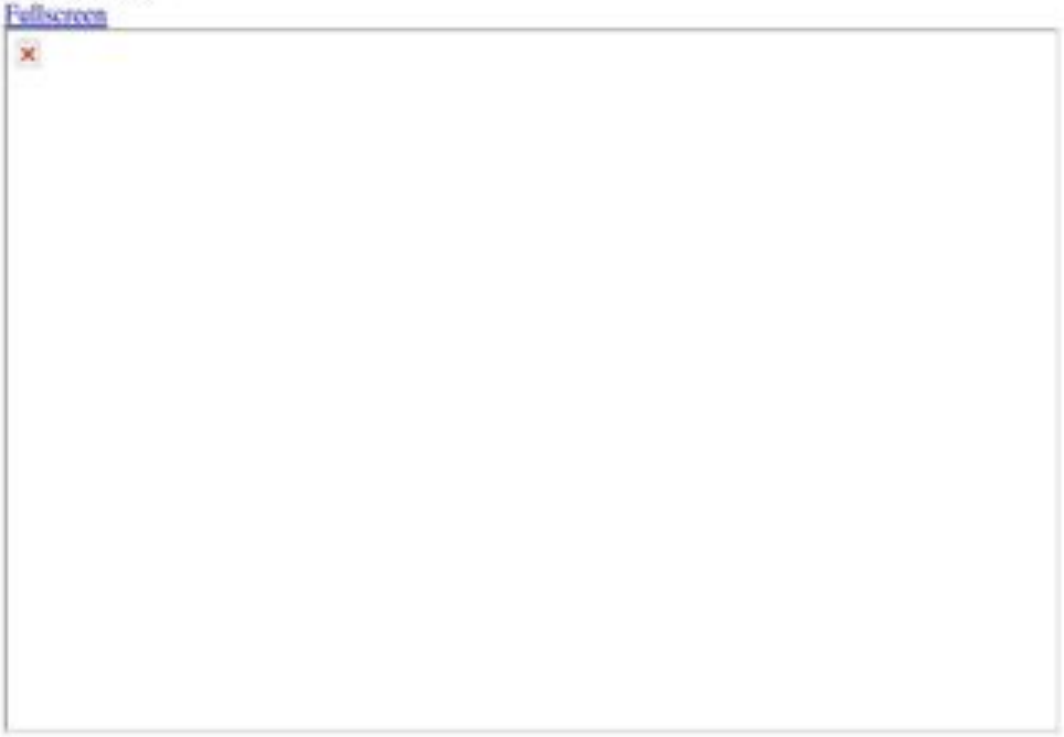
(sda)

© Bluewin Online (d),
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

- Volles Haus bei Bill Frisell.
  Bild: Keystone
  Fullscreen



Willisau LU. – 2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess. (sda)

- Quelle: sda

© Bote der Urschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

- Datum: 26.08.2012, 18:53 Uhr
- Webcode: 45550

© Bote der Urschweiz Online,

Tagblatt Online, 26. August 2012 19:00:00

20 Prozent mehr Besucher



Volles Haus bei Bill Frisell. *(Bild: Keystone)*

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess. *(SDA)*

© Der Rheintaler Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Tagblatt Online, 26. August 2012 19:00:00

20 Prozent mehr Besucher



Volles Haus bei Bill Frisell. *(Bild: Keystone)*

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess. *(SDA)*

© Der Toggenburger Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.



Volles Haus bei Bill Frisell.
Bild: Keystone

Willisau LU. – 2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess. (sda)

Quelle: sda

© Die Südostschweiz Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Datum: 26.08.2012, 18:53 Uhr
Webcode: 2630113

© Die Südostschweiz Online,

KULTUR

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern



Volles Haus bei Bill Frisell.

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

Willisau LU. – 2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess. (sda)

26.8.2012 / 18:53 / sda

© Höfner Online,

Sonntag - 26. August 2012 | 18:53

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern



WILLISAU LU - Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

© Liechtensteiner Volksblatt Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

KULTUR

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern



Volles Haus bei Bill Frisell.

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

Willisau LU. – 2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess. (sda)

26.8.2012 / 18:53 / sda

© marchanzeiger Online,

Neue Luzerner Zeitung Online, 26. August 2012, 17:12

20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival



Bill Frisell am Sonntag auf der Hauptbühne in Willisau. *(Bild: Keystone)*

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Arno Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte. Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Keinen Kompromiss machte Arno Troxler bei der Qualität. Sein Ehrgeiz ist es, die Besten - auch unter dem Nachwuchs - auf die Bühne der Festhalle zu holen. Mit seinem Konzentrat der zeitgenössischen Szene hebt sich Willisau daher von den vielen Festivals mit ihrer beliebigen Auswahl ab.

Parade hochkarätiger Schlagzeuger

Auffallend in diesem Jahr war die hochkarätige Auswahl der Drummer - unter anderen die Amerikaner Nasheet Waits, Ches Smith und Gerry Hemingway sowie die Schweizer Fredy Studer, Julian Sartorius und Lucas Niggli. Die Liebe zum Schlagzeug ist freilich kein Zufall: Arno Troxler ist selbst ein begnadeter Drummer.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der

© Neue Luzerner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren- Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

Für grossartige Momente in Willisau sorgten in diesem Jahr aber auch die Auftritte von «Jason Moran and The Bandwagon» sowie der Gruppe «These Arches» von Ches Smith. Anzufügen ist schliesslich, dass der merklich grössere Publikumsaufmarsch auch die Stimmung auf dem neu gestalteten Festivalgelände positiv beeinflusste.

sda

© Neue Luzerner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Neue Luzerner Zeitung Online, 26. August 2012, 17:12

20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival



Bill Frisell am Sonntag auf der Hauptbühne in Willisau. *(Bild: Keystone)*

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Arno Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte. Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Keinen Kompromiss machte Arno Troxler bei der Qualität. Sein Ehrgeiz ist es, die Besten - auch unter dem Nachwuchs - auf die Bühne der Festhalle zu holen. Mit seinem Konzentrat der zeitgenössischen Szene hebt sich Willisau daher von den vielen Festivals mit ihrer beliebigen Auswahl ab.

Parade hochkarätiger Schlagzeuger

Auffallend in diesem Jahr war die hochkarätige Auswahl der Drummer - unter anderen die Amerikaner Nasheet Waits, Ches Smith und Gerry Hemingway sowie die Schweizer Fredy Studer, Julian Sartorius und Lucas Niggli. Die Liebe zum Schlagzeug ist freilich kein Zufall: Arno Troxler ist selbst ein begnadeter Drummer.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der

© Neue Nidwaldner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren- Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

Für grossartige Momente in Willisau sorgten in diesem Jahr aber auch die Auftritte von «Jason Moran and The Bandwagon» sowie der Gruppe «These Arches» von Ches Smith. Anzufügen ist schliesslich, dass der merklich grössere Publikumsaufmarsch auch die Stimmung auf dem neu gestalteten Festivalgelände positiv beeinflusste.

sda

© Neue Nidwaldner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Neue Luzerner Zeitung Online, 26. August 2012, 17:12

20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival



Bill Frisell am Sonntag auf der Hauptbühne in Willisau. *(Bild: Keystone)*

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Arno Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte. Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Keinen Kompromiss machte Arno Troxler bei der Qualität. Sein Ehrgeiz ist es, die Besten - auch unter dem Nachwuchs - auf die Bühne der Festhalle zu holen. Mit seinem Konzentrat der zeitgenössischen Szene hebt sich Willisau daher von den vielen Festivals mit ihrer beliebigen Auswahl ab.

Parade hochkarätiger Schlagzeuger

Auffallend in diesem Jahr war die hochkarätige Auswahl der Drummer - unter anderen die Amerikaner Nasheet Waits, Ches Smith und Gerry Hemingway sowie die Schweizer Fredy Studer, Julian Sartorius und Lucas Niggli. Die Liebe zum Schlagzeug ist freilich kein Zufall: Arno Troxler ist selbst ein begnadeter Drummer.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der

© Neue Schwyzer Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren- Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

Für grossartige Momente in Willisau sorgten in diesem Jahr aber auch die Auftritte von «Jason Moran and The Bandwagon» sowie der Gruppe «These Arches» von Ches Smith. Anzufügen ist schliesslich, dass der merklich grössere Publikumsaufmarsch auch die Stimmung auf dem neu gestalteten Festivalgelände positiv beeinflusste.

sda

© Neue Schwyzer Zeitung Online,

Neue Luzerner Zeitung Online, 26. August 2012, 17:12

20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival



Bill Frisell am Sonntag auf der Hauptbühne in Willisau. *(Bild: Keystone)*

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Arno Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte. Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Keinen Kompromiss machte Arno Troxler bei der Qualität. Sein Ehrgeiz ist es, die Besten - auch unter dem Nachwuchs - auf die Bühne der Festhalle zu holen. Mit seinem Konzentrat der zeitgenössischen Szene hebt sich Willisau daher von den vielen Festivals mit ihrer beliebigen Auswahl ab.

Parade hochkarätiger Schlagzeuger

Auffallend in diesem Jahr war die hochkarätige Auswahl der Drummer - unter anderen die Amerikaner Nasheet Waits, Ches Smith und Gerry Hemingway sowie die Schweizer Fredy Studer, Julian Sartorius und Lucas Niggli. Die Liebe zum Schlagzeug ist freilich kein Zufall: Arno Troxler ist selbst ein begnadeter Drummer.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der

© Neue Urner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren- Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

Für grossartige Momente in Willisau sorgten in diesem Jahr aber auch die Auftritte von «Jason Moran and The Bandwagon» sowie der Gruppe «These Arches» von Ches Smith. Anzufügen ist schliesslich, dass der merklich grössere Publikumsaufmarsch auch die Stimmung auf dem neu gestalteten Festivalgelände positiv beeinflusste.

sda

© Neue Urner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Neue Luzerner Zeitung Online, 26. August 2012, 17:12

20 Prozent mehr Besucher am Jazz Festival



Bill Frisell am Sonntag auf der Hauptbühne in Willisau. *(Bild: Keystone)*

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Arno Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte. Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Keinen Kompromiss machte Arno Troxler bei der Qualität. Sein Ehrgeiz ist es, die Besten - auch unter dem Nachwuchs - auf die Bühne der Festhalle zu holen. Mit seinem Konzentrat der zeitgenössischen Szene hebt sich Willisau daher von den vielen Festivals mit ihrer beliebigen Auswahl ab.

Parade hochkarätiger Schlagzeuger

Auffallend in diesem Jahr war die hochkarätige Auswahl der Drummer - unter anderen die Amerikaner Nasheet Waits, Ches Smith und Gerry Hemingway sowie die Schweizer Fredy Studer, Julian Sartorius und Lucas Niggli. Die Liebe zum Schlagzeug ist freilich kein Zufall: Arno Troxler ist selbst ein begnadeter Drummer.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der

© Neue Zuger Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren- Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

Für grossartige Momente in Willisau sorgten in diesem Jahr aber auch die Auftritte von «Jason Moran and The Bandwagon» sowie der Gruppe «These Arches» von Ches Smith. Anzufügen ist schliesslich, dass der merklich grössere Publikumsaufmarsch auch die Stimmung auf dem neu gestalteten Festivalgelände positiv beeinflusste.

sda

© Neue Zuger Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber andererseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

(sda)

© Neues Bülacher Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

publiziert: Sonntag, 26. Aug 2012 / 22:44 Uhr / aktualisiert: Sonntag, 26. Aug 2012 / 23:06 Uhr



Foto: Jazzwillisau.ch Wende geschafft: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Willisau LU - Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

(fest/sda)

© news Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.



Volles Haus bei Bill Frisell. Keystone

Willisau LU. – 2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess. (sda)

QUELLE: SDA

DATUM: 26.08.2012, 18:53 UHR

© Radio Grischa Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.



Willisau (21. ...) übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround. Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber andererseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heissen Dada-Party ausklingen liess.

Quelle: SDA

© Sarganserländer Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

26. August 2012, 18:53

JAZZ FESTIVAL WILLISAU MIT 20 PROZENT MEHR BESUCHERN

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

sda

© SonntagsZeitung Online,

Radio- und TV-Beobachtung

26.08.2012

SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz / Regjournal Zentralschweiz 17.30

17:32:26 Jazz Festival Willisau mit mehr Besuchern

Mit den letzten Konzerten ist heute das Jazz Festival Willisau zu Ende gegangen. Die Organisatoren ziehen eine positive Bilanz. Von MIttwoch haben rund 4000 Leute das Festival besucht, das sind rund 20 Prozent mehr als im Vorjahr.

Beitragsdauer: 00:00:30

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz

Sonntag, 26. August 2012 / 22:44:48

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Willisau LU - Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem «Gerry Hemingway Quintet» und der Schweizer Grossformation «Der Grosse Bär» sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation «Hildegard lernt Fliegen», die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

fest (Quelle: sda)

© St. Gallen Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Radio- und TV-Beobachtung

26.08.2012

Sunshine / Zentralschweiz kompakt 17.30

17:29:51 20 % mehr Besucher am Jazzfestival Willisau

Total besuchten 4'000 Personen die total 20 Konzerte.

Beitragsdauer: 00:00:28

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© Sunshine

26. August 2012 - 18:53

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

sda-ats

© swissinfo Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Radio- und TV-Beobachtung

26.08.2012

Tele 1 / Nachrichten

18:06:28

Jazz Festival Willisau 2012 zieht positive Bilanz

Das 38. Jazz Festival Willisau ist heute Abend erfolgreich zu Ende gegangen. Interview mit Festivalleiter Arno Troxler.

Beitragsdauer: 00:00:58

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© Tele 1

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

26.08.2012 18:53 - von: sda

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber anderseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

© Toponline Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Tagblatt Online, 27. August 2012 07:26:00

Das Toggenburg wird zur Prärie



Nicht ohne Cowboyhut: Besucher Rosmarie und Walter Benz geniessen die «Country-City». *(Bild: Adèle Lippuner)*

Unterwasser. Drei Tage standen in «Country-City», wie sich der Obertoggenburger Ort während des Country-Anlasses nennt, Musik, Lebensgefühl und friedliches Beisammensein im Mittelpunkt. Dazu gehört auch die Kleidung, ohne Cowboyhut geht es für die meisten nicht. Aber auch Indianer, Trapper oder Siedler im Schottenrock waren vor Ort.

Wichtigste Programmpunkte waren die Auftritte der verschiedenen Bands. OK-Präsident Beat Frischknecht zeigte sich mit gegen 3000 Besuchern, verteilt auf die drei Tage, zufrieden, auch wenn das Wetter etwas zu wünschen übrig liess. «Doch was ein echter Country-Fan ist, lässt sich sein Fest wegen etwas Regen nicht vermiesen», so der Tenor der Organisatoren. (adl)

© Wiler Zeitung Online,

Jazz Festival Willisau mit 20 Prozent mehr Besuchern

Guter Jahrgang für das Jazz Festival Willisau: Musiziert wurde durchwegs auf hohem Niveau. Vor allem aber konnte Festival-Chef Arno Troxler mit seinem Programm nach einer langen Durststrecke erstmals wieder mehr Publikum nach Willisau locken.

2010 übernahm Troxler das Festival von seinem Onkel Niklaus Troxler. Damals musste er einen Besucherrückgang in Kauf nehmen, der freilich schon Jahre vorher eingesetzt hatte.

Vor einem Jahr gelang es ihm, die Besucherzahl zu halten. In diesem Jahr schaffte er nun den Turnaround: Die Besucherzahl stieg um 20 Prozent auf über 4000.

Das dürfte nicht zuletzt mit der geschickten Programmierung zusammenhängen. Troxler berücksichtigte einerseits die jazzige Tradition des Festivals, holte aber andererseits jüngere Musiker mit rockigen und elektronischen Tönen nach Willisau.

Zwei Konzerte waren ausverkauft: Der Freitagabend mit dem "Gerry Hemingway Quintet" und der Schweizer Grossformation "Der Grosse Bär" sowie der Sonntagnachmittag mit dem Quartett des Gitarren-Altmeisters Bill Frisell und der Schweizer Formation "Hildegard lernt Fliegen", die das Festival mit einer heiteren Dada-Party ausklingen liess.

(sda)

© Zürcher Unterländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

20 Minuten Luzern
24.08.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 55865 / 29 6129
Ausgaben 250 / J. 10022248

Willisauer Jazz-Festival: Traditionell und innovativ

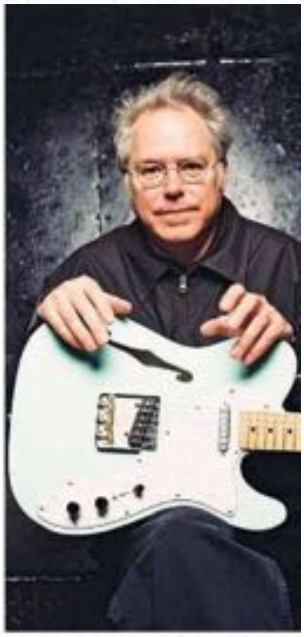
WILLISAU. Bis und mit Sonntag präsentiert das Jazz-Festival Willisau sowohl Genregrössen als auch jazzferne Klänge.

Es ist Jahr drei nach der Zepter-Übergabe von Niklaus Troxler an seinen Neffen Arno. Dessen Handschrift ist immer klarer erkennbar: Das Stammpublikum nährt er mit Konzerten etablierter Jazz-Grössen – gleichwohl hält er das Festival durch Genres verwischende, innovative Musik frisch und aktuell.

Das beste Beispiel dafür tritt am Sonntag auf und heisst «Hildegard lernt fliegen». Dieses fulminante Schweizer Sextett sieht den Jazz lediglich als Ausgangspunkt in einem akustischen Spektakel, das Swing, Rock, Beat-Box-Attacken und Opernein lagen vergnüglichst unter ein Dach bringt.

Doch auch die traditionelle Seite des Jazz-Festivals hält einige Leckerbissen bereit. Am Sonntag etwa sind Ausnahmegitarrist Bill Frisell und seine Band zu Gast, während heute Abend die 23-köpfige Formation Der Grosse Bär mit renommierten Schweizer Jazzmusikern unterschiedlicher Generationen auftritt. Ferner bespielen heute und morgen mit Dans la Visage und Roamer zwei Bands abseits des Jazz den Late Spot.

www.jazzfestivalwillisau.ch





Gitarrenlegende Bill Frisell und die Band «Hildegard lernt fliegen» sind am diesjährigen Jazz-Festival mit dabei.

© 20 Minuten Luzern, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

DAS GEHT IN LUZERN / ZUG

TOP Nicht verpassen



Openair Ägeri

Samstag, 17 Uhr, Seeplatz Birkenwäldli, Oberägeri

Das Openair Ägeri meldet sich nach zweijähriger Pause zurück, unter anderem mit den Berner Electro-Rappern Boys on Pills, der Basler Reggae-Combo Schwellheim und den Zuger Rockjungs Troimer.

Dans la visage

Freitag, 24 Uhr, Jazz Festival Willisau

Mit Hilfe von Gitarren, Bass, Korg, gelooopten Beats und viel Hall spielen die beiden Luzerner von Dans La Visage am Late Night Spot des Jazz-Festivals einen wavigen Dream Pop.

Skandal *

Samstag, 23 Uhr, Rok, Seidenhofstrasse 5

Die Liebe zur hochstehenden elektronischen Musik mit Tiefgang zeichnet die Skandal-Reihe aus, mit dabei ist dieses Mal der Spanier El Txef A.

Freitag, 24.8.

Mimiks
Kollegah, Hip-Hop, 22 Uhr, Schüür, Tribschenstrasse 1

One Night in Miami
DJs MK, Tiago, A-Less, Latin, Reggaeton, 22 Uhr, The Loft, Haldenstrasse 21

Hawaiian Groove
DJs Perry Pierce & Doncivico, Reto Lombardo & Angelo Mendez, Patrique, House, Techno, 22 Uhr, Bar 59, Industriestrasse 5

Runway – Aphrodite*
DJs Aphrodite (GB), Paradizer, Highfi Delity, The Lowland, Drum'n Bass, 23 Uhr, Rok, Seidenhofstr. 5

Samstag, 25.8.

The Ultimaty – After Holiday Party
DJ Pat Farrell, Ref JD, SISU summer, Pop, Electro, Rock, House, Techno, 20 Uhr, MZH Nebikon, Kirchstrasse 19, Nebikon

Sleepyhouse
Folk, Pop, 20 Uhr, Seebad, Nationalquai

The Racy Raps
Rock, Pop, 21 Uhr, Südpol, Arsenalstrasse 28

Dance Revolution – Swiss Edition
DJs Restlezz, Tronix, Hardstyle, 21 Uhr, JetLag24, Birkenstrasse 51, Rotkreuz

Veranstaltungen mit * wurden mit **eventbooster*** gebucht. Einträge auf www.eventbooster.ch © Cinergy.ch

© Blick am Abend Luzern, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Der Bund
24.08.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 50308 / 34 6129
Ausgaben 300 / J. 10021594



Als hätte der Free Jazz schon immer in den Standards gesteckt: Jason Moran. Marcel Meier

Jazzfestival Willisau

Jason Moran umarmt Billie Holiday

Seit rund zehn Jahren gehören die Beats und Samples der elektronischen Musik auch im Jazz zum Standard. Der Eröffnungsabend des Willisauer Jazzfestivals hat am Mittwoch die Selbstverständlichkeit dieser neuen Einflüsse in einem faszinierenden Doppelkonzert vorgeführt. Zunächst spielte sich der Berner Jazz- und Rockschlagzeuger Julian Sartorius mit virtuosem Punch in den labyrinthischen Funk und Elektro von Dimlite, dem in Zürich lebenden DJ. Das Set tickte in präzis versetzten Takten, dann verrauschte es in psychedelischen Grauzonen. Es war cool, es war beklemmend, und die biegsamen Rückenlehnen der Saalbestuhlung nahmen bequem die heftig nickenden Oberkörper des Publikums auf.

Geradezu archaisch muteten im Vergleich die Samples an, die danach Jason Moran spulen liess. Da lief etwa «Big Stuff», gesungen von Billie Holiday, und der texanische Pianist spielte sich darüber in die historische Aufnahme hinein, ritzte sie auf, und heraus flossen dichte, freie, kubistische Notencluster. Es war, als hätte unter der Oberfläche der nostalgischen, wunderbaren Ballade schon immer der Free Jazz gepulst. Das Ergebnis könnte geschmäcklerisch sein, aber Jason Moran ist ein Modernist, der mit tiefem Verständnis für Blues und Stride spielt, ja, für die ganze Klavierjazztradition über Fats Waller bis Don Pullen. Und so spielte er mit fragendem, herausforderndem Blick auf diese Tradition, und Tarus Mateen am Bass und Nasheet Waits am Schlagzeug folgten ihm mit der Nonchalance eines Kraftpakets, das nicht viel tun muss, um Schub zu erzeugen. Ein packender Auftakt fürs Festival, das noch bis Sonntag dauert.

Christoph Fellmann

www.jazzfestivalwillisau.ch

© Der Bund, Bern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Weltklasse auf DRS 2 vom Freitag, 24.8.2012, 22.30 Uhr

Jazzfestival Willisau: Der Jazz der Zukunft

Jazz Live: Jason Moran And The Bandwaggon und Gerry Hemingway Quintet live am Jazz Festival Willisau 2012
Seit mehr als zehn Jahren ist der Pianist Jason Moran schon Garant für überraschende Ansätze.

Wie er zum Beispiel aus einem vorher aufgenommenen Telefongespräch eine zeitgenössische Komposition macht und dann über einen Teil daraus improvisiert, das muss man gehört und gesehen haben, um es zu glauben.

Nach Willisau kommt Jason Moran mit seinem Bandwagon, sprich mit seinem bestens eingespielten Trio mit Tarus Mateen und Nasheet Waits an Bass und Schlagzeug. Und ist damit in der Pole-Position für den Festival-Höhepunkt.

Mit Gerry Hemingway kommt einer nach Willisau, der trotz Jahrgang 55 fast die ganze Jazzgeschichte hautnah miterlebt, Ellington, Miles, Coltrane und Konsorten noch live gesehen hat.

So wurde aus Hemingway einer der neugierigsten und abenteuerlustigsten Schlagzeuger unserer Zeit - und wer sich an die Wunderbläser Oskar Noriega und Ellery Eskelin in Willisau vor einem Jahr erinnert, der weiss: Mit dieser Band ist alles möglich.

Sendung weiterempfehlen

© DRS Online, Zürich

Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe
24.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 121382 / 9 6129
Ausgaben 300 / J. 10020923

Tanzmusik – undurchdringlich und atemberaubend



Elektroniker Dimlite (links) und Schlagzeuger Julian Sartorius bei ihrem Auftritt am Jazz Festival Willisau.
Bild Manuela Jans

WILLISAU Von Fats Waller zum Clubsound von heute: Der Eröffnungsabend war ein Spagat – und das Trio von Jason Moran ein Hochgenuss.

pb. Es war mutig von Arno Troxler, sein drittes Festival mit dem Elektronikkünstler Dimlite und dem Schlagzeuger Julian Sartorius zu eröffnen. Das Duo spielt seine Beats und synthetischen Klanglandschaften vor allem in Clubs. Dort steht man im Menschengedränge, beflackert von visuellen Reizen, kann den Körper bewegen und sich mal wieder einen Drink holen. Als konzertante Performance, wie das am Mittwochabend in Willisau der Fall war, blieb der Auftritt ein zwiespältiges Erlebnis.

Klangcollagen

Trotz der massiven Soundschichtungen, die Dimlite mit durchaus dramaturgischer Hand kreierte, wurde man auch musikalisch nicht wirklich satt. Da saus der Konzertkonsument und blickte in eine düster-wunderbare Geräuschwelt, die fortlaufend mutierte, aber einen nicht wirklich reinsog. Die vielgliedrigen Klangcollagen wurden von dumpfen Beats und jeder Menge zwirbelnder Groove-Partikel bewegt, sodass man sich manchmal überlegte, was genau die Rolle des Schlagzeugers sei. Sartorius variierte die Patterns und akzentuierte die Metrik. Er ist ein hervorragender Schlagzeuger, aber in diesem Elektronikkontext blieb er ein (durchaus interaktives) Rädchen im Getriebe. Die Allmacht der Musik lag bei Dimlite, der mit dem Laptop seine faszinierenden Soundscapes aufbaute. Wie er das machte, woher diese Sounds kamen und wie er sie miteinander kombinierte, das blieb für den Konzertbesucher unklar.

Zeitlos packend

Die schöne Ironie des Abends war, dass auch das folgende Jason-Moran-Trio im Grunde genommen Tanzmusik machte. Nur war diesmal zu jeder Sekunde mitzuerleben, wie das geht. Das fabulöse Set der drei Amerikaner war inspiriert von der Musik des Stride-Pianisten Fats Waller, der in den 1920er- und 1930er-Jahren die Leute quer durch die Schichten zum Tanzen brachte. Zum Tanzen reichte es in Willisau aber nicht, dafür war die Musik schlicht zu gut.

Moran kam auf die Bühne, griff in die Tasten, die Band hängte ein und war nach einer Minute musikalisch dort, wofür andere ein halbes Konzert brauchen. Der Pianist entpuppte sich als technisch beschlagener, wieselflinker,

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

rhythmisch sattelfester und dennoch völlig lockerer spielender Crack. Elektrobassist Tarus Mateen legte dunkel brodelnde Linien, Schlagzeuger Nasheet Waits war eine explosive Wucht.

Praktisch jedes Stück wurde mit Samples eingeleitet, es war wie ein Kommen und Gehen durch die Zeiten. Billie Holiday sang, Fats Waller klimperte, und das Trio machte sich diese Ausgangspunkte im Nu zu eigen. So plastisch und stimmig bekam man selten vorgeführt, wie zeitgenössisch und zeitlos packend selbst der Old Time Jazz klingen kann.

[illegible]

▶ Jazz Festival Willisau, bis Sonntag, 26. August. www.jazzfestivalwillisau.ch ◀

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Neue Luzerner Zeitung	79'574
Neue Zuger Zeitung	19'358
Neue Urner Zeitung	4'180
Neue Schwyzer Zeitung	3'428
Neue Nidwaldner Zeitung	8'653
Neue Obwaldner Zeitung	6'189

Jazzfestival Willisau 2012 | Hauptbühne

Datum Fr 24.08.2012

Zeit ab 20:00 Uhr

Kurzbeschrieb Der grosse Bär - Das Zirkumpolare Jazzorchester | Gerry Hemingway Quintet

Beschrieb Der grosse Bär - Das Zirkumpolare Jazzorchester
Ein Konzert zum 20 jährigen Jubiläum des Jazz Club Moods.

«Ich vermisse seit längerem bei Musikern und Musikerinnen den nötigen „Hunger", musikalisch etwas zu erreichen zu wollen, ohne zuerst an die Finanzen und Gagen zu denken», schreibt Beat Kennel, Leiter des Zürcher Jazzclubs Bazillus, im Pressetext von «Der grosse Bär». «Um so mehr war ich erstaunt, dass Roberto Domeniconi und Florian Götte ein Riesenorchester zusammengestellt haben, bei dem die Musik und das Projekt von Anfang an im Vordergrund standen.» Tatsächlich dürfte sich die Finanzierung einer 23-köpfigen Big Band nicht ganz einfach gestalten. Vor allem, wenn sie so hochkarätig bestückt ist: Renommierte Schweizer Jazzer aus verschiedenen Generationen wie Gitarrist Harald Haerter, Tubist Marc Unternährer oder Schlagzeuger Fredy Studer sitzen zusammen in dieser Grossformation.

www.robertodomeniconi.ch

Gerry Hemingway Quintet
Gerry Hemingway hat seinen Ehrenplatz in der Jazztradition längst erreicht. Beim bahnbrechenden Anthony Braxton Quartet sass Hemingway von 1983 bis 1995 auf dem Schlagzeughocker. Die Errungenschaften des Quartetts werden von manchen gar mit jenen von John Coltrane oder Ornette Coleman verglichen. Doch so imposant seine Verdienste aus den 12 Jahren bei Braxton auch sind: Hemingway hat sich weiterentwickelt und in den Jahren seither mit weiteren Jazz-Formationen auf sich aufmerksam gemacht, aber auch mit Ausflügen in die zeitgenössische klassische und die elektronische Musik. Nach Willisau kommt er mit seinem neuen Quintett. Für die Anfahrt dürfte er nicht lange brauchen: Hemingway unterrichtet seit 2009 an der Musikhochschule Luzern.
Gerry Hemingway: drOscar Noriega: cl / bcl / asEllery Eskelin: tsTerrence Mc Manus: gKermit Driscoll: bwww.gerryhemingway.com

© regiolive Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



JAZZFESTIVAL WILLISAU | Seit über 40 Jahren der Jazztreffpunkt in Luzern

Musikalische Höhenflügen der besonderen Art

Die Hauptkonzerte am Jazzfestival Willisau

Donnerstag, 23. August



20 Uhr Hauptbühne: No Reduce (Bild). Was für Muslime die Pilgerfahrt nach Mekka ist, ist für den Jazzer der Aufenthalt in New York: ein Höhepunkt und Einschnitt im Leben manches Musikers. Im Stadtteil Brooklyn pulsiert das Herz des Jazz. In den vielen kleinen Clubs jenseits des East River lebt und erneuert sich die Musik ständig. Genau dorthin hat es die drei Schweizer Raffaele Bossard, Christoph Irniger und Dave Gisler gezogen. Sie haben es allerdings nicht beim Ferienreisli belassen, sondern zusammen mit dem Drummer Nasheet Waits (der in Willisau auch mit Jason Moran spielt) eine Band ins Leben gerufen und ein Album eingespielt. Auf «Jaywalkin'» reflektiert die Band ihre Erfahrungen in New York: Die Euphorie angesichts des Wolkenkratzer-Himmels, die existentielle Niedergeschlagenheit, die einen in verregneten Strassenschluchten jäh erfasst – alles ist hörbar auf diesem explosiven Album. No Reduce bringt den Sound der Metropole ins beschauliche Willisau.



anschliessend Hauptbühne: Ches Smith & These Arches (Bild). Seit dem Wechsel der Festivalleitung vor zwei Jahren spielt progressive Rockmusik eine tragende Rolle in Willisau. Auch 2012 präsentieren wir mit Ches Smith & These Arches eine Band, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz musiziert. Vor zwei Jahren war der Schlagzeuger bereits mit dem Mary Halvorson Trio in Willisau, nun hat er die Ausnahmegitarristin mit dabei in seiner eigenen Band: ein unkonventionelles Quintett mit Drums, zwei Saxophonen, Gitarre und Akkordeon. Smith zieht keine Trennlinie zwischen Rhythmusgruppe und Frontleuten. Stattdessen kann sich Smith auf einige der besten Improvisateure New Yorks verlassen. Das Debütalbum «Finally Out of My Hands» wurde von der New York Times denn auch als «eines der faszinierendsten Alben des Jahres» gepriesen. Und tatsächlich ist er ausgesprochen aufregend, dieser unvorhersehbare Mix aus überfallartiger Kraft und seltsamen Melodien.

Freitag, 24. August

18 Uhr Intimities: Stoffner Solo. Es war Flo Stoffners «langgehegter Traum», es einmal an die Jazzschule Luzern zu schaffen. Nach einer Berufslehre machte sich der Gitarrist seinen Traum selber wahr – und brach das Studium nach einem Jahr wieder ab. Doch seinem Werdegang tat dies keinen Abbruch, im Gegenteil. Der Zürcher, der nun in Hamburg lebt, spielte in seiner Karriere mit zeitgenössischen Jazzgrössen wie Joe Lovano, Ellery Eskelin oder Erik Truffaz. In der Schweiz kennt man ihn als Ensemblemitglied von «Lauschangriff», jüngere Musikhörer als Duopartner der Rapperin Anna. Nun präsentiert Stoffner mit «... and sorry» sein erstes Soloalbum.

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Seine Stücke, sagt Stoffner, seien wie Gemälde in mehreren Schichten aufgebaut, wichtig seien ihm das Experiment und ein starker Ausdruck.



20 Uhr Hauptbühne: Der Grosse Bär (Bild). «Ich vermisse seit längerem bei Musikern und Musikerinnen den nötigen ‹Hunger›, musikalisch etwas erreichen zu wollen, ohne zuerst an die Finanzen und Gagen zu denken», schreibt Beat Kennel, Leiter des Zürcher Jazzclubs Bazillus, im Pressetext des «Grossen Bärs». «Um so mehr war ich erstaunt, dass Roberto Domeniconi und Florian Götte ein Riesenorchester zusammengestellt haben, bei dem die Musik und das Projekt von Anfang an im Vordergrund standen.» Tatsächlich dürfte sich die Finanzierung einer 23-köpfigen Big Band nicht ganz einfach gestalten. Vor allem, wenn sie so hochkarätig bestückt ist: Renommierte Schweizer Jazzer aus verschiedenen Generationen wie Gitarrist Harald Haerter, Tubist Marc Unternährer oder Schlagzeuger Fredy Studer sitzen zusammen in dieser erstaunlichen Grossformation.



anschliessend Hauptbühne: Gerry Hemingway Quintet (Bild). Gerry Hemingway hat seinen Ehrenplatz in der Jazztradition längst erreicht. Beim bahnbrechenden Anthony Braxton Quartet sass Hemingway von 1983 bis 1995 auf dem Schlagzeughocker. Die Errungenschaften des Quartetts werden von manchen gar mit denen von John Coltrane oder Ornette Coleman verglichen. Doch so imposant seine Verdienste aus den 12 Jahren bei Braxton auch sind: Hemingway hat sich weiterentwickelt und in den Jahren seither mit weiteren Jazzformationen auf sich aufmerksam gemacht, aber auch mit Ausflügen in die zeitgenössische klassische und die elektronische Musik. Nach Willisau kommt er mit seinem neuen Quintett. Für die Anfahrt dürfte er nicht lange brauchen: Hemingway unterrichtet seit 2009 an der Musikhochschule Luzern.

Samstag, 25. August



11 Uhr Intimities: Barman Solo (Bild). Yannick Barman ist ein Grenzgänger. Der Walliser liess sich in Lausanne und Paris zum klassischen Trompeter ausbilden und fiel früh durch seine Virtuosität auf. In New York widmete er sich dem Jazz und nahm mit einem Quintett vor Ort zwei Alben auf. Zurück in der Schweiz begann Barman sich für Elektronika zu interessieren. Fortan integrierte er Computer und Maschinen in seine Musik. Ambient-Geräuschkulissen, feingliedrige Beats – hier klingt alles frisch und schlau. Barman wird weiterhin sowohl von Jazzern als auch von Klassikern zu Projekten eingeladen und tourt durch Europa, Asien und Afrika. Am Jazzfestival Willisau tritt der Westschweizer solo auf.

14 Uhr Hauptbühne: Christian Muthspiel 4 feat. Steve Swallow. Knapp vierhundert Jahre liegen zwischen John Dowlands Geburt und der Mitte des 20. Jahrhunderts, der vitalsten Ära des Jazz. Doch der Posaunist Christian Muthspiel findet einige Parallelen zwischen Jazz und der Renaissance-Musik von Dowlands: Die oftmals freie Wahl der Instrumente, die Skizzierung eines harmonischen Verlaufes, der durch Improvisation mit musikalischem Sinn erfüllt wird, und folglich der Freiraum für den Interpreten. Genau diese interpretatorische Freiheit nimmt sich Muthspiel, wenn er Songs aus Dowlands Zyklus «Lachrimae, or Seaven Teares» ins Visier nimmt. Statt der Gamben und Lauten setzt er auf zwei Bläser, Vibraphon und Bass, gespielt von Musikern, die sich ebenso frei in komponierter Musik bewegen können wie in der Improvisation. Ein nicht nur historisch aufregendes Projekt zwischen Kammermusik und Jazz.

anschliessend Hauptbühne: WWW. Lassen Sie sich nicht von Bandnamen täuschen. WWW sind keine jung gebliebenen Altjazzer, die auf Zeitgenössisch machen wollen. Wintsch, Weber und Wohlfahrt sind ausgewiesene Improvisationsexperten, deren musikalischer Hintergrund von Progressivrock bis Oper und von Low-Fi-Electro bis Freejazz reicht. Auch die Instrumentierung des Trios ist nur auf den ersten Blick traditionell: Wolfarths Set zum Beispiel erinnert nur noch rudimentär an ein Schlagzeug. Basstrum und Hi-Hat fehlen, statt dessen spielt er Toms und Becken mit blossen Händen, Cellobögen, Tannenzapfen oder Saxofonblättern. Das ruft ungewohnte Klänge hervor und schafft akustische Freiräume, gerade für den Kontrabass, der hier in seinem gesamten Klangspektrum hervortritt. Eine Lehrstunde in Zusammenspiel.

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

20 Uhr Hauptbühne: Angelika Niescier Sublim. «Die beste deutsche Jazzplatte der letzten zehn Jahre»: Das meinte das Magazin Jazzthing zum letzten Album von Angelika Nieciers Quartett Sublim. Andere Journalisten nennen die polnisch-deutsche Musikerin die «aufregendste Saxofonistin Deutschlands. Tatsächlich sind es komplexe Stücke, die Niescier ihrem Publikum präsentiert. Doch die 2000 gegründete und weitgereiste Band ist mittlerweile bestens eingespielt und spielt die Kompositionen ihrer Chefin unmittelbar und druckvoll. Wie wichtig diese musikalische Direktheit ist, hat die Saxofonistin nicht zuletzt durch ihre vielen Aufträge ausserhalb des Jazz gelernt: in Kinderprojekten, Arbeiten für Ballettensembles oder Sinfonieorchester.



anschliessend Hauptbühne: Sharp – Gibbs – Niggli (Bild). Bei gewissen Bands funkts sofort. Bei dieser hier sogar wortwörtlich. Als Bassist Melvin Gibbs zum ersten Mal mit Elliot Sharp, der New Yorker Downtown-Legende, und Lucas Niggli, dem europaweit geschätzten Schweizer Schlagzeuger, zusammen spielte, stieg als erstes gleich mal Gibbs Verstärker aus. Und zwar nicht im Proberaum, sondern auf der Bühne von John Zorns East-Village-Club «The Stone». Doch was darauf (mit funktionierendem Amp) auf der Bühne geschah, schweisste die drei richtiggehend zusammen. Ein neues Gitarren-Power-Trio war geboren, das sich auf der Basis von Blues, Rock und Free Jazz zu abenteuerlichen Exkursen hinreissen liess. Gleich am Tag danach gingen die drei Musiker für Intakt Records in Brooklyn ins Studio und spielten das Album «Crossing the Waters» ein. Da sie erst im Frühjahr 2013 erscheint, freuen wir uns auf eine vorgezogene Plattentaufe in Willisau.

Sonntag, 26. August

11 Uhr Intimities: Kontrabassduo Studer Frey. Mit Peter K. Frey und Daniel Studer haben sich zwei äusserst experimentierfreudige Zeitgenossen gefunden. Frey, der zurzeit im Trio Karl ein Karl spielt, ist Mitbegründer der Werkstatt für improvisierte Musik WIM in Zürich und unterrichtete über zehn Jahre lang als Lehrer für improvisierte Musik und Musik am Computer an diversen Hochschulen in der Schweiz. Studer arbeitet seinerseits seit Jahren an der freien Improvisation, oft auch in medialen Mischformen mit Texten oder Elektronika. Mit ihrem Kontrabassduo feiern die beiden die freien Improvisation. Den Kritikern gefällt das, wie das Zitat aus der «Neuen Zürcher Zeitung» zeigt: «Welch ein Vergnügen bietet dieser Dialog zweier Kontrabassisten, die das Wort nicht mit Gewalt an sich reissen, sondern im aufeinander abgestimmten Spiel zur Einheit zusammenwachsen!»



14 Uhr Hauptbühne: Bill Frisell Quartet (Bild). Ähnlich wie Marc Ribot ist Bill Frisell einer der wenigen Jazzer, die bei Jazz- wie Popfans gleichermassen beliebt ist. Seit den Neunzigern übersetzt der Gitarrist die Komplexität des Jazz für ein breites Publikum, ohne sich jemals angebiedert zu haben. Frisells atmosphärisches Spiel und sein Ambient-Sound sind ein Grund für seinen Erfolg – der Mann hat aber auch einen ausgewöhnlich breiten Musikgeschmack. In Willisau nimmt sich der Jazzer Frisell der Americana an. Mit Greg Leisz hat er einen der renommiertesten Steel-Gitarristen in seinem Quartett, Bassist Tony Scherr ist selbst ein begnadeter Singer/Songwriter. Und auch Drummer Kenny Wollesen teilt die stilistische Breite seiner Partner: Er arbeitet mit Jazzern genauso wie beispielsweise dem Gossenblues-Poeten Tom Waits. Das wird ein grossartiger Nachmittag in bester amerikanisch-demokratischer Tradition.



anschliessend Hauptbühne: Hildegard lernt fliegen (Bild). «Hildegard lernt Fliegen» ist keine Band, sondern ein Sturm. Man kauft ein Ticket und erwartet ein Konzert, doch was man bekommt ist ein theatralischer Anschlag auf das Musikverständnis, eine Dada-Party, eine einzige Aufregung. «Sowas habe ich noch nie gehört», ist ein oft gehörter Satz nach «Hildegard»-Konzerten. Bandkopf Andreas Schärer lässt seine sprudelnde Fantasie mit Vollgas aufs Publikum los, und das feiert das Schweizer Quintett wie die Rettung der Kunst vor sich selbst. Das namenlose Debütalbum schlug ein, der Nachfolger ebenso, und die Band tourte mit ihrer Mischung aus Jazzrock, Tarantella, Zirkusblues, Swing und Oper durch halb Europa und Russland. Wer sich fürs Konzert rüsten will: Der Tourfilm «Tales Wander» hält die Qualität die-

© Surentaler Anzeiger, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ser ewig zappenden Gruppe einen Mo- WEITERE INFORMATIONEN FINDEN SIE UN-
ment lang fest: ein famoses Chaos! PO TER WWW.JAZZFESTIVALWILLISAU.CH

© Surentaler Anzeiger, Zofingen ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Tages-Anzeiger
24.08.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 197034 / 29 6129
Ausgaben 300 / J. 10020354

Kurz & kritisch



In Willisau hat Jason Moran Free Jazz über Standards gelegt. Foto: Marcel Meier

Jazzfestival Willisau

Jason Moran umarmt Billie Holiday

Willisau, Festhalle – Seit rund zehn Jahren gehören die Beats und Samples der elektronischen Musik auch im Jazz zum Standard. Der Eröffnungsabend des Willisauer Jazzfestivals hat am Mittwoch die Selbstverständlichkeit dieser neuen Einflüsse in einem faszinierenden Doppelkonzert vorgeführt. Zunächst spielte sich der Berner Jazz- und Rockschlagzeuger Julian Sartorius mit virtuosem Punch in den labyrinthischen Funk und Elektro von Dinslite, dem in Zürich lebenden DJ. Das Set tickte in präzis versetzten Takten, dann verrauschte es in psychedelischen Grautönen. Es war cool, es war beklemmend, und die biegsamen Rückenlehnen der Saalbestuhlung nahmen bequem die heftig nickenden Oberkörper des Publikums auf.

Geradezu archaisch muteten im Vergleich die Samples an, die danach Jason Moran spielen liess. Da lief etwa «Big Stuff», gesungen von Billie Holiday, und der texanische Pianist spielte sich darüber in die historische Aufnahme hinein, ritzte sie auf, und heraus flossen dichte, freie, kubistische Notenschuster. Es war, als hätte unter der Oberfläche der nostalgischen, wunderbaren Ballade schon immer der Free Jazz gepulst. Das Ergebnis könnte geschmäcklerisch sein, aber Jason Moran ist ein Modernist, der mit tiefem Verständnis für Blues und Stride spielt, ja, für die ganze Klavierjazztradition über Fats Waller bis Don Pullen. Und so spielte er mit fragendem, herausforderndem Blick auf diese Tradition, und Tarus Mateen am Bass und Nasheet Waits am Schlagzeug folgten ihm mit der Nonchalance eines Kraftpakets, das nicht viel tun muss, um Schub zu erzeugen. Ein packender Auftakt fürs Festival, das noch bis Sonntag dauert.

Christoph Fellmann

www.jazzfestivalwillisau.ch

© Tages-Anzeiger, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Willisauer Bote
24.08.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 7732 / 1 6129
Ausgaben 150 / J. 10023243

Das Jazz Festival ist lanciert

Willisau | Dimlite und Jason Moran eröffnen die 38. Auflage



Jason Moran beeindruckte mit Leichtigkeit, Verspieltheit und handwerklicher Mühelosigkeit. Foto Marcel Meier

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden.

Das Eröffnungskonzert markiert die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht. Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in unseren Land nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung oder Spagat zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Willisauer Bote
24.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 7732 / 5 6129
Ausgaben 150 / J. 10023259



Dimlite liess seine elektronischen Sounds anschwellen, bis die Halle vibrierte.



Spielerische Leichtigkeit: Taras Mateen, Bassist von Jason Moran and the Bandwagon.

Die stilistischen Eckpunkte gesetzt

Jazz Festival Willisau | Dimlite und Jason Moran eröffnen die 38. Auflage

Text: **Meinrad Buholzer**
Fotos: **Marcel Meier**

Weil die Erwartungen, unter anderem, wesentlichen Anteil haben über den Eindruck, den ein Konzert bei uns hinterlässt, so viel voraus: Meine Neugier beim Eröffnungsabend des Festivals konzentrierte sich auf das Duo Dimlite (alias Dimitri Grimm) und Julian Sartorius. Das letzte Konzert mit Jason Moran, das ich gehört habe – in einer anderen Formation, an einem Open-Air-Konzert auf dem Weingut von Rodney Strong bei praller Sonne – war eine Enttäuschung.

Der Abend begann vielversprechend. Dimlite liess seine elektronischen Sounds anschwellen, bis die Halle vibrierte. Julian Sartorius begleitete die Sounds am Schlagzeug direkt und intensiv, mit drive. Der Monotonie der einzelnen Stücke steht die Dynamik gegenüber, die über die ganze Konzertdauer entwickelt wird. Im Übrigen ist die Zelebration der langen Welle (was etwas anderes ist als langweilig) ein respektabler und verbreiteter Kunstgriff, um eine gewisse Stimmung und einen Zustand, Trance beispielsweise, zu ermöglichen. Dass die Sounds und die Lautstärke «überwältigend» wirken, gehört ebenfalls zu diesem Befund. Die Musik bleibt aber diesseits der Grenze zur Manipulation: Sie ist – um bei obigem Beispiel zu bleiben – ein Angebot zur Trance, kein Zwang.

Positiv auch, dass die Musik in diesem Fall auf eine spielerische Weise «produziert» wird. Und dass Dimlite körperhaft spielt (mit sind jene Elektroniker unheimlich, die unbewegt und starr, wie Zombies, an ihrem Laptop sitzen und mittels Strom erkennerlige Akustikstürme entfachen).

Auf der Strecke bleiben bei diesem Konzept freilich das spontan Spielerische, das Verspielte, auch die improvisatorischen Momente sind minim. Es geht – wohl durchaus beabsichtigt – straightforward, auf direktem Weg ans Ziel. Ich wünschte mir (und dafür ist zweifellos meine musikalische Prägung ausschlaggebend) ein Schlagzeug, das weniger begleitet, unterstreicht und antreibt, sondern mehr Kontraste herausarbeitet, Kontrapunkte setzt, bis hin zur Dissonanz. Aus-einander-Setzung statt Gleichklang. Damit geriete freilich das Ambiente dieser Musik in Gefahr. Hier stehen sich Absicht der Musiker und Erwartung (des Hörers) gegenüber – ein Problem, das nicht gelöst werden kann und auch nicht gelöst werden muss. Ausbleibende Befriedigung kann anregend sein…

Zukunft braucht, nach einem Wort von Odo Marquard, Herkunft. Stand Dimlite für die Öffnung des Festivals zu neuen Horizonten und Klängen, so wies die zweite Gruppe dieses Abends – Jason Moran and the Bandwagon – unmissverständlich auf die Tradition des Jazz brachte.

Der Pianist Jason Moran, der Bassist Taras Mateen und der Schlagzeuger Nasheet Waits sind eine brillante Gruppe, bestens eingespielt. Interaktion liegt ihnen im Blut. Und sie schöpfen aus einem musikalischen Fundus, der ihnen offenbar in die Wiege gelegt wurden (sie sind zwischen 37 und 41 Jahre alt). Dieser Fundus umfasst, um nur drei Beispiele zu nennen, die Musik von Thelonious Monk, Billie Holiday und – am Mittwochabend zentral – Fats Waller. Ausgehend und inspiriert von alten Tapes setzen die Musiker an zu ihren durchaus zeitgemässen Interpretatio-

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ren. Das geschieht souverän, mit Verve, Lust und improvisatorischer Fantasie.

Die Musik bleibt insgesamt in einem vergleichsweise konventionellen, jazzigen Kontext. Die Tradition des Jazz markiert in der Musik dieses Trios zwar ihre Lebendigkeit, ihre Eignung zur Gegenwärtigkeit. Aber sie weist nicht über diese Gegenwart hinaus. Um auch künftig präsent und fruchtbar zu bleiben, wird sie neuer, zukunftweisender Interpretationen bedürfen. Dies wird fraglos geschehen. Vielleicht nicht unbedingt durch Gruppen wie den Bandwagon von Moran, die auf den Zug der Jazztradition aufgesprungen sind – obwohl, wenn man sich die stupende Musikalität, das Potential dieser Musiker in Erinnerung ruft, sie durchaus das Zeug dazu hätten, die Grenzpflöcke zu versetzen.

Das Konzert von Jason Moran war in seiner spielerischen Leichtigkeit, in seiner Verspieltheit, der scheinbaren handwerklichen Mühelosigkeit und in seiner Musikalität von grosser Schönheit und ein grosser Genuss. Aber halt auch unverbindlich.

Vergleicht man die Auftritte von Dimitrov/Sartorius und dem Moran-Trio, dann drängt sich der Eindruck auf, dass die Schweizer intensiv an ihrer Limite gespielt haben, dass die Amerikaner dagegen bloss einen Teil ihrer Kapazitäten entfaltet haben, dass sie noch über unermessliche Reserven verfügen. Das ist noch kein Urteil zur Qualität der beiden Konzerte, aber es ist doch – wie im Sport – höchst aufschlussreich.

Immer vorausgesetzt, dass Sprache ein dürftiges Mittel ist, um der weit über sie hinausreichenden Musik gerecht zu werden, dass sie sich bestenfalls in Andeutungen ergehen kann: Müsste, dürfte ich eines der beiden Konzerte noch einmal hören, würde ich mich wahrscheinlich für Moran entscheiden. Diese Feststellung wird dem Eröffnungsabend des Festivals zweifellos nicht gerecht – und sie ist allein meiner subjektiven Wahrnehmung geschuldet.

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzfestival Willisau: Der Jazz der Zukunft

Gut eingespieltes Trio: Jason Moran And The Bandwaggon. (jasonmoran.com)

Jazz Live: Jason Moran And The Bandwaggon und Gerry Hemingway Quintet live am Jazz Festival Willisau 2012

Seit mehr als zehn Jahren ist der Pianist Jason Moran schon Garant für überraschende Ansätze.

Wie er zum Beispiel aus einem vorher aufgenommenen Telefongespräch eine zeitgenössische Komposition macht und dann über einen Teil daraus improvisiert, das muss man gehört und gesehen haben, um es zu glauben.

Nach Willisau kommt Jason Moran mit seinem Bandwagon, sprich mit seinem bestens eingespielten Trio mit Tarus Mateen und Nasheet Waits an Bass und Schlagzeug. Und ist damit in der Pole-Position für den Festival-Höhepunkt.

Mit Gerry Hemingway kommt einer nach Willisau, der trotz Jahrgang 55 fast die ganze Jazzgeschichte hautnah miterlebt, Ellington, Miles, Coltrane und Konsorten noch live gesehen hat.

So wurde aus Hemingway einer der neugierigsten und abenteuerlustigsten Schlagzeuger unserer Zeit - und wer sich an die Wunderbläser Oskar Noriega und Ellery Eskelin in Willisau vor einem Jahr erinnert, der weiss: Mit dieser Band ist alles möglich.

© DRS Online, Zürich

Dozent in Luzern und weltweit aktiver Schlagzeuger



Begehrter Gastmusiker am Jazzfestival Willisau: Schlagzeuger Gerry Hemingway (57). PD

JAZZ Der US-Schlagzeuger und Komponist Gerry Hemingway lebt seit drei Jahren in Luzern. Morgen stellt er in Willisau sein Quintett vor.

Für einen Musiker wie Gerry Hemingway, der zur Topliga des zeitgenössischen Jazz zählt, ist das Jazz Festival Willisau schon lange ein Begriff. Hemingway stand in den 1980er-Jahren unter anderem mit dem Anthony Braxton Quartet und mit Bass Drum Bone auf der Festivalbühne. Was Niklaus Troxler nicht schaffte, vollbringt jetzt sein Neffe Arno Troxler. Hemingway grinst: «Mit meiner eigenen Band hat es leider nie geklappt – bis jetzt. Das freut mich natürlich sehr.»

Europäische Freundschaften

Verglichen mit seinem vorherigen Wirkungsort New York lebt Hemingway jetzt gleich um die Ecke – im Luzerner Neustadtquartier. Seit 2009 ist er Dozent an der Jazzabteilung der Hochschule Luzern – Musik, wo er Schlagzeug, Improvisation und Komposition unterrichtet. Leicht ist ihm der Abschied von New York nicht gefallen. Aber der Job hat ihn gereizt, und sowieso war vieles im Umbruch. Es gefällt ihm gut in Luzern. Auch von hier aus führt er eine internationale Existenz. «Ich reise mehrmals jährlich in die USA und bin auch sonst immer mal wieder auf der Welt unterwegs.»

Seit den frühen Achtzigern hatte Hemingway einen grossen Fuss in der europäischen Tür. Damals kam er in Kontakt mit der holländischen zeitgenössischen Jazz-Szene und schloss gute Freundschaften. Sein erstes Quintett, das mit den Holländern Ernst Reijseger, Wolter Wierbos und später auch Michael Moore besetzt war, wurde nicht umsonst sein European Quintet genannt. Hemingway kam in diesen Jahren mit weiteren Musikern, Veranstaltern und Promotoren in Kontakt. So begann sich seine «european family» zu erweitern.

Der Auftritt in Willisau ist eine gute Gelegenheit, um die Musik von Gerry Hemingway kennen zu lernen. Hemingway stellt sein neu besetztes Quintett vor, das letztes Jahr die CD «Riptide» (Clean Feed) veröffentlicht hat. Das Album enthält ausschliesslich Kompositionen des Leaders. Sie blitzen vor Ideen, unorthodoxen Konstruktionsprinzipien, melodischen, harmonischen und rhythmischen Spannungen. Kontrapunktische Linien strukturieren die Arrangements genauso wie abstrakte Blues-Gerüste, funkige Emotionen oder

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

südafrikanisch inspirierte Rhythmen.

Als Leader eigener Bands hat Hemingway schon immer das Quintett-Format bevorzugt. Hier kann er seine oft suitenartig angelegten und komplex ausformulierten Kompositionen in ein wirkliches Ensemble einbringen, ohne den individuellen und improvisatorischen Ausdruck vernachlässigen zu müssen. Seine Arrangements sind voller Variationen, die Melodien sind sorgfältig elaboriert, die Themen können auch mal ungewöhnlich platziert sein.

Wechselnde Besetzung

2008 entstand das aktuelle Quintett, das jetzt auch in Willisau auftritt. Hemingway nennt sie eine «hybride» Formation, weil sie die verschiedenen Inkarnationen der vorherigen Bands in sich trägt und auch ältere Kompositionen wieder neu ausloten kann. Zudem möchte Hemingway mit dem Quintett sein Interesse am elaborierten Ensemble-Spiel einerseits und an der – auch solistischen – Improvisation andererseits noch stärker verbinden.

Hybrid heisst nicht zuletzt, dass er die Struktur des Quintetts belassen, aber instrumental anders besetzt hat. Tenorsaxofonist Ellery Eskelin übernimmt die Rolle des Posaunisten Walter Wierbos. Mit dem Mexico-Amerikaner Oscar Noriega, der letzten Jahr in Willisau mit Endangered Blood (Chris Speed) glänzte, hat Hemingway – wie damals mit Michael Moore – einen starken zweiten Bläser in der Reihe.

Hervorragender Bassist

Glücklich ist Hemingway auch mit dem Gitarristen Terrence McManus, der den Saiten-Part des früheren Cellisten Ernst Reijseger übernimmt. «Ich habe noch nie einen Gitarristen kennen gelernt, der musikalisch so ähnlich denkt und auch jene Ingredienzen einbringt, die zu meiner Musik passen.» Wie Ellery Eskelin, gehört auch Bassist Kermit Driscoll zu Hemingways langjährigen Partnern. «Ich mag elektrischen Bass. Kermit spielt hervorragend elektrischen, aber auch akustischen Bass.»

Viel beschäftigt

In den letzten Wochen hat sich Gerry Hemingway wieder ausgiebig mit seinem solistischen Projekt beschäftigt, das neben viel Klangtüftelei auch Elektronik und visuelle Umsetzungen beinhaltet und ihn seit Jahren auf Trab hält. Die Ansprüche sind hoch. An seinem aktuellen Album hat er nach dem Aufnahmeprozess über 100 Stunden im Studio gefeilt, bis es für ihn stimmte.

Daneben arbeitet er an zwei neuen Trios, zum einen mit Christy Doran und Heiri Känzig, zum andern mit Chris Wiesendanger und Frank Möbus. Für das Unerhört im November 2012 leitet er mit Tim Berne ein kleines Ensemble des Orchesters der Hochschule Luzern–Musik und schreibt Kompositionen. So ist es fast erleichternd zu hören, dass er diesen Sommer auch Zeit gefunden hat, mit seinem Sohn und Freunden in der Schweiz zu wandern. Hemingway grinst. «Oh yes, I love hiking.»

FIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

▶ Jazzfestival Willisau: Gerry Hemingway Quintet. Freitag, 24. 8. (zweites Abendkonzert Konzert nach Der Grosse Bär)
www.jazzfestivalwillisau.ch ◀

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Neue Luzerner Zeitung	79'574
Neue Zuger Zeitung	19'358
Neue Urner Zeitung	4'180
Neue Schwyzer Zeitung	3'428
Neue Nidwaldner Zeitung	8'653
Neue Obwaldner Zeitung	6'189

Jazzfestival Willisau - Interview mit Peter Schärli

Peter Schärli, Trompetenspieler, Bandleader und Komponist aus Schötz, erzählt von seinen persönlichen Erfahrungen und Werten des Jazzfestivals in Willisau.

© O Willisauerbote Online (CH),

Willisau: Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival



Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran (Bild) ist am Mittwoch das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf.

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran (Bild) ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA. Am Donnerstag spielen No Reduce und Ches Smith & These Arches.

© O Willisauerbote Online (CH),
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzfestival Willisau 2012 | Intimities

Datum	Sa 25.08.2012
Zeit	ab 11:00 Uhr
Kurzbeschrieb	Barman Solo
Beschrieb	Yannick Barman ist ein Grenzgänger. Der Walliser liess sich in Lausanne und Paris zum klassischen Trompeter ausbilden und fiel früh durch seine Virtuosität auf. In New York widmete er sich dem Jazz und nahm mit einem Quintett vor Ort zwei Alben auf. Zurück in der Schweiz begann Barman sich für Elektronika zu interessieren. Fortan integrierte er Computer und Maschinen in seine Musik. Ambient-Geräuschkulissen, feingliedrige Beats – hier klingt alles frisch und schlau. Barman wird weiterhin sowohl von Jazzern als auch von Klassikern zu Projekten eingeladen und tourt durch Europa, Asien und Afrika. Am Jazzfestival Willisau tritt der Westschweizer solo auf. Yannick Barman: tp
Rubrik	Konzerte
Lokalität	Stadtmühle Willisau Stefan Zollinger Müligass 7 Willisau Telefon: 041 972 59 00 info@stadtmuehle.ch www.stadtmuehle.ch
Veranstaltungswebseite	www.jazzfestivalwillisau.ch
Eintritt	CHF 20.00
Bemerkungen	Tickets sind nur an der Tageskasse in der Stadtmühle erhältlich,kein Vorverkauf und Reservation möglich. Tageskasse eine Stunde vor Konzertbeginn geöffnet.

© regiolive Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzfestival Willisau 2012 | Late Spot

Datum	Sa 25.08.2012
Zeit	ab 00:00 Uhr
Kurzbeschrieb	Roamer
Beschrieb	Falls Ihnen das Wort «Roamer» bekannt vorkommt, dann wahrscheinlich als Markenname des Schweizer Uhrenherstellers. Das könnte sich allerdings bald ändern. Denn Roamer ist auch eine aussergewöhnliche Schweizer Industrial-Jazzrock-Band. Was Band und Uhrenfabrikant verbindet, ist die gnadenlos präzise rhythmische Vorwärtsbewegung. Und der Heimatort Solothurn. Doch so beschaulich wie im Kleinstädtchen geht's bei der Band nicht zu und her. Roamer erinnern an die Young Gods und an die Nine Inch Nails – nur mit einem Sänger, der mit seiner hellen Stimme einen Kontrast zur dunklen, preschenden Musik setzt. Es könnte also gut sein, dass «Roamer» bald eine neue Bedeutung im Schweizer Wortschatz erhält. Samuel Blatter: voc / synth Simon Rupp: g Christian Weber: b Martin Stebler: dr www.roamermusic.ch
Rubrik	Konzerte
Lokalität	Festhalle 6230 Willisau
Veranstaltungswebseite	www.jazzfestivalwillisau.ch
Eintritt	CHF 10.00
Bemerkungen	Tickets sind nur an der Abendkasse Late Spot erhältlich, kein Vorverkauf und Reservation möglich. Abendkasse ab 24.00 Uhr geöffnet.

© regiolive Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzfestival Willisau 2012 | On The Road

Datum Sa 25.08.2012

Zeit ab 12:00 Uhr

Kurzbeschrieb Piri Piri

Beschrieb Willkommen in den Dreissigerjahren: Piri Piri öffnen ihrem Publikum ein Zeitfenster, aus dem die Musik von Django Reinhardt dröhnt, Ragtime, Kreuzfahrt-Swing und Blues. Die Band um den Leader Christian Wallner spielt eine altmodische Art des Gipsy-Jazz, die voller Gefühl ist und den Musikern gleichzeitig eine grosse Portion Virtuosität abverlangt. Dieser Swing ist ein einziges Synkopen-Gewitter mit rasanten Tempi. In der Instrumentierung nehmen sich die Luzerner allerdings Freiheiten; Gehörte beim Vorbild Django Reinhardt die Geige zur Formation, behelfen sich Piri Piri mit Bass und Schlagzeug. Den Tanzdrang verstärkt das nur. Christian Wallner: gPete Borel: gDavid Zopfi: bPit Furrer: drwww.piriswing.ch

© regiolive Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schweizer Illustrierte Online
23.08.2012
Auflage/ Seite 0 / 6129
Ausgaben 0 / J. 10025911

Neon mischt mit

Die neue Saison steht vor der Tür: Von nostalgischen Looks bei Louis Vuitton über opulente Kreationen bei Dolce & Gabbana bis hin zu asiatischinspirierten Designs bei den amerikanischen Labels Alexander Wang und Proenza Schouler



Der Herbst hat einiges zu bieten. Auf den Laufstegen der Modemetropolen spielten Jeans diese Saison zwar keine grosse Rolle, im Alltag sind sie aber das ganze Jahr über im Einsatz. Neon-Farben (auf Accessoires, Shirts und Pullovern), kombiniert mit Denim, mischen klassische Outfits auf und bescheren dem

© Schweizer Illustrierte Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Herbst knallige Jeans-Looks.

© Schweizer Illustrierte Online,

Radio- und TV-Beobachtung

23.08.2012

SF 1 / Tagesschau 18.00

18:08:40

Das 38. Jazzfestival Willisau geht in diesen Tagen über die Bühne

Noch immer geben sich in Willisau Musiker aus dem In- und Ausland die Ehre. Bericht über den Auftakt des Festivals, Ausführungen von Jason Moran, Jazzpianist, Arno Troxler, Leiter Jazzfestival Willisau

Beitragsdauer: 00:01:46

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SF 1

Radio- und TV-Beobachtung

23.08.2012

SF 1 / Tagesschau Hauptausgabe

19:51:03

In Willisau geht in diesen Tagen das 38. Jazzfestival über die Bühne

Noch immer geben sich in Willisau Musiker aus dem In- und Ausland die Ehre. 90 sind es dieses Jahr. Bericht mit Ausführungen von Jason Moran, Jazzpianist, Arno Troxler, Leiter Jazzfestival Willisau

Beitragsdauer: 00:02:17

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SF 1

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012



1 / 1

Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet (Archiv)
(Bildquelle: Keystone)

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

© 1815 Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

© 1815 Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



1 / 1

Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau (Archiv)
(Bildquelle: Keystone)

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die

© 1815 Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© 1815 Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau. *(Bild: Keystone/Archiv)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Appenzeller Zeitung, Herisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. *(SDA)*

© Appenzeller Zeitung, Herisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet. *(Bild: Keystone)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Appenzeller Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. *(SDA)*

© Appenzeller Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet (Archiv)
Quelle: Keystone

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Kommentare

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

(sda)

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau

In Willisau wird der Sound dieses Jahr rockiger



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau (Archiv)
Quelle: Keystone

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Hansdampf der BaslerAlternativszeneviel das Klybeckquaibeleben

Kommentare

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

In Willisau wird der Sound dieses Jahr rockiger



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau (Archiv)
Quelle: Keystone

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© az Aargauer Zeitung Online, Aarau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet (Archiv)
Quelle: Keystone

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Kommentare

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

© az Solothurner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den

© az Solothurner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

(sda)

© az Solothurner Zeitung Online,

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

(sda) Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© Bieler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012

Publiziert: 22.08.2012

WILLISAU - LU - Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet (Archiv) (Keystone)

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem

© Blick Aktuell Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Festivalgelände und im Städtchen. (SDA)

© Blick Aktuell Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Startschuss für zwei Festivals

LUZERN - LU - Heute beginnt das Jazz Festival Willisau. Und das Lucerne Festival geht raus auf die Strasse.

Publiziert: 22.08.2012



Das Pullup Orchestra bei der Eröffnung des Lucerne Festivals in den Strassen gestern vor dem KKL (Lucerne Festival, Peter Fischli)

Es läuft was in der Region. Heute um 20 Uhr eröffnet der Berner Oberländer Dimitri Grimm mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius das Jazz Festival Willisau. Grimm arbeitet mit Elektronik und hat sich so international einen Namen gemacht. Allgemein wagt das Festival laut «Tages-Anzeiger» einen Schritt Richtung Moderne – Elektronik- und Rock-Elemente spielen eine grössere Rolle als früher.

Auch in Luzerns Strassen gibts Musik. Im Rahmen des Lucerne Festivals treten zwischen 18 und 22 Uhr internationale Musikgruppen beim Jesuitenplatz, Kornmarkt, Mühlenplatz und Kapellplatz auf. Anschliessend gibts im Sentitreff noch ein Konzert bis 1 Uhr. Am Sonntag spielen alle Künstler nochmals auf der

© Blick Aktuell Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Seepromenade, bevor um 16 Uhr beim KKL das Abschlussfest beginnt.

Auch das Jazz Festival dauert noch bis Sonntag. (dhs)

© Blick Aktuell Online,

Blick am Abend Luzern
22.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 30194 / 10 6129
Ausgaben 300 / J. 10016938

Startschuss für zwei Festivals

MUSIKALISCH → Heute beginnt das Jazz Festival Willisau. Und das Lucerne Festival geht raus.



Beginn des Strassen-Festivals Pullup Orchestra gestern vor dem KKL.

Es läuft was in der Region. Heute um 20 Uhr eröffnet der Berner Oberländer Dimitri Grimm mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius das Jazz Festival Willisau. Grimm arbeitet mit Elektronik und hat sich so international einen Namen gemacht. Allgemein wagt das Festival laut «Tages-Anzeiger» einen Schritt Richtung Moderne – **Elektronik- und Rock-Elemente spielen eine grössere Rolle als früher.**

Auch in Luzerns Strassen gibts Musik. Im Rahmen des Lucerne Festivals treten zwischen 18 und 22 Uhr internationale Musikgruppen beim Jesuitenplatz, Kornmarkt, Mühlenplatz und Kapellplatz auf. Anschliessend gibts im Sentiveff noch ein Konzert bis 1 Uhr. **Am Sonntag spielen alle Künstler nochmals auf der Seepromenade**, bevor um 16 Uhr beim KKL das Abschlussfest beginnt.

Auch das Jazz Festival dauert noch bis Sonntag. **dbu**

© Blick am Abend Luzern, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Musikfestival

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Publiziert: 08.50 Uhr

WILLISAU - LU - Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind

© Blick Online,

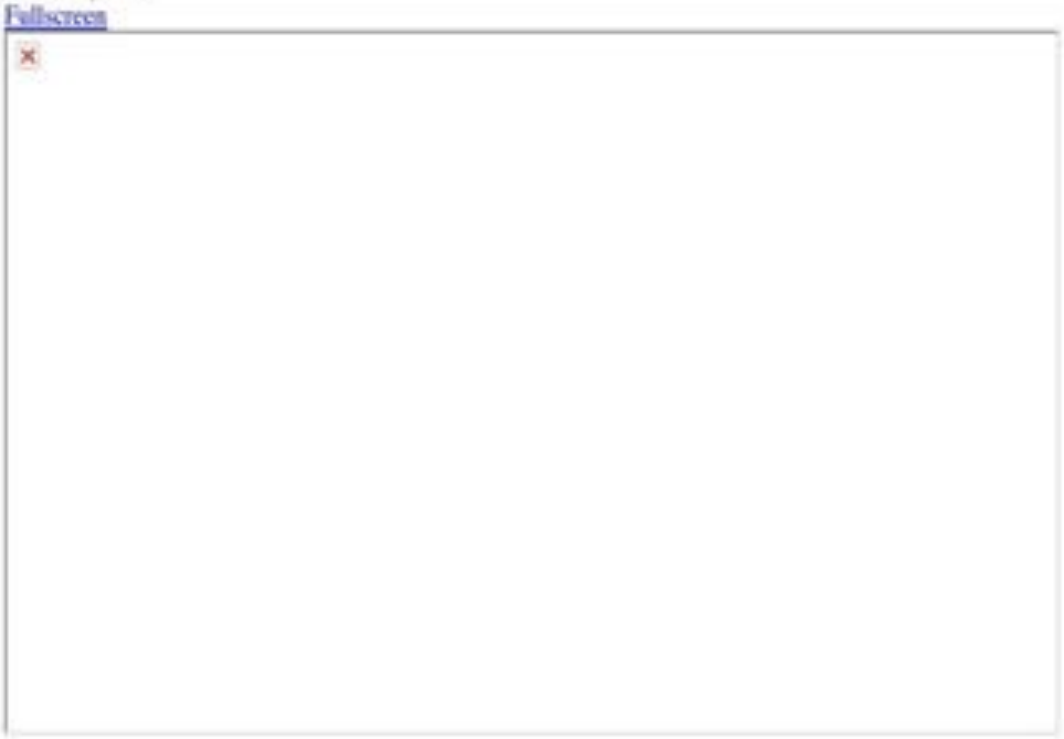
nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. (SDA)

© Blick Online,

Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

- Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet (Archiv).
  Bild: Keystone
  Fullscreen



Willisau LU. – Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz,

© Bote der Urschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

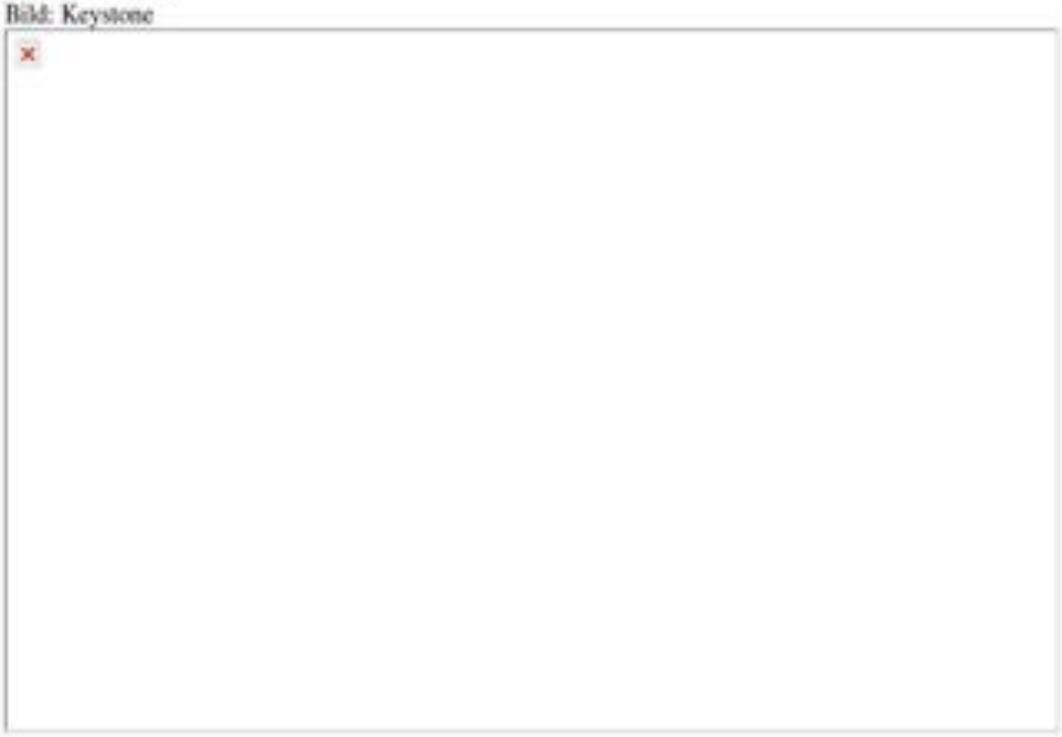
Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. (sda)

© Bote der Urschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

- Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau (Archiv).
  Bild: Keystone



Willisau LU. – Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm

© Bote der Urschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. (sda)

© Bote der Urschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Der Landbote
22.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 32205 / 17 6129
Ausgaben 300 / J. 10013864

Schweizer Bands im Neuland

WILLISAU. Heute wird das Jazz Festival Willisau eröffnet. Arno Troxler hofft mit verjüngtem Programm auf ein verjüngtes Publikum in seiner Festhalle.

MEINRAD BUHOLZER

Es ist Arno Troxlers drittes Willisauer Festival. Das Erbe, das er angetreten hat, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat, ist nicht leicht. Aber Arno Troxler ist auch angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, so viel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen. Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen – was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich – ein Erfolgsrezept, mit dem schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich machte.

Zum Auftakt spielt heute der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren. Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Chris Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musikern (u. a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Hildegard lernt fliegen

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufrüttlung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Ära Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden. (sms)

© Der Landbote, Winterthur
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet. *(Bild: Keystone)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Der Rheintaler Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. *(SDA)*

© Der Rheintaler Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau. *(Bild: Keystone/Archiv)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Der Rheintaler Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. *(SDA)*

© Der Rheintaler Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet. *(Bild: Keystone)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Der Toggenburger Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. *(SDA)*

© Der Toggenburger Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau. *(Bild: Keystone/Archiv)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Der Toggenburger Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. *(SDA)*

© Der Toggenburger Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet (Archiv).
Bild: Keystone

Willisau LU. – Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

© Die Südostschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. (sda)

© Die Südostschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau (Archiv).
Bild: Keystone

Willisau LU. – Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-

© Die Südostschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. (sda)

© Die Südostschweiz Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet – suedostschweiz.ch

22. August 2012 31 views



suedostschweiz.ch

Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet

suedostschweiz.ch

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den ...

und weitere »

Dieser Beitag wurde automatisch per RSS auf unsere Webseite gestellt. Der Originaltext ist über google.ch zu finden.

© Ensuite Online,

Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet

publiziert: Mittwoch, 22. Aug 2012 / 22:09 Uhr



Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012.

Willisau LU - Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

© Fussball Online,

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

(alb/sda)

© Fussball Online,

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Willisau LU. – Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. (sda)

© Höfner Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau (Archiv).

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Willisau LU. – Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. (sda)

© Höfner Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012



WILLISAU LU - Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner
Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente
Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

© Liechtensteiner Vaterland Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Willisau LU. – Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. (sda)

© Liechtensteiner Vaterland Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



WILLISAU LU - Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite
Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums
Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© Liechtensteiner Volksblatt Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012



WILLISAU LU - Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

© Liewo Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Willisau LU. – Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. (sda)

© marchanzeiger Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau (Archiv).

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Willisau LU. – Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. (sda)

© marchanzeiger Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival



Jason Moran. *(Bild: PD)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Neue Luzerner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

sda

© Neue Luzerner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival



Jason Moran. *(Bild: PD)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Neue Nidwaldner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

sda

© Neue Nidwaldner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival



Jason Moran. *(Bild: PD)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Neue Schwyzer Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

sda

© Neue Schwyzer Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival



Jason Moran. *(Bild: PD)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Neue Urner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

sda

© Neue Urner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Moran eröffnen Jazz Festival



Jason Moran. *(Bild: PD)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Neue Zuger Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

sda

© Neue Zuger Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

(sda)

© Neues Bülacher Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© Neues Bülacher Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Fulminante Auftritte in Willisau

publiziert: Sonntag, 31. Aug 2008 / 21:54 Uhr

Willisau LU - Mit einem fulminanten Auftritt von Schweizer und New Yorker Musikern ist am Sonntag das 34. Jazz Festival Willisau abgeschlossen worden. Schweizer Gruppen, in diesem Jahr auf der Hauptbühne gut vertreten waren, prägten das Festival.

Am Schluss standen acht Musiker auf der Bühne: das Hardcore-Chambermusic-Trio Koch-Schütz-Studer, der Sänger Bruno Amstand und vier Musiker von John Zorns Gruppe Bar Kokhba. Mit hoher Intensität loteten sie aus, was zeitgenössische freie Improvisation heute leisten kann.

Der vorausgegangene Auftritt von John Zorns Bar Kokhba war das reinste Kontrastprogramm: von exzellenten Musikern brilliant und zeitgemäss interpretierte Klezmer-Klänge. Wo nachher die Grenzen und Dissonanzen herrschten, dominierte hier der schöne Klang.

Reunion von OM

Fulminant hatte das Festival am Mittwoch begonnen. Mit einer Reunion der Schweizer Gruppe OM, der europäischen Pioniergruppe des Jazz-Rock in den siebziger Jahren. Bobby Burri, Christy Doran, Urs Leimgruber und Fredy Studer sind seit der Auflösung der Gruppe 1982 eigene Wege gegangen.

Von diesen disparaten Standorten aus, liessen sie ihre Klänge aufeinanderprallen. Erstaunlich, was aus dieser spontanen Improvisation voller Power hervorging. Zuweilen sind es - wie in diesem Jahr in Willisau - die «Alten», die die radikaleren Klangwege beschreiten.

Andere Auftritte im Schatten

Zwischen diesen markanten Konzerten zum Anfang und zum Schluss liegen die anderen Auftritte etwas im Schatten. Dennoch überzeugten vor allem die Schweizer Formationen, die in diesem Jahr auf der Hauptbühne so stark wie noch nie vertreten waren.

Dazu gehörte etwa Albin Brums Alpin Ensemble mit seiner Aufarbeitung von Volksmusik, ergänzt mit dem Sänger Christian Zehnder. Das Colin Vallon Trio sorgte für ruhige, kammermusikalische Klänge. The Young Gods füllten zwar die Halle mit Publikum und ansprechendem Sound, doch die Ergänzung mit der Sängerin Sophie Hunger wirkte aufgesetzt.

Ein zweifellos schönes Konzert legte der norwegische Pianist Bugge Wesseltoft hin. Sonst aber blieben die hoch dotierten ausländischen Gäste unter den Erwartungen oder fielen gar deutlich ab (Charles Lloyd, Free Form Funky Freqs).

Festival-Organisator Niklaus Troxler zog am Sonntag eine positive erste Bilanz. Es seien wieder mehr Leute an die Konzerte gekommen als im letzten Jahr. Und nach dem Defizit im letzten Jahr werde man in diesem Jahr mit einer ausgeglichenen Rechnung schliessen.

© news Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

publiziert: Mittwoch, 22. Aug 2012 / 09:39 Uhr



Immer mehr jüngere Leute kommen zum Jazz Festival Willisau.

Willisau LU - Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© news Online,

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© news Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazzfestival Willisau 2012 | Hauptbühne

Dimlite & Julian Sartorius
Der Berner Oberländer Dimitri Grimm ist als Elektro-Produzent Dimlite auf der ganzen Welt gefragt – nur in der Schweiz kennt man ihn wenig. Diese Fehlwahrnehmung wollen wir korrigieren. Dimlites extravagante Tracks erscheinen beim US-Label Now Again, sie laufen auf BBC und ernten Lob von Grössen wie Radioheads Thom Yorke. In Willisau stellt Dimlite sein neues Album gemeinsam mit Julian Sartorius vor, den Popfhörer auch aus Sophie Hungers Band kennen. Sartorius ist einer der besten, sicher aber der aussergewöhnlichste Schweizer Schlagzeuger. Die beiden bieten äusserst innovative Musik zwischen Hip-Hop, psychedelischem Rock und elektro-akustischen Abstraktionen.

Dimlite: el
Julian Sartorius: dr

www.dimgrimm.com

Jason Moran and The Bandwagon
Jazz Artist of the Year, Jazz Album of the Year, Pianist of the Year. 2010 war ein gutes Jahr für Jason Moran. Der Wahl-New-Yorker wurde vom renommierten Jazzmagazin Downbeat an die Spitze der Jahresbestenliste gewählt, und auch die New York Times jubelte. Grund dafür war «Ten», Morans achtes Album auf Blue Note Records. Das Album vereinigt alles, was Moran in den vergangenen 15 Jahren zu einem der innovativsten Pianisten gemacht hat: unwiderstehliche Ideen, ausgeführt voller Eleganz und Stärke. Moran kennt die Jazztradition bestens, zuletzt veranstaltete er in New York ganze Abende zur Musik von Monk oder Fats Waller. Und weil er sie kennt, weiss er, wie sie zu erneuern ist. Hier spielt der Jazz der Zukunft.

Jason Moran: pTarus Mateen: bNasheet Waits: drwww.jasonmoran.com

© regiolive Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet (Archiv)

Willisau LU. -Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des

© Sarganserländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner
Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente
Bei den Amerikanern verköpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

Quelle: SDA

© Sarganserländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau (Archiv)

Willisau LU. -Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen

© Sarganserländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domenicconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

Quelle: SDA

© Sarganserländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Am Jazzfestival Willisau tanzt der «Grosse Bär»

Heute beginnt zum 38. Mal das Jazzfestival Willisau, zum dritten Mal unter der Intendanz von Arno Troxler. Am Freitag steht mit «Der Grosse Bär» ein Ensemble auf der Bühne, das seinem Namen alle Ehre macht: Roberto Domeniconi und Florian Götte haben ein 23-köpfiges Jazzorchester mit vielen bekannten Namen zusammengestellt.

© sfdrs Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

DIMLITE UND JASON MORAN ERÖFFNEN JAZZ FESTIVAL WILLISAU 2012

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner
Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente
Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

sda
Publiziert am 22.08.2012

© SonntagsZeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

KONZENTRAT ZEITGENÖSSISCHER IMPROVISATION IN WILLISAU

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite
Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domenicioni und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums
Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

sda

© SonntagsZeitung Online,

Radio- und TV-Beobachtung

22.08.2012

SR DRS 2 / SR DRS 2 aktuell

12:08:52 Heute beginnt das Jazzfestival Willisau

Beim Jazzfestival Willisau spielt ein Orchester namens "Der Grosse Bär"

Beitragsdauer: 00:04:38

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SR DRS 2



Hewlett-Packard erleidet riesigen Quartalsverlust.
Foto: J-Tillotson/flickr.com (Creative Commons)

Mittwoch, 22. August 2012 / 23:55:00

Hewlett-Packard mit tiefroten Zahlen

Palo Alto - Eine riesengrosse Abschreibung, rückläufige PC-Verkäufe und hohe Kosten für den Konzernumbau haben beim weltgrössten Computerhersteller Hewlett-Packard zu tiefroten Zahlen geführt. Im dritten Geschäftsquartal (bis Ende Juli) verlor der Konzern unter dem Strich 8,9 Milliarden Dollar.

Im Vorjahreszeitraum hatte HP noch 1,6 Milliarden Dollar verdient. «HP steckt noch immer ganz am Anfang einer Wende, die Jahre dauern wird», sagte Konzernchefin Meg Whitman am Mittwoch. Das Unternehmen leidet darunter, dass immer mehr Kunden zu einem Tablet-Computer oder ihrem Smartphone greifen und sich den Kauf eines neuen PC sparen.

Erschwerend hinzu kamen in der jüngeren Vergangenheit Querelen und konfuse Entscheidungen im Management. Seit einem knappen Jahr steht nun die frühere Ebay-Lenkerin Whitman an der Spitze und versucht aufzuräumen. 27'000 Leute müssen beim Umbau des Konzerns gehen.

Der Umsatz fiel zuletzt um 5 Prozent auf 29,7 Milliarden Dollar. Einzig das Software-Geschäft konnte zulegen. Weltweit steht HP nach Daten der Marktforschungsfirma Gartner nur noch knapp an der Spitze der PC-Hersteller, dicht gefolgt vom chinesischen Aufsteiger Lenovo.

alb (Quelle: sda)

© St. Gallen Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012.
Foto:

Mittwoch, 22. August 2012 / 22:09:00

Jazz Festival Willisau 2012 eröffnet

Willisau LU - Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das «zirkumpolare» Grossorchester «Der Grosse Bär» mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis» angekündigten Auftritt des Sextetts «Hildegard lernt Fliegen».

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

alb (Quelle: sda)

© St. Gallen Online,

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet. *(Bild: Keystone)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© St. Galler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. *(SDA)*

© St. Galler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau. *(Bild: Keystone/Archiv)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© St. Galler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. *(SDA)*

© St. Galler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

sda-ats

© swissinfo Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.
Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.
Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© swissinfo Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet. *(Bild: Keystone)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Thurgauer Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. *(SDA)*

© Thurgauer Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

22.08.2012 08:50 - von: sda

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das

© Toponline Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© Toponline Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau



Blick auf das Städtchen Willisau: Das Jazz Festival ist eröffnet. *(Bild: Keystone)*

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Schweizer und Amerikaner

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der

© Wiler Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Kontinuität und Experimente

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen. *(SDA)*

© Wiler Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau



Ein Mitglied der Gruppe "Capillary Action" bei deren Konzert am Eröffnungstag des letztjährigen Jazz Festivals in Willisau. *(Bild: Keystone/Archiv)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Wiler Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. *(SDA)*

© Wiler Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürcher Unterländer Gesamtausgabe
22.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 20357 / 22 6129
Ausgaben 300 / J. 10013977

Schweizer Bands im Neuland

WILLISAU. Heute wird das Jazz Festival Willisau eröffnet. Arno Troxler hofft mit verjüngtem Programm auf ein verjüngtes Publikum in seiner Festhalle.

MEINRAD BUHOLZER

Es ist Arno Troxlers drittes Willisauer Festival. Das Erbe, das er angetreten hat, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat, ist nicht leicht. Aber Arno Troxler ist auch angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, so viel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen – was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich – ein Erfolgsrezept, mit dem schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich machte.

Zum Auftakt spielt heute der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren. Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musikern (u. a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Hildegard lernt fliegen

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufrührung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Ära Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden. (sda)

© Zürcher Unterländer Gesamtausgabe, Dielsdorf ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Zürcher Unterländer	17'350
Neues Bülacher Tagblatt	3'007

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

(sda)

© Zürcher Unterländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© Zürcher Unterländer Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dimlite und Jason Moran eröffnen Jazz Festival Willisau 2012

Mit Konzerten des Schweizer Elektro-Akustikers Dimlite und des amerikanischen Pianisten Jason Moran ist am Mittwochabend das 38. Jazz Festival Willisau eröffnet worden. Bis am Sonntag treten rund 20 Gruppen auf, vorwiegend aus der Schweiz und den USA.

Das Eröffnungskonzert markierte die Spannweite des Festivals, das zum dritten Mal unter der Leitung von Arno Troxler steht. Auf der einen Seite der 37-jährige Jason Moran mit seinem Trio, das sich in einer aktuellen Interpretation des traditionellen schwarzen, amerikanischen Jazzes versucht.

Auf der andern Seite der Schweizer Dimitri Grimm, der sich als Dimlite mit seinen Tracks international einen Namen gemacht hat, den aber in der Schweiz nur wenige kennen. Dimlite steht für die experimentelle Seite des Festivals mit elektronischen Sounds.

Diese Programmierung spiegelt auch Arno Troxlers Gratwanderung - oder den Spagat - zwischen der klaren, jazzigen Geschichte des Festivals und einer Öffnung auf aktuelle, rockige und elektronische Klänge. Erklärtes Ziel: das bisherige, alternde Publikum nicht zu verlieren und zugleich eine jüngere Zuhörerschaft zu gewinnen.

Bei seinem ersten Festival 2010 musste Arno Troxler einen Einbruch beim Publikumsaufmarsch in Kauf nehmen - eine Tendenz, die freilich schon in den Vorjahren unter seinem Onkel, dem Festivalgründer Niklaus Troxler, eingesetzt hatte. 2011 konnte der Zuhörerschwund zumindest gestoppt werden.

Trotz der Berücksichtigung unterschiedlichster Erwartungen macht Troxler bei der Organisation des Festivals keine Kompromisse bei der Qualität. Und er legt ein eigenständiges Programm vor, dass sich von der Beliebigkeit vieler Festivals abhebt. Schwerpunkte bilden dieses Jahr Gruppen aus der Schweiz und den USA.

So kann man beispielsweise das "zirkumpolare" Grossorchester "Der Grosse Bär" mit 23 bekannten Schweizer Musikern (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer) hören - und den als "theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis" angekündigten Auftritt des Sextetts "Hildegard lernt Fliegen".

Bei den Amerikanern verkörpern der Gitarrist Bill Frisell und der Drummer Gerry Hemingway sozusagen die Kontinuität des Festivals, während die Formation These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Rund 90 Musiker kommen dieses Jahr nach Willisau. Zu hören sind sie bei den Doppelkonzerten in der Festhalle sowie den Konzertreihen Intimities in der Stadtmühle, Late Spot im Festhalle-Club sowie On The Road auf dem Festivalgelände und im Städtchen.

(sda)

© Zürichsee Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete "zirkumpolare Jazzorchester" Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen "theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party". Oder mit andern Worten: "Die Rettung der Kunst vor sich selbst."

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© Zürichsee Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zürichsee-Zeitung Gesamtausgabe
22.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 39001 / 12 6129
Ausgaben 300 / J. 10013946

Schweizer Bands im Neuland

WILLISAU. Heute wird das Jazz Festival Willisau eröffnet. Arno Troxler hofft mit verjüngtem Programm auf ein verjüngtes Publikum in seiner Festhalle.

MONIKA BURGLER

Es ist Arno Troxlers drittes Willisauer Festival. Das Erbe, das er angetreten hat, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat, ist nicht leicht. Aber Arno Troxler ist auch angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, so viel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen – was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich – ein Erfolgsrezept, mit dem schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich machte.

Zum Auftakt spielt heute der Berner Oberländer Dimitri Grimm (DimIni) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren. Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musikern (u. a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Hildegard lernt fliegen

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Ära Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden. nzz

© Zürichsee-Zeitung Gesamtausgabe, Stäfa
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Zürichsee-Zeitung Meilen	17'114
Zürichsee-Zeitung Obersee	10'030
Zürichsee-Zeitung Horgen	11'857



© Berner Bär, Bern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dienstag, 21.8.2012

Das Jazzfestival Willisau mit neuen Tönen

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. In diesem Jahr präsentiert Arno Troxler ein spannende Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Arno Troxler hat kein leichtes Erbe angetreten. Sein Onkel Knox Troxler hat das Festival gegründet und ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt. Arno Troxler will nun das Festival erneuern. Das Spektrum der Musik ist jünger, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt einen breiteren Raum ein.

Jüngeres Publikum anlocken

Der Generationenwechsel soll nicht nur auf der Bühne in Willisau stattfinden, sondern auch beim Publikum gelingen. Bereits in der Aera Knox Troxler setzte eine gewisse Abwanderung ein. Die Konkurrenz anderer Festivals ist gross. Nun sollen mit dem breiteren Musikspektrum auch wieder mehr Zuhörer den Weg nach Willisau finden. Das Jazzfestival Willisau beginnt am 22. August und dauert bis am 26. August. (sda, laur)

© DRS Online, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Willisau LU - Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

luz / Quelle: sda / Mittwoch, 22. August 2012 / 09:39 h

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat. Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen. Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.



Immer mehr jüngere Leute kommen zum Jazz Festival Willisau. / Foto: JazzFestivalWillisau

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert. Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.» Diese Aufzählung ist fragmentarisch und

© Nachrichten Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© Nachrichten Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Radio- und TV-Beobachtung

21.08.2012

SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz / Regjournal Zentralschweiz 17.30

17:46:20 Morgen beginnt das Jazzfestival Willisau

Eine Toncollage vom Luzerner Journalist und Jazzkenner Meinrad Buholzer

Beitragsdauer: 00:05:02

Bestellung sowie Kosten einer Kopie des Beitrags können Sie direkt hier anfragen: mediamonitoring@zms.ch

ZMS Monitoring Services AG
Kronenplatz 1, CH-5645 Aettenschwil
Tel. +41 (0)41 202 02 00
Fax +41 (0)41 202 02 09

© SR DRS 1 / Regionaljournal Zentralschweiz

Konzentrat zeitgenössischer Improvisation in Willisau

Willisau LU - Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

© St. Galler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Tom Cruise: Scheidung ist durch

Die Scheidung der beiden Schauspieler Tom Cruise und Katie Holmes ist sieben Wochen nach Bekanntgabe des 'Ehe-Aus' durch.

Die Hollywood-Darstellerin trennte sich im Juni von ihrem Kollegen und vor nicht einmal zwei Wochen wurden die entsprechenden Papiere eingereicht. 'E! News' berichtet, dass ein New Yorker Richter am Montag die Scheidung bestätigte.

Auch das Sorgerecht für die sechsjährige Suri ist geklärt. Die gemeinsame Tochter des Paares wird bei ihrer Mutter aufwachsen, ihrem Vater wurden «grosszügige» Besuchsrechte zugesprochen. Die Vereinbarung soll strenge Regeln beinhalten, wie das Kind erzogen und mit welchen religiösen Ansichten es konfrontiert wird. Gerüchten zufolge war Cruises Scientology-Glaube einer der Trennungsgründe.Tom Cruise und Katie Holmes waren fünf Jahre verheiratet.

© St. Galler Tagblatt Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Willisauer Bote
21.08.2012 Seite 1 / 3
Auflage/ Seite 7732 / 32 6129
Ausgaben 150 / J. 10011006

«Der jetzige Rahmen stimmt»

Arno Troxler | Der Festvial-Leiter im Gespräch



Das diesjährige Jazz Festival ist Arno Troxlers drittes. Foto Marcel Meier

Nach zwei eher experimentellen Jahren hat sich das Jazz Festival gefestigt. Ausser einer leichten Veränderung in der Gastronomie bleibt alles beim Alten. Auch in der Programmierung.

Ihr drittes Jazz Festival. Ist bereits Routine eingekehrt?

Arno Troxler: Nein. Nur in den Bereichen, in denen es Routine braucht – Büroarbeiten und technische Abläufe. Hier weiss ich mittlerweile, was wann zu erledigen ist und wie viel es zu tun gibt. Dennoch: Es gibt nur ein Festival pro Jahr und ich habe keine Anlaufzeit. Es muss von Anfang an klappen.

Demnach sind Sie immer noch gleich angespannt wie im Jahr 2010?

So schlimm ist es nicht mehr. Aus heutiger Sicht war ich damals schon ziemlich arg am Schwimmen. Das ist mittlerwei-

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

le nicht mehr der Fall. Aber die Anspannung ist nach wie vor gross.

Ihre ersten beiden Festivals waren geprägt von Experimenten. Bei der Programmierung und der Infrastruktur. Heuer sind keine grosse Neuerungen anzutreffen.

Im ersten Jahr lag der Fokus der Erneuerung beim Programm. Im letzten haben wir das Catering unseren Vorstellungen angepasst, indem wir wieder lokale Gastronomen ins Boot holten. Heuer verfeinern wir das Gastrokonzept noch ein bisschen.

Inwiefern?

Wir haben eine neue Bar. Der Luzerner Frasi Müller ist für sie verantwortlich. Er betreibt in Luzern die Bar 59, bekannt durch ihre ausgefallene Einrichtung. Etwas Ähnliches wird am Jazz Festival Willisau entstehen.

Abgesehen von solchen kleineren Veränderungen: Trägt das Festival jetzt jenes Kleid, das Sie ihm anlegen wollten?

Ja. Ich bin jetzt dort, wo ich sein wollte.

Wodurch zeichnet sich das diesjährige Programm aus?

Es ist eigenständig. Ein Programm, das man an anderen Festivals nicht antrifft. Es bietet eine gute Spannbreite von verschiedenen Stilen und Altersgruppen – erneut sind auch viele junge Musiker mit dabei. Und wir bringen abermals andere Strömungen nach Willisau – Elektro und Rock beispielsweise.

Doch das Programm unterscheidet sich nicht gross von dem des letzten Jahres.

Jedes Programm ist anders, ein Vergleich scheint mir schwierig. Aber man lernt mit jedem Mal. Ja, es mag ähnlich sein. Aus organisatorischer Sicht habe ich versucht, das finanzielle Risiko zu minimieren.

Wie haben Sie das erreicht?

2010 und 2011 hoffte ich mit einigen relativ unbekannten Bands Zuschauer anzuziehen. Vor einem Jahr beispielsweise hatte ich am Sonntag einen populären Namen. Er sorgte für einen guten Abschluss. Ich dachte aber, dass auch «endangered blood» viele Besucher anziehen würden. Dem war nicht so. Nun habe ich am Mittwoch mit Jason Moran einen Mann programmiert, der ziehen wird.

Nach dem ersten Festival unter Ihrer Regie gab es Lob. Aber auch Kritik. Wie sieht es heute aus: Hat man sich an Ihren Stil gewöhnt?

Bereits im letzten Jahr habe ich kaum mehr Negatives gehört. Auch Personen, die mich in ihren Rezensionen kritisierten, lobten mein zweites Programm. Aber selbstverständlich wird es immer Leute geben, die früher alles besser fanden.

Wie sieht es mit den Sponsoren aus: Hat ebenfalls eine Konsolidierung stattgefunden?

Es sieht dieses Jahr besser aus. Ich konnte drei Stiftungen als Geldgeber dazugewinnen.

Aber auf der Suche nach einem Hauptsponsor sind Sie immer noch. Oder haben Sie aufgegeben?

Da bleibe ich dran. Doch dieses Jahr forcierte ich es nicht. Das Augenmerk lag darauf, die bisherigen Sponsoren zu behalten. Denn sie gingen ein Risiko ein, als sie das von einem neuen Leiter geführte Festival weiter unterstützten.

Gab es Ausstiege?

Keine nennenswerten.

Im letzten Jahr mussten Sie das Budget kürzen. Wie sieht es heuer aus?

Das diesjährige Budget ist etwa gleich gross wie das letzte.

Wird es in Zukunft wieder zunehmen?

Nein. Unser Budget beträgt jetzt rund eine halbe Million Franken. Das sollte reichen. In meinen Augen haben wir somit ein gesundes Verhältnis. Ich will das Festival nicht unnötig aufblasen. Der jetzige Rahmen stimmt.

Die Strassenkonzerte sind beliebt – und gratis. Hier liesse sich Geld sparen.

Das steht nicht zur Diskussion. Das Ambiente auf dem Gelände und im Städtli profitieren enorm davon. Die Strassenkonzerte gehen in die Richtung meines Ziels: Städtli und Festival sollen sich wieder näher kommen. Das Zusammentreffen von Landbevölkerung und Festivalbesuchern gefällt mir. Das Jazz Festival darf durchaus ein bisschen zum Volksfest werden.

Bei Ihrem Antritt haben Sie eine Verjüngung des Publikums angestrebt. Ziel erreicht?

Noch nicht. Hier ist mehr möglich. Ich habe den zeitlichen Rahmen unterschätzt. Es dauert, bis eine solche Neupositionierung wirkt.

Auf welche Konzerte freut sich der junge Festival-Leiter Arno Troxler besonders?

Selbstverständlich auf alle. Auf die neue Schweizer Big Band «Der grosse Bär» bin ich aber besonders gespannt. Ich kenne einen grossen Teil der Musiker, die aus den verschiedensten Ecken der Schweizer Szene stammen.

Und als Drummer am eigenen Festival auftreten? Eine Option?

Nein, das mache ich nicht. Ich hatte einen Gig in Knox' letztem Jahr. Solange ich das Jazz Festival Willisau leite, werde ich hier mit Sicherheit nie selber spielen.

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Heute ist das Gestern von morgen

Buch zum Festival | «Quellen schaffen. Das Jazz Festival Willisau 2010»

Mit «Quellen schaffen. Das Jazz Festival Willisau 2010» stellt die Stadtmühle Willisau die dritte Publikation ihrer Reihe des Oral-History-Projekts «Quellen schaffen» vor. Gleichzeitig wird in einer Ausstellung das gesamte Projekt präsentiert und diskutiert. Buchvernissage und Ausstellungseröffnung finden statt am Freitag, 24. August, um 17 Uhr in der Stadtmühle Willisau.

Mit dem Projekt «Quellen schaffen» hat die Stadtmühle Willisau im Jahr 2006 ein Projekt lanciert, das versucht, ausgewählte Besonderheiten des Alltags im Luzerner Hinterland zu dokumentieren, festzuhalten und damit Grundlagen – historische Quellen – zu schaffen für eine spätere Geschichtsschreibung. Ausgewählt haben die Autoren nach einer Käserei, stellvertretend für die Milchwirtschaft, und einer Sägerei, stellvertretend für die Holzwirtschaft, für den dritten Band das Jazz Festival. Eine Anlass, der – ursprünglich zufällig in Willisau entstanden – heute längst zu einer Tradition geworden ist.

Das Jazz Festival 2010

Jeder Jazzliebhaber weiss, was das ist, das Jazz Festival Willisau. Wie aber funktioniert so etwas denn genau? Was ist das Besondere? Wie ist es entstanden? Wie funktioniert der Generationenwechsel? Eine Arbeitsgruppe junger Historikerinnen und Historiker hat eine Reihe von Interviews mit verschiedenen Akteuren des Jazz Festivals 2010 geführt. Damit wurde, gewissermassen als Querschnitt, ein Festivaljahrgang unter die Lupe genommen.

Die Interviews dienen als Grundlage, als Quellen, um diesen Fragen nachzugehen. Stefan Toluso war am besagten Festival mit dem Fotoapparat unterwegs. Die Interviews und die Fotografien sind denn die eigentlichen Quellen, die in der Ausstellung gezeigt werden.

Buch und Ausstellung

Damit man sich in dieser Menge an gesammelten Informationen zurechtfindet, hat das Autorenteam seine Beobachtungen und die Aussagen aus den Interviews zu Berichten und Kommentaren zu verschiedenen Themen formuliert. Das Buch führt in einem kleinen Rundgang durch das Festival. Vom Aufbau über die Programmierung und die Hintergrundarbeit bis zur Bedeutung des Festes erfahren wir die Einschätzungen der Beteiligten. Eine Fotoreportage mit Bildlegenden aus einer Auswahl der Fotografien begleitet die Texte. Die Ausstellung richtet den Blick auf das ganze Projekt, auf die Vorteile und die Probleme der Oral History – der mündlichen Geschichtsüberlieferung. **wb**

WB-Gespräch

David Koller

Aus der Region, für die Region

Neben internationalen Grössen sind am Jazz Festival auch lokale Künstler anzutreffen. Etwa der gebürtige Willisauer Christoph Barmettler (Bild). Zusammen mit «Duris la Visage» tritt er am Freitag um 24 Uhr im «Late Spot» auf. Zweiter Kopf der Formation ist neben Barmettler Remo Heilenstein. «Die



Combo ist für uns ein Nebenprojekt, eine Spielwiese», so Barmettler. Gitarrist Manuel Troller steht in Willisau zum zweiten Mal mit «Duris la Visage» auf der Bühne. Barmettler kennt das Jazz Festival seit Langem. «Ich ging bereits als Kantischüler hin. Zudem habe ich auch schon als Helfer gearbeitet.» In den letzten Jahren war er vor allem an den «Late Spot»-Konzerten. «Besonders gefallen mir Jazz-Sachen mit Bezug zu experimentellem Pop.» Am meisten freut sich Barmettler neben dem eigenen Gig auf jenen von Dimlite und Julian Sartorius. **ek**

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Willisauer Bote
21.08.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 7732 / 1 6129
Ausgaben 150 / J. 10010986

> Beilage



Bunter Mix aus Amerika, Europa und der Schweiz

Morgen Mittwoch beginnt das 38. Jazz Festival Willisau.

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Willisauer Bote
21.08.2012
Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 7732 / 27 6129
Ausgaben 150 / J. 10010949

Ein erfrischender Mix

Willisau | Vorschau auf das 38. Jazz Festival

Amerikanische Jazz-Grössen, Europäische Shooting-Stars und Schweizer Pioniere: Diesen Mix präsentiert das 38. Jazz Festival Willisau unter der Leitung von Arno Troxler vom 24. bis 26. August.

Bill Frisell ist in der ganzen Welt bekannt. Sein charakteristisches Spiel und seine stilistische Breite haben dem Gitarristen auch Pophörer als Fans gebracht. In Willisau spielt Frisell mit einem Quartett, das der Americana ebenso nahe steht wie dem Jazz. Ein Vollblut-Jazzer hingegen ist Jason Moran. Der Amerikaner hat mit seinem letzten Album einige der wichtigsten Jazzauszeichnungen gewonnen und ist zurzeit vielleicht der umgewiesendste Pianist seines Landes.

Ein ähnlicher Ruf eilt Angelika Niescier voraus: Die «aufregendste Saxofonistin Deutschlands» spielt erstmals in Willisau. Dritte schliesslich braucht man in der internationalen Elektronik-Szene nicht mehr vorzustellen. Der Berner ist in den Metropolen bekannter als bei uns – höchste Zeit das zu ändern!

Nach zwei Jahren der Experimente auf dem Festivalgelände baut die Crew um Festivalleiter Arno Troxler dieses Jahr auf Bewährtes! Die Strassenkonzerte im Städtli Willisau sind auf grosses Interesse gestossen, sie finden auch diesen August wieder statt. Das ebenfalls 2011 neu lancierte Gastronomiekonzept, mit Pius Kneubühler und Erwin Glauser, war sehr erfolgreich und wird weitergeführt. wis

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe
20.08.2012 Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 121382 / 31 6129
Ausgaben 300 / J. 10006327

Willisau bleibt stilistisch offen

JAZZ An seinem dritten Festival in Willisau setzt Arno Troxler etwas weniger auf Risiko. Die Vielfalt an zeitgenössischem Jazz ist trotzdem gross.

FIRMIN BOSSART
kultur@luzernerzeitung.ch

Dinslite ist ein Schweizer, der in der internationalen Elektronikszene bekannt ist. Zusammen mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius wird der innovative Tüftler das diesjährige Jazz Festival Willisau eröffnen. Dramaturgische Entwicklungen von Maschinen-Beats, synthetische Sounds, Effekte und ein kreativer Rhythmiker: Das ist «Jazz», wie er in Willisau Platz hat – und vielleicht vermehrt jüngere Leute anspricht.

Neben Dinslite hebt Festivalchef Arno Troxler als Highlights der diesjährigen Ausgabe Jason Moran, Angelika Niescier und Bill Frisell hervor. Das Trio des Pianisten Jason Moran integriert zeitgenössische Einflüsse zu einem stringenten «Future Jazz». Moran ist ebenso von der Klassik geprägt wie vom Post-Bop und den Klangfeldern der elektronischen Musik.

Die deutsch-polnische Saxofonistin Angelika Niescier war «Improviser in Residence» am Festival Moers. Ihre aktuellen CDs wurden mehrfach ausgezeichnet. Bill Frisell ist einer der tonangebenden Gitarristen weltweit. Mit seinem Quartet absorbiert er zahlreiche Einflüsse. Auch mit Folk und Americana weiss er so eigen wie raffiniert umzugehen.

Anders und bewährt

Arno Troxler macht dieses Jahr sein drittes Festival. Er hat in einem härter gewordenen Umfeld ein schwieriges Erbe angetreten. Troxlers zweites Festival war musikalisch-inhaltlich schon besser als das erste. Die Publikumszahlen konnte er halten. Und er hat aus den ersten Erfahrungen heraus gelernt. So sind dieses Jahr die Akzente auf jung und anders (Dinslite, Ches Smith & These Arches) etwas weniger geworden. «Wahrscheinlich ist das Programm nicht mehr ganz so unbeschwert wie beim ersten Mal», gesteht Troxler. Er habe in seinem Hinterkopf auch auf Bands und Namen geachtet, die vermehrt ein Publikum ansprechen könnten. Dazu zählt sicher das Trio mit Elliot Sharp, Melvin Gibbs und Lucas Niggli: eine Premiere, die eine geballte Ladung an Power verspricht.

Mit Spannung erwartet werden darf auch der Auftritt der 23-köpfigen Formation Der Grosse Bär: Hier mischen sich bestandene Cracks wie Donat Fisch, Peter Schärli oder Fredy Studer mit jüngeren Schweizer Jazzmusikern.

Troxler möchte kein Festival machen, das vorzugsweise auf tolle Bands setzt, die niemand kennt und das deshalb

«Ich möchte das Festival in dieser Grössenordnung festigen.»

ARNO TROXLER, LEITER JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Gefahr läuft, publikumsmässig immer weiter zu sinken. «Umgekehrt habe ich auch keine Lust, drei oder vier Headliner zu präsentieren, die einschenken, und der ganze Rest ist nur Zugemüse», legt Troxler klar. Er möchte ein Festival der möglichst gleichberechtigten Namen, das stilistisch offen ist, Ungewohntes wagt und einen Bezug zur Willisauer Tradition hat.

Mit dem Budget zufrieden

Wieder wird der Gastrobetrieb von Pius Kneubühler und seiner Crew geführt. Für die Bar ist neu Frasi Müller verantwortlich. Etwa gleich geblieben ist der Sponsoren-Mix aus vorwiegend regionalen Unternehmungen, Stiftungen und der öffentlichen Hand. Bedeutend ist der Beitrag des Vereins Jazz Clan Willisau. Mit dem Budget ist Arno Troxler zufrieden. «Mein Ziel ist, das Festival in dieser Grössenordnung zu festigen. Der Rahmen ist ungefähr gegeben. Aber er ist noch nicht ausgeschöpft.»

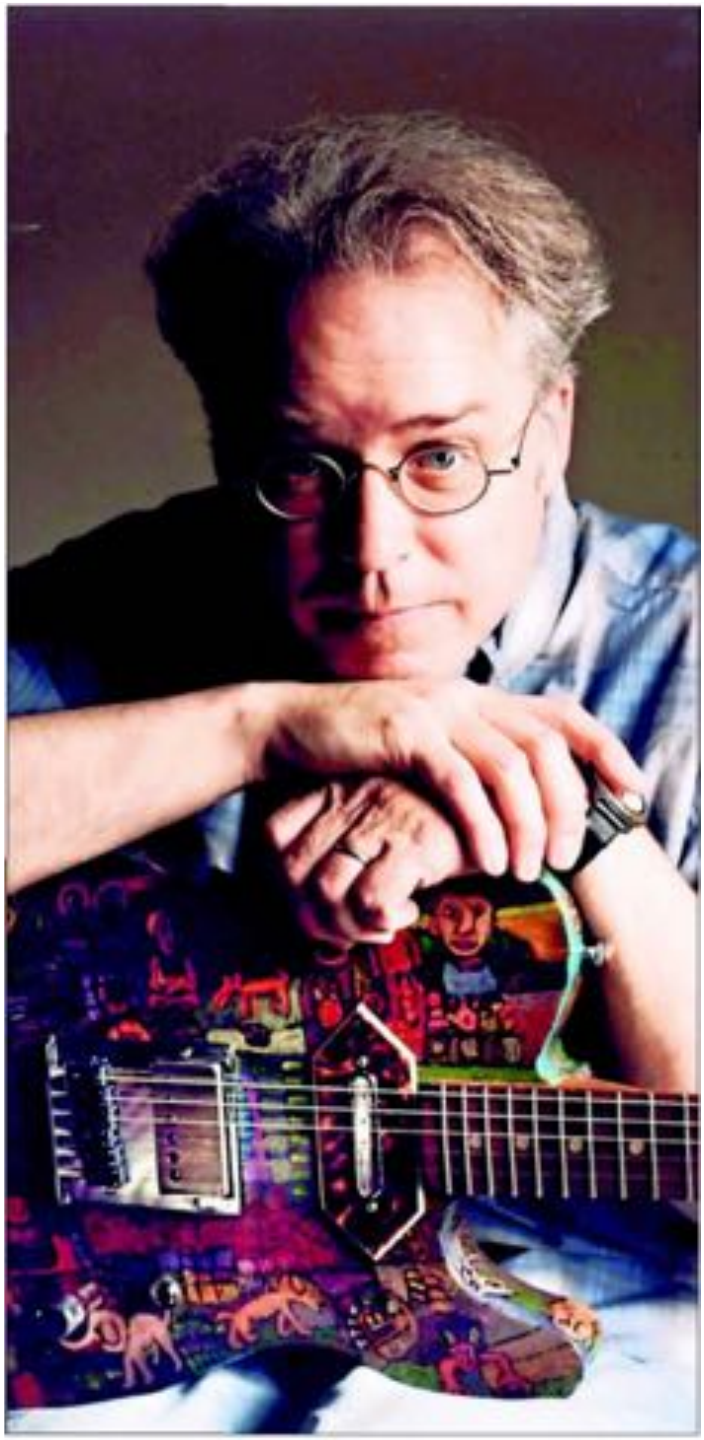
KONZERTE

▶ Jazz Festival Willisau, 22. bis 26. 8.

Konzerte Hauptbühne:
Mittwoch, 22. 8. (20 Uhr): Dinslite/Julian Sartorius, Jason Moran and the Bandwagon
Donnerstag, 23. 8. (20 Uhr): NoNeduce, Ches Smith & These Arches
Freitag, 24. 8. (20 Uhr): Der Grosse Bär, Gerry Hemingway Quintet
Samstag, 25. 8. (14 Uhr): Christian Muthspiel 4 feat. Steve Swallow, WWW Wirtsch/Weber/Wolfarth
Samstag, 25. 8. (20 Uhr): Angelika Niescier Sublim, Sharp/Gibbs/Niggli
Sonntag, 26. 8. (14 Uhr): Bill Frisell Quartet, Hildegard Lernt Fliegen
Konzerte Stadtmühle: 24. 8. (18 Uhr) Steffner solo, 25. 8. (11 Uhr) Barman solo, 26. 8. (11 Uhr) Kontrabass Duo Studer/Frey
Weitere Infos: www.jazzfestivalwillisau.ch

Radio DRS 2 übertragt live am Freitag, 24. 8. (22.30 Uhr), und Samstag, 25. 8. (21.30 Uhr). ◀

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch



Tonangebender Gitarrist: Bill Frisell gastiert mit seinem Quartett am Jazz Festival Willisau.
PD

© Neue Luzerner Zeitung Gesamtausgabe, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Neue Luzerner Zeitung	79'574
Neue Zuger Zeitung	19'358
Neue Urner Zeitung	4'180
Neue Schwyzer Zeitung	3'428
Neue Nidwaldner Zeitung	8'653
Neue Obwaldner Zeitung	6'189

Zeitgenössische Improvisation in Willisau



Dimlite und Julian Sartorius (Bild) eröffnen das Jazzfestival Willisau. *(Bild: Archiv Neue LZ)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Neue Luzerner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Aera Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden.

Meinrad Buholzer

© Neue Luzerner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zeitgenössische Improvisation in Willisau



Dimlite und Julian Sartorius (Bild) eröffnen das Jazzfestival Willisau. *(Bild: Archiv Neue LZ)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Neue Luzerner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Untemährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Aera Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden.

Meinrad Buholzer

© Neue Luzerner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zeitgenössische Improvisation in Willisau



Dimlite und Julian Sartorius (Bild) eröffnen das Jazzfestival Willisau. *(Bild: Archiv Neue LZ)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Neue Nidwaldner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Untemährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Aera Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden.

Meinrad Buholzer

© Neue Nidwaldner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zeitgenössische Improvisation in Willisau



Dimlite und Julian Sartorius (Bild) eröffnen das Jazzfestival Willisau. *(Bild: Archiv Neue LZ)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Neue Schwyzer Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Aera Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden.

Meinrad Buholzer

© Neue Schwyzer Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zeitgenössische Improvisation in Willisau



Dimlite und Julian Sartorius (Bild) eröffnen das Jazzfestival Willisau. *(Bild: Archiv Neue LZ)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Neue Urner Zeitung Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Untemährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Aera Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden.

Meinrad Buholzer

© Neue Urner Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zeitgenössische Improvisation in Willisau



Dimlite und Julian Sartorius (Bild) eröffnen das Jazzfestival Willisau. *(Bild: Archiv Neue LZ)*

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat.

Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen - was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen.

Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und sehr persönlich - mit diesem Erfolgsrezept machte schon Niklaus Troxler dieses Festival so unvergleichlich.

Auftakt mit Dimlite

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren.

© Neue Zuger Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musiker (u.a. Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber).

Verjüngung des Publikums

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.»

Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die andern Formationen, die in diesem Jahr auftreten, sind nicht weniger interessant, nicht weniger anregend. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

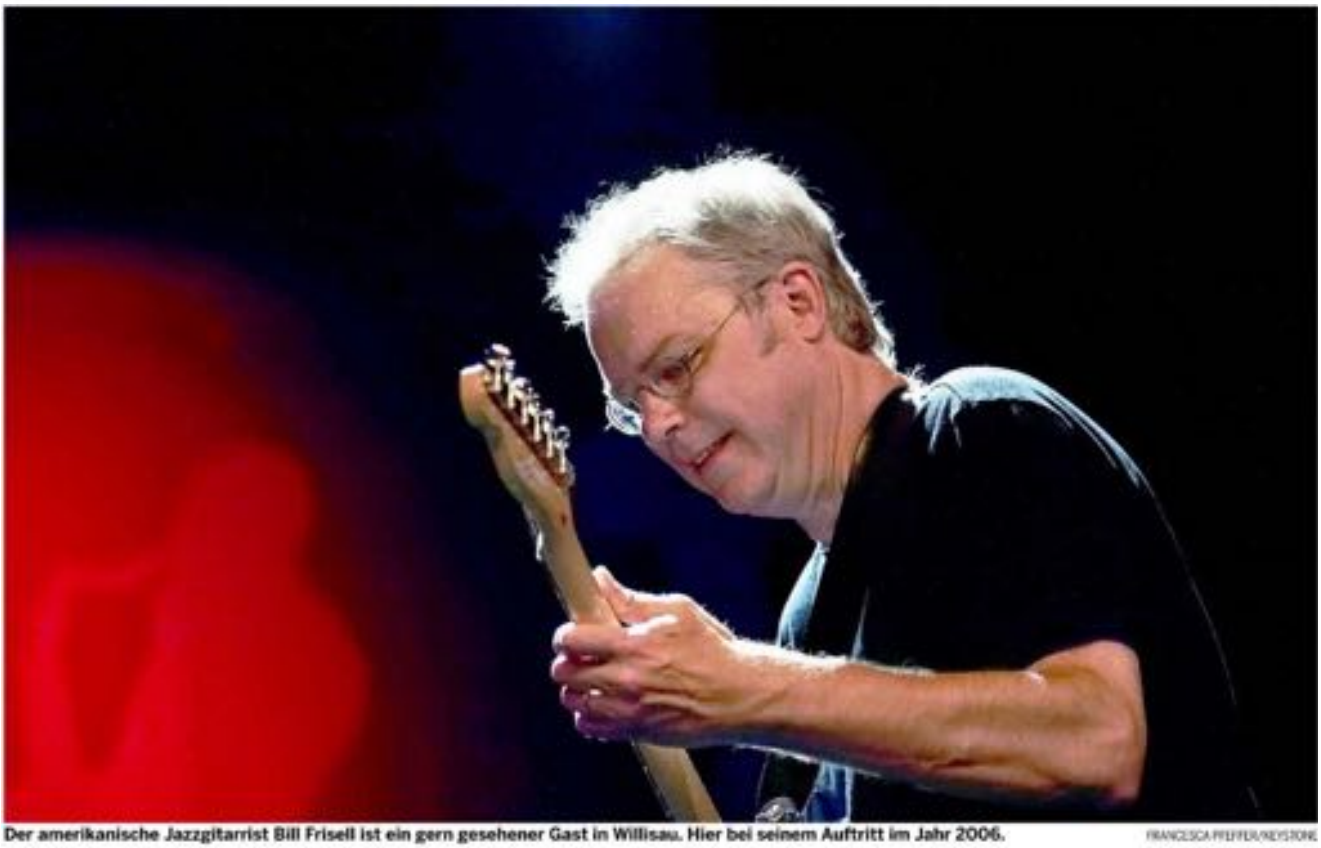
Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Aera Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden.

Meinrad Buholzer

© Neue Zuger Zeitung Online, ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Der Wasserfarben-Gitarrist

Gitarrist Bill Frisell über sein John-Lennon-Projekt «All We are Saying» am Jazzfestival Willisau



Der amerikanische Jazzgitarrist Bill Frisell ist ein gern gesehener Gast in Willisau. Hier bei seinem Auftritt im Jahr 2006. FRANCESCA PFEFFER/KEYSTONE

VON CLAUS LOCHBIHLER

Was macht den Reiz der Songs von John Lennon aus?
Bill Frisell: Dass man sich ihnen nicht entziehen kann. Man hört ein paar Takte – schon ist man mittendrin. Das hat mit der Qualität der Musik und ihrer Melodien zu tun. Und noch etwas zeichnet seine Songs aus: Sie sind sehr, sehr persönlich, aber sie sprechen uns alle an.

Sie haben schon früher Pop-Songs gespielt. Im Lennon-Projekt fällt auf, dass Sie Songs kaum dekonstruieren oder als Improvisationsmaterial brauchen.
Wir wollten diese Songs weder auseinandernehmen oder reharmonisieren. Die sind so, wie sie sind, einfach perfekt. Auch als Instrumentals. Man muss sie einfach nur spielen.

Sie mussten sich für dieses Album kaum vorbereiten, heisst es. Ganz im Unterschied zu anderen Aufnahmen.
Das erste Mal haben wir 2005 Songs von John Lennon live gespielt. Das war der Anfang dieses Projekts. In gewisser Weise haben wir uns aber unser ganzes Leben lang auf dieses Album vorbereitet. Einfach, weil wir die Musik von John Lennon und den Beatles immer um uns herum hatten, immer wieder gehört und gespielt haben. So gesehen fing alles 1964 an – auch dieses Album.

Stimmt es, dass Sie für die Aufnahmen Fotos von John Lennon ins Studio gebracht haben?
Auch Bücher und Zeitschriftenartikel. Ich wollte einfach, dass wir bei den Aufnahmen intensiv an John Lennon denken. Vielleicht kennen Sie dieses un-

© Der Sonntag Gesamtausgabe, Aarau ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

glaubliche Foto: John Lennon steht am Mischpult mit ausgestreckten Armen, daneben sitzt sein Sohn Sean, damals noch ein kleiner Junge. Sie hören sich gerade etwas an, was kurz davor aufgenommen wurde. Wenn man sich dieses Foto anschaut, bekommt man ein Gefühl für die Beziehung der beiden. Darum geht es auch in «Beautiful Boy», dem Song, den Lennon für Sean geschrieben hat. Das Foto drückt für mich aus, was der Song sagt, und umgekehrt.

Nicht nur bei diesem Song, sondern auch sonst suchen Sie oft visuelle Impulse für Ihre Musik: Von Gerhard-Richter-Gemälden über Buster-Keaton-Filme bis zu Fotografien. Wieso?
Ich glaube, dass der künstlerische Impuls immer der gleiche ist – egal, ob man malt, fotografiert, schreibt oder musiziert. Also kann man sich von anderen Ausdrucksformen nicht nur inspirieren lassen, sondern davon auch lernen. Mir jedenfalls hilft es, meine Musik weiterzubringen, wenn ich mich nicht nur von Musik inspirieren lasse.

Wie funktioniert dieses Sich-inspirieren-Lassen? Ein Film, zu dem Sie Musik schreiben, ist etwas anderes als ein Gemälde, das Sie in Musik übersetzen.
Ein Film setzt enge Grenzen, weil er einem eine zeitliche Struktur schon vorgibt. Sie zwingen einen, sich aus der Komfortzone des normalen Musizierens heraus zu begeben.

Und Fotografie?
Ist viel abstrakter als Film. Ein Foto macht einem keine zeitlichen Vorgaben. Da ist die Zeit erst einmal unbegrenzt.

Stimmt es, dass Sie regelmässig mit Gary Larson, dem Comic-Künstler von «The Far Side», Gitarre spielen?
Wir sind Nachbarn in Seattle. Gary ist ein wirklich guter Gitarrist. Wir spielen zusammen gern Jazzstandards. Manchmal unterhalten wir uns auch über das, was wir gerade machen. Für mich hat das Cartoon-Zeichnen durchaus etwas mit Musik zu tun. Ich habe noch einen anderen Comic-Freund in Seattle: Jim Woodring, der Erfinder von «Jim» und «Frank». Wie Woodring zeichnet und erzählt – dieses unglaublich Traumhafte –, hat viel mit dem zu tun, was auch ich in meiner Musik auszudrücken versuche. Mehr als manches andere in der Musik.

Einige Ihrer Gitarren-Kollegen – John Scofield etwa oder Jim Hall – sagen, Sie seien der Maler unter den Gitarristen.
Vielleicht, weil meine Musik etwas Wasserfarbenartiges und Flächiges hat.

Kommt das von dem für Sie typischen Delay-Effekt, mit dem Sie Töne festhalten und als Loop laufen lassen?
Meine Delay-Box ist beinahe so etwas wie ein zweites Instrument, obwohl alle Töne natürlich erst einmal aus der Gitarre kommen. Aber mein Instrument ist ohnehin nur ein Mittel der Übersetzung. Ich bin natürlich Gitarrist und deswegen haben mich andere Gitarristen beeinflusst. Aber die Musik, die ich im Kopf höre, ist nicht ausschliesslich Gitarrenmusik. Da höre ich genauso Orchesterakkorde wie aus einer Sinfonie von Beethoven. Die Gitarre ist das Instrument, mit dem ich das, was ich in meinem Kopf höre, in die Welt hole. Natürlich bleibt das immer nur eine Annäherung. Weil man niemals zu hundert Prozent das realisiert, was einem vorschwebt. Das Ideal liegt immer weiter als der Punkt, den man mit seiner Musik erreicht.

Sie haben einmal gesagt: Die Unmöglichkeit, das zu spielen, was man zu spielen versucht, – diese Differenz – lasse einen Musiker einzigartig klingen.
Das beste und bekannteste Beispiel dafür ist Miles Davis. Er wollte einmal wie Dizzy Gillespie klingen, aber er bekam diese unglaublich hohen Töne nicht hin – jedenfalls nicht so wie Gillespie. Also spielte er in einem niedrigeren Register. So fand Miles seinen einzigartigen Stil. Was für eine Tragödie, wenn er es geschafft hätte, Gillespie zu kopieren. Wir

> «Lennon-Songs sind so, wie sie sind, einfach perfekt. Man muss sie einfach nur spielen...»

müssen uns eben mit dem arrangieren, was wir haben. Und das Beste daraus machen. Und am Ende wird man dafür noch belohnt: Indem man auf einmal so klingt, wie niemand sonst.

Wie haben Sie gelernt, persönliche Limits als Chance zu erkennen?
Das hat mit zwei Erlebnissen zu tun. Anfang der 70er-Jahre lebte ich in Denver. Ein junger Musiker, der versuchte, im Jazz anzukommen. Eines Tages gastierte der grosse Pianist Bill Evans in unserer Stadt. Ich bin jeden Abend in den Club gegangen, wo er aufgetreten ist. Wir träumten davon, auch so toll zu spielen wie Bill Evans. Wir dachten: Man übt und übt und übt und eines Tages spielt man dann so grossartig wie Evans. Eines Nachts trafen wir nach dem Konzert Bill Evans allein auf der Strasse. Wir sagten ihm, wie fantastisch wir seine Musik fanden. Darauf meinte Bill Evans nur:

«Oh Mann, ich habe die ganze Woche nur Mist gespielt! Ich kriegs einfach nicht hin!» Er war richtig deprimiert. Sie können sich vorstellen, wie ernüchternd das war: Was uns eben noch wie der siebte Jazzhimmel vorkam, hat ihn einfach nur frustriert. Damals hab ich verstanden: Wenn jemand so gut wie Bill Evans spielt, aber trotzdem total unzufrieden ist, wird kein Musiker jemals an den Punkt gelangen, wo er mit seiner Musik dauerhaft zufrieden ist.

Und die andere Lehrstunde?
War ein paar Jahre später. Ich habe damals geübt und geübt und geübt. Ich stand auf John McLaughlin. Eines Tages habe ich ihn live mit Shakti gehört. Das war so unfassbar gut, dass ich ernsthaft daran dachte aufzuhören. Mir war klar, dass ich niemals so Gitarre spielen würde wie er. Aber irgendwann dachte ich mir: Du musst eben das machen, was du kannst. Und nicht das, was nur andere können. Auf einmal war mir klar, dass man in der Musik nie an ein Ende kommt. Dass man als Musiker nie fertig

© Der Sonntag Gesamtausgabe, Aarau ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

ist. Damit muss man klarkommen.

Ist Musik eine der wenigen Sachen, die einfach nur gut sind?

Meine Erfahrung ist die: Wenn man der Musik folgt – nicht als Geschäft oder als Karriere, sondern um ihrer selbst willen –, dann läuft es nicht nur gut: Es fühlt sich auch gut an. Das Allerbeste aber ist, dass sich jeder in der Musik so ausdrücken kann, wie er mag. Und es tut niemandem weh. Bis jetzt habe ich jedenfalls nichts entdecken können, was an Musik irgendwie schlecht wäre. Deswegen: Ja, Musik ist gut.

Jazzfestival Willisau, 22.–26. Aug. Bill Frisell Quartet, So. 26. Aug., 14 Uhr. Detailliertes Programm: www.jazzfestivalwillisau.ch

■ DER INDIVIDUALIST

Bill Frisell (61) gehört mit Pat Metheny und John Scofield zu den **bedeutendsten Gitarristen** des aktuellen Jazz. Der aus Baltimore stammende Frisell hat einen ausgeprägten Individualstil entwickelt. Ausgehend vom Jazz, hat er im Laufe seiner Karriere in den verschiedensten musikalischen Genres von Jazz **über Pop, Country und Filmmusik** bis zur Neuen Musik gearbeitet.

© Der Sonntag Gesamtausgabe, Aarau ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Der Sonntag Aargau	80'358
Der Sonntag Limmattal/ Zürich	7'010
Der Sonntag ZT	11'499
Der Sonntag LN	1'240

JAZZ: Jazzfestival Willisau,
22. bis 26. August
Ja, es gibt noch Innovation.
Die Musik von morgen spielt
in Willisau. Hören Sie dem ge-
feierten New Yorker Pianisten
Jason Moran zu oder dem
Schweizer Soundtüftler Dimitri.
●●●○

© SonntagsZeitung, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Schaffhauser Nachrichten
18.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 22228 / 27 6129
Ausgaben 300 / J. 10003686

Zauber, Magie und Pantomime

STEIN AM RHEIN Wie kommt bloss der Hunderter in den roten Luftballon? Es wird das Geheimnis des Zauberers Alex Porter bleiben, der gleich zwei Abende lang im Rahmen von NordArt die Leute begeistert. Auf der Schwanenbühne gab der Mann, der auch singen kann, eine Performance, die nichts zu wünschen übrig liess. Erzählt Geschichten vom grossen Pantomimen Marcel Marceau und vom Willisauer Jazzfestival und von Niklaus Troxler, lässt dazwischen den Tisch in die Höhe schweben, der Stuhl steht schief, und schräg sind auch die Gesichten von dem Wanzen und dem Auftritt in Russland. Schliesslich knüpft Porter einem Zuschauer besagten Hunderter ab, der muss die Seriennummer notieren, und vor der Pause, nachdem der Zauberer unendlich viele Gläser mit Schnaps aus einer Tüte «gezaubert» und sie dem Publikum verteilt hat, da darf der Mann schliesslich seinen Hunderter aus dem roten Luftballon holen. Gekonnt ist gekonnt … (gfr.)



© Schaffhauser Nachrichten, Schaffhausen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Willisauer Bote
17.08.2012
Seite 1 / 2
Auflage/ Seite 7732 / 7 6129
Ausgaben 150 / J. 10001412

«Ein Kindheitstraum ging für mich in Erfüllung»

Willisau | Guido Rumi war Eventmanager im «House of Switzerland» und spricht von «einzigartigen Sommerspielen»



Die Medaillenfeiern gehört zu den Höhepunkten im Schweizer Haus. Im Bild der Goldmedaillengewinner Steve Guerdat. Foto **EDA/Présence Schweiz**

Der gebürtige Willisauer Guido Rumi präsentierte während drei Olympia-Wochen die Marke Schweiz im «House of Switzerland». Mehr als eine viertel Million Menschen wurden Zeugen davon.

«Fabelhafte Spiele», «ein englisches Sommermärchen», «Eine Party für das Volk» – die Presse war voll des Lobes über die Olympischen Sommerspiele in London. Stimmen Sie zu?



Guido Rumi: Absolut. Und zwar aus mehreren Gründen. Erstens klappte die Organisation der Spiele sehr gut. Zweitens waren die Engländer – vor allem auch die zahlreichen freiwilligen Helfer – sehr herzliche Gastgeber. Und nicht zuletzt sorgte der grosse sportliche Erfolg der Briten für grosse Euphorie im ganzen Land.

Etwas weniger zu jubeln gab die Schweizer Bilanz. Trübte das die Stimmung im Schweizer Haus?

Nein. Klar: Es war eine recht lange Durststrecke, bis wir die erste Medaillenfeier im «House of Switzerland» feiern durften. Schliesslich ist die Medaillenfeier für alle Beteiligten der Höhepunkt. Aber auch mit weniger Medaillen als geplant, herrschte eine tolle Atmosphäre im Schweizer Haus. Wir zählten über eine halbe Million Besucher in diesen drei Wochen.

Viele bekannte Gesichter?

Ja. Neben den Medaillengewinnern Roger Federer, Nicola Spirig und Steve Guerdat waren auch die Bundesräte Ueli Maurer, Eveline Widmer-Schlumpf und Didier Burkhalter vor Ort. Oder Fifa-Präsident Josef Blatter, Claude Nobs und der englische Fussball-Nationaltrainer Roy Hodgson.

Was bleibt Ihnen speziell in Erinnerung?

Ein Kindheitstraum ging in Erfüllung, als ich erstmals einen Tennismatch in Wimbledon live sehen konnte. Die Stimmung während des Viertelfinal-Spiels zwischen dem Schotten Andy Murray und dem Spanier Nicolas Almagro war eindrücklich. Und das Stadion mitten in einem Wohnquartier – speziell.

Zurück zu den Medaillenfeiern. Wie liefen diese jeweils ab?

Bis die Athletin oder der Athlet im Schweizer Haus ankam, war Geduld gefragt. Interviews in den Sportstätten und Dopingkontrollen verzögerten den Transport. Als die Sportler dann im «House of Switzerland» ankamen, fand die Pressekonferenz in einem Konferenzraum statt. Später folgte die Feier mit dem Medaillengewinner, seinem Team und der Familie. Und zwar auf einer Aussenbühne mit Publikum.

Neben den Medaillenfeiern waren Sie im Schweizer Haus verantwortlich für

© Willisauer Bote, Willisau
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

das gesamte Unterhaltungs- und Kulturprogramm im Haus. Dazu kam die Betreuung von Kunden und Partnern. Sind Sie froh, dass die Olympischen Spiele nun vorbei sind?

Ja und nein. Es war eine anstrengende Zeit mit wenig Schlaf, keinem klaren Rhythmus und sehr intensiv. Aber eben auch ein wahnsinniges Erlebnis.

Wie erholen Sie sich?

Aktiv. Ich liebe es zu tanzen, als DJ Musik aufzulegen und viel Zeit mit meinen Freunden zu verbringen. Und sportlich werde ich mein Fitnesstraining wieder aufnehmen.

Die nächsten Sommerspiele finden in Rio de Janeiro statt. Wieder mit Guido Rumi?

Das weiss ich noch nicht. In London arbeitete ich für das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten, Präsenz Schweiz. Dieser Vertrag läuft Ende August aus. Was in vier Jahren ist? Mal schauen. Das dauert ja noch ein bisschen.

Im Gegensatz zum Jazz-Festival Willisau. Sieht man den gebürtigen Willisauer auch vor Ort?

Auf jeden Fall. Darauf verzichte ich nie und freue mich schon jetzt.

Gespräch **Stephan Weber**

© Willisauer Bote, Willisau ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

JAZZFESTIVAL WILLISAU

Frisches aus Übersee



Funke übergesprungen: Das Blitztrio Elliot Sharp, Melvin Gibbs und Lucas Niggli (von links)

Das Jazzfestival Willisau lebt seit jeher von der transatlantischen Verbundenheit. Heuer wird diese mit vier sehr unterschiedlichen Projekten zelebriert.

«Nach zwei Jahren der Experimente bauen wir auf Bewährtes», Wie Arno Troxler im Newsletter zu seinem Festival schreibt, schlägt sich in einem Programm nieder, das seinen Vorgänger und Onkel Niklaus Troxler freuen wird. Mit dem Zusammenführen aktueller Bands und kreativer Musiker aus den USA (vor allem New York) und der Freien Szene Europas (vor allem der Schweiz) hatte dieser das Festival im Luzerner Kleinstädtchen als globalen Hotspot etabliert.

Pulsierender Urbanjazz

Neffe Arno intensiviert nun diese transatlantische Verbundenheit, indem er gemischt besetzte Bands programmiert. Ende August werden auf der Willisauer Hauptbühne vier sehr unterschiedliche Projekte aufspielen. Zum Quartett No Reduce haben sich in Brooklyn, wo bis heute der Puls des New Yorker Jazz schlägt, die Schweizer Christoph Irniger (Saxes), Dave Gisler (Gitarre), Raffaele Bossard (Bass) und der New Yorker Drummer Nasheet Waits gefunden. Mit ihrem pulsierenden Urbanjazz tragen sie den aktuellen NY-Jazz nun nach Willisau.

Im «Stone»-Club von Manhattan, wohin John Zorn – als Saxer selbst eine Ikone der New Yorker Avantgarde – zu experimentellen Sessions lädt, ist es letzten März zu zahlreichen Begegnungen gekommen. Im Rahmen eines Festivals mit dem Zürcher Label Intakt spielte etwa Perkussionist Lucas Niggli aus Unter erstmals mit Gitarrist Elliot Sharp und Bassist Melvin Gibbs. «Melvin spielt beherzt mit seinem grossen Sound – der Spass kommt zurück, unsere Blicke suchen sich

© kulturtipp,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

beim Spielen immer wieder – es funkte», bloggte Niggli aus New York. Tags darauf gingen die drei Musiker ins Studio und spielten spontan eine CD ein, die Anfang 2013 unter dem stimmigen Titel «Crossing The Waters» erscheint. In Willisau ist bereits jetzt zu hören, wie nachhaltig die Erfahrungen dieses Blitz-Trios waren.

Gänzlich anders funktionieren das Quartett des österreichischen Multireeds Christian Muthspiel. Mit dem Schweizer Trompeter Matthieu Michel und dem französischen Vibrafonisten Franck Tortiller macht sich der Pianist an die Werke des englischen Renaissance-Komponisten John Dowland. Als Gast dabei ist der New Yorker Bassist Steve Swallow, dessen musikalische Offenheit dem ohnehin speziellen, bislang aber klar europäischen Projekt eine «exotische» Note verleihen wird.

Fulminanter Pianist

Auch das neue Quintett von Gerry Hemingway darf als transatlantisches erwähnt werden. Immerhin lebt und arbeitet der US-Drummer seit einiger Zeit als Dozent in Luzern und spielt mittlerweile in verschiedenen Projekten mit Jazzern aus der Schweiz und Europa. Dies werden seine US-Kumpels nun zu spüren bekommen.

Nach Willisau reisen noch weitere US-Jazzer, die allerdings unter sich bleiben. So der fulminante Pianist Jason Moran mit seinem Trio Bandwagon, zu dem auch No-Reduce-Drummer Nasheet Waits gehört. Und Bill Frisell: Der vielseitige Gitarrist lotet die US-amerikanische Blues- und Folktradition aus und hat hierfür gar einen Steelgitarristen dabei.

Frank von Niederhäusern

CDs



No reduce: Jaywalking (nwog 2012).
Sharp, Gibbs, Niggli: Crossing The Waters (erscheint Anfang 2013 bei Intakt).
Christian Muthspiel Trio: Dancing Dowland (Universal 2009).

Radio

DRS 2 live aus Willisau
Fr, 24.8., 22.35
Sa, 25.8., 21.30

Jazzfestival Willisau

Mi, 22.8.–So, 26.8.
Diverse Bühnen Willisau LU
www.jazzfestivalwillisau.ch

© kulturtipp,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Freitag 24.8.

22.30 DRS 2

Jazz

Jazzfestival Willisau



Jason Moran (Bild) gehört zu den derzeit gefragtesten Pianisten. 2010 war er Jazz Artist of the Year, Pianist of the Year und verantwortete das Jazz Album of the Year. In der Musik des klassisch ausgebildeten Moran ist eine Vielzahl von Einflüssen auf sehr kreative Art und Weise verarbeitet, nicht historisierend, sondern in ihrer Kühnheit in die Zukunft weisend.

© kulturtipp,

ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Zofinger Tagblatt
10.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 12649 / 30 6129
Ausgaben 300 / J. 9981853

Reise ans Festival lohnt sich stets

Willisau Am Jazz Festival Willisau vom 22. bis 26. August präsentiert Arno Troxler eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Festival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler das Festival gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und es zu internationalem Ansehen geführt hat. Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern. Das ist ihm gelungen. Zwar hat er mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen – was beispielsweise die heurigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen. Dennoch, unübersehbar und unüberhörbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Dabei erfolgt die Programmierung auf hohem Niveau sehr gezielt und persönlich.

Zum Auftakt spielt der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht, doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Arno Troxler korrigieren. Zwei amerikanische Formationen zeigen die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und anderseits die Gruppe «These Arches» des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum einen das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester – Der Grosse Bär» mit 23 teils renommierten Musikern wie Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer, Christian Weber.

Generationenwechsel soll gelingen

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt, zum andern, «Hildegard lernt Fliegen». Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant gemäss Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständnis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.» Diese Aufzählung ist fragmentarisch und zufällig. Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall.

Zu hoffen ist, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim Publikum gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Ära Niklaus Troxler eingesetzt. Arno Troxler gelang es im letzten Jahr zumindest, den Rückgang zu stoppen. Schön wäre es, er könnte den Trend jetzt wenden. (SDA)

■ 20 FORMATIONEN MIT RUND 90 MUSIKERN

Das Programm des Jazz Festivals umfasst sechs Doppelkonzerte auf der Hauptbühne sowie die Reihen Intimities und Late Spot sowie Gratiskonzerte (On The Road). Zu hören sind 20 Formationen mit rund 90 Musikern. **Mittwoch, 22. August:** Dimlite & Julian Sartorius; Jason Moran and The Bandwagon. **Donnerstag, 23. August:** Raffale Bossard No Reduce; Ches Smith & These Arches. **Freitag, 24. August:** Gerry Hemingway Quintet; Der Grosse Bär – das zirkumpolare Jazzorchester; Stofner solo (Intimities); Pink Pedrazzi (On The Road); Dans La Visage (Late Spot). **Samstag, 25. August:** Christian Muthspiel 4 feat. Steve Swallow; WWW (Wirtsch/Weber/Wolfarth); Angelika Niescier Sublim; Sharp/Gibbs/ Niggli; Barman solo (Intimities); Roemer (Late Spot); Piri Piri (On The Road). **Sonntag, 26. August:** Bill Frisell Quartet; Hildegard lernt Fliegen; Kontrabassduo Studer/Frey (Intimities); Spittin Horns (On The Road). (SDA)

© Zofinger Tagblatt, Zofingen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau

Der einflussreiche Gitarrist

Mit Bill Frisell, Jason Moran und Gerry Hemingway beehren heuer grosse Namen das Jazz Festival.

Die Musik des amerikanischen Gitarristen **Bill Frisell** ist erfüllt von Leichtigkeit und Raffinesse, mit welchen er die verschiedensten Idiome in sein Spiel integriert. Er kommt am Sonntag mit dem Quartett, das er für sein John Lennon-Projekt «All We Are Saying ...» zusammengestellt hat. Doch der «innovativste und einflussreichste Jazzgitarrist der letzten 25 Jahre» («Wall Street Journal») wird sein Repertoire frei gestalten. Frisell ist bekannt dafür, atmosphärische Texturen, Song-Elemente und Jazzphrasierungen auf eigenständige Art zu verweben (26. August, 14.00).

«Deep Jazz» verspricht das neue Quintett von Schlagzeuger **Gerry Hemingway**, der seit drei Jahren in Luzern lebt und arbeitet: Der ehemalige Mitstreiter von Anthony Braxton ist ein grossartiger Improvisator und hat mit Ellery Eskelin (ts), Oscar Noriega (cl, bcl, as) und Kermit Driscoll (b) eine potent besetzte Band (24. August, 20.00).

Ein grandioses Trio ist **The Bandwagon** mit dem ausgezeichneten New Yorker Jason Moran. Moran, gehört zu den grossen zeitgenössischen Jazzpianisten. Er ist ein offener Geist, der sowohl die Traditionen von Klassik, Jazz wie die aktuellen Einflüsse verarbeitet (22. August, 20.00).

Eine Brücke zur Renaissance-Musik schlägt der österreichische Posaunist und Komponist **Christian Muthspiel**, wenn er das Liedgut von John Dowland (1563–1626) aufgreift und jazz-kammermusikalisch verwandelt. Mit Matthieu Michel (tp) und Steve Swallow (b) sind feinfühlige Instrumentalisten mit von der Partie (25. August, 14.00). *jd*

■ **Mi. bis Sa., 22. bis 26. August**

Festivalgelände, Willisau
www.jazzfestivalwillisau.ch

Jazz Festival Willisau

Der Klang von heute

Ungewohnt und mutig wird das Jazz Festival vom Berner Elektronik-Künstler **Dimlite** und vom Schlagzeuger **Julian Sartorius** eröffnet. Dimlite kreiert Soundlandschaften, und Sartorius ist mit seinem Beat instinktsicher auf der Spur.

Ein eigenwilliges Substrat aus Jazz und Rock-Ingredienzien, mit heutigen Antennen gespielt, speist die Kreativität des Quintetts **These Arches** (23. August, 20.00) des Schlagzeugers Ches Smith. Mit Tony Malaby (ts), Tim Berne (as), Mary Halvorson (g) und Andrea Parkins (acc) sind Spitzenmusiker dabei.

Erstmals in der Schweiz gemeinsam auf der Bühne stehen die New Yorker **Elliott Sharp** (g) und **Melvin Gibbs** (b) und der Schweizer Schlagzeuger **Lucas Niggli** (25. August, 20.00). Das Trio traf sich diesen Frühling erstmals in John Zorn's Club The Stone in New York und spielte gleich eine CD ein.

Von einem längeren New-York-Aufenthalt inspirieren liess sich die neue Schweizer Band **Nelleduce** (23. August, 20.00) mit Christoph Irniger (ts), Dave Gisler (g) und Raffaele Bossard (b). Das kecke Trio gewann im Big Apple den Schlagzeuger Nasheet Waits (Jason Moran) als weiteres Bandmitglied. Das Debütalbum klingt urban und vielversprechend. *jd*

© Apéro, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau

Orchester mit Bär

Im 23-köpfigen Zirkumpolaren Jazzorchester **Der Grosse Bär** von Roberto Domeniconi (p) und Flo Götte (b) sind verschiedene Generationen der Schweizer Jazzszene versammelt. Harald Haerter (g), Peter Schärli (tp), Fredy Studer (dr, perc) spielen mit bekannten Improvisatoren wie Donat Fisch (as), Marc Unternährer (tuba) oder Christian Weber (b) sowie jüngeren Cracks wie Silvio Cadotsch (trb), Achim Escher (as), oder Julian Sartorius (dr) (24. August, 20.00).

Ideenreich und klanglich innovativ improvisieren Michel Wintsch (p), Christian Weber (b) und Christian Wolfarth (dr), besser bekannt unter dem Kürzel **WWW.** Diese drei Schweizer durchbrechen jederzeit Grenzen (25. August, 14.00).

Ein hochkarätiges Vergnügen sind die Musiker und Performer des Sextetts **Hildegard lernt Fliegen** um den Sänger Andreas Schaerer. Die Band wird zum Finale aufspielen (26. August, 14.00).

An den Intimities-Konzerten sind **Flo Steffner** (g) und **Yannick Barman** (tp) als Solisten und **Peter K Frey** und **Daniel Studer** mit zwei Kontrabässen zu erleben. Wie eine progressive Indie-Band hört sich **Roamer** an, die im Lute Spot auftritt. Die Luzerner Gipsy-Band Piri Piri möchten wir empfehlen. pd

© Apéro, Luzern
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Jazz Festival Willisau



Depuis que le fils Troxler a repris la maison, on se demandait si Willisau ne devenait pas plus royaliste que Willisau ? Une avant-garde parmi les plus obscures, une raréfaction des têtes d'affiche. Ce festival, né en 1975, retrouve cette année le goût d'un certain consensus exploratoire. Le prodige new-yorkais Jason Moran conduit son «Bandwagon» des grands espaces. Gerry Hemingway sonde des profondeurs intactes, d'un sens ludique qui n'appartient qu'à lui. Et Bill Frisell, alchimiste de l'Amérique nomade, s'affirme en incontournable de cette édition. Il y aura bien entendu encore des nouveautés à Willisau, dont un captivant groupe baptisé No Reduce (le génie Nasheet Waits à la batterie). Mais aussi un sens retrouvé de l'ouverture qui ravit.

Légende de l'image: Gerry Hemingway

PhotoDDR

Arnaud Robert

© Sortir Online,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe
08.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 78797 / 10 6129
Ausgaben 300 / J. 9974302

HÖRBAR JAZZ



1979

Seit er 1983 sein Trio ins Leben rief, hat Pianist Keith Jarrett keine neuen Stücke aus seiner Feder aufgenommen. Dieses Versiegen der kompositorischen Ader mutet seltsam an, leitete der Pianist doch in den 70er-Jahren zwei bahnbrechende Quartette, für die er so gut wie alle Stücke selber erfand. Auf der einen Seite das American Quartet mit Dewey Redman, Charlie Haden und Paul Motian: wild, unberechenbar, mit viel Free-Power. Auf der anderen Seite die Belonging-Band mit den Skandinaviern Jan Garbarek, Palle Danielsson und Jon Christensen: lyrisch, hymnisch, mit manchmal fast kitschige Ohrwurm-Strahlkraft. Bis dato lagen von Keith Jarretts Euro-Quartett vier Alben vor. Nun kommt ein Konzertmitschnitt hinzu, der am 16. April 1979 in Tokio entstand und mit «So Tender» eine Nummer enthält, die man bisher nur von Trio-Einspielungen her kannte. Die Musiker nehmen sich sehr viel Zeit und schöpfen aus dem vollen (zwei der total sieben Stücke dauern über 20 Minuten!). Die eigentlichen Helden sind Palle Danielsson am Bass und Jon Christensen an den Drums: Sie versetzen selbst rigide Backbeat-Grooves in runde, geschmeidige Schwingung. Da bleibt Keith Jarrett und Jan Garbarek (Sax) eigentlich gar nichts anderes übrig, als abzuheben.

Keith Jarrett, «Sleeper», ECM 2290/91



1980

Als der New Yorker Pianist Cecil Taylor 1962 zum erstenmal nach Europa kam, hatte er mit dem Altsaxofonisten Jimmy Lyons und dem Schlagzeuger Sunny Murray zwei Freigeister im Schlepptau, die in der Lage waren, seinen furiosen Tontrauben Paroli zu bieten: Jimmy Lyons als expressionistische Free-Variante des Bop-Überfliegers Charlie Parker, Murray als Dreh-Derwisch, der Rhythmus in fliegenden Puls transformierte. Am 6. Jazzfestival Willisau vereinten sich Lyons und Sunny Murray 1980 mit dem damals 21jährigen Bassisten John Lindberg zu einem Trio, das über weite Strecken im roten Bereich agierte: Ausgehend von einfachen, riffartigen Stücken Lyons' wurde mit kaum nachlassender Energie das Territorium zwischen motivischer Verdichtung und freifliessender Energie erkundet. Der Mitschnitt dieser Sternstunde des fabulierwütigen Improvisierens, der nun bereits in dritter Auflage vorliegt, zählt zu den Höhepunkten in Lyons' allzu schmaler Diskographie: 1986 verstarb dieser verkannte «unsung hero» im Alter von bloss 52 Jahren.

Jimmy Lyons & Sunny Murray Trio, «Jump Up», hatOLOGY 669

Tom Gsteiger

© St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe, St. Gallen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Appenzeller Zeitung	13'555
Der Rheintaler	10'722
St. Galler Tagblatt Rorschach	7'367
St. Galler Tagblatt, (Stadt & Region)	28'231
Toggenburger Tagblatt	4'700
Wiler Zeitung Will-Uzwil-Flawil	12'813
Wiler Zeitung Hinterthurgau	1'409

20 Minuten Luzern
07.08.2012
Auflage/ Seite 55865 / 7 6129
Ausgaben 250 / J. 9971185

Jazzfestival festigt neue Ausrichtung

WILLISAU Vom 22. August bis 26. August findet das 38. Jazzfestival Willisau statt. Unter der Leitung von Arno Troxler wurde das Programm in den letzten Jahren etwas offener als zuvor. «Es braucht Zeit, um sich frisch zu positionieren. Die Spannbreite ist grösser, die Musiker jünger», sagt Arno Troxler. Er freut sich besonders auf Dimlite & Julian Sartorius. Der Berner Elektroproduzent Dimlite – der ausserhalb des Landes grosse Erfolge feiert – präsentiert seine neue Platte zusammen mit Julian Sartorius, der zu den aussergewöhnlichsten Schlagzeugern der Schweiz zählt. Zudem fokussiert sich der Posaunist Christian Muthspiel mit seinem Quartett auf Musik des Renaissancekomponisten John Dowland. Unterstützt wird er dabei vom bekannten Jazzbassisten Steve Swallow. Mit Dans La Visage ist in Willisau auch eine junge Luzerner Indie-Band vertreten. DMA



JAZZFESTIVAL WILLISAU

Christian-Muthspiel-Quartett.

© 20 Minuten Luzern, Zürich
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

MEDIA MONITORING

Die Südostschweiz Graubünden
07.08.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 35145 / 10 6129
Ausgaben 300 / J. 9969605

Troxler beschert dem Jazz in Willsau weiteren Umbruch

Das Jazzfestival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Willisau vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz.

Von Meinrad Buholzer (sda)

Willisau. – Bereits zum dritten Mal organisiert Arno Troxler das Willisauer Jazzfestival. Kein leichtes Erbe, nachdem sein Onkel Niklaus Troxler den Anlass gegründet, ihm 35 Jahre lang seinen Stempel aufgedrückt und ihn zu internationalem Ansehen geführt hat. Arno Troxler ist angetreten, das Festival zu erneuern.

Wandel ist hör- und sichtbar

Das ist ihm, soviel lässt sich sagen, gelungen. Zwar hat Arno Troxler mit der Tradition nicht gebrochen, Kontinuität ist auch ihm ein Anliegen – was beispielsweise die diesjährigen Engagements des 61-jährigen Gitarristen Bill Frisell und des 57-jährigen Drummers Gerry Hemingway beweisen. Dennoch, unüberhörbar und unübersehbar ist der Generationenwechsel auf der Bühne der Festhalle. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein.

Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Grimm hat sich mit seiner Elektronik weltweit einen Namen gemacht (seine Tracks erscheinen beim US-Label Now Again), doch in der Schweiz kennt man ihn wenig. Dieses Manko will Troxler korrigieren. Zwei amerikanische Formationen, die in diesem Jahr in Willisau zu hören sind, zeigen zudem die Bandbreite. Da ist einerseits der 37-jährige Pianist Jason Moran, der ganz klar in einer aktualisierten Jazztradition steht. Und andererseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith, die an der Schnittstelle von Rock und Jazz experimentiert.

Neuland erschliessen exemplarisch auch Schweizer Bands. Da ist zum Beispiel das von Roberto Domeniconi und Florian Götte gegründete «zirkumpolare Jazzorchester» Der Grosse Bär mit 23 teils renommierten Musikern – unter anderen Peter Schärli, Harald Haerter, Fredy Studer, Marc Unternährer und Christian Weber.

Mehr Publikum soll her

Für eine andere Ausweitung des Spektrums in Willisau sorgt zudem Hildegard lernt Fliegen. Das Sextett zwischen Jazzrock, Zirkusmusik und Oper plant laut Programmankündigung einen «theatralischen Anschlag auf das Musikverständis, eine Dada-Party». Oder mit andern Worten: «Die Rettung der Kunst vor sich selbst.» Die Reise nach Willisau lohnt sich in jedem Fall. Zu hoffen wäre, dass sich das auch bei Musikliebhabern herumspricht und der Generationenwechsel nicht nur auf der Bühne gelingt. Erosion und Abwanderung hatten bereits in der Aera Niklaus Troxler eingesetzt.

© Die Südostschweiz Graubünden, Chur
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

JAZZ FESTIVAL WILLISAU

Rockiger geworden

Das Jazz Festival Willisau gehört zu den inspirierendsten Festivals mit zeitgenössischer improvisierter Musik. Auch in diesem Jahr präsentiert Arno Troxler vom 22. bis 26. August eine kluge Auswahl mit den Schwerpunkten USA und Schweiz. Das Spektrum der Musik ist weiter, der Sound rockiger geworden, die Elektronik nimmt breiteren Raum ein. Zum Auftakt spielt in diesem Jahr der Berner Oberländer Dimitri Grimm (Dimlite) mit dem Schlagzeuger Julian Sartorius. Zwei amerikanische Formationen zeigen die enorme Bandbreite: der Pianist Jason Moran, der in einer Jazztradition steht, anderseits die Gruppe These Arches des jungen Schlagzeugers Ches Smith an der Schnittstelle von Rock und Jazz. (sda)



Bild: zVg/Joe Gibbs

Jason Moran

© St. Galler Tagblatt Gesamtausgabe, St. Gallen ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel	*Auflage*
Appenzeller Zeitung	13'555
Der Rheintaler	10'722
St. Galler Tagblatt Rorschach	7'367
St. Galler Tagblatt, (Stadt & Region)	28'231
Toggenburger Tagblatt	4'700
Wiler Zeitung Will-Uzwil-Flawil	12'813
Wiler Zeitung Hinterthurgau	1'409

JAZZ

Die Kunst der musikalischen Evolution



DRAGAN TASIC

Fischermanns Orchestra: Kreatives Street-Ensemble

Diesen Sommer trifft man vermehrt auf Strassenmusiker, die ihren abgewrackten und zerbeulten Instrumenten nicht nur geräuschvollen Gesbadel entlocken, sondern perfekt gespielte Klänge. Mit etwas Glück gerät man an Fischermanns Orchestra, das aus 16 jungen Profimusikern aus dem Umfeld der Hochschule Luzern besteht. Entstanden ist dieses Streetjazz-Ensemble im Rahmen des Jazzfestival Willisau 2007. Seither zieht das Kollektiv durch halb Europa und erfindet sich mit jedem Auftritt neu. Denn die Fischerleute zelebrieren die musikalische Evolution, musizieren aus dem Moment heraus und kreieren dadurch kollektive Kompositionen. Stilistisch kommen sie vom Jazz her, lassen aber einfliessen, was ihnen unterwegs zu Ohren oder in den Sinn kommt. Letzten Sommer haben sie sich für eine Session im Tonstudio getroffen. Das Resultat liegt nun als CD vor.

Text: Jan Niederhauser



Fischermanns Orchestra
Conducting Sessions
(Unit Records 2012).

© kulturtipp,
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Willisau (LU)

Jazz Festival Willisau
Depuis que le fils Troxler a repris la maison, on se demandait si Willisau ne devenait pas plus royaliste que Willisau? Une avant-garde parmi les plus obscures, une raréfaction des têtes d'affiche. Ce festival, né en 1975, retrouve cette année le goût d'un certain consensus exploratoire. Le prodige new-yorkais Jason Moran conduit son «Bandwagon» des grands espaces. Gerry Hemingway sonde des profondeurs intactes, d'un sens ludique qui n'appartient qu'à lui. Et Bill Frisell, alchimiste de l'Amérique nomade, s'affirme en incontournable de cette édition. Il y aura bien entendu encore des nouveautés à Willisau, dont un captivant groupe baptisé No Reduce (le génie Nasheet Waits à la batterie). Mais aussi un sens retrouvé de l'ouverture qui ravit. *ARO*
Du 22 au 26 août. (Rens. 041 970 27 31, www.jazzwillisau.ch).

© sortir, Genève

- 041

Das Kulturmagazin



Jazz, Rock, Elektro, Willisau. Das Jazzfestival Willisau verspricht dieses Jahr ein scharfes Menu aktueller Musikströmungen, von soundtüftlerisch bis orchestral, von atmosphärisch bis brachial. Bekannte Jazz-Namen wie Gerry Hemingway (Bild), Bill Frisell, Jason Moran, Christian Muthspiel wechseln sich ab mit neu zu entdeckenden Bands. Darunter das geil besetzte Quintett des Schlagzeugers Ches Smith (NY), das kürzlich gegründete Trio von Elliot Sharp, Melvin Gibbs und Lucas Niggli oder die New York-infiltrierte Schweizer Band NoReduce um den Saxophonisten Christoph Irniger. Nicht verpassen!

Jazzfestival Willisau: Mi 22.–Sa 26.8., www.jazzwillisau.ch

© ProgrammZeitung, Basel
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Saiten - Ostschweizer Kulturmagazin
01.07.2012 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 10000 / 39 6129
Ausgaben 10 / J. 9877910



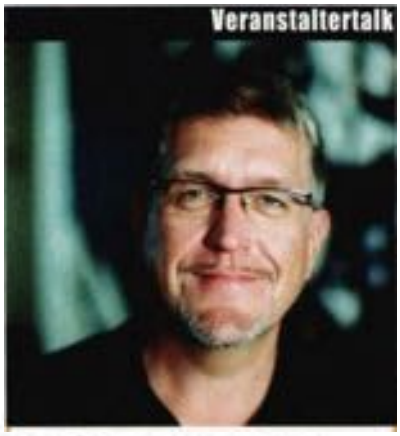
Jazz, Rock, Elektro, Willisau

Das Jazzfestival Willisau verspricht dieses Jahr ein scharfes Menu aktueller Musikströmungen, von soundtüftlerisch bis orchestral, von atmosphärisch bis brachial. Bekannte Jazz-Namen wie Gerry Hemingway (Bild), Bill Frisell, Jason Moran, Christian Muthspiel wechseln sich ab mit neu zu entdeckenden Bands. Unter ihnen das geil besetzte Quintett des New Yorker Schlagzeugers Chris Smith, das kürzlich gegründete Trio von Elliot Sharp, Melvin Gibbs und Lucas Niggli oder die New-York-affilierte Schweizer Band No Reduce. Nicht verpassen!

Jazzfestival Willisau
Mittwoch, 22., bis Sonntag, 26. August, diverse Orte Willisau.
Mehr Infos: www.jazzfestivalwillisau.ch

© Saiten - Ostschweizer Kulturmagazin, St. Gallen
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch

Veranstaltertalk



RETO BÜHLER, GESAMTLEITUNG UND INTENDANZ, MOODS ZÜRICH

Herr Bühler, was ist die Philosophie vom Moods?
Das Moods wurde 1982 von Jazzmusikern gegründet. Die Philosophie ist also, nah an den Künstlern zu sein und ihnen professionelle Auftrittsbedingungen zu bieten. Und das Publikum mit Qualitäts-Musik zu begeistern.

Wie treten Sie mit dem Publikum in Kontakt?
Als Verein haben wir einen engen Publikumskontakt, fühlen uns aber allen verpflichtet, die an ein Konzert kommen. Wir investieren viel in Werbung und Kommunikation; man muss heute ja trommeln, um gehört zu werden.

Aus welcher musikalischen Ecke kommen Sie selber?
Ich habe mit sechs Jahren angefangen Jazz-LPs zu sammeln. Bald bin ich in den Indie-Bereich abgedriftet und habe den Grossteil meines beruflichen Lebens auch in diesem Segment gearbeitet. Platten sammle ich bis heute.

Das Moods wird 20 Jahre alt. Wie wird dieser Geburtstag gefeiert?
Wir gastieren dreimal in der Zürcher Frauenbadi, in St. Moritz am Festival da Jazz mit Piano-Legende Ahmad Jamal und dem Zürcher Jazzpianisten Yves Theiler, am Jazzfestival Willisau und am Theater Spektakel. Ende November feiern wir ein grosses Fest im Schiffbau mit dem Brad Mehldau Trio.

Wie viele von diesen 20 Jahren haben Sie beim Moods mitgearbeitet?
Gefühlte 20. Tatsächlich einemhalb.

© SI event, Rümlang
ZMS Monitoring Services AG - Media Monitoring - www.zms.ch